



Natur und Kultur

Nature and Culture

Natur und Kultur

Ambivalente Dimensionen unseres Erbes
Perspektivenwechsel

Nature and Culture

Ambivalent Dimensions of our Heritage
Change of Perspective

Herausgeber / Editor

Deutsche UNESCO-Kommision e.V.
Brandenburgische Technische Universität Cottbus
German Commission for UNESCO
Brandenburg University of Technology at Cottbus



Brandenburgische Technische Universität Cottbus

Veröffentlicht mit finanzieller Unterstützung
der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Financially supported by
the German Federal Foundation for Environment

Bibliographische Informationen Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliographie;
detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

Herausgeber / Editor:
Deutsche UNESCO-Kommission e.V.
Brandenburgische Technische Universität Cottbus

Redaktion und Lektorat / edited by: Sieglinde Gauer-Lietz
Layout und Satz / design: Michael Karl Bruex
Umschlaggestaltung / cover design: Frank Fischer

Druck / printed by: DRUCKZONE GmbH & Co. KG, Cottbus

© Deutsche UNESCO-Kommission e.V., 2007

Printed in Germany
ISBN 3-927907-84-7

Inhalt / Contents

Grußwort/Message

12 Prof. Dr. Klaus Hübner

Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission e.V.

President of the German Commission for UNESCO

14 Dr. h.c. Fritz Brickwedde

Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

*General Secretary of the German Federal Foundation for
Environment*

16 Prof. Dr. Dr. h.c. Ernst Sigmund

Präsident der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus

President of the Brandenburg University of Technology at Cottbus

Vorwort/Preface

18 Francesco Bandarin

Direktor des Welterbezentrums der UNESCO, Paris

Director of UNESCO World Heritage Centre, Paris

30 Jahre UNESCO-Konvention 30 years of UNESCO Convention

- 22 Marie-Theres Albert
UNESCO-Konventionen
Historische Kontexte und Bezüge
UNESCO Conventions
Historical Contexts and References
- 30 Mechtild Rössler
Verbindung von Natur und Kultur
30 Jahre UNESCO Welterbekonvention
Linking Nature and Culture
30 years UNESCO World Heritage Convention
- 44 Thomas Köstlin
Das Management einer Welterbestätte
Eine Vermittlungsaufgabe
Management of a World Heritage Site
An Exercise in Mediation
- 54 Roland Bernecker
Kulturelles Gedächtnis
Cultural Memory

Vereinnahmung “Taking Possession”

62 Günter Bayerl

Kulturlandschaften – Erbe und Erblasser
Die Niederlausitz als bedeutsames Erbe

Cultural Landscapes – Inheritance and Bequeathor
Niederlausitz as an important Heritage Site

76 Ludwig Trauzettel

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz
Die Elbe als Lebensader für ein junges deutsches Weltkulturerbe

The Garden Kingdom of Dessau-Wörlitz
The River Elbe as the Lifeline of Germany’s new World Heritage Site

Neubewertung Reassessment

86 Thomas Heyd

Naturerbe – Kultur in der Natur
Natural Heritage – Culture in Nature

101 Sven Ouzman

Begegnung mit einer in Kultur eingebetteten Natur
Einige erbauliche Beispiele aus dem Indigenen Südlichen Afrika

Encountering an Encultured Nature
Some edifying Examples from Indigenous Southern Africa

119 Maria Mercedes Podestá

Cueva de las Manos
Als Beispiel für Mischformen von Kultur- und Naturerbe

Cueva de las Manos
As an Example of Cultural-Natural Heritage Hybrids

Umsetzung Implementtion

- 142 Klaus Hübner
30 Jahre Welterbekonvention
Wie soll es weitergehen?
The World Heritage Convention 30 years down the line
What Shape should it take in the Future?
- 150 Christine M. Merkel
Lernort Welterbe
Going Learning Places: World Heritage and Life-Long Learning
- 156 Cornelia Kirsten
Dessau-Wörlitz für Kinder und Jugendliche
Welterbe in „Young Hands“
Dessau-Wörlitz for Children and Young People
World Heritage in “Young Hands”
- 170 Marie-Theres Albert
Der Schutz des Erbes der Menschheit
Eine Herausforderung für die universitäre Ausbildung
Protecting the Heritage of Mankind
A Challenge for University Education

Ausstellungen /Exhibition

- 179 Ausstellungen des Studiengangs World Heritage Studies
Brandenburgische Technische Universität Cottbus
Exhibition of the Master Study Programme World Heritage Studies
Brandenburg University of Technology at Cottbus

Grußwort

Die Deutsche UNESCO-Kommission ist gern der Einladung gefolgt, als Mitherausgeber des vorliegenden Bandes zu fungieren. Unmittelbarer Anlaß hierzu ist der 30. Jahrestag der Verabschiedung der Welterbekonvention durch die Generalkonferenz der UNESCO. Hierbei handelt es sich um das umfassendste internationale Rechtsinstrument, das sowohl dem Schutze des weltweiten Kultur- als auch des Naturerbes dient. Die Tatsache, dass inzwischen 174 Staaten dieser UNESCO-Welterbekonvention beigetreten sind, macht deutlich, dass der Schutz des Kultur- und Naturerbes zu einem Anliegen aller Völker geworden ist.

Die Erziehung zum Frieden und zur internationalen Verständigung beinhaltet auch eine Erziehung zur Umwelt, zum Erhalt unseres Kultur- und Naturerbes für zukünftige Generationen. Der Masterstudiengang World Heritage Studies mit seinem innovativen, zukunftsorientierten, interkulturellen und interdisziplinären Ansatz an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus ist beispielhaft für unser gemeinsames Anliegen.

Mit diesem Studiengang werden die Ziele der UNESCO-Welterbekonvention durch eine zeitgemäße Interpretation sowie die Vermittlung von regional angepassten Erhaltungsstrategien verwirklicht, damit kommende Generationen die Ganzheitlichkeit ihres gemeinsamen Erbes begreifen und in einer zunehmend globalisierten Welt weitergeben können. Die internationale Zusammensetzung der Studierenden, die aus allen Regionen der Welt

Message

The German Commission for UNESCO was delighted to accept the invitation to act as co-editor of this book. The publication of this book was prompted by the 30th anniversary of the adoption of the World Heritage Convention by UNESCO's General Assembly. This convention is the most far-reaching international legal instrument to protect both cultural and natural world heritage. The fact that 174 countries are now party to UNESCO's World Heritage Convention makes it clear that protecting the world's cultural and natural heritage has become a major concern of all nations.

Peace studies and education in international understanding must also include education in environmental matters and in preserving our cultural and natural heritage for future generations. The masters degree in World Heritage Studies at the Brandenburg University of Technology at Cottbus – with its innovative, forward-looking, intercultural and interdisciplinary approach – exemplifies our common concern.

This masters degree course seeks a contemporary interpretation of the aims of UNESCO's World Heritage Convention, translates them into reality and teaches regionally appropriate preservation strategies, so that future generations may comprehend that their common heritage is a single coherent whole that they can bequeath in an increasingly globalised world. The international composition of the students, who come from all over the world, is decisive for the productive exchange of ideas to promote

kommen, ist eine entscheidende Voraussetzung für den produktiven Gedankenaustausch des einander Verstehens, die Einigung auf gemeinsame Werte, die ein gemeinsames Leben in der Einen Welt erst möglich machen und die erfolgreiche Arbeit, um vergangene, gegenwärtige und zukünftige Probleme bewusst zu machen und zu bewältigen.

Ein hervorragendes Beispiel für die Arbeit dieses Masterstudiengangs war das Symposium „Natur und Kultur – Ambivalente Dimensionen unseres Erbes“, das im Rahmen der Veranstaltung anlässlich des 30jährigen Bestehens der UNESCO-Welterbekonvention Anfang Juni 2002 in Potsdam stattfand. Die vorliegende Veröffentlichung ist zugleich Ergebnis und Fortführung dieser Aktivitäten.

mutual understanding. It is also indispensable for both agreeing on the common values without which a collective life in the One World is not possible as well as for the successful work of making people conscious of and able to overcome past, present and future problems.

An excellent example of the work of this masters degree course was the symposium “Nature and Culture – Ambivalent Dimensions of our Heritage,” which was held in Potsdam at the beginning of June 2002 as part of an event to mark the 30th anniversary of UNESCO’s World Heritage Convention. This publication is both the result and the continuation of these activities.

Grußwort

„Natur“ und „Kultur“ bilden gerade in Deutschland ein Begriffspaar, das zu Konfrontationen und Emotionen führen kann, wenn es darum geht, die Schutzanliegen, die sich mit beiden Begriffen verbinden, in Übereinstimmung zu bringen oder gegeneinander abzuwägen. Man möchte meinen, dass sich mit der von der UNESCO umfassend definierten neuen Kategorie der Kulturlandschaft eine Chance ergibt, Natur und Kultur als eine Einheit zu betrachten. Doch tut man sich in Deutschland noch schwer, die Kulturlandschaft als ein Ensemble aus zu schützenden Elementen zu begreifen, andererseits schwimmt der Begriff auch häufig. Eine Folge dieser noch nicht zu Ende geführten Diskussion scheinen fehlende hinreichende Regelungen zum Schutz von Kulturlandschaften zu sein.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, die auf Betreiben der Bundesregierung 1990 vom Deutschen Bundestag als Stiftung privaten Rechts mit dem Zweck gegründet wurde „Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft“ zu fördern, zählt explizit zu ihren Förderaufträgen sowohl die Bewahrung national wertvollen Kulturguts als auch die Bewahrung des nationalen Naturerbes. Im Förderbereich „Umwelt und Kulturgüter“ versucht die Stiftung über das Thema „Erhalt von historischen Kulturlandschaften“, die Zusammenarbeit aller am Erhalt von Kulturlandschaften interessierten Einrichtungen zu intensivieren, aber auch Kriterien zur Definition von Kulturlandschaften und die Methodik zu ihrer Bewahrung weiterzuentwickeln.

Message

Particularly in Germany, “nature” and “culture” are paired concepts, which can lead to emotional confrontations when different protection issues associated with these concepts have to be weighed against each other and reconciled. One might imagine that the new category of cultural landscape defined so comprehensively by UNESCO would provide the opportunity to see nature and culture as a single unity. But, in Germany, we still struggle to understand cultural landscapes as something more than an ensemble of elements to be protected. Furthermore, the term is often used in a rather vague way. The lack of adequate regulations to protect cultural landscapes seems to be a consequence of the fact that this discussion is unfinished.

The Deutsche Bundesstiftung Umwelt (The German Federal Foundation for Environment), was set up in 1990 by the Bundestag, at the instigation of the federal government, as a foundation under private law with the objective of promoting “projects to protect the environment, giving special consideration to medium-sized enterprises.” One of the areas with an explicit mandate to be promoted is the preservation of both natural heritage and valuable national cultural assets. The “environment and cultural assets” category contains a sub-division dedicated to the “preservation of historical cultural landscapes,” through which the foundation seeks to intensify cooperation between all institutions interested in preserving cultural landscapes, and also to refine the criteria for defining cultural landscapes and the methodology for preserving them.

Eine Vielzahl von Problemen gefährdet auch in Deutschland noch den Erhalt von Kulturlandschaften: Umweltbelastungen durch Emissionen oder Grundwasserabsenkungen; mangelnde Pflege; unzureichende Planungen; falsch gelenkte Tourismusströme; sogenannte Events. Nur ein komplexes Kulturlandschaftsmanagement kann solchen Gefahren begegnen und konkurrierende Ansprüche austarieren.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt fördert seit ihrem Bestehen den Erhalt wertvoller Kulturlandschaften und Parkanlagen, wozu sowohl die Gärten um Berlin-Potsdam als auch die Parkanlagen im Dessau-Wörlitzer Gartenreich zählen. Auch zukünftig will sie sich dem „Grün“ als einem Schwerpunkt ihrer Förderarbeit im Förderbereich „Umwelt und Kulturgüter“ widmen. Über Deutschland hinaus lenkt sie dabei auch den Blick in die angrenzenden mittel- und osteuropäischen Länder. Die einzelnen Beiträge dieser Publikation werden viele Anregungen zu den angesprochenen Problemen liefern.

Many of the problems still jeopardising the preservation of cultural landscapes are also relevant in Germany: stress on the environment, such as emissions or the drop in groundwater levels; lack of maintenance; inadequate planning; inappropriately managed tourism; so-called “events”. Only complex management of cultural landscapes can counter threats of this kind and mediate between conflicting aims.

Since it was set up, the German Federal Foundation for Environment has promoted the preservation of valuable cultural landscapes and parks, including the gardens around Berlin-Potsdam and the park in the Garden Kingdom of Dessau. We intend to continue in the future to treat parks and gardens as one of the key areas for funding in the category “environment and cultural assets.” We are also looking beyond Germany to the neighbouring countries of Central and Eastern Europe. The individual contributions to this publication will provide a great deal of inspiration for dealing with the problems mentioned.

Ernst Sigmund

Grußwort

Am 16. November 1972 verabschiedete die Generalversammlung der UNESCO die Konvention zum Schutz des Natur- und Kulturerbes der Welt. Das 30jährige Bestehen dieser Welterbekonvention wurde im Juni 2002 in Potsdam in einer Festveranstaltung durch die Deutsche UNESCO-Kommission und die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit den UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V., der Stadtverwaltung Potsdam und der Potsdam Tourismus GmbH sowie dem Masterstudiengang World Heritage Studies der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus feierlich begangen.

Als Präsident der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus freue ich mich besonders, dass sich einer unserer jüngsten Studiengänge, der Masterstudiengang World Heritage Studies, in diesem Rahmen mit dem internationalen Symposium „Natur und Kultur – Ambivalente Dimensionen unseres Erbes“ in der brandenburgischen Landeshauptstadt präsentieren konnte. Nach dem ersten internationalen Symposium, das der Studiengang zwei Jahre nach seiner Gründung im Sommer 2001 in Cottbus zu der Thematik ‘Konflikt zwischen Schutz und Nutzung von Kulturerbestätten’ veranstaltet hatte, griff auch diese zweite große Konferenz einen Kernaspekt des Studiengangs World Heritage Studies auf.

Das zentrale Thema dieses Aufbaustudiengangs ist eine zeitgemäße Interpretation des Welterbes, die angelehnt an die UNESCO-Konvention sowohl die globale Perspektive von Erbe wie seine kulturspezifischen Aspekte berücksichtigt. So bezieht das Studienprogramm die weltweiten Globalisierungsprozesse ebenso mit ein wie die Agenda 21 und den Bericht der „World Commission on Culture and Development“ von 1994. Um die Vielfalt des Welterbes in allen Aspekten begreifbar zu machen, geht es dem

Ernst Sigmund

Message

On 16 November 1972, the UNESCO General Conference adopted the Convention on the Protection of the World Natural and Cultural Heritage. The 30th anniversary of this World Heritage Convention was celebrated in Potsdam in June 2002 at a ceremony organised by the German Commission for UNESCO and the Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Foundation for Prussian Palaces and Gardens in Berlin and Brandenburg) in conjunction with UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. (German association for UNESCO World Heritage Sites), Potsdam City Council and Potsdam Tourism Co., Ltd and the Masters Programme World Heritage Studies (WHS) at the Brandenburg University of Technology at Cottbus.

As President of the Brandenburg University of Technology at Cottbus, I am particularly delighted that one of our newest programmes World Heritage Studies, could introduce itself on the occasion with the International Symposium on “Nature and Culture - Ambivalent dimensions of our Heritage”, held in the state capital of Brandenburg. Following the first International Symposium, organised by the World Heritage Study Programme in Cottbus in summer 2001, under the topic ‘Conflict between Protection and Use of Cultural Heritage Sites’ – two years after it had been set up –, this second major conference also explored one of the core aspects of the masters programme World Heritage Studies.

The central topic of this postgraduate course is a contemporary interpretation of World Heritage, which is based on the UNESCO Convention and takes into account both the global perspective of heritage as well as those aspects that are specific to each particular culture. Thus, the course covers the world-wide processes of globalisation as well as Agenda 21 and the 1994 report of the “World

interkulturell und interdisziplinär angelegten Studiengang neben Fragestellungen des Naturschutzes und der Denkmalpflege auch um die Heranführung der Studierenden an sozioökonomische, historische, politische, kulturelle und organisatorische Problemkomplexe.

Das vom Studiengang veranstaltete Symposium „Natur und Kultur – Ambivalente Dimensionen unseres Erbes“ greift die Frage der kulturellen Entwicklung als einer widersprüchlichen Kategorie auf.

Thematisiert wird hier sowohl die Vereinnahmung des Naturbegriffs im historischen Prozess und das Verständnis von Natur und Kultur in der aktuellen internationalen Diskussion um die Anpassung der Konvention - sowohl aus europäischer wie aus außereuropäischer Sicht - als auch die aktuelle und praktische Ausprägung des Natur- und Kulturverständnisses: Natur als Subjekt - Kulturlandschaften im Perspektivenwechsel.

Ich möchte auch im Rahmen dieser Veröffentlichung die Gelegenheit nutzen, mich im Namen der Universität bei den Förderern und Teilnehmern dieser internationalen Konferenz '30 Jahre UNESCO-Welterbekonvention' zu bedanken: besonders bei den Gastgebern, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten in Potsdam und der Deutschen UNESCO-Kommission, die auch Mitherausgeber dieses Buches ist. Weiterhin gilt mein Dank der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, die durch ihre finanzielle Unterstützung wesentlich dazu beigetragen hat, das Symposium und die Publikation, die Sie nun in Händen halten, möglich zu machen.

Commission on Culture and Development." In order to facilitate an understanding of the diversity of World Heritage in all its aspects, the intercultural and interdisciplinary course looks not only at nature protection and conservation of historic monuments but also introduces students to the socio-economic, historical, political, cultural and organisational issues.

The symposium "Nature and Culture – Ambivalent dimensions of our Heritage" organised by this master course takes up the question of cultural development in terms of its inherent contradictions.

It also puts into focus the use of the concept of nature throughout history as well as the comprehension of nature and culture in the current international discussion - both from a European and non-European point of view. The present and practical form of understanding nature and culture is also a topic: nature as a subject – cultural landscapes seen in a new perspective.

I would also like to use this publication as an opportunity to thank, on behalf of the University, the sponsors and participants of this International Conference '30 Years of UNESCO World Heritage Convention': our special thanks go to the hosts, the Stiftung Preußische Schlösser und Gärten in Potsdam and the German Commission for UNESCO, which is also co-publishing this book. My thanks also go to the Deutsche Bundesstiftung Umwelt (German Federal Foundation for Environment), whose financial support played a major role in making possible both the symposium and this publication.

Vorwort

Dreißig Jahre nach ihrer Verabschiedung durch die UNESCO-Generalkonferenz ist die Welterbekonvention von 1972 immer noch das einzige internationale Rechtsinstrument, das sowohl das Kulturerbe als auch das Naturerbe schützen soll.

Die kritischen Überlegungen anlässlich des 30. Jahrestages der Welterbekonvention im Jahr 2002 werden für die Schaffung einer stärkeren Verbindung zwischen dem Schutz von Natur und Kultur von entscheidender Bedeutung sein. Die Definitionen von Natur- und Kulturerbe in dieser Konvention können nicht als Trennung zwischen „Natur“ und „Kultur“ betrachtet werden, weil sie darauf abzielen, der Bedeutung der Vielfalt des „Erbes“ Rechnung zu tragen, dessen Identifizierung, Interpretation, Schutz und Präsentation auf unterschiedlichen Traditionen und Kenntnissen aufbauen.

Dieses Buch leistet ebenfalls einen Beitrag zur Reflexion über die Auffassung von Welterbe und zur Neubewertung des Begriffs Erbe und seiner Interpretation in unterschiedlichen regionalen und kulturellen Kontexten. Gleichzeitig setzt man sich mit neuen Partnerschaften im Rahmen der Umsetzung der Konvention auseinander, weil Partnerschaft eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung der Aufgabe der Welterbekonvention ist. Man kann sich nur schwer ein gemeinsames Erbe der Menschheit ohne Verpflichtung zu gemeinsamen Aktivitäten im Hinblick auf die Identifizierung, den Schutz, den Erhalt, die Präsentation und die Weitergabe des herausragenden Kultur- und Naturerbes der Welt an zukünftige Generationen vorstellen.

Als die Konvention im Jahr 1992 ihren zwanzigsten Jahrestag feierte, verabschiedete das Komitee nicht nur neue strategische Ansätze. In wissenschaftlichen Workshops wurde über erfolgreiche Fälle berichtet, bei denen die

Preface

Thirty years after its adoption by the UNESCO General Conference, the 1972 World Heritage Convention is still the only international legal instrument, which aims to protect both cultural and natural heritage.

The critical reflections on the occasion of the 30th anniversary of the World Heritage Convention in 2002 will be crucial for the construction of a stronger bond between the protection of nature and culture. The Convention's definitions for natural and cultural heritage cannot be seen as a divide between what is "natural" and "cultural", as they are aimed at recognising the importance of the diversity of "heritage", whose identification, interpretation, conservation and presentation are built on different traditions and knowledge.

This book also contributes to revisiting the notion of World Heritage and towards a reassessment of heritage and its interpretation in different regional and cultural contexts. At the same time, it looks at new partnerships in the implementation of the Convention, as partnership is a necessary ideal for fulfilling the mission of the World Heritage Convention. It would be hard to imagine a shared heritage of humankind without a commitment to joint ventures dedicated to the identification, protection, conservation, presentation and transmission to future generations of the world's outstanding cultural and natural heritage.

In 1992, when the Convention commemorated its twentieth anniversary, the Committee adopted not only new strategic orientations. Scientific workshops enumerated successful cases where the Convention had played a significant role in natural and cultural heritage protection. It also triggered thoughts and actions that eventually led to the revisions of cultural and natural heritage criteria and the identification of cultural landscapes for World Heritage nomination.

Konvention zum Schutz des Natur- und Kulturerbes der Welt eine wichtige Rolle gespielt hatte. Es gab auch den Anstoß zu Überlegungen und Aktionen, die schließlich zu Veränderungen der Kriterien für Natur- und Kulturerbe und zur Nominierung von Kulturlandschaften als Welterbe führten.

Die drei für 2002 angekündigten internationalen Jahre – das Jahr des Kulturerbes der Vereinten Nationen, das Internationale Jahr der Berge und das Internationale Jahr des Ökotourismus – sind ebenfalls ein klares Zeichen für den Zusammenhang zwischen Kultur- und Naturerbe. Alle drei Themen sind für das Welterbe von größter Bedeutung: Eine umweltfreundliche Tourismusentwicklung ist für das langfristige Überleben des Welterbes entscheidend, und Gebirgskulturen in empfindlichen Umweltsystemen sind ein neuerer Schwerpunkt der Welterbe-Arbeit. Das Jahr des Kulturerbes und die Konzentration auf den Schutz dieses Erbes ist nicht nur ein Instrument für Frieden und Versöhnung, sondern auch ein Entwicklungsfaktor. Eines der wichtigsten Ereignisse werden die Feiern zum 30. Jahrestag der Welterbekonvention von 1972 im Rahmen eines internationalen Kongresses in Venedig im November 2002 sein.

In seiner Botschaft zum Jahr des Kulturerbes der Vereinten Nationen erklärte der Generaldirektor der UNESCO: „Das Kulturerbe eines Volkes ist die Erinnerung an seine lebendige Kultur. Es kommt in vielen verschiedenen Formen zum Ausdruck, die sowohl materiell als auch immateriell sind. Auch die Ursprünge dieses Erbes sind vielfältig. Durch die Verfolgung der eigenen kulturellen Herkunft, die Entdeckung der vielen verschiedenen Einflüsse, die seine Geschichte und Identität geprägt haben, ist ein Volk eher in der Lage, friedliche Beziehungen zu anderen Völkern aufzubauen und einen oft bereits uralten Dialog fortzusetzen und seine Zukunft zu gestalten.“

The three international years proclaimed for 2002, namely the United Nations Year for Cultural Heritage, the International Year of Mountains and the International Year of Ecotourism also show clearly the interconnectedness between cultural and natural heritage. All three issues are extremely relevant for World Heritage, as sound tourism development is essential for the long-term survival of World Heritage and mountain cultures in fragile environments have been a recent centre of attention of World Heritage work. For the cultural heritage year, the focus of heritage protection is not only as an instrument for peace and reconciliation but also a factor of development. One of the main events will be the 1972 Convention's 30th anniversary to be celebrated at an international congress in Venice in November 2002.

As UNESCO's Director-General stated in his message on the UN year, "The cultural heritage of a people is the memory of its living culture. It is expressed in many different forms, both tangible and intangible. The origins of this heritage are multifarious, too. In retracing its own cultural lineage, in recognising the many different influences that have marked its history and shaped its identity, a people is better able to build peaceful relations with other peoples, to pursue what is often an age-old dialogue and to forge its future."

30 Jahre UNESCO-Konvention
30 years of UNESCO-Convention

Marie-Theres Albert

UNESCO-Konventionen Historische Kontexte und Bezüge

Einleitung

Als im November 1972 die Internationale Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt verabschiedet wurde, konnte die UNESCO selbst auf eine fast 30jährige Erfahrung zurückblicken. Initiiert von Großbritannien und Frankreich war die

UNESCO als Sonderorganisation der Vereinten Nationen 1946 mit dem Ziel gegründet worden, friedensstiftende Maßnahmen zu veranlassen und dadurch den Aufbau von Kultur und Bildung in den Mitgliedsländern zu sichern. Wie die folgenden Ausführungen zeigen, war bis 1972 viel erreicht, aber auch das Scheitern vieler Bemühungen hatte die Völkergemeinschaft hinnehmen müssen.

Inzwischen sind weitere dreißig Jahre vergangen und der Frieden in der Welt ist nur partiell erreicht worden. Partiiell erreicht worden ist auch die Initiierung von Bildung als einem Grundrecht für alle Menschen. Die Gründungsprogrammatik beruhte auf humanitären Idealen. Sie wollte die Abkehr vom Völkermord des Faschismus und dem Grauen des 2. Weltkrieges. Diese Programmatik hat auch heute noch nicht an Relevanz verloren. Sie ist allerdings analog der gesellschaftlichen Entwicklungen seit 1946 und damit einhergehender Anpassungen des Kulturbegriffs erweitert worden. (vgl. Albert, 2000,11-24; UNESCO, 1998)

Kulturelle Rechte als Grundrechte

Kultur und kulturelle Entwicklung als eine prägende Kraft zu gestalten, als eine Kraft, die den Geist und die Freiheit der Menschen hervorbringen soll: das waren die Lehren, die die Gründer und Gründerinnen der UNESCO aus dem Faschismus gezogen hatten. Ein solches Kulturverständnis programmatisch festzuschreiben und durch die Völkerge-

Marie-Theres Albert

UNESCO Conventions – Historical Contexts and References

Introduction

When the Convention on the Protection of the World Cultural and Natural Heritage was adopted in November 1972, UNESCO itself could look back over almost 30 years of experience. Initiated by the United Kingdom and France, UNESCO was founded in 1946 as a special organisation of the United Nations with the aim of instigating measures to foster peace and thus ensure the development of culture and education in the Member States. As the following paper illustrates, UNESCO had already achieved a great deal by 1972, but also had to accept the failure of many of its endeavours.

Another thirty years have now gone by and world peace has been only partially achieved. The establishment of education as a basic universal human right has also been partially achieved. The founding programme was based on humanitarian ideals. It sought the renunciation of the genocide perpetrated under fascism and the horror of the Second World War. This programme has not lost any of its relevance today. However, it has been expanded to reflect developments in society since 1946 and the modifications to the concept of culture that accompanied them (cf. Albert, 2000,11-24; UNESCO, 1998).

Cultural rights as fundamental rights

Working with culture and cultural development as a formative force, a force capable of fostering the human spirit and human freedom: these were the lessons which the founders of UNESCO had learnt from fascism. Their founding aims were to enshrine that kind of understanding of culture in UNESCO's programme and work for its affirmation and application by the international community. The major concern was to establish intellectual progress as a model for development, freedom of speech and free-

meinschaft bestätigen und anwenden zu lassen, waren ihre Gründungsziele. Es ging darum, geistigen Fortschritt als Entwicklungsmodell, Meinungs- und Pressefreiheit als Menschenrecht, Bildung und Kultur als Grundrecht zu verankern, sie in die Bildungspläne der Länder einzubinden und sie unabhängig von Rasse, Geschlecht, Sprache und Religion auch durchzusetzen. (Lévi-Strauss, 1975, 364)

Theoretisch grundlegend für diese Ziele war der Text „Rasse und Zivilisation“ von Lévi-Strauss, den er im Auftrag der UNESCO geschrieben hatte. (ebd.) Mit diesem Text hatte Lévi-Strauss nicht nur allen rassistischen Kultur- und Entwicklungsbegriffen eine Absage erteilt, sondern auch allen evolutionistischen. Er hatte den Kulturen der Welt jeweils, und zwar unabhängig vom Entwicklungsstand ihrer Produktivkräfte, einen einzigartigen Wert als solchen zugewiesen.

Alle Kulturen waren nach diesem Verständnis einzigartig und gleichwertig. Sie waren gleichwertig sowohl in ihrer Würde als auch in ihrem Stellenwert innerhalb des weltweiten kulturellen Gefüges. „Nicht Stadien oder Etappen einer einzigen Entwicklung, die vom gleichen Ausgangspunkt herkommend auch zum gleichen Ziel führen muss“ (ebd. S. 371), sind für das Verständnis kultureller Entwicklungsprozesse anzulegen, sondern die Vielschichtigkeit der Traditionen und Lebensweisen. Hiermit war der Hierarchisierung in der Anerkennung von Kulturen aufgrund einer unterschiedlichen Entwicklung ihrer Produktivkräfte eine eindeutige Absage erteilt worden.

Die Völkergemeinschaft im Spiegel der Geschichte

Wenngleich die Allianz der Siegermächte schon 1945 auf der Konferenz von Potsdam starke ideologische Differenzen zeigte, wurden die Gründungsdokumente der Charta der Vereinten Nationen noch von allen unterzeichnet, jedoch war der „Kalte Krieg“ und die Aufteilung der Welt in politische und militärische Machtphären vorprogrammiert. Während Stalin seinen Einflussbereich bis zur Oder-Neiße-Linie durch die „Rote Armee“ zu verteidigen

dom of the press as a human right, education and culture as fundamental rights, to incorporate them into each country's educational policy and implement them without prejudice on grounds of race, sex, language or religion. (Lévi-Strauss, 1975, 364)

The theoretical foundation underpinning these aims was “Race and Civilisation,” a text commissioned by UNESCO and written by Lévi-Strauss (ibid.). In this text, Lévi-Strauss not only rejected all racist concepts of culture and development, but also all evolutionist ones. He accorded all the cultures of the world a unique value in their own right, independent of the stage of development of their productive powers.

Based on this philosophy, all cultures were unique and of equal value. They were of equal value both in terms of their dignity and in terms of their status within the world-wide cultural structure. “Not stages or steps of a single development which, originating at the same point of departure, must consequently lead to the same goal” (ibid. p. 371), should be the framework for understanding processes of cultural development, but the complexity of traditions and ways of life. This was an unequivocal rejection of any hierarchy in recognition of cultures based on differences in the development of their productive powers.

The international community through the lens of history

Although the Allied Powers had demonstrated intense ideological differences as early as 1945 at the Potsdam Conference, they had nevertheless all signed the founding documents of the United Nations Charter. However, the “Cold War” and the division of the world into spheres of military power was pre-programmed. Whilst Stalin was intent on having the “Red Army” defend his sphere of influence up to the Oder-Neisse Line, Harry S. Truman was bent on “containing Soviet expansion using instruments such as the Marshall Plan” (Meyers, 1992, p. 445).

gedachte, setzte Harry S. Truman auf „Ein-däm-mung“ der „sowjetischen Expansion“ u.a. durch den „Marschallplan“ (Meyers, 1992, S. 445)

Die Weltpolitik entwickelte sich trotz der Friedensstrategien der neu geschaffenen internationalen Organisationen am Rande oder mittels weiterer Kriege. Die Auflösung der Allianz, die durch Stalin mit der „Sowjetisierung Osteuropas“ und durch Truman mit der „Einbeziehung des Westens in den Schutzraum der USA“ (ebd. 446) einherging, führte zum „Kalten Krieg“, der wiederum die politischen Lager auch ideologisch bestimmte.

Im Herbst 1949 rief die KP China die Volksrepublik aus. Trotz ideologischer Differenzen zur UdSSR integrierte sich China in den sozialistischen Block und vergrößerte dessen Einflussbereich. Ähnliche Spaltungen vollzogen sich mit der Gründung des Staates Israel 1948. Während Israel sich vom westlichen Bündnis vertreten sah, erfolgte die Einbindung der Palästinenser in die von der UdSSR gestützte Arabische Liga. Nicht zuletzt der Korea- und Indochinakrieg hatten den „Kalten Krieg“ der neuen Großmächte verschärft (ebd. 446).

Diese und weitere Konflikte der Systeme führen 1954 zur Verabschiedung der Konvention zum Schutz von Kulturerbe bei kriegerischen Auseinandersetzungen (The Hague Convention of 1954). Die Geschichte hatte gezeigt, dass die Völkergemeinschaft auch mit ihren internationalen Organisationen einschließlich ihrer friedensstiftenden Ziele Kriege um politische und strategische Einflussgebiete nicht verhindern konnte. Mit der Hager Konvention sollte die Zerstörung des kulturellen Erbes der Menschheit wenigstens moralisch geächtet werden.

Zerstörung von Erbe ist Zerstörung von Identität

Zerstörung von Kulturgütern durch nachfolgende Generationen ist funktionaler Bestandteil des historischen Prozesses der Menschheit. Denn Zerstörung von Erbe bedeutet Zerstörung von Identität, und Zerstörung von Identität gibt

Despite the peace strategies of the newly created international organisations, world politics developed on the margins of, or even by means of, further wars. The break-up of the alliance that accompanied Stalin's "Sovietisation of Eastern Europe" and Truman's "extension of US protection to the West" (ibid. 446), led to the "Cold War," which in turn gave the political camps their ideological colour.

In autumn of 1949, the Communist Party of China proclaimed the People's Republic. Despite its ideological differences from the USSR, China integrated itself into the socialist block and expanded its sphere of influence. Similar divisions occurred with the foundation of the state of Israel in 1948. Whilst Israel saw itself as represented by the Western Alliance, the Palestinians joined the Arab League, which was backed by the Soviet Union. The Korean and Indochina War also played a significant role in intensifying the "Cold War" between the new great powers (ibid. 446).

These and other conflicts between the systems led in 1954 to the adoption of the Convention for the Protection of Cultural Property in the Event of Armed Conflict (The Hague Convention of 1954). History has shown that, despite the efforts of its international organisations and its peacemaking aims, the international community was not able to prevent wars over political and strategic spheres of influence. The Hague Convention at least made it possible to morally condemn the destruction of humankind's cultural heritage.

Destruction of heritage is the destruction of identity

Destruction of cultural assets by later generations is a functional component of humankind's historical process, because destruction of heritage is tantamount to destruction of identity, and destruction of identity gives the new rulers the scope they need to firmly establish their own ideologies, undisturbed by the experiences of the past that create identity. It is in the very nature of society's developmental processes that elements of material and non-material culture that have been handed down from former

neuen Machthabern Spielräume, eigene Ideologien ohne die identitätsbildenden Erfahrungen der Geschichte zu verankern. Es liegt in der Natur gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse, dass tradierte materielle und immaterielle Kulturelemente verworfen, vergessen oder durch neue ersetzt werden. Der Akt ihrer Zerstörung jedoch erfolgt zielstrebig und auf der Grundlage von Machtinteressen. Er wird durch politische Herrschaft forciert und instrumentalisiert.

Denn „jedes Wahrzeichen ist ein Zeugnis der Geschichte, und in unserer unauslöschlichen Erfahrung ist jedes Fort und jede Befestigungsanlage – von Gorée über die Sklavenforts Ghanas bis nach Sansibar – mit düsteren Erinnerungen an diese Epoche unserer Geschichte angefüllt. Diese materiellen Zeugnisse sind Zeichen der Wahrheit, gewonnene Realität, die allen Völkern, wie verarmt sie materiell auch sein mögen, einen Wert an sich bieten, einen Wert, der vor allem dann, wenn er in Schmerz und Opfer gründet – möglicherweise eine Entschlossenheit zur Wiederherstellung der eigenen Würde und zur Entwicklung von Strategien für eine solide Reintegration zwingend vermitteln kann“ (Wole Soyinka, 2001, 70) „...es ist deshalb in höchstem Maße angebracht, dass die UNESCO sich der Bewahrung der Sklavenroute widmet.“ (ebd.: 69)

Die Bedeutung der Hager Konvention ergibt sich deswegen nicht nur aus den mit militärischen Mitteln durchgesetzten geopolitischen Interessen des neuen Machtblocks, sondern auch aus den politischen Bestrebungen der Kolonien nach Unabhängigkeit. „Die Entkolonialisierung als welthistorischer Prozess“ (Harneit– Sievers, 2001, 148) setzte nach dem 2. Weltkrieg ein und war – mit Ausnahmen – so doch mehrheitlich mit der Ausrufung der neuen Nationalstaaten in Asien und Afrika Anfang 1970 abgeschlossen. Die Zerstörung kulturellen Erbes blieb häufig auch unter den neuen Machthabern das Instrument zur Durchsetzung von Macht.

generations are rejected, forgotten or replaced. However, the act of destroying them is an intentional act based on striving for power. It is driven and instrumentalised by political power.

After all, “every symbol bears witness to history and, in our indelible experience, every fort and fortification – from Gorée to the slave fortress of Ghana to Zanzibar – is filled with dark memories of this chapter of our history. These material witnesses are symbols of truth, of a reality earned that gives all peoples, no matter how materially impoverished they might be, a value in their own right, a value which – if it is rooted in pain and sacrifice – is compelling in its ability to give people the resolve to reclaim their own dignity and develop strategies for a solid reintegration” (Wole Soyinka, 2001, 70). “... [It] is therefore very fitting that UNESCO should devote itself to the task of preserving the slave routes.” (ibid.: 69)

The significance of the Hague Convention is therefore rooted not only in the geopolitical interests that the new power blocks have asserted with military means, but also in the political striving of the colonies for independence. “Decolonisation as a process of world history” (Harneit– Sievers 2001, 148) began after the Second World War and – with a number of exceptions – ended for the most part with the proclamation of new nation-states in Asia and Africa at the beginning of 1970. Even under the new rulers, the destruction of cultural heritage often remained the main instrument for implementing power.

Back in the 1950s, representatives from 29 Asian and African countries met in Bandung, Indonesia (Amin, 2001, 102). These were countries that felt no allegiance to either the Eastern or the Western Alliance and that went on in the 1960s to instigate the “Non-Aligned Movement.” They were subsequently joined by many more African and Asian countries that had since gained independence. They changed the balance of power in the United Nations organisations and fought for a new world economic order.

Schon in den 50er Jahren hatten sich in Bandung, Indonesien, Vertreter von 29 Staaten Asiens und Afrikas (Amin, 2001, 102) getroffen, die sich weder dem östlichen noch dem westlichen Bündnissystem zugehörig fühlten und in den 60er Jahren die „Bewegung der Blockfreien“ ins Leben riefen. Ihr schlossen sich in der Folge viele weitere der nunmehr politisch unabhängigen Staaten Afrikas und Asiens an. Sie veränderten das Kräfte-verhältnis in den Organisationen der Vereinten Nationen und setzten sich für eine neue Weltwirtschaftsordnung ein. Selbstbestimmung war nun nicht mehr nur eine politische Frage. Selbstbestimmung wurde zunehmend zu einer ökonomischen Frage. Die Entwicklungsländer wollten das nachholen, was die Industrieländer längst besaßen, nämlich Fortschritt und Wohlstand. Bei dem Schutz von Kulturgütern ging es jetzt zunehmend darum, diese Güter vor der Ideologie der Modernisierung und Technifizierung zu schützen.

Die Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes unter dem Einfluss des Fortschritts

Die Entkolonialisierung der Länder Afrikas und Asiens fiel in die Zeit, in der der Westblock den Marshallplan und damit Wachstum und Fortschritt als „Bollwerk“ gegen den Kommunismus auch ideologisch verankert hatte. Aber auch der Ostblock hatte sein Modernitätskonzept etabliert. Während der Westen individuelle Freiheit und Gleichheit mit den unbegrenzten Möglichkeiten der Marktwirtschaft begründete, propagierten die Staaten des Ostblocks die „Befreiung des Proletariats aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“. Während beide Blöcke ökonomische Entwicklungen auf eine wissenschaftlich-technische Basis stellten, standen die aus den Kolonien hervorgegangenen Entwicklungsländer ökonomisch und wissenschaftlich-technologisch vor einem Scherbenhaufen.

Die politische Unabhängigkeit war erkämpft worden. Die ökonomische und technologische Abhängigkeit der Staaten war jedoch nicht aufzuhalten. Sie ging mit der Integration dieser Länder in das Gesamtsystem des Weltmarktes einher und nahm im Laufe der 80er und 90er Jahre mit

Autonomy was now no longer just a political question. Autonomy increasingly became an economic question. The developing countries wanted to catch up with what the industrialised countries had enjoyed for a long time – namely progress and prosperity. The protection of cultural assets now increasingly became a question of protecting these assets from the ideology of modernisation and mechanisation.

The influence of progress on the Convention for the Protection of Cultural and Natural Heritage

The decolonisation of the countries of Africa and Asia had been concurrent with the Marshall Plan and thus growth and progress had become firmly established in the ideology of the Western block as a “bastion” against communism. But the Eastern Block had also established its own concept of modernity. Whilst the West grounded individual freedom and quality in the unlimited opportunities of the market economy, the countries of the Eastern Block propagated the “liberation of the proletariat from its self-inflicted state of infantile dependency.” Whilst both blocks placed their economic developments on a firm scientific and technological foundation, the developing countries that had emerged from the former colonies were faced with an economic, scientific and technological shambles.

They had fought for and won political independence, but it was not possible to end their economic and technological dependency. It was part and parcel of the integration of these countries into the overall system of the world market and in the course of the 1980s and 1990s it took on dramatic dimensions in the form of the “debt burden” of these countries.

The adoption of the convention on the protection of the world cultural and natural heritage thus came at a time in which globalisation was spreading on the back of scientific-technological and economic developments. The agreements on trade and tariffs negotiated as part of GATT heralded the opening of national borders for investment

der „Verschuldung“ dieser Länder dramatische Ausmaße an.

Die Verabschiedung der Konvention zum Schutz des Natur- und Kulturerbes der Menschheit fiel deswegen in eine Zeit, in der wissenschaftlich-technologische und wirtschaftliche Entwicklungen die Globalisierung einleiteten. Durch die im GATT vereinbarten Zollhandelsabkommen war die Öffnung nationaler Grenzen für Investitionen internationalen Kapitals in nationale Volkswirtschaften eingeleitet worden. Die WTO sorgte dafür, dass sich die Länder weiter für Kapital und Produktionsmittel, für Waren und Dienstleistungen öffneten. Die Globalisierung ging mit einer Angleichung nationaler Bedürfnisse an die Produkte des Weltmarktes einher. Sie hat zu einer Verdrängung lokaler Produkte auf nationalen Märkten geführt und damit kulturelle Vielfalt auf die materiellen und ideellen Produkte des Weltmarktes reduziert.

Die Verabschiedung der Konvention zum Schutz des Welt-erbes war nun kaum noch militärischen Zerstörungsprozessen geschuldet, sondern dem „funktionell verschränkten System“ aus „Forschung, Technik, Produktion und Verwaltung“ der industriell fortgeschrittenen Gesellschaft. Die Gesellschaften waren zu einem System mutiert, das die humanitären Werte weniger „durch ein kohärentes Gesamtbewusstseins“, als durch „sozial-technische Steuerung“ vermittelte und das „zur Basis unseres Lebens“ geworden war. (Habermas, 1974, 310)

Schutz von Welterbe bedeutete in diesen Jahren nicht mehr allein historische Verantwortung, sondern immer auch technische Machbarkeit. Die Erbestätten selbst mussten unter Schutz gestellt werden, weil sie der „instrumentellen Vernunft“ (Adorno), dem Fortschritt und seinen Mythen geopfert wurden.

Eine wichtige Säule der Meinungs- und Bildungsfreiheit in der Programmatik der UNESCO, nämlich die Kritik an evolutionistischen Denkmodellen, hatte sich 1972 selbst

of international capital in national economies. The WTO made sure that countries opened up even more to capital and means of production, to goods and services. A side effect of globalisation was that national needs were adapted to match the products of the world market. It led to local products being squeezed out of national markets, thus reducing cultural diversity to the material and non-material products of the world market.

The adoption of the convention to protect World Heritage was now scarcely connected with military destruction but far more with the “functionally integrated system” of the industrially advanced society, consisting of “research, technology, production and administration.” Societies had mutated into a system that communicated humanitarian values not so much “through a coherent universal consciousness,” as through “social-technological control” that had become “the foundation underpinning our lives.” (Habermas, 1974, 310)

At this time, protection of world heritage was no longer solely about historical responsibility, but technical feasibility. The heritage sites themselves had to be placed under protection because they were being sacrificed to “instrumental rationality” (Adorno), to progress and its myths.

One of the important pillars of freedom of speech and education in UNESCO’s programme – namely its critique of evolutionist thought models - had itself become outdated by 1972. This was therefore one of the factors that made the convention on the “protection of the world cultural and natural heritage” imperative.

überholt und auch deswegen die Konvention zum „Schutz des Kultur- und Naturerbes der Menschheit“ erforderlich gemacht.

Literatur / References

- Albert, M.T., Globalisierung und kulturelle Entwicklung – Das Erbe der Menschheit und seine zeitgemäße Interpretation, In: Albert, M.T./ Herter, J. (Hrsg.), Querschnitte, Frankfurt/M. 2000
- Amin, S., Blockfreienbewegung, In: Mabe, J.E. (Hrsg.), Das Afrika. Ein Kontinent in 1000 Stichwörtern, Wuppertal 2001
- Habermas, J., Theorie und Praxis, Frankfurt/M. 1974/ 3. Auflage (1. Auflage 1963)
- The Hague Convention, 14.5.1954, Convention for the Protection of Cultural Property in the Event of Armed Conflict (<http://www.icomos.org/hague/>)
- Harneit-Sievers, A., Entkolonialisierung, In: Mabe, J.E. (Hrsg.), Das Afrika. Ein Kontinent in 1000 Stichwörtern, Wuppertal 2001
- Lévi-Strauss, C., Strukturelle Anthropologie, Bd. II, Frankfurt/M. 1975
- Meyers Lexikonredaktion (Hrsg.), Schlaglichter der Weltgeschichte, in Zusammenarbeit mit W.M. Müller und Mitarbeitern, Ausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1992
- Soyinka, W., Die Last des Erinnerens was Europa Afrika schuldet – und was Afrika sich selbst schuldet, Patomos Verlag 2001
- UNESCO Publishing, World Culture Report 1998, Culture, Creativity and Markets; Paris 1998

Verbindung von Natur und Kultur 30 Jahre UNESCO-Welterbekonvention

Die Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt (Welterbekonvention), die 1972 von der Generalkonferenz der UNESCO beschlossen wurde, stellt ein einzigartiges internationales Instrument dar, das sowohl das Kulturerbe als auch das Naturerbe von außergewöhnlichem universellem Wert anerkennt und schützt. Ihre Philosophie – die gemeinsame Zusammenführung von Natur und Kultur in einem einzigen Schutzinstrument – und die Praxis, d.h. der tägliche Schutz von Kultur- und Naturerbestätten von „außergewöhnlichem universellem Wert“, sind heute wichtiger denn je. In diesem Artikel werden einige der Hauptaspekte der Umsetzung dieses universellen Rechtsinstruments in den letzten 30 Jahren betrachtet. Hierzu wird die 1992 vom Welterbekomitee (Santa Fe, USA) beschlossene strategische Orientierung herangezogen. Die Ziele der strategischen Orientierung von 1992 waren:

- Förderung einer umfassenden Identifizierung des Welterbes
- Sicherstellung einer weiterhin repräsentativen und glaubwürdigen Welterbeliste
- Förderung des angemessenen Schutzes und eines angemessenen Managements der Welterbestätten
- systematischere Überwachung der Welterbestätten
- Stärkung von öffentlichem Bewusstsein, öffentlicher Beteiligung und öffentlicher Unterstützung

Identifizierung des Welterbes: Repräsentativität und die Glaubwürdigkeit der Welterbeliste

Bisher wurden 730 Stätten in die Welterbeliste aufgenommen. Davon sind 563 Kulturerbestätten, 144 Naturerbestätten, und 23 „gemischte“ Stätten. Sie befinden sich in 125 Unterzeichnerstaaten der Welterbekonvention. Diese grundlegenden statistischen Angaben unterstreichen die

Linking Nature and Culture 30 years UNESCO World Heritage Convention

The Convention Concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage (World Heritage Convention), adopted by the General Conference of UNESCO in 1972, established a unique international instrument recognising and protecting both the cultural and natural heritage of outstanding universal value. Its philosophy to bring nature and culture together into one protection instrument, and its practice, namely the everyday protection of cultural and natural heritage sites of “outstanding universal value”, is more relevant than ever. This article reviews some of the major issues of the implementation of this universal legal instrument during the past thirty years by reviewing the 1992 strategic orientations adopted by the World Heritage Committee (Santa Fe, USA). The goals of the strategic orientations of 1992 were to:

- Promote completion of the identification of the World Heritage;
- Ensure the continued representativity and credibility of the World Heritage List;
- Promote the adequate protection and management of the World Heritage sites;
- Pursue more systematic monitoring of World Heritage sites;
- Increase public awareness, involvement and support.

Identification of the World Heritage: Representativity and credibility of the World Heritage List

To date, 730 properties have been inscribed in the World Heritage List, of which 563 are cultural, 144 natural, and 23 “mixed” sites located in 125 States Parties to the World Heritage Convention. These basic statistics highlight differences in the implementation of the Convention with respect to the cultural and natural heritage.

unterschiedliche Umsetzung der Konvention in Bezug auf Kultur- und Naturerbe.

Jedes Jahr werden mehr Kulturerbestätten als Naturerbe­stätten nominiert, und die meisten von ihnen sind Beispiele des monumentalen Erbes aus westeuropäischen Ländern. Es ist erstaunlich, dass gemischte Stätten, die sowohl einen außergewöhnlichen naturbezogenen Wert als auch einen außergewöhnlichen kulturellen Wert haben, in der Welt­erbeliste unterrepräsentiert sind, obwohl die Konvention explizit die „gemeinsamen Werke von Mensch und Natur“ einbezieht. Darüber hinaus ist die Verflechtung von Natur und Kultur, d.h. Stätten, die außergewöhnliche Beziehungen zwischen Menschen und ihrer natürlichen Umgebung zum Ausdruck bringen, z.B. Kulturlandschaften, unterrepräsentiert. Seit der ersten Sitzung des Komitees wurde immer wieder über den Umfang und die Zusammensetzung der Welterbeliste ernsthaft diskutiert. Zwei Errungenschaften in den Bemühungen der vergangenen Jahre um einen repräsentativen Charakter der Welterbeliste können hier erwähnt werden:

1. Die Globale Strategie für eine ausgewogene und repräsentative Welterbeliste wurde 1994 vom Welterbekomitee beschlossen. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass die Liste die weltweite kulturelle und naturbezogene Vielfalt von außergewöhnlichem universellem Wert widerspiegelt. Konferenzen und Studien zur Umsetzung der Globalen Strategie fanden in Afrika, im pazifischen Raum, im arabischen Raum, in der Andenregion, in der Karibik, in Zentral- und Südostasien und in Europa statt. Die vom Welterbekomitee und einer Reihe von Expertenkonferenzen entwickelte Globale Strategie ist ein wirksames Instrument, das den Unterzeichnerstaaten bei der Identifizierung von Welterbestätten hilft, die zur Zeit in der Welterbeliste entweder nicht berücksichtigt werden oder unterrepräsentiert sind.

30 Jahre nach dem Beschluss der Generalkonferenz der UNESCO ist die Welterbekonvention von 1972 im

Every year more cultural than natural properties are nominated, and the majority of these have been examples of monumental heritage from Western European countries. It is astonishing that features with both outstanding natural and cultural values are underrepresented on the World Heritage List, although the Convention explicitly includes the “combined works of man and nature”. In addition, the interconnection between nature and culture (properties that express outstanding interactions between people and the natural environment, such as cultural landscapes), are underrepresented. Ever since the first meetings of the Committee, issues relating to the size and composition of the World Heritage List have been seriously debated. Two milestone achievements of the past years in addressing the representativity of the World Heritage List can be mentioned here:

1. The Global Strategy for a balanced and representative World Heritage List was adopted by the World Heritage Committee in 1994. Its aim is to ensure that the List reflects the world’s cultural and natural diversity of outstanding universal value. Conferences and studies aimed at implementing the Global Strategy have been held in Africa, the Pacific region, the Arab region, the Andean region, the Caribbean, central and Southeast Asia as well as Europe. The Global Strategy, devised by the World Heritage Committee and a number of expert meetings is a powerful instrument to guide States Parties in the identification of heritage currently not or underrepresented on the World Heritage List.

Thirty years after its adoption by the UNESCO General Conference, the 1972 World Heritage Convention is still the only international legal instrument which aims to protect both cultural and natural heritage.

The inclusion of cultural landscapes on the World Heritage List was another landmark decision. In complying with the text and the philosophy of the Convention, which includes the “combined works of man and nature”, the

mer noch das einzige internationale Rechtsinstrument, das darauf abzielt, das Kulturerbe und das Naturerbe zu schützen.

2. Die Aufnahme von Kulturlandschaften in die Welterbeliste war eine weitere Errungenschaft. In Erfüllung des Textes und der Philosophie der Konvention, die die „gemeinsamen Werke von Mensch und Natur“ einbezieht, beschloss das Welterbekomitee im Dezember 1992 die Aufnahme von drei Kategorien von Kulturlandschaften in die Operativen Leitlinien: klar definierte Landschaften – die vom Menschen bewusst geplant und geschaffen wurden; Landschaften, die sich organisch entwickelt haben (entweder als Relikt- oder als kontinuierliche Landschaft) und assoziative Kulturlandschaften.

Das Welterbekomitee akzeptierte die bahnbrechende Arbeit der Experten, jedoch mit weiteren erklärenden Hinweisen hinsichtlich der Verbindungen zwischen kultureller und biologischer Vielfalt. Hier wurden Kulturlandschaften als Modelle für nachhaltige Landnutzung hervorgehoben. Mit dieser Entscheidung wurde die Welterbekonvention das erste internationale Rechtsinstrument, in dem Kulturlandschaften von außergewöhnlichem universellem Wert erfasst, geschützt, erhalten und an zukünftige Generationen weitergegeben wurden.

Zwischen 1992 und 2002 fanden in verschiedenen Regionen 13 internationale Expertenkonferenzen zur Umsetzung dieser Entscheidungen des Komitees statt. Es wurden Methoden zur Erfassung von Kulturlandschaften entwickelt und Vorschläge für eine Klassifizierung und Bewertung von Kulturlandschaften unterbreitet. Auch spezifische rechtliche, sozioökonomische und Naturschutzfragen im Zusammenhang mit Kulturlandschaften wurden angesprochen und Beispiele für außergewöhnliche Kulturlandschaften erörtert, die die allgemeinen Landschaftskategorien in den Regionen repräsentieren. Die Expertenkonferenzen unterstrichen ebenfalls die Bedeutung von lebenden Kulturlandschaften, die Lebensweisen der Vergangenheit

World Heritage Committee in December 1992 adopted three categories of cultural landscapes to be integrated into the Operational Guidelines: clearly defined landscapes - designed and created intentionally by man; organically evolved landscapes (either relict or continuing); and associative cultural landscapes.

The World Heritage Committee accepted the groundbreaking work of the experts without change, but with additions to the explanatory notes, which concerned the links between cultural and biological diversity highlighting cultural landscapes as models for sustainable land use. With this decision the World Heritage Convention became the first international legal instrument to identify, protect, conserve and transmit to future generations cultural landscapes of outstanding universal value.

Thirteen international expert meetings were held from 1992 to 2002 on the implementation of these decisions of the Committee in different regions. Methodologies for identifying cultural landscapes were developed and suggestions made towards the classification and evaluation of cultural landscapes. Specific legal, management, socio-economic and conservation issues related to cultural landscapes were also addressed and examples of outstanding cultural landscapes discussed, which illustrated the general landscape categories in the regions. The expert meetings also stressed the importance of living cultural landscapes embodying past ways of life and having continuing relevance today. They also affirmed the nature - culture continuum, as untouched nature no longer exists.

In addition to the two aspects indicated, the current analysis of the World Heritage List and the tentative lists carried out by the advisory bodies ICOMOS and IUCN to the Convention has to be mentioned. This analysis will provide an assessment of how to achieve a more credible, balanced and representative World Heritage List.

verkörpern und auch heute weiterhin relevant sind. Sie bestätigten ebenfalls das Natur-Kultur-Kontinuum, weil unberührte Natur nicht länger existiert.

Außer den beiden genannten Aspekten ist noch die derzeitige Analyse der Welterbeliste und der vorläufigen Listen durch die beratenden Organisationen für die Konvention, ICOMOS und IUCN, zu erwähnen. Die Analyse soll dazu führen, die Welterbeliste glaubwürdiger, ausgewogener und repräsentativer zu gestalten.

Schutz und Verwaltung des Welterbes – die Überwachung von Welterbestätten

Lebhafte Diskussionen zur Überwachung des Erhaltungszustands und einer entsprechenden Berichterstattung (Monitoring) zeigten in den letzten Jahren das zunehmende Interesse und die Sorge des Welterbekomitees und der internationalen Gemeinschaft hinsichtlich einer Sicherstellung des Schutzes von Stätten auf der Welterbeliste. In Zusammenhang mit dem Schutz bestimmter Stätten wurden wichtige Ergebnisse erzielt. Zu den Erfolgsgeschichten gehört die Verhinderung einer Ringstraße um die Pyramiden in Ägypten und die Unterbindung der Salzproduktion in der größten Produktionsstätte der Welt, die die Integrität des Naturschutzgebietes von El Viscaïno in Mexiko bedrohte. Die Welterbekonvention ist vor allem ein nützliches Instrument für konkrete Maßnahmen zum Schutz von bedrohten Orten und gefährdeten Arten. Die Einführung von nationalen Überwachungsmechanismen und die Berichterstattung über die Bemühungen der Unterzeichnerstaaten zur Erhaltung ihrer Welterbestätten muss als entscheidende Komponente einer nationalen Welterbepolitik und -strategie betrachtet werden. Schutz und Verwaltung von Welterbestätten müssen weiterhin verstärkt werden, und es müssen angemessene Maßnahmen getroffen werden, um die Bedrohung und Schädigung von Welterbestätten aufzuhalten.

Neue Schutzpartnerschaften wurden gefördert. Hier lassen sich folgende wichtige Beschlüsse anführen:

Protection and management of World Heritage properties - the monitoring of World Heritage Sites

The growing interest and concern of the World Heritage Committee and the international community in ensuring the preservation of sites inscribed in the World Heritage List has been demonstrated by lively discussions during the past years

concerning monitoring and reporting of the state of conservation. Major achievements in the protection of specific properties can be noted. The success stories include the prevention of the ring road around the pyramids in Egypt and halting the world's largest salt production, which threatened the integrity of the El Viscaïno nature reserve in Mexico. The World Heritage Convention is above all a useful instrument for concrete action in preserving threatened sites and endangered species. The introduction of national monitoring mechanisms and reporting on the efforts of the States Parties to preserve their World Heritage sites has to be included as an essential component of a national World Heritage policies and strategies. Strengthening the protection and management of World Heritage properties has to continue and appropriate actions to halt threats and damage to World Heritage sites have to be taken.

New conservation partnerships have been fostered, and among the milestone achievements of the past years the following can be mentioned:

1. The introduction of the periodic reporting mechanism: To ensure the efficient implementation of the World Heritage Convention it is essential that all the actors involved have access to up-to-date knowledge on the application of the Convention and on the state of conservation of World Heritage properties. Discussions on the most appropriate means to establish this up-to-date information were initiated in 1982 and a consensus was reached in 1997. States Parties would provide, in accordance with Article 29 of the Convention, periodic reports on the ap-

1. Die Einführung von regelmäßiger Berichterstattung: Um eine effiziente Umsetzung der Welterbekonvention sicherzustellen, ist es erforderlich, dass alle beteiligten Akteure Zugang zu aktuellen Informationen über die Anwendung der Konvention und den Erhaltungszustand von Welterbestätten haben. Die Diskussionen über die geeignete Form der Bereitstellung dieser aktuellen Informationen begannen 1992, und 1997 wurde ein Konsens erreicht. Gemäß Artikel 29 der Konvention sollten die Unterzeichnerstaaten regelmäßig über die Anwendung der Konvention und den Erhaltungszustand von Welterbestätten berichten. Im Dezember 1998 traf das Welterbekomitee eine Reihe von Entscheidungen hinsichtlich der regelmäßigen Berichterstattung, der Zeitintervalle, des Inhalts der Berichte und der Art und Weise, wie die Berichte der Unterzeichnerstaaten behandelt werden. Die ersten Berichte für den arabischen Raum und Afrika wurden in den Jahren 2000 und 2002 vom Komitee überprüft. Sie zeigen alarmierende Entwicklungen in Bezug auf den Schutz und das Management dieser Stätten auf.

2. Zurzeit diskutiert das Welterbekomitee rechtliche Empfehlungen zur Aufnahme von Stätten in die „Rote Liste“ und die Frage einer Streichung von Stätten aus der Welterbeliste, die ihren Wert verloren haben. Einer der wichtigsten Schutzmechanismen der Welterbekonvention ist die Liste des gefährdeten Welterbes. Diese Liste, die vom Welterbekomitee aufgestellt wurde, enthält diejenigen Welterbestätten, die durch ernste und spezifische Gefahren bedroht sind. Die Aufnahme von Stätten auf diese Liste soll zu einem wachsenden Bewusstsein hinsichtlich der Gefährdung dieser Stätten führen und nationale Bemühungen in Bezug auf den Schutz der Stätten unterstützen (durch internationale Hilfe und/oder Förderung durch internationale Spendenkampagnen). Die Aufnahme einer Stätte in die Liste des gefährdeten Welterbes sollte nicht als Strafe, sondern als ein wirksames Instrument für internationale Unterstützung und Zusammenarbeit betrachtet werden. Mehrere Fälle einer Aufnahme (oder potenziellen Aufnahme) von Stätten in diese Liste haben dies bestätigt:

plication of the Convention and the state of conservation of World Heritage properties. The World Heritage Committee, in December 1998, adopted a number of decisions with regard to the submission of periodic reports, its periodicity, contents of the reports and the manner in which it will handle the States Parties reports. The first reports for the Arab region and for Africa were reviewed by the Committee in 2000 and 2002, which show alarming tendencies with regard to the protection of properties and their management.

2. Currently, the World Heritage Committee is discussing legal advice concerning the inclusion of sites on the Danger List and the question of deletion of sites from the List which lost their values. One of the most important protective mechanisms of the World Heritage Convention is the List of World Heritage in Danger. This List, established by the World Heritage Committee, includes those World Heritage properties, which are threatened by serious and specific dangers. The inclusion of sites on this List aims to raise public awareness as to the dangers faced by the property, and to support national efforts towards the safeguarding of the property (by means of providing international assistance and/or by contributing to the effectiveness of international fund-raising campaigns). Thus, the inscription of a property on the List of World Heritage in Danger should be seen as an effective tool for international assistance and co-operation, and not as sanction. Several cases of inscription (or potential inscription) on this List have confirmed this, as the state of conservation of the affected property has considerably improved when the property was inscribed on the List of World Heritage in Danger (e.g. Angkor in Cambodia) or was close to inscription (the Galápagos Islands in Ecuador), but all conditions set by the Committee have been fulfilled by the State Party.

Growing awareness and support for World Heritage conservation: paving the way for new partnerships
Communicating the importance of protecting World Heritage, and eliciting people's involvement and support in

Der Erhaltungszustand der betroffenen Stätten wurde dadurch erheblich verbessert (z.B. Angkor in Kambodscha) oder die Galápagos-Inseln in Ekuador, die kurz vor einer Aufnahme in die Rote Liste standen. Alle Auflagen des Komitees wurden vom Unterzeichnerstaat erfüllt.

Wachsendes Bewusstsein und stärkere Unterstützung für den Erhalt des Welterbes bereiten den Weg für neue Partnerschaften

Zu den expliziten Zielen der Konvention gehört es, stärker auf die Bedeutung des Schutzes des Welterbes hinzuweisen, um bei den Menschen das Engagement und die Unterstützung für den Erhalt des Welterbes zu verstärken. Der 30. Jahrestag der Konvention bietet Gelegenheit, die Aufmerksamkeit der Menschen auf den Erhalt des Welterbes zu lenken. Denn vor allem in der Praxis, in den einzelnen Welterbestätten sowie auf lokaler, nationaler und regionaler Ebene, kann die Umsetzung und Unterstützung der Konvention Wirkung zeigen. Zweifellos hängt auch der zukünftige erfolgreiche Schutz des Welterbes vom Engagement junger Menschen ab.

Der Austausch von Erfahrungen, Wissen und Mitteln verstärkt eine wirksame Umsetzung der Welterbekonvention sowie ein bestmögliches Management von Welterbestätten in den Regionen. Die Zusammenarbeit von Welterbe-Managern mit staatlichen Gruppen findet auf regionalen Treffen statt. Regionale Netzwerke werden aufgebaut und ein Erfahrungsaustausch über den Schutz des Welterbes wird durch Treffen und Vernetzung von Welterbe-Managern, nationalen Behörden, Beratungsgremien des Welterbekomitees, Nichtregierungsorganisationen, Umweltgruppen und der allgemeinen Öffentlichkeit gefördert.

Die nachfolgenden Beispiele aus den letzten Jahren zeigen, welche Fortschritte erzielt wurden:

1. Das 1994 begonnene UNESCO-Sonderprojekt Beteiligung der Jugend bei der Erhaltung und Förderung des Welterbes legt bei den Erhaltungsmaßnahmen den

World Heritage conservation is one of the stated aims of the Convention. The thirtieth anniversary of the Convention provides the opportunity to focus people's attention on World Heritage conservation. It is above all in the field, at the individual World Heritage property level, and at the local, national and regional levels, that the implementation and promotion of the Convention can have a real impact. Undoubtedly, the future success of World Heritage conservation will depend also on the commitment of young people.

Sharing regional experience, knowledge and resources enhances the effective implementation of the World Heritage Convention and best practice management of World Heritage sites within regions. Collaboration between site managers and States Parties takes place at regional meetings, and regional networks are being established, and sharing of experiences about the protection of World Heritage through meetings and networks of site managers, national authorities, the Advisory Bodies to the World Heritage Committee, non-governmental organisations, environmental groups and the general public are encouraged.

Among the achievements of the past years the following illustrates the progress made:

1. The UNESCO Special Project Young People's Participation in World Heritage Preservation and Promotion, launched in 1994, takes preservation to the local level, and gives a voice to the concerns of young people. Students discover how they can make a difference to World Heritage conservation as they increase their knowledge of World Heritage sites, and of their own history and culture. Regional gatherings for participating students and teachers have been held and have produced regional action plans for the development of World Heritage Education. In the future, UNESCO will continue to support a series of national and regional training workshops for teachers to introduce the use of the newly published Educational Resource Kit for Teachers entitled "World Heritage in young hands".

Schwerpunkt auf die lokale Ebene und berücksichtigt dadurch die Anliegen junger Menschen. Studenten entdecken, wie sie in Bezug auf den Erhalt des Welterbes etwas bewirken können, wenn sie ihre Kenntnisse über Welterbestätten und über ihre eigene Geschichte und Kultur erweitern. Auf regional organisierten Veranstaltungen für die beteiligten Studenten und Lehrkräfte wurden regionale Aktionspläne für die Entwicklung von Welterbeunterricht erstellt. In der Zukunft wird die UNESCO weiterhin eine Reihe von nationalen und regionalen Workshops zur Schulung von Lehrkräften unterstützen, um das gerade veröffentlichte Educational Resource Kit for Teachers (Lehrmaterialsammlung für Lehrer) einzuführen, das den Titel trägt „World Heritage in Young Hands“.

2. Partnerschaft ist ein wünschenswertes Ziel bei der Umsetzung der Welterbekonvention. Man kann sich nur schwer ein gemeinsames Erbe der Menschheit vorstellen, ohne dass eine Verpflichtung zu gemeinsamen Maßnahmen für die Erfassung, den Schutz und die Erhaltung des außergewöhnlichen Kultur- und Naturerbes der Welt und ihre Weitergabe an zukünftige Generationen eingegangen wird. Im Jahr 2001 stellte das Welterbezentrum im Rahmen strategischer Ziele eine neue Initiative mit dem Titel Prinzipien, Programme und Partnerschaften vor. Im Vordergrund stand die Notwendigkeit, die Ziele der Welterbekonvention in Bezug auf „Glaubwürdigkeit“, „Erhalt“ und „Befähigung“ zu definieren und zu stärken. Im Jahr 2002 begrüßte das Welterbekomitee die Welterbe-Partnerschaftsinitiative als einen systematischen Zugang zu neuen Partnerschaften und regte an, dass von der Welterbepartnerschaftsinitiative aufgebrauchte Geldmittel so weit wie möglich durch den Welterbefond vergeben werden sollten. Nach einer Analyse der wichtigsten Probleme, die durch Überprüfung der internationalen Unterstützungsanträge, Berichte über den Erhaltungszustand und die regelmäßige Berichterstattung identifiziert wurden, konnten vier Welterbeprogramme definiert werden: Nachhaltiger Tourismus, Städte, Lehmarchitektur und Wälder. Diese wurden im Dezember 2001 vom Welter-

2. Partnership is a necessary ideal for fulfilling the mission of the World Heritage Convention. It would be hard to imagine a shared heritage of humankind without a commitment to joint ventures dedicated to the identification, protection, conservation, presentation and transmission to future generations of the world's outstanding cultural and natural heritage. The World Heritage Centre introduced in 2001 a new initiative entitled Principles, Programmes and Partnerships within a framework of strategic objectives. The need to define and strengthen the “credibility”, the “conservation” and the capacity building” objectives of the World Heritage Convention were particularly highlighted. The World Heritage Committee in 2002 welcomed the World Heritage Partnerships Initiative as a means to achieve a new systematic approach to partnerships, and considered that funds generated through the World Heritage Partnerships Initiative should be channelled, to the extent possible, through the World Heritage Fund. Following an analysis of the major conservation issues identified through a review of the international assistance requests, state of conservation reports and the periodic reporting exercise, four World Heritage Programmes were identified: Sustainable Tourism, Cities, Earthen Architecture and Forests. These were adopted by the World Heritage Committee in December 2001 together with initial proposals for future Programmes.

Perspectives for the future of the Convention

The 20th anniversary of the World Heritage Convention in 1992 provided the basis for the first thorough reflection on the implementation of the Convention and the adoption of the Strategic Orientations. 10 years later, the World Heritage Committee adopted the following Strategic Objectives in June 2002 and requested that performance indicators for each of the Strategic Objectives be developed to measure the success of the implementation of these objectives over time.

bekomitee zusammen mit Vorschlägen für zukünftige Programme beschlossen.

Zukunftsaussichten für die Konvention

Der 20. Jahrestag der Welterbekonvention im Jahr 1992 war der Ausgangspunkt für die erste umfassende Betrachtung der Umsetzung der Konvention und die Verabschiedung der Strategischen Orientierungen. Zehn Jahre später, im Juni 2002, beschloss das Welterbekomitee die nachfolgenden Strategischen Ziele und forderte für jedes dieser Ziele die Entwicklung von Leistungsindikatoren, um ihren Umsetzungserfolg messen zu können.

- Stärkung der Glaubwürdigkeit der Welterbeliste;
- Sicherung der effektiven Erhaltung von Welterbestätten;
- Förderung der Entwicklung von effektiven Weiterbildungsmaßnahmen in den Unterzeichnerstaaten;
- Stärkung von öffentlichem Bewusstsein, öffentlicher Beteiligung und öffentlicher Unterstützung für das Welterbe durch Kommunikationsmaßnahmen.

Gleichzeitig feierte das Komitee den 30. Jahrestag der Welterbekonvention mit der Budapester Erklärung (Anhang I). Aus diesem Anlass wurde die Universalität der UNESCO-Welterbekonvention von 1972 hervorgehoben und die Notwendigkeit betont, durch sie das Welterbe in all seiner Vielfalt sicherzustellen und durch Dialog und gegenseitiges Verstehen eine nachhaltige Entwicklung aller Gesellschaften zu gewährleisten.

Schlussfolgerung

Rückblickend auf die letzten 30 Jahre seit Verabschiedung der Welterbekonvention hat dieses Instrument nach wie vor Bestand.

Die Welterbekonvention wurde in Verbindung mit der Konferenz von Stockholm 1972, als der ersten Konferenz der Vereinten Nationen zur menschlichen Umwelt, verabschiedet. Dabei wurden zwei unterschiedliche Entwürfe, einer für den Schutz des Kulturerbes und einer für das

- Strengthen the Credibility of the World Heritage List;
- Ensure the effective Conservation of World Heritage properties;
- Promote the development of effective Capacity Building in States Parties;
- Increase public awareness, involvement and support for World Heritage through Communication.

At the same time, the Committee celebrated the 30th anniversary of the World Heritage Convention with the Budapest Declaration (Annex I) highlighting the universality of the 1972 UNESCO World Heritage Convention and the need to ensure its application to heritage in all its diversity, as an instrument for the sustainable development of all societies through dialogue and mutual understanding.

Conclusion

While reviewing the past 30 years of the World Heritage Convention, this instrument cannot be separated from the international context in which it evolved.

The World Heritage Convention was adopted in the context of the Stockholm Conference of 1972, the first United Nations conference on the human environment. In this context, two different drafts, one for the protection of cultural heritage and one for natural heritage were merged. The first years of the Convention then focussed on the efforts to communicate the value of the world's outstanding cultural and natural heritage and promote the beneficial protective provisions of the Convention to encourage new signatories to the Convention.

Twenty years later, in the context of the Earth Summit of Rio in 1992, the World Heritage Convention became the first international legal instrument to recognise and to protect cultural landscapes of outstanding universal value. This opened the Convention to regions and cultures underrepresented on the World Heritage List, gave new drive

Naturerbe, entwickelt. In den ersten Jahren nach Verabschiedung der Konvention bemühte man sich vor allem darum, den Wert des außergewöhnlichen Kultur- und Naturerbes der Welt bekannt zu machen und die Vorteile der Schutzbestimmungen der Konvention hervorzuheben, um neue Unterzeichner zu gewinnen.

20 Jahre später – in Verbindung mit dem Umweltgipfel von Rio im Jahr 1992 – wurde die Welterbekonvention zum ersten internationalen Rechtsinstrument, das Kulturlandschaften von außergewöhnlichem universellem Wert anerkannte und schützte. Dies machte die Konvention offen für Regionen und Kulturen, die auf der Welterbeliste unterrepräsentiert waren, gab der Interpretation des Welterbes eine neue Richtung und trug dazu bei, dass Kulturlandschaften auf internationaler Ebene angemessene Anerkennung und Schutz erfuhren. Durch diese Anerkennung wurde wiederum die Verbindung zwischen Natur und Kultur hervorgehoben. Darüber hinaus wurden die Begriffe der biologischen Vielfalt und der nachhaltigen Landnutzung in die Anwendungstexte der Konvention nach naturbezogenen Kriterien und den Kategorien für Kulturlandschaften eingeführt.

Kurz vor dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg im Jahr 2002 wurden neue Partnerschaften für die Zukunft der Welterbekonvention ins Leben gerufen. Hierbei wird die Präambel der Welterbekonvention berücksichtigt. Diese stellt fest, „dass das Kulturerbe und das Naturerbe zunehmend von Zerstörung bedroht sind, nicht nur durch die herkömmlichen Verfallsursachen, sondern auch durch den Wandel der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die durch noch verhängnisvollere Formen der Beschädigung oder Zerstörung die Lage verschlimmert“ und zieht in Erwägung, „dass der Schutz dieses Erbes auf nationaler Ebene wegen der Höhe der erforderlichen Mittel und der unzureichenden wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Hilfsquellen des Landes, in dem sich das zu schützende Gut befindet, oft unvollkommen ist“. Die Situation erfordert eine neue Betrachtung der

to the interpretation of heritage, and contributed to ensuring that cultural landscapes receive appropriate recognition and conservation at the international level. Again, the interconnection between nature and culture was stressed through this recognition. Furthermore, the notion of biodiversity and of sustainable land-use was introduced in the application texts of the Convention, as natural criteria and cultural landscape categories respectively.

In 2002, at the eve of the Johannesburg World Summit on Sustainable Development, new partnerships were launched for the future of the World Heritage Convention. This takes into account the preamble of the World Heritage Convention, which not only notes “that the cultural heritage and the natural heritage are increasingly threatened with destruction not only by the traditional causes of decay, but also by changing social and economic conditions which aggravate the situation with even more formidable phenomena of damage or destruction” and considers “that protection of this heritage at the national level often remains incomplete because of the scale of the resources which it requires and of the insufficient economic, scientific, and technological resources of the country where the property to be protected is situated”. This requires also a new reflection on the interaction between the natural environment and the world’s cultural diversity. This was already taken partly into account with the preparation of revised Operational Guidelines, merging, for the first time in the history of the Convention, the cultural and natural criteria into one unified set of criteria. But we will certainly see more changes following the fundamental debates in the context of the summit on sustainable development.

Broad participation and inclusiveness is the key to the success of the World Heritage Convention. With 167 States Parties and 730 sites in all regions of the world, the Convention became the most successful international instrument in heritage conservation. Its future success depends on an innovative approach towards new partnerships for World Heritage conservation, long-term perspectives for

Wechselwirkungen zwischen der natürlichen Umwelt und der kulturellen Vielfalt der Welt. Dies war zum Teil bereits in den geänderten Operativen Richtlinien berücksichtigt worden, die erstmals in der Geschichte der Konvention die kulturellen und naturbezogenen Kriterien in einer einheitlichen Kriteriensammlung verbanden. Nach den grundlegenden Debatten in Zusammenhang mit dem Gipfel für nachhaltige Entwicklung werden aber mit Sicherheit noch weitere Änderungen folgen.

the safeguarding of sites and renewed links between nature and culture.

Der Schlüssel zum Erfolg der Welterbekonvention ist eine breite Beteiligung. Mit 175 Unterzeichnerstaaten und 730 Stätten in allen Regionen der Welt wurde die Konvention zum erfolgreichsten internationalen Instrument zur Erhaltung des Welterbes. Sein zukünftiger Erfolg hängt davon ab, ob ein innovativer Ansatz gefunden werden kann, um neue Partnerschaften zur Erhaltung des Welterbes, langfristige Perspektiven für den Schutz von Stätten und neue Verbindungen zwischen Natur und Kultur zu entwickeln.

ANHANG I BUDAPESTER ERKLÄRUNG ZUM WELTERBE

Das Welterbekomitee:

im Hinblick darauf, dass das Welterbekomitee im Jahr 2002, dem Kulturerbejahr der Vereinten Nationen, den 30. Jahrestag des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt feiert, das 1972 von der Generalkonferenz der UNESCO beschlossen wurde;
in der Erwägung, dass sich das Übereinkommen in 30 Jahren als einzigartiges Instrument der internationalen Zusammenarbeit zum Schutz des Kultur- und Naturerbes von außergewöhnlichem universellem Wert erwiesen hat;
beschließt die Budapester Erklärung zum Welterbe wie folgt:

1. Wir, die Mitglieder des Welterbekomitees, erkennen die Universalität der UNESCO-Welterbekonvention von 1972 und die sich hieraus ergebende Notwendigkeit an, dass sie für das Welterbe in seiner gesamten Vielfalt als Instrument für die nachhaltige Entwicklung aller Gesellschaften durch Dialog und Verständigung gilt.
2. Die Stätten auf der Welterbeliste sind treuhänderisch verwaltete Werte zur Weitergabe an zukünftige Generationen als ihr rechtmäßiges Erbe.
3. Angesichts der wachsenden Bedrohung unseres gemeinsamen Erbes werden wir:
 - a) Länder, die noch nicht dem Übereinkommen beigetreten sind, ermutigen, dies bei nächster Gelegenheit zu tun und sich auch anderen damit verbundenen internationalen Schutzinstrumenten für das Welterbe anzuschließen;
 - b) Unterzeichnerstaaten des Übereinkommens auffordern, Kultur- und Naturerbestätten, welche das Erbe in all seiner Vielfalt repräsentieren, für eine Aufnahme in die Welterbeliste zu identifizieren und zu nominieren;
 - c) uns bemühen, sicherzustellen, dass ein angemessener und gerechter Ausgleich zwischen Erhaltung, Nachhaltigkeit und Entwicklung stattfindet, so dass Welterbestätten durch angemessene Aktivitäten geschützt werden können,

ANNEX I BUDAPEST DECLARATION ON WORLD HERITAGE

The World Heritage Committee:

Noting that in 2002, United Nations Year for Cultural Heritage, the World Heritage Committee celebrates the thirtieth anniversary of the Convention concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage adopted by the General Conference of UNESCO in 1972;

Considering that in 30 years, the Convention has proven to be a unique instrument of international co-operation in the protection of cultural and natural heritage of outstanding universal value;

Adopts the Budapest Declaration on World Heritage as follows:

1. We, the members of the World Heritage Committee, recognise the universality of the 1972 UNESCO World Heritage Convention and the consequent need to ensure that it applies to heritage in all its diversity, as an instrument for the sustainable development of all societies through dialogue and mutual understanding.
2. The properties on the World Heritage List are assets held in trust to pass on to generations of the future as their rightful inheritance.
3. In view of the increasing challenges to our shared heritage, we will:
 - a) encourage countries that have not yet joined the Convention to do so at the earliest opportunity, as well as with other related international heritage protection instruments;
 - b) invite States Parties to the Convention to identify and nominate cultural and natural heritage properties representing heritage in all its diversity, for inclusion on the World Heritage List;
 - c) seek to ensure an appropriate and equitable balance between conservation, sustainability and development, so

die zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung und zur Lebensqualität unserer Gemeinschaften beitragen;

d) gemeinsam für den Schutz des Erbes zusammenarbeiten, im Bewusstsein, dass eine Schädigung dieses Erbes gleichzeitig ein Schaden für den menschlichen Geist und das Erbe der Welt ist;

e) das Welterbe durch Kommunikation, Bildung, Forschung, Schulung und Strategien zur Schaffung eines öffentlichen Bewusstseins fördern;

f) uns bemühen, die aktive Beteiligung unserer lokalen Gemeinschaften auf allen Ebenen bei Erfassung, Schutz und Verwaltung unserer Welterbestätten sicherzustellen;

4. Wir, das Welterbekomitee, werden zusammenarbeiten und uns um die Hilfe aller Partner für die Unterstützung des Welterbes bemühen. Zu diesem Zweck fordern wir alle Beteiligten zur Zusammenarbeit und zur Förderung folgender Ziele auf:

a) Stärkung der Glaubwürdigkeit der Welterbeliste als repräsentativer und geographisch ausgewogener Nachweis von Kultur- und Naturstätten von außergewöhnlichem universellem Wert;

b) Sicherstellung der effektiven Erhaltung von Welterbestätten;

c) Förderung der Entwicklung von effektiven Befähigungsmaßnahmen, einschließlich Unterstützung bei der Nominierung von Stätten für die Welterbeliste, und bei der Interpretation und Umsetzung der Welterbekonvention und ähnlicher Instrumente;

d) Stärkung von öffentlichem Bewusstsein, öffentlicher Beteiligung und öffentlicher Unterstützung des Welterbes durch Kommunikationsmaßnahmen.

5. Anlässlich unserer 31. Sitzung im Jahr 2007 werden wir eine Auswertung der Ergebnisse, die in Bezug auf die oben angeführten Ziele und die Unterstützung dieser Verpflichtung erreicht wurden, vornehmen.

Budapest, den 28. Juni 2002

that World Heritage properties can be protected through appropriate activities contributing to the social and economic development and the quality of life of our communities;

d) join to co-operate in the protection of heritage, recognising that to harm such heritage is to harm, at the same time, the human spirit and the world's inheritance;

e) promote World Heritage through communication, education, research, training and public awareness strategies;

f) seek to ensure the active involvement of our local communities at all levels in the identification, protection and management of our World Heritage properties;

4. We, the World Heritage Committee, will co-operate and seek the assistance of all partners for the support of World Heritage. For this purpose, we invite all interested parties to co-operate and to promote the following objectives:

a) strengthen the credibility of the World Heritage List, as a representative and geographically balanced testimony of cultural and natural properties of outstanding universal value;

b) ensure the effective conservation of World Heritage properties;

c) promote the development of effective capacity-building measures, including assistance for preparing the nomination of properties to the World Heritage List, for the understanding and implementation of the World Heritage Convention and related instruments;

d) increase public awareness, involvement and support for World Heritage through communication.

5. We will evaluate, at our 31st session in 2007, the achievements made in the pursuit of the above mentioned objectives and in support of this commitment.

Budapest, 28 June 2002

Literatur / References

- Beresford, Michael and Adrian, Philips, Protected Landscapes: A Conservation Model for the 21st Century. In: The Georges Wriqth Forum. Vol. 17, No. 1, (Landscape Stewardship: New Directions in Conservation of Nature and Culture), 2000, 15-26.
- von Droste, Bernd, Harald Plachter and Mechtild Rössler, (eds.), Cultural Landscapes of Universal Value. Components of a Global Strategy Gustav Fischer, Jena 1995.
- von Droste, Bernd, Mechtild Rössler and Sarah Titchen (eds), Linking Nature and Culture, Report of the Global Strategy Natural and Cultural Heritage Expert Meeting, 25 to 29 March 1998, Amsterdam, The Netherlands. UNESCO/ Ministry for Foreign Affairs/Ministry for Education, Science, and Culture, The Hague, 1999
- Landscapes: the setting for our future lives. Naturopa No. 96, 1998. Strasbourg: Council of Europe (English, French, German, Italian, Russian edition).
- Lucas, Bing (1992), Protected Landscapes. A guide for policy-makers and planners. The World Conservation Union, Chapman and Hall, London.
- McCormick, John, The Global Environmental Movement. Reclaiming Paradise. London: Belhaven Press, 1989.
- Pressouyre, Léon, La Convention du Patrimoine mondial, vingt ans après. Editions UNESCO, Paris 1993.
- Rössler, Mechtild, Neue Perspektiven für den Schutz von Kulturlandschaften. Kultur und Natur im Rahmen der Welterbekonvention. In: Geographische Rundschau 47, (1995), 343-347.
- Rössler, Mechtild: Landscapes in the framework of the World Heritage Convention and other UNESCO Instruments and Programmes. In: Stephan Dömpke and Michael Succow (eds), Cultural Landscapes and Nature Conservation in Norther Eurasia. Proceedings of the Wörlitz Symposium, March 20-23, 1998. Naturschutzbund Deutschland (NABU), AIDEnvironment, The Nature Conservation Bureau, Bonn, 1998, 24-32.
- Rössler, Mechtild, World Heritage Cultural Landscapes, In: The George Wright Forum. The Journal of the George Wright Society. (Special issue: Landscape stewardship. New directions in conservation of nature and culture.) Volume 17, No. 1, 2000. 27 - 34.
- Thorsell, Jim, (1993) Nature's Hall of Fame. The Work of the World Heritage Convention. Lecture at the Royal Geographical Society, London, 1993, 20 S.
- Titchen, S.M., 1995, „On the construction of outstanding universal value. UNESCO's World Heritage Convention (Convention concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage, 1972) and the identification and assessment of cultural places for inclusion on the World Heritage List“, unpublished PhD dissertation, Australian National University, Canberra, Australia.
- Titchen, Sarah, (1996) On the construction of „outstanding universal value“. Some comments on the implementation of the 1972

UNESCO World Heritage Convention. In: Conservation and Management of Archaeological Sites. Vol. 1, 235-242.

UNESCO: Recommendation concerning the Safeguarding of the Beauty and Character of Landscapes and Sites, 11 December 1962.

UNESCO: Convention concerning the protection of the world cultural and natural heritage adopted by the General Conference at its seventeenth session, Paris, 16 November 1972.

UNESCO: Natural sacred sites. Cultural diversity and biological diversity. UNESCO/CNRS Conference, Paris 22-25 September 1998 (abstract book)

UNESCO: Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention, WHC.99/2 Paris, March 1999.

Thomas Köstlin

Das Management einer Welterbestätte – Eine Vermittlungsaufgabe

Das Management einer Welterbestätte wie die Preußischen Schlösser und Gärten in Berlin und Potsdam scheint auf den ersten Blick ähnlich zu sein wie das Management anderer Kultureinrichtungen. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass die Preußischen Schlösser und Gärten – wie viele andere Welterbestätten – nicht nur eine, sondern mehrere verschiedene kulturelle Einrichtungen oder Funktionen umfassen. Diese kulturellen Funktionen können die unterschiedlichsten Ziele beinhalten, die häufig miteinander in Konflikt stehen. Damit wird das Management einer Welterbestätte sehr schnell zu einer Vermittlungsaufgabe.

Verschiedene Funktionen innerhalb einer Welterbestätte und die Aufgaben eines guten Managements

Bei einer Welterbestätte wie den Preußischen Schlössern und Gärten in Berlin und Potsdam lassen sich mindestens sechs wichtige Funktionen unterscheiden: Das vorrangige Ziel einer jeden Welterbestätte ist eindeutig der Schutz und die Erhaltung der Stätte für zukünftige Generationen. Zu diesem Zweck müssen Standards für diesen Schutz definiert und durchgesetzt und eine Organisation entwickelt werden. In dieser Hinsicht ähnelt die Welterbestätte einem Archiv, dessen Hauptzweck der Schutz und die Erhaltung seiner Dokumente ist. In einem Archiv ist diese Erhaltung fast vollständig. Ein „Archiv“ schützt und erhält die Dokumente typischerweise sehr stark um ihrer selbst willen. Es spielt keine Rolle, ob die im Archiv vorhandenen Dokumente jemals wieder genutzt werden. Ihre Existenz ist Selbstzweck. Es ist unwichtig, wie oft sie betrachtet oder „zu Rate gezogen“ werden. Sie können sogar für Jahre, Jahrzehnte oder Jahrhunderte „von der Bildfläche verschwinden“. Manchmal tauchen sie nie wieder auf. Für eine Welterbestätte ist es selbstverständlich unmöglich, sich auf diese Art von Archivfunktion zu beschränken. Das

Thomas Köstlin

Management of a World Heritage Site – An Exercise in Mediation

On first glance the management of a world heritage site like the Prussian Palaces and Gardens in Berlin and Potsdam appears to be very much like the management of any other cultural institution. A closer look, however, reveals that the Prussian Palaces and Gardens – like many other world heritage sites – encompass not just one, but several different cultural institutions or functions. These cultural functions can have quite different goals and these tend to conflict. So the management of a world heritage site very quickly develops into an exercise in mediation.

Different Functions within a World Heritage Site and the Duties of Good Management

Looking at a world heritage site like the Prussian Palaces and Gardens in Berlin and Potsdam one can distinguish at least six important functions within one site: Clearly the first concern of any world heritage site lies with the protection and preservation of the site for future generations. To this end standards of protection need to be defined and enforced, an organisation to be established. In this sense the world heritage site is very similar to an archive, which is mainly concerned with the protection and preservation of its documents. In an archive this protection is nearly total. Typically an “archive” protects and preserves its documents very much for their own sake. It does not matter whether the documents in the archive are ever to be used again. The documents exist in their own right. It does not matter how often they are looked at or “consulted”. They might even “disappear from view” for years, decades or centuries. Sometimes they might never “surface” again. Clearly it is impossible for any world heritage site to limit itself to this kind of archival function. Management of a world heritage site will, however, be concerned as much with the day-to-day short term protection of the site as with its long term preservation.

Management einer Welterbestätte hat jedoch genauso viel mit dem alltäglichen, kurzfristigen Schutz der Stätte zu tun wie mit ihrer langfristigen Erhaltung.

Eng mit dieser Archivfunktion einer Welterbestätte ist der Aspekt der Forschung verbunden. Jede Welterbestätte ist ein Forschungsobjekt. Diese Forschung lässt sich nicht auf eine einzige Disziplin beschränken, sondern kann in viele verschiedene Richtungen gehen: Geschichte, Kunst, Soziologie, Architektur, Philosophie, Theologie, Ökologie, Gartenbau, Biologie etc. Abhängig vom jeweiligen institutionellen Rahmen beschäftigt die Welterbestätte ihre eigenen Forschungsmitarbeiter oder versucht, freiberufliche Experten von außen zu gewinnen. Bei den Preußischen Schlössern und Gärten sind Wissenschaftler aus den Bereichen Kunstgeschichte, Gartenbau, Baugeschichte und Restaurierung beschäftigt. Für die Restaurierungsabteilung betreiben wir sogar ein kleines wissenschaftliches Labor. In vielen Fällen verpflichten wir freiberufliche Experten für Sonderprojekte wie Ausstellungen, ökologische Forschung, „Bauforschung“ oder bestimmte Restaurierungsprojekte. In bestimmten Bereichen wurde jedoch vergleichsweise wenig Forschung betrieben. Bis vor kurzem hatten wir keinen studierten Historiker unter unseren Mitarbeitern. Wir führten kaum eigene historische Forschungsprojekte durch und haben bisher selten Forschungsaufträge an externe Historiker vergeben. Universitäten und Forschungsinstitute konzentrierten ihre historische Forschung auf diplomatische oder biographische Themen oder auf die preußische Gesellschaft in den Städten und auf dem Land. Dagegen fehlen uns fast vollständig Informationen über das Leben am preußischen Hof (sowohl in den „oberen“ als auch in den „unteren“ Etagen). Ein gutes Welterbemanagement hat die Aufgabe, die Forschung systematisch zu organisieren und (interne und externe) Forschungsmitarbeiter auf die für die Stätte relevanten Themen aufmerksam zu machen.

Ohne Finanzmittel kann weder die Erhaltungs- noch die Forschungsfunktion umgesetzt werden. Das Management

Closely related to this archival function of a world heritage site is the aspect of research. Any world heritage site is an object of research. Research in most world heritage sites cannot be limited to one discipline, but can go in very different directions: historical, artistic, sociological, architectural, philosophical, theological, ecological, horticultural, biological etc. Depending on its particular institutional framework the world heritage site will employ its own researchers or try to attract “freelance” researchers from outside. At the Prussian Palaces and Gardens we employ researchers in art history, horticulture, building history and restoration. We even run a small scientific laboratory for the restoration department. In many instances we hire freelance experts for special projects like exhibitions, ecological research, “Bauforschung” or particular restoration projects. In certain areas research has been, however, comparatively scarce. There has been until recently no trained historian on our staff. We have hardly carried out any historical research of our own and research contracts with outside historians have been rare. Universities and other research institutions have concentrated in their historical research on diplomatic or biographical topics or on Prussian society in towns and in the countryside. In contrast we are lacking nearly all information on Prussian Court life (“up-stairs” or “downstairs”). It is the task of good world heritage management to organise research systematically and steer (internal and external) researchers to the problems relevant to the site.

Neither protection nor research function could be activated without money. Management of a world heritage site will therefore always be concerned with the establishment of a solid financial basis for its activities. This financial function will use different sources of income. There is own income (from visitors’ fees, rent etc.). In Continental Europe world heritage sites regularly receive public subsidies from the state, the church or other public agencies. Donations from private sources, sponsoring, merchandising have, however, increased considerably in importance within the last years. The distribution between these different sources of

einer Welterbestätte muss daher immer an der Schaffung einer soliden finanziellen Grundlage für ihre Aktivitäten interessiert sein. Diese Finanzfunktion nutzt verschiedene Einnahmequellen. Es gibt eigene Einnahmen (aus Eintrittsgeldern, Mieten etc.). Auf dem europäischen Kontinent erhalten Welterbestätten regelmäßig öffentliche Subventionen von Staat, Kirchen oder anderen öffentlichen Institutionen. In den letzten Jahren haben jedoch Spenden aus privaten Quellen, Sponsoring und Merchandising erheblich an Bedeutung gewonnen. Der Anteil dieser verschiedenen Einnahmequellen ist sehr unterschiedlich, was nicht nur von den besonderen Umständen der jeweiligen Welterbestätte abhängt, sondern auch auf die jeweilige Tradition in Bezug auf öffentliche und private Finanzierung zurückzuführen ist. Bei den Preußischen Schlössern und Gärten verwalten wir zur Zeit ein Jahresbudget von insgesamt etwas mehr als 42 Millionen Euro. Ein Viertel dieser Summe wird mit eigenen Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Mieten, Veröffentlichungen, Merchandising etc. erwirtschaftet. Zusätzlich zu diesem Budget ist es uns gelungen, erhebliche Summen in Form von Spenden zu erhalten, deren Höhe natürlich in jedem Jahr unterschiedlich ist. Diese Spenden sind häufig an bestimmte Projekte, z.B. den Kauf eines Gemäldes oder die Restaurierung eines Raumes oder Gebäudeteils, gebunden. Das Management einer Welterbestätte hat ebenfalls die Aufgabe, das Potenzial dieser Stätte sorgfältig zu prüfen und damit langfristig eine regelmäßige Einnahmehasis zu sichern.

Während es sich bei diesen drei Funktionen (Erhalt, Forschung, Finanzierung) in gewisser Weise um interne Funktionen der Welterbestätte handelt, sind die anderen drei Funktionen abhängig von der Interaktion mit der Außenwelt. Zwei dieser Funktionen leiten sich direkt aus dem Kontakt mit den Besuchern der Stätte ab. Jede Welterbestätte bemüht sich, ihren Besuchern einen Sinn für ihre natürlichen, künstlerischen oder historischen Werte und die darin enthaltene Tradition zu vermitteln. Diese Bildungsfunktion, die „aufklärende“ Präsentation gegenüber der Öffentlichkeit, ist eine sehr eindeutige Funktion einer

in-come vary largely depending not only on the particular circumstances of the site, but very much also on the particular cultural tradition of public or private funding. At the Prussian Palaces and Gardens we are administering presently an annual budget totalling just above 42 million Euro, a quarter of which we can raise ourselves via entrance fees, rent, publications, merchandising etc. On top of this budget we have been quite successful in attracting substantial sums in donations, which naturally vary from year to year. These donations very often are earmarked for certain projects like the purchase of a painting or the restoration of a room or part of a building. Management of a world heritage site will have to analyse carefully its potentials and therefore try to ensure a regular income basis in the long run.

Whereas the three functions (preservation, research, finances) are in a sense internal functions of the world heritage site, the other three functions are a result of the interaction with the outside world. Two functions derive directly from the contact with the visitors of the site. Any world heritage site will try to convey to its visitors a feeling for its natural, artistic or historic values, for the tradition it incorporates. This educational function, the “enlightening” presentation to the public, is a very clear function of any world heritage site. World Heritage sites treat this problem in very different fashions. Presentation can restrict itself to very basic information on entrance panels or in small brochures. More sophisticated are full fledged guide books, regular guided tours by well trained personnel or (in recent years very popular) audio-guides. The internet and the intelligent development of web pages for world heritage sites (which attract visitors and do not serve as replacement for the actual visit) have been great challenges in the last years and we do not yet see where technological advancement might take us in the next decades. The content and the quality of the information given to the visitors must be a major concern of world heritage site management. Here lies the unique opportunity to attract visitors’ curiosity and to keep visitors’ interest alive. In fact

jeden Welterbestätte. Die einzelnen Welterbestätten gehen jedoch in sehr unterschiedlicher Art und Weise mit dieser Aufgabe um. Die Präsentation kann sich auf die notwendigsten Informationen an Eingangsschildern oder in kleinen Broschüren beschränken. Aufwendiger sind ausführliche Beschreibungen in Buchform, regelmäßige Führungen durch geschultes Personal oder (in letzter Zeit besonders beliebt) Führungen mit Audiokassetten. Das Internet und die Entwicklung von intelligenten Webseiten für Welterbestätten (die zwar Besucher anziehen, jedoch nicht als Ersatz für einen persönlichen Besuch dienen) haben sich in den letzten Jahren als große Herausforderungen erwiesen, und man weiß noch nicht, welche weiteren technischen Entwicklungen in den nächsten Jahrzehnten auf uns zukommen werden. Für die Leitung einer Welterbestätte müssen Inhalt und Qualität der Informationen eine wichtige Priorität sein. Hierin liegt eine einzigartige Chance, die Neugier der Besucher zu wecken und ihr Interesse wach zu halten. In der Tat hängt die Lebendigkeit einer jeden Welterbestätte größtenteils von ihrer Darstellung in der Öffentlichkeit ab.

Heutzutage geben sich die Besucher jedoch nicht mit einfachen Lernerfahrungen oder ästhetischen Erlebnissen zufrieden. Sie erwarten mehr von einer Welterbestätte als eine informative Führung. Es muss eine wirkliche Erfahrung, „ein toller Ausflug“ sein (so formuliert es die Bundesstiftung in der Werbung für ihre Stätten). Immer mehr Besucher kommen heute in die Preußischen Schlösser und Gärten in Berlin-Brandenburg und Umgebung, um Unterhaltung und Entspannung zu finden. Seit 1999 veranstalten wir jeden Sommer eine „Potsdamer Schlössernacht“, bei der regelmäßig zwischen 20.000 und 40.000 Menschen in den Park von Sanssouci strömen, um die beleuchteten Schlösser und Gärten zu sehen, sich von Schauspielern und Musikern unterhalten zu lassen und an verschiedenen, über das ganze Areal verteilten Ständen lokale und internationale kulinarische Spezialitäten zu genießen. Hier muss das Management der Welterbestätte versuchen, die Bedürfnisse ihrer Besucher in Aktivitäten zu

the liveliness of any world heritage site depends largely on its presentation to the public.

Today, however, visitors are not to be contented with just an educational or aesthetic experience. They expect more from a world heritage site than a well informed tour. It has to be a more complete experience of a site, a “great day out” (as the national trust advertises its sites). More and more visitors come today to the Prussian palaces and gardens in and around Potsdam and Berlin for entertainment and recreation. Since 1999 we have held each summer a “Potsdamer Schlössernacht” (Long Night of the Palaces), where regularly between 20,000 and 40,000 people crowd into the Park of Sanssouci to see the palaces and gardens illuminated, be entertained by actors and musicians and can eat local and international specialities at different places all over the site. Here, the management of the site has to try to channel the needs of its visitors to uses compatible with the world heritage status and to cut down on uses detrimental to the site. Rules need to be established and enforced which at the same time protect the site and do not turn visitors away. This is particularly difficult in times where any set rules for the proper use of a world heritage site is easily understood as an unacceptable restriction of individual freedom. We have serious problems persuading our visitors not to cycle through the gardens, not to picnic on the lawns or not to swim in the fountains and lakes. As values in our society change rapidly the management of a world heritage site is confronted with far reaching demands by its visitors which have to be denied for the protection of the site.

The representative function might be particularly evident for a world heritage close to a national capital, like the Prussian palaces and gardens on the outskirts of Berlin. World heritage sites will, however, always be objects of state representation simply by their international, UNESCO “approved” status. Palaces lend themselves nearly naturally to state receptions, dinners or visits. We are regularly asked by the government to receive foreign dignitaries in

kanalisieren, die mit dem Welterbestatus vereinbar sind, und andere Aktivitäten, die der Stätte schaden könnten, zu reduzieren. Es müssen Regeln aufgestellt und durchgesetzt werden, die einerseits die Stätte schützen, jedoch andererseits keine Besucher vertreiben. Dies ist besonders schwierig in Zeiten, in denen jegliche festgeschriebenen Regeln für die angemessene Nutzung einer Welterbestätte leicht als unzumutbare Einschränkung der individuellen Freiheit verstanden werden. Wir haben große Probleme damit, unsere Besucher davon abzuhalten, mit dem Fahrrad durch die Gärten zu fahren, auf dem Rasen ein Picknick abzuhalten oder in den Brunnen und Seen zu baden. Da sich gesellschaftliche Werte rasch verändern, wird das Management einer Welterbestätte mit weitreichenden Forderungen durch die Besucher konfrontiert, die aus Gründen des Schutzes der Stätte abgelehnt werden müssen.

Die repräsentative Funktion ist wahrscheinlich evident im Fall einer Welterbestätte, die nahe an der Landeshauptstadt gelegen ist, wie die Preußischen Schlösser und Gärten in der Umgebung von Berlin. Welterbestätten sind jedoch allein aufgrund ihres internationalen, von der UNESCO verliehenen Status, immer staatliche Repräsentationsobjekte. Schlösser eignen sich fast von Natur aus für Staatsempfänge, Abendessen oder Staatsbesuche. Wir erhalten regelmäßig Anfragen von der Regierung für den Empfang ausländischer Würdenträger in Sanssouci oder Cecilienhof. Grundsätzlich müssen Welterbestätten für derartige repräsentative Funktionen offen sein. Es ist jedoch auch klar, dass nicht jede repräsentative Funktion zugelassen werden kann. Deshalb haben wir bereits im Anfangsstadium einige Regeln aufgestellt, die festlegen, welche Schlösser, Säle oder Gärten für offizielle oder private Anlässe und für politische, wirtschaftliche oder private Zwecke genutzt werden dürfen. In unseren Schlössern betrachten wir bestimmte Räume als „Sperrgebiete“, die für eine bestimmte Nutzung „tabu“ sind, auch wenn diese der staatlichen Repräsentation dient. Wir gestatten es beispielsweise bestimmten Besuchern, die Privatbibliothek Friedrichs des Großen in Sanssouci zu besuchen und

Sanssouci or at Cecilienhof. In principal world heritage sites have to be open for such representative functions but clearly not every representative function can be allowed. So at a very early stage we established a set of rules defining which palaces, rooms or gardens can be used for official or private functions, for political, commercial or private purposes. In our palaces we think there are certain rooms which should be “out of bounds”, “taboo” for certain uses, even if they serve state representation. So we allow certain special visitors into the private library of Frederick the Great in Sanssouci and take our regular tour through his private apartment, but we have not allowed a state dinner or reception in his private rooms.

Interaction between the Functions – Conflicts and Benefits – a few Examples

Evidently these different functions are isolated from each other, but will interact in very different ways. Sometimes these interactions lead to serious conflicts. Sometimes they can develop into symbiosis or beneficial collaboration. It is the responsibility of good management to steer the direction of the interactions for the overall benefit of the world heritage site. Finding the proper direction, however, is not always that simple.

This is perhaps most evident in the conflict of the preservation function and the more “public-oriented” functions, i.e. education, recreation, entertainment or representation. Opening a world heritage site to visitors will always lead to a certain wear and tear in the fabric of the site. In some cases there may even be smaller or larger destruction. Such negative effects of tourism on historic houses, gardens, other cultural or natural sites have often been described and need not be elaborated further here. At the same time visitors usually pay an entrance fee, spend money on food or gifts or rent rooms for a party or a ceremony. So the popularity of a site, the good services to its visitors or guests can increase the site’s income, might even attract larger donations. Here clearly the preservation of the site will benefit from the public function. The

an unserer regelmäßigen Führung durch seine Privatgemächer teilzunehmen. Ein Regierungsdinner oder einen Staatsempfang in den Privatgemächern haben wir jedoch bisher nicht genehmigt.

Wechselwirkung zwischen den Funktionen – Konflikte und Nutzen – einige Beispiele

Diese verschiedenen Funktionen existieren natürlich getrennt voneinander, sind aber in verschiedenster Hinsicht miteinander verbunden. Manchmal führen diese Wechselwirkungen zu ernststen Konflikten, manchmal können sie jedoch eine Symbiose oder positive Zusammenarbeit nach sich ziehen. Die Aufgabe eines guten Managements besteht darin, die Richtung dieser Wechselwirkungen zum allgemeinen Nutzen der Welterbestätte zu beeinflussen. Es ist jedoch nicht immer einfach, die richtige Richtung auszumachen.

Dies wird vielleicht am Beispiel des Konflikts zwischen der Erhaltungsfunktion und den mehr „publikumsorientierten“ Funktionen, z.B. Bildung, Freizeit, Unterhaltung oder Repräsentation, besonders deutlich. Die Öffnung einer Welterbestätte für Besucher führt immer zu einer gewissen Abnutzung der Substanz dieser Stätte. In einigen Fällen kann es sogar zu einer mehr oder weniger starken Zerstörung kommen. Solche negativen Auswirkungen des Tourismus auf historische Gebäude, Gärten und andere Kultur- oder Naturstätten wurden bereits häufig beschrieben und müssen hier nicht näher ausgeführt werden. Gleichzeitig zahlen Besucher in der Regel ein Eintrittsgeld, geben Geld für Essen oder Andenken aus oder mieten Räume für Feste oder Feiern. Die Beliebtheit einer Stätte und ein guter Service gegenüber Besuchern oder Gästen können also die Einnahmen erhöhen und sogar größere Spenden anziehen. In diesem Fall profitiert die Erhaltung der Stätte von der öffentlichen Funktion. Das Management einer Welterbestätte hat also keine große Wahl, sie muss den Ort der Öffentlichkeit zugänglich machen. Die entscheidende Frage ist nicht, ob der Ort vermarktet werden soll, sondern wie dies erfolgen soll. Ein gutes Marketingkonzept

management of a world heritage site, therefore, does not have much choice, but has to open the site to the public. The crucial question is not, whether to market the site, but how to market it. Good world heritage marketing has to find answers to these questions: How many visitors can one tolerate per day? How can one organise the visit to minimise its detrimental effects to the historic or ecological fabric? How can one install modern amenities for the comfort of visitors like washrooms, restaurants, gift shops etc. in historic buildings or gardens? How can one steer visitors to areas less sensitive but still of high interest to the public? Can the visitor cooperate in the protection effort? Can one present visitors with preservation experience or even turn them into “preservationists” in the long run?

There is a similar, perhaps not quite as obvious conflict between the research and the public functions. Researchers will normally work better if they can concentrate on their studies and do not have to take around visitors or organise exhibitions. They, therefore, will try to limit their service to the public to the absolute minimum. Research, however, can profit enormously through the contact with the “outside world”. A world heritage site will usually attract a great amount of well educated intelligent visitors, not to mention many experts and scholars from everywhere in the world. The interests and questions of visitors will very often be an inspiration for researchers. They should – and this is even more important – be an indication of what kind of research topics are of public interest. A world heritage site is always faced with hundreds, if not thousands of possible research questions. With limited resources (finances, personnel, time) it has to determine where it wants to concentrate its research efforts. Most world heritage sites will tend to formulate their research policy according to the training, wishes and imaginations of their researchers. This does not suffice today any more. The world heritage site must continuously stimulate interest in the site or keep interest alive. Management of a world heritage site is therefore well-advised to identify which questions are most sought after by the public and to steer research

für Welterbestätten muss Antworten auf folgende Fragen finden: Wie viele Besucher pro Tag verträgt der Ort? Wie kann man den Besuch organisieren, um seine schädlichen Auswirkungen auf die historische oder ökologische Substanz möglichst gering zu halten? Wie kann man moderne Einrichtungen für den Komfort der Besucher, wie Toiletten, Restaurants, Andenkenläden etc., in historischen Gebäuden oder Gärten schaffen? Wie kann man die Besucher in weniger empfindliche Bereiche lenken, die dennoch für die Öffentlichkeit interessant sind? Kann sich der Besucher an den Erhaltungsmaßnahmen beteiligen? Kann man den Besuchern die Erfahrungen in Bezug auf die Erhaltung der Stätte vermitteln oder sie sogar langfristig zu „Denkmal-schützern“ machen?

Ein ähnlicher, wenn auch weniger offensichtlicher Konflikt besteht zwischen der Forschung und den öffentlichen Funktionen. Wissenschaftler arbeiten in der Regel besser, wenn sie sich auf ihre Studien konzentrieren können und keine Besucher herumführen oder Ausstellungen organisieren müssen. Sie versuchen also, diese Dienste für die Öffentlichkeit auf das absolute Minimum zu reduzieren. Forschung kann jedoch enorm vom Kontakt mit der „Außenwelt“ profitieren. Eine Welterbestätte zieht normalerweise viele gebildete, intelligente Besucher an, ganz zu schweigen von vielen Experten und Wissenschaftlern aus aller Welt. Die Interessen und Fragen der Besucher können häufig eine inspirierende Wirkung auf die Forschungsmitarbeiter haben. Und was noch wichtiger ist: Sie sollten ein Anhaltspunkt dafür sein, welche Forschungsthemen von öffentlichem Interesse sind. Eine Welterbestätte wird immer mit Hunderten, wenn nicht Tausenden möglicher Forschungsfragen konfrontiert. Mit ihren begrenzten (finanziellen, personellen, zeitlichen) Ressourcen muss sie entscheiden, worauf sie ihre Forschungstätigkeit konzentrieren will. Die meisten Welterbestätten werden versuchen, ihre Forschungspolitik entsprechend der Ausbildung, den Interessen und den Vorstellungen ihrer Forschungsmitarbeiter zu formulieren. Dies reicht jedoch heutzutage nicht länger aus. Die Welterbestätte muss kontinuierlich Inter-

into this direction. Regular visitor interviews and market research are not only relevant to the general marketing of the site, but also to the formulation of an attractive and consistent research policy.

A lot less obvious are conflicts of quality standards in preservation arising within the world heritage site. Most pressing is the antagonism between restoration and reconstruction, but there is also a certain dispute between minimum legal standards of monument protection and “idealistic recreation”. In the Foundation Prussian Palaces and Gardens Berlin-Brandenburg both discussions are regular and lively. Usually the statutes of monument protection will only guarantee a minimum of preservation and restoration. The law will not demand reconstruction of a lost object or design. Before any restoration the Foundation Prussian Palaces and Gardens, which is at the same time owner of the major part of the world heritage site and the so called “lower monument protection agency” for its properties, has to discuss how far it wants to go. It can limit itself to the bare minimum of legal standards and save and preserve for example a historic building or a garden more or less in their present condition. It can go further and uncover what remains of the historic fabric of a certain period or time, i.e. it can “restore” the building to a defined epoch. Usually this will already go beyond pure restoration and encompass a certain amount of creative addition. Finally there are always proponents of reconstruction of entire lost buildings (like the windmill in Sanssouci), of single rooms (like the oriental room in the Marble Palace in Potsdam), gardens (like the parterre below the vineyard in Sanssouci) or art objects (like a state bed or a throne). “Creative restoration” or reconstruction are difficult to reconcile with the general theory of monument preservation. This theory usually will limit itself to restoring what has survived and to document what has been lost. Creative restoration and reconstruction are, however, very often the result of the educational function. Any world heritage site will have the goal to inform the public as well and as thoroughly as possible about its history and

esse wecken oder wach halten. Das Management einer Welterbestätte ist daher gut beraten, wenn sie versucht, herauszufinden, welche Fragen der Öffentlichkeit besonders wichtig sind, und die Forschung in diese Richtung zu lenken. Regelmäßige Besucherumfragen und Marktforschung sind nicht nur relevant für die allgemeine Vermarktung der Stätte, sondern auch für die Formulierung einer attraktiven und konsequenten Forschungspolitik.

Weniger offensichtlich sind Konflikte in Bezug auf Qualitätsstandards für die Erhaltung der Stätte selbst. Die drängendste Frage ist hier der Antagonismus zwischen Restaurierung und Rekonstruktion, es gibt jedoch auch bestimmte Konflikte zwischen gesetzlichen Mindeststandards des Denkmalschutzes und einer „idealistischen Wiederherstellung“. In der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg werden beide Diskussionen regelmäßig und lebhaft geführt. Normalerweise garantieren die Denkmalschutzvorschriften nur ein Minimum an Schutz und Restaurierung. Das Gesetz fordert keine Rekonstruktion eines verlorenen gegangenen Objekts oder Gestaltungselements. Vor jeder Restaurierungsmaßnahme muss die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, die gleichzeitig Eigentümer des größten Teils der Welterbestätte und sogenannte „Denkmalschutzunterbehörde“ für ihren Besitz ist, eine Diskussion führen, wie weit sie gehen möchte. Sie kann sich auf das Minimum der gesetzlichen Standards beschränken und beispielsweise ein historisches Gebäude oder einen Garten mehr oder weniger in seinem gegenwärtigen Zustand erhalten. Sie kann aber auch weiter gehen und die historische Substanz einer bestimmten Epoche oder Zeit freilegen, d.h. sie kann das Gebäude im Zustand einer bestimmten Epoche „restaurieren“. Normalerweise geht dies bereits über eine reine Restaurierung hinaus und beinhaltet ein bestimmtes Maß an kreativen Zusatzleistungen. Schließlich gibt es immer Vorschläge für die Rekonstruktion verloren gegangener Gebäude (wie die Windmühle in Sanssouci), einzelner Räume (wie der orientalische Saal im Marmorpalast in Potsdam), Gärten (wie die Parterre-Ebene unterhalb

traditions. Sometimes the presentation of an incomplete object, the presentation of a “ruin” might overstrain the imagination of the average visitor. Here a creative restoration or reconstruction might actually help him or her to better understand the world heritage site and its underlying values. The management of the world heritage site has the obligation to foster the discussion of preservation and restoration standards in each case and ensure that it results in a viable compromise.

Mediation as the Central Tool in the Management of a World Heritage Site

These few examples illustrated some possible interactions resulting from the different functions in a world heritage site, their simultaneously harmful or beneficial sides. Management of a world heritage site is to a very large extent management of these interactions. In the day-to-day management it is often difficult to distinguish clearly between issues and persons. For most of the functions or interests described there will be a proponent on the staff. So in the discussion, issues are most often linked to their proponents. The standing of the individual proponent, his or her “lobby” within the site, risks becoming the determining factor on the discussion. The good management of the world heritage site has to counteract this tendency and must focus the discussion on the actual underlying issues. The different interests need to be identified, the consequences of each solution, its pro and cons have to be stated, discussed and weighed. This process has to be fair and open. The discussion has to be thorough and most of all oriented to the general goals of the world heritage site. By this process a viable compromise can always be achieved. This mediation process, i.e. the steering of the discussion with the overall goals of the site in mind, becomes the central tool for the good and fair management of the world heritage site.

des Weinbergs in Sanssouci) oder Kunstobjekte (wie ein Prunkbett oder ein Thron). „Kreative Restaurierung“ oder Rekonstruktion lassen sich schwer mit der allgemeinen Denkmalschutztheorie vereinbaren. Diese Theorie beschränkt sich in der Regel darauf, das zu restaurieren, was überlebt hat, und das Verlorene zu dokumentieren. Kreative Restaurierung und Rekonstruktion sind jedoch sehr häufig das Ergebnis der Bildungsfunktion. Jede Welterbestätte hat das Ziel, die Öffentlichkeit so gut und so gründlich wie möglich über ihre Geschichte und ihre Traditionen zu informieren. Manchmal kann die Präsentation eines unvollständigen Exponates oder einer „Ruine“ die Vorstellungskraft des Durchschnittsbesuchers überfordern. Hier könnte eine kreative Restaurierung oder Rekonstruktion tatsächlich den Besuchern dabei helfen, die Welterbestätte und die damit verbundenen Werte besser zu verstehen. Das Management der Welterbestätte ist verpflichtet, in jedem einzelnen Fall die Diskussion über Erhaltungs- und Restaurierungsstandards zu fördern und sicherzustellen, dass sie zu einem machbaren Kompromiss führt.

Vermittlung als zentrales Instrument beim Management einer Welterbestätte

Diese wenigen Beispiele haben einige mögliche Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Funktionen einer Welterbestätte und ihre gleichzeitig schädlichen oder nützlichen Seiten aufgezeigt. Das Management einer Welterbestätte hat zu einem sehr großen Teil mit der Steuerung dieser Wechselwirkungen zu tun. In der täglichen Arbeit ist es häufig schwierig, eine klare Unterscheidung zwischen Problemen und Personen zu treffen, weil die meisten der hier beschriebenen relevanten Funktionen einen Befürworter innerhalb des Personals haben. In der Diskussion werden also bestimmte Themen und Probleme oft mit diesen Personen verbunden. Die Position der einzelnen Interessenvertreter, ihre „Lobby“ innerhalb der Welterbestätte, droht dann zum entscheidenden Faktor für das Ergebnis der Diskussion zu werden. Ein gutes Management einer Welterbestätte muss dieser Tendenz entgegenwirken und die Diskussion auf die tatsächlichen Probleme lenken.

Die verschiedenen Interessen müssen identifiziert und die Konsequenzen einer jeden Lösung, ihre Vor- und Nachteile, vorgetragen, diskutiert und abgewogen werden. Dies muss in einem fairen und offenen Prozess erfolgen. Es ist eine tiefgreifende Diskussion erforderlich, die sich vor allem an den allgemeinen Zielen der Welterbestätte orientiert. Auf diese Weise lässt sich immer ein machbarer Kompromiss erreichen. Dieser Vermittlungsprozess, d.h. die Lenkung der Diskussion unter Berücksichtigung der allgemeinen Ziele der Welterbestätte, wird zum zentralen Instrument eines guten und fairen Managements der Welterbestätte.

Kulturelles Gedächtnis

I.

Über den größten Teil unserer Erinnerung verfügen wir nicht, sie ist aufgehoben im evolutionären Ergebnis unseres Körpers. Unsere Körper sind so alt wie das Leben selbst; aber was wissen wir von den vielen, prähistorisch durchlittenen Stufen, die zur Ermöglichung unserer heutigen Existenz führten? In unseren Körpern ist wie in großen Kunstwerken die zu ihrer Entstehung durchlittene Qual und Mühe aufgehoben. Obwohl wir vollständig ein Produkt unserer biologischen Geschichte sind, ist es uns möglich, uns wie herausgehobene, völlig einzigartige Wesen zu erleben. Das Soziale, die Reproduktion und die zur Sicherung unserer leiblichen Existenz nötige Arbeit erinnern uns an die leid- und lustvolle Abhängigkeit, die uns von der langen und unausweichlichen Geschichte unserer Körper auferlegt wird. Aber es ist uns möglich, unser Bewusstsein über diese naturhafte Sphäre zu erheben, ja uns in der Vorstellung von ihr zu lösen und das Verhältnis der Abhängigkeit zeitweise umzukehren. Dies ist der illusorischste und zugleich der vollkommenste Begriff unserer Freiheit. Wir bestimmen, was wir wollen, wir bestimmen, wer wir sind. Nur über unsere Geschichte verfügen wir nicht. Wir begegnen ihr ehrfurchtsvoll, da sie mehr über uns weiß, als wir zu fassen vermöchten. Zugleich entlastet sie uns von dem unerträglichen Druck, uns von Grund auf selbst erfinden zu müssen.

II.

Erinnerung ist die Voraussetzung von Identität, und Identität ist die Bedingung jeder menschlichen Existenz. Störungen der Identität werden als pathologisch wahrgenommen. Während wir in dieser Hinsicht Erinnerung als eine wesentliche Dimension des individuellen Lebens ansehen, verschiebt das kulturelle Gedächtnis den Fokus auf die kollektive Erfahrung, es wirkt konstitutiv für die Identität von kulturell definierten Gruppen. Wer sich mit der Fra-

Cultural memory

I.

The greater part of our memory is inaccessible to us: it is stored in our bodies as the result of the evolutionary process. Our bodies are as old as life itself; but what do we know about the many prehistoric stages we suffered which made our existence today possible? Our bodies, like great works of art, hold the effort and agony that was endured to create them. Although we are entirely the product of our biological history, we are nevertheless able to experience ourselves as distinct, unique beings. Our social setting, reproduction, and the work we have to put into maintaining our physical existence remind us of the sorrowful and joyful dependency which has been imposed upon us by the long and inevitable history of our bodies. But it is possible for us to raise our consciousness above this natural sphere, indeed to imagine ourselves as detached from it, and to temporarily reverse the relationship of dependency. This is the most illusory and at the same time the most complete concept of freedom. We determine what we want, we determine who we are. The only thing we do not determine is our history. We stand before it in awe, because it knows more about us than we can begin to comprehend. At the same time it relieves us from the unbearable pressure of having to invent ourselves from scratch.

II.

Memory is the prerequisite for identity, and identity is the precondition for all human existence. Identity disorders are seen as pathological. Whilst, in this respect, we view personal memory as an essential dimension of individual life, cultural memory shifts the focus to collective experience and plays a constituent role in the identity of culturally defined groups. Anyone examining the question of cultural memory might be inclined to arrive at a conclusion that reads something like this:

ge des kulturellen Gedächtnisses befasst, könnte geneigt sein, zu einem in etwa wie folgt lautenden Statement zu gelangen:

„Das kulturelle Gedächtnis ist Voraussetzung zur Definition unserer Zukunft. Nur das kulturelle Gedächtnis ermöglicht es uns, eine reiche und vielfältige persönliche Identität zu entfalten, Sinn und Zugehörigkeit zu empfinden und sozialen Zusammenhalt und Solidarität zu entwickeln.“ Und doch klingen solche Beteuerungen zu glatt, um nicht eine gewisse Skepsis zu provozieren.

Bei näherer Betrachtung entdecken wir zwei offenbar entgegengesetzte Seiten von Kultur. Wir bezeichnen mit diesem Ausdruck Systeme von Bedeutungen und Kenntnissen, von Werten und Überzeugungen, die wir mehr oder weniger bewusst einsetzen, um unser Leben zu strukturieren. In dieser Perspektive ist Kultur eine prägende Kraft, die uns zur Identitätsbildung spezifische Instrumente und Muster nicht nur vorgibt, sondern geradezu aufzwingt. Sie bildet eine Gesamtheit von geistigen und technischen Vorentscheidungen, die für unser Leben von höchster Relevanz sind, die aber nicht von uns selbst getroffen wurden. Jede kulturelle Gemeinschaft steckt im Vorhinein die möglichen Lebenswege ihrer Mitglieder ab und stellt ihnen eine begrenzte Auswahl von Entscheidungen zur Verfügung. Andererseits richtet sich ein großer Teil der künstlerischen Kreativität gerade gegen diese Zwänge und Einschränkungen, gegen die historischen Vorentscheidungen, die jede kulturelle Gemeinschaft ihren Mitgliedern auferlegt. Wir begegnen dem Phänomen, dass jede Kultur auch die Elemente zur Überwindung ihrer eigenen Setzungen enthält. Es ist unsere eigene Kultur, die uns erst die Instrumente an die Hand gibt, uns von ihren Setzungen zu lösen und über sie hinaus eigene Perspektiven zu entwickeln.

Eine Kultur kann uns nie vollständig festlegen, wir gehören einer Kultur nie vollständig an. Wenn auch in sehr unterschiedlichem Maße, so erfahren wir doch alle innerhalb des kulturellen Gedächtnisses, das wir erben und dessen

“Cultural memory is the keystone for defining our future. It is through cultural memory that we develop a rich and multifaceted personal identity, feel our sense of belonging and meaningfulness and create social cohesion and solidarity.” And yet these declarations are too slick sounding to not provoke a certain degree of scepticism.

If we look more closely, we discover that culture has two apparently contradictory aspects. We apply the word culture to signify a system of meaning and knowledge, of values and beliefs we use in a more or less conscious manner to organize and structure our lives. In this respect, culture determines our identity by imposing specifically designed instruments and patterns on us. It is an ensemble of intellectual and technical decisions that, although of great relevance to our lives, we did not make ourselves. Each cultural community determines the options open to all its members and offers them a limited range of choices. On the other hand, a large part of artistic creativity is directed against these very obligations and restrictions, against the historical decisions that every culture imposes on those who belong to it. We encounter the phenomenon that every culture also contains within it the elements it needs to develop further, to overcome its own fixedness. It is our own culture that gives us the tools we need to free ourselves from it and develop our own individual perspective that goes beyond it.

A culture can never entirely determine us; we never belong completely to a culture. We all experience - albeit to very different degrees - within the cultural memory that we inherit and that we are both the product of and vehicle for, the free space of open questions, which we devote a significant part of our lives to answering.

III.

It would not seem exaggerated to speak of a rediscovery of the “culture factor.” Like in the tale of Midas, the Greek king who turned everything he touched into gold, everything we speak about turns into culture. The analogy

Produkt und Träger wir sind, den freien Raum der offenen Fragen, deren Beantwortung einen nicht unbedeutenden Teil unserer Biographien in Anspruch nimmt.

III.

Es erscheint nicht übertrieben, von einer Wiederentdeckung des „kulturellen Faktors“ zu sprechen. Wie in der griechischen Sage dem König Midas alles, was er berührte, zu Gold wurde, so wird uns alles, worüber wir sprechen, zu Kultur. Die Analogie ist doppelt stimmig. Die Münze des Kulturellen schuldet ihre universelle Gültigkeit demselben äußeren Glanz, der auch dem Gold seinen Wert verleiht; zugleich scheint es gelegentlich, als liefen wir Gefahr zu verhungern wie Midas, da uns das Kulturelle mit seinem goldenen Schimmer den Zugang zu jener nährenden Wirklichkeit verstellen kann, die unser Überleben sichert.

Gegen eine vordergründige Valorisierung des kulturellen Faktors erscheinen folgende Anmerkungen angebracht:

1. Es lässt sich kein besserer Vorwand für Verletzungen der Menschenrechte denken als die Kultur. Kulturelle Vielfalt ist das beste Argument gegen die universelle Geltung von Werturteilen, mögen diese auch noch so gut begründbar erscheinen, wie etwa die Gleichbehandlung der Geschlechter in Schule und Beruf oder das Verbot von Folter, Mädchenbeschneidung und Todesstrafe. Jeder Grund stammt aus einem Kontext weiterer Gründe. Kulturelle Prämissen ziehen ihre Geltung aber aus diskursiv meist nicht verhandelbaren, unserem instrumentellen Verständnis vorgelagerten Gründen. Ihre Anerkennung kann eine Frage von Prägung oder eines existenziellen Einverständnisses sein. Es ist der Stolz einer jeden Kultur, dass sie die Bedingungen ihrer Gültigkeit selbst zu setzen glaubt.

2. Der Kulturalismus macht uns empfänglicher für die diskriminatorische Kraft des Exklusiven, für die machtvolle Negativität kultureller Mythen. Die unheilige Allianz der Begriffe Kultur und Nation (es ließe sich das Konzept der menschlichen Rassen hinzufügen) war geistiges Vehikel

works on two counts. The currency of the cultural owes its universal validity to the same external sparkle that gives gold its value. At the same time, it sometimes seems that we are in danger of starving as Midas did, because culture with its golden gleam can block our access to the nourishing reality that guarantees our survival.

To counter any superficial valorisation of the cultural factor, the following points would seem relevant:

1. Culture is the best possible excuse for the violation of human rights. Cultural diversity is the best argument against the universal validity of value judgements, no matter how well founded they might seem, such as promotion of equality of the sexes at school and in the workplace, or the prohibition of torture, female circumcision and capital punishment. Each justification has its roots in a whole context of other justifications. But cultural premises take their validity from justifications that are usually not negotiable through discourse and foreground our instrumental understanding. Each and every culture is proud of the fact that it establishes the conditions under which they are valid.

2. Culturalism makes our minds more susceptible to the discriminatory power of the exclusive, to the powerful negativity of cultural myths. The unholy alliance between the concepts of culture and nation (we might add the idea of humanity being subdivided into races) has been the intellectual vehicle for the most horrendous wars and atrocities in the history of humanity. Cultures feed myths, and we have to take the greatest care when defining ourselves through our cultural needs and conventions, and allow ourselves to question what we are actually talking about.

3. Nothing lends itself more easily to political instrumentalisation than culture. In the art of governing and exercising power, culture is an eminently conservative factor that excels at assisting the long-term stabilisation of political elites.

der fürchterlichsten Kriege und Verbrechen in der Geschichte der Menschheit. Kulturen nähren Mythen, und bei jedem Versuch, uns über kulturelle Bedürfnisse und Bestimmungen zu definieren, ist Vorsicht geboten und die Frage erlaubt, wovon wirklich die Rede ist.

3. Nichts ist leichter politisch zu instrumentalisieren als die Kultur. In der Kunst des Regierens und der Machtausübung ist Kultur ein eminent konservativer Faktor, der Besonderes zu leisten vermag, wenn es um die nachhaltige Stabilisierung politischer Eliten geht.

4. Schließlich mag es uns als legitim erscheinen, kulturelle und politische Selbstbestimmung in einen direkten Zusammenhang zu bringen. Ein Volk definiert sich in erster Linie über kulturelle Elemente wie seine Sprache, seine Gebräuche usw. Die lösungsresistentesten Konflikte in der Welt sind Folge des Widerspruchs, dass kulturelle und politische Identität entsprechend den historisch divergierenden Konzepten von Volk und Staat einen sehr spannungsreichen Niederschlag in der aktuellen Weltordnung gefunden haben. Sind Schätzungen richtig, nach denen wir weltweit etwa 10.000 verschiedene kulturelle Gemeinschaften zählen, so ahnen wir, was es bedeutet, dass es nur etwa 200 politisch anerkannte Staaten gibt. Aber kann man vernünftigerweise wünschen, dass jede kulturelle mit einer territorialen Identität einherginge?

IV.

Die Essenz des Kulturellen ist ihre prägende Kraft, ihr strukturierender Einfluss auf jede personelle und kollektive Identität. Die Legitimität dieses machtvollen deterministischen Eingriffs in den vitalen Haushalt unzähliger Individuen – man denke nur an die z.T. weitreichenden moralischen Einschränkungen, die Religionen ihren Angehörigen auferlegen – ist genealogischer Natur. Das zentrale Instrument der Genealogie ist der Stammbaum, an dessen Anfang wir stets die Götter selbst antreffen. Richten wir die genealogische Perspektive auf uns selbst, so liegt der tiefere Sinn, die Natur unserer Identität in der

4. Finally, it would seem legitimate to posit a direct connection between cultural and political autonomy. A people defines itself primarily through cultural characteristics such as language, traditions etc. The most persistent conflicts in the world are a consequence of the contradiction that - in keeping with the historically divergent concepts of people and state – the manifestation of cultural and political identity in the current world order is full of tension. If estimates that there are about 10,000 different cultural communities in the world are correct, we can imagine what the fact that there are only about 200 politically recognised states means. But is it reasonable to want each cultural identity to have a corresponding territorial identity?

IV.

The very essence of culture is its power to shape and structure identity, both personal and collective. The legitimacy of this powerfully deterministic intervention in the personal lives of countless individuals – we need think only of the sometimes far-reaching moral constraints imposed by religions – is genealogical in nature. The main tool of genealogy is the family tree, at the very beginning of which we find the gods. If we direct the genealogical perspective towards ourselves, the real meaning, the fundamental nature of our identity lies in memory – conscious or unconscious. Repressed memories might include, as in the case of Oedipus, the guilt of our ancestors in the distance past, which unconsciously turns into personal guilt and can become the hidden driving force behind an individual's personal biography.

The Christian religion is the institutionalised memory of an event of salvation, the historical dimension of which we can now only guess. And yet, even in the historical moment, this event was obliged to construct a genealogical legitimacy for itself as the fulfillment of much older prophecies. In genealogically structured societies, the cultural codification of memory is the semiotic foundation of all political power. All possible meanings of life refer to explanations that were developed in the past. Redemp-

Erinnerung, sei diese bewusst oder unbewusst. Zu einer solchen verdrängten Erinnerung kann – wie im Falle von Ödipus – auch die Vorstellung einer weit zurückliegenden Schuld der Vorfahren gehören, die sich unbewusst in unsere eigene Schuld verwandelt und die verborgene Triebkraft eines menschlichen Schicksals werden kann.

Die christliche Religion ist das institutionalisierte Gedächtnis eines Heilsereignisses, über dessen tatsächliche historische Dimension wir heute nur noch rätseln können. Und doch war schon dieses Heilsereignis selbst in seiner historischen Aktualität darauf angewiesen, sich als die Erfüllung von viel älteren Prophezeiungen genealogisch zu legitimieren. In genealogisch strukturierten Gesellschaften ist die kulturelle Kodifizierung von Erinnerung das semiotische Fundament jeder politischen Machtausübung. Alle möglichen Bedeutungen von Leben beziehen sich auf Begründungen, die in der Vergangenheit entwickelt wurden. Das Medium von Erlösung ist die Autorität der Vorfahren, deren Adel in der größeren Nähe zum authentischen Ereignis, zur heiligen Quelle des geschichtlichen Ursprungs besteht. Was wir heute Modernität nennen, ist im wesentlichen der Wechsel von der genealogischen zur funktionalen – d.h. sich aus dem (künftigen) Ergebnis speisenden – Begründung politischer und kultureller Legitimität. Wollte man es in eine verkürzte Formel bringen, so könnte man sagen, dass die europäische Aufklärung (exemplarisch für alle geschichtlichen Aufklärungen) die Identität vom Bann des kulturellen Gedächtnisses befreien und in die Perspektive einer noch nicht eingetroffen, künftigen Erlösung zu stellen versuchte.

Die Erlösungsperspektive der Moderne ist der uns heute so geläufige semiotische Kontext der Entwicklung. Descartes' *tabula rasa* war ein radikaler Schritt hin zu einer neuen Definition des menschlichen Wissens. Philosophen wie Condorcet öffneten die Zukunft als ein dem Menschengeschlecht verheißenes Land, in dem sich das Wissen ohne Grenzen ausdehnen und der Mensch im weiteren Fortschreiten sich seiner eigentlichen Bestimmung und Natur

tion passes through the authority of the ancestors, whose nobility derives from their greater proximity to the sacred source of history. What we now call Modernity is in essence a shift from this genealogical basis to a functional foundation for political and cultural legitimacy – i.e. one that is fed by (future) outcome. To put it in an abbreviated form, we could say that the European Enlightenment (representative of all historical ages of enlightenment) liberated identity from the spell cast by cultural memory and tried to put it in the perspective of some future redemption that had not yet occurred.

Modernism's redemptory perspective is the semiotic context of development which we are still familiar with today. Descartes' *tabula rasa* was a radical step towards a new definition of human knowledge. Philosophers such as Condorcet opened up the future as humanity's promised land, in which knowledge would continue to expand without limits and humankind would continue to

progress, moving ever closer to its true purpose and nature. The nobility of the empirical result prevails over the nobility of origin, experiment over exegesis. Our knowledge diminishes in parallel to our increasing distance from an event of redemption in the past; as we move closer to a developmental goal in the distant future it constantly increases. It is also the battle which is fought anew by every generation between the (procreating) sons and daughters and the fathers and mothers (who have already procreated).

The social affirmation of this development leads to a new way of engaging with cultural memory. The 18th Century saw the birth of the modern idea of a museum, the ethnological attitude to foreign cultures, leading finally to the modern form of tourism. If the

streams of pilgrims in the past were seeking a lost closeness to the redemptory event, modern tourists set off on their travels to reassure themselves of the distance they

immer weiter annähern würde. Der Adel des empirischen Ergebnisses obsiegt über den Adel der Herkunft, das Experiment über die Exegese. Mit der Entfernung von einem in der Vergangenheit liegenden Heilsereignis nimmt unser Wissen ab, mit der Annäherung an ein in fernster Zukunft gedachtes Entwicklungsziel nimmt es stetig zu. Es handelt sich zugleich um den in jeder Generation neu ausgefochtenen Streit der (zeugenden) Söhne und Töchter mit den (gezeugt habenden) Vätern und Müttern.

Die soziale Affirmation dieses Paradigmenwechsels führt zu neuen Formen der Auseinandersetzung mit dem kulturellen Gedächtnis. Das 18. Jahrhundert erfindet die moderne Idee des Museums, den ethnologischen Blick auf fremde Kulturen und gebiert schließlich die moderne Form des Tourismus. Suchten die Pilgerströme früherer Zeiten in ihren Reisen eine verloren gegangene Nähe zum Heilsereignis, so ging der moderne Tourist auf die Reise, um sich der Entfernung zu vergewissern, die er zu dem Erschauten erreicht hatte. Diese neue Zeit entwickelte eine Vorliebe für Ergebnisse und errichtete der kulturellen Erinnerung moderne Tempel, nicht ohne den Besucher durch ein Kassenhäuschen daran zu erinnern, dass er den musealen Perimeter mit dem Anspruch eines ökonomischen Subjekts betritt, das einer grundsätzlich käuflichen Ware gegenübersteht. Das historische Interesse entkleidete die aus der Tiefe des zeitlichen Raumes geborgene Authentizität ihres Anspruchs, den einzelnen Menschen in seinem Selbstverständnis zu treffen.

In einem Gebäude wie der Pilgerkirche „Die Wies“, einer UNESCO-Welterbestätte in Bayern, mischen sich Tausende von Touristen unter die Gläubigen, die die Kirche als einen Ort der Heilsvermittlung aufsuchen. Die Mehrheit der Touristen wird einen Ort wie die Wieskirche mit dem Gefühl betreten, berechnete Nutzer eines touristischen Angebots zu sein, für dessen Besuch sie einen materiellen und zeitlichen Aufwand auf sich genommen haben. Dennoch werden einige von ihnen sich jener Grenze nähern, wo in ihrer Wahrnehmung ein tieferes, anachronistisches

have already achieved between themselves and what they are looking at. This modern age has developed a preference for results and built modern temples to cultural memory, but not without reminding visitors, as they pass through the cash desks, that they are crossing the perimeter of the museum with the rights of an economic subject, of the fact that they are looking at a product that is essentially for sale. Historical interest has unmasked the hidden authenticity of their aim, which was buried in the depths of temporal space, namely to try and encounter each individual as they understood themselves.

In a building such as the “Wies” pilgrimage church, a UNESCO World Heritage site in Bavaria, thousands of tourists intermingle with the devout who are visiting the church as a place that can mediate redemption. The majority of tourists will enter a building such as the Wieskirche feeling themselves to be rightful customers at a tourist attraction, having paid for the product in time and money. Nevertheless, some of them will approach the liminal area where a deeper anachronistic understanding of cultural memory will emerge in their perception, along with its compelling effect on our identity, its power to structure our lives. The decision to visit a place as a tourist is primarily motivated by the entitlement to acquire as a paying consumer an easily available product. We expect the commercial transaction to be plausible even as it occurs and anticipate a feeling of gain, no matter how deceptive. At the same time the spatial movement tourists normally take upon themselves and their concern to visit places that are important and different indicate their willingness to place what they have purchased with money in the force field of their very personal aims. Thus the remarks by the management of the Wieskirche that it is not possible to charge for admission to the church, since it is not right to ask this of the true pilgrims amongst the tourists, is an ambiguous argument. When they enter the Baroque space, all tourists become true pilgrims. Anyone looking at the colourful Baroque decoration, no matter how dispassionately, harbours traces of an unfulfilled expectation of salvation. The

Verständnis der kulturellen Erinnerung aufscheint, deren machtvolle Ausstrahlung auf unsere Identität, ihre lebensstrukturierende Kraft. Die Entscheidung, einen Ort als Tourist aufzusuchen, ist zuerst motiviert von dem Anrecht, als zahlender Konsument ein leicht zu handhabendes Produkt zu erwerben, von dem man erwartet, dass es ihm gelingt, den Handel auch im Vollzug plausibel zu machen und ein wie auch immer trügerisches Gefühl des Gewinns zu hinterlassen; zugleich ist die meist erhebliche räumliche Bewegung, die der Tourist sich zumutet, und sein Anliegen, bedeutende und andersartige Orte aufzusuchen, ein Hinweis auf seine Bereitschaft, die mit Geld erworbene Verfügung in das Kraftfeld eines Anspruchs zu stellen, das auch auf ihn selbst zurückwirkt. Insofern ist der Hinweis der Verwalter der Wieskirche, für den Zugang keinen Eintritt verlangen zu können, da dies den wirklichen Pilgern, die sich unter den Besuchern befänden, nicht zuzumuten sei, ein Argument mit doppeltem Boden: Jeder touristische Besucher wird in der Betrachtung des barocken Innenraums zum wirklichen Pilger. Jeder noch so unbefangene Blick in die farbige Barockdekoration trägt die Spuren einer unerfüllten Heilserwartung. Die Anziehungskraft kultureller Stätten ist nicht in erster Linie eine Frage ihrer ästhetischen Dimension. Sie rührt vielmehr von jener sanften Infragestellung unserer gesamten Existenz, die wir als zeitlich beschränktes Erlebnis noch als angenehm und bereichernd empfinden und die es uns erlaubt, gestärkt und bestätigt zu uns zurückzukehren. Ovid schildert das goldene Zeitalter als eine wettbewerbslose Volkswirtschaft, eine spontane, im lustvollen Vollzug sich stets neu generierende Organisation des Lebens ohne Anhäufung von Gütern und Macht. Zu unserem kulturellen Gedächtnis gehören in erster Linie die Orte, die es nicht gibt. Sie in der Wirklichkeit zu suchen, ist das heroische Unternehmen der zahlenden Besucher von Museen, alten Kirchen, goldgelben Sonnenstränden und tropischen Landschaften. Ein solcher unauffindlicher Ort ist auch der Satz Denis Diderots: Alles, was nicht Glück ist, ist uns fremd.

attraction of cultural sites does not primarily depend on their aesthetic dimensions, but on the gentle questioning of our entire existence, which as a time-limited experience we still find pleasant and enriching and which allows us to return to ourselves strengthened and reaffirmed.

Ovid describes the Golden Age as an economy without competition, a spontaneous way of organising life that is carried out with joy and constantly regenerates itself without accumulation of goods and power. Our cultural memory primarily includes the places that do not exist. Looking for them in reality is the heroic undertaking of the paying visitors to museums, old churches, golden sun-drenched beaches and tropical landscapes. One of those places that cannot be found is Denis Diderot's theorem that "Everything which is not happiness is alien to us."

Vereinnahmung
“Taking Possession”

Günter Bayerl

Kulturlandschaften - Erbe und Erblasser: Die Niederlausitz als bedeutsames Erbe?

30 Jahre UNESCO-Welterbekonvention

Dreißig Jahre - das ist nach herkömmlicher Rechnung „eine Generation“. So ist nach dreißig Jahren auch zu fragen: Welche Generation, wer stirbt jetzt? Wer also ist Erblasser? Und worin besteht das Erbe?

Die UNESCO hat ihre Schwerpunkte bei der Pflege des Welterbes bereits mehrfach unterschiedlich akzentuiert. So ist als erstes nach den unterschiedlichen Erblässern und nach dem mehrgestaltigen Erbe zu fragen.

Dann soll die Kulturlandschaft Niederlausitz, möglicherweise ein Aschenputtel unter den Kulturlandschaften, im Zentrum der Betrachtung stehen. Insofern ist die Diskussion über Schlösser und Parkkultur einerseits und Industriekultur andererseits - beispielsweise im Zusammenhang mit der Aufnahme der Völklinger Hütte und der Zeche Zollverein in das Kulturerbe - wichtig als Diskussion über die verschiedenen Erblasser, die wir auch in der Niederlausitz finden.¹

Es handelt sich hier auch nicht um innovative Gedanken zur Industriekulturpflege, da - beispielsweise im Gefolge der Internationalen Bauausstellung Emscher Park - schon längst von „Routen der Industriekultur“, „Routen der Industrienatur“ oder gar einem „Nationalpark der Industriekultur“ die Rede ist.²

Aber solche Lösungen, wie sie für das Ruhrgebiet entwickelt wurden, sind auch für die Niederlausitz von Bedeutung - die de-industrialisierten Industriebezirke grüßen sich!³ Freilich unterscheidet sich die Niederlausitz in etlichem vom großen Industrievier Europas und dieser „kleine Unterschied“ erklärt die vielleicht befremdende Auffassung, dass gerade ein Aschenputtel wie die Nie-

Günter Bayerl

Cultural Landscapes – Inheritance and Bequeathor¹: Niederlausitz as an important Heritage Site?

UNESCO's World Heritage Convention – 30 years on
Thirty years – based on traditional calculations, that constitutes “a generation.” Thus, after thirty years we need to ask: “Which generation? Who is now dying? Who is the bequeathor? And what does our inheritance consist of?”

Over the years, UNESCO has emphasised different key areas in preserving World Heritage. Thus, the first question must address the identity of the different bequeathors and the multifaceted inheritance.

The focus must then shift to the cultural landscape of Niederlausitz, possibly a Cinderella among cultural landscapes. In this respect, the discussion about the palaces and parkland on the one hand and industrial culture on the other - for example, in connection with the Völklinger foundry and Zollverein mine being included in the cultural heritage – is important because it is in effect a discussion about the different bequeathors and who are also to be found in Niederlausitz²

Our interest here is not in innovative thoughts about preserving industrial culture, because – for example, in the wake of the Emscher Park International Building Exhibition – there has been much talk for a long time now about “routes of industrial culture,” “routes of industrial nature” or even a “national industrial culture park.”³

But the kind of schemes that were developed for the Ruhrgebiet are also relevant to Niederlausitz – Germany's de-industrialised industrial areas get acquainted!⁴ Admittedly, Niederlausitz differs in many ways from the Ruhrgebiet, which is Europe's largest industrial region, and this “small difference” might explain the perhaps disconcert-

derlausitz höherer „Erbe-Weihen“ würdig wäre: Nicht das Erbe der Industriekultur ist hier zentral, sondern die Tatsache, dass wir drei Erblasser und die Momente dreier Kulturlandschaften vereint finden. Die Niederlausitz sollte als Kulturlandschaft behandelt werden, die in seltener Deutlichkeit die „transitorische Landschaft“ veranschaulicht.

Kultur und Natur: Welche Kultur?

Das Weltkulturerbe wurde getrennt in Kulturerbe und Naturerbe. Mittlerweile wurde erkannt, dass diese Trennung perfide sein kann, und damit im Begriff der Kulturlandschaft versucht, die Symbiose von Kultur und Natur wiederherzustellen. Diese „Kulturlandschaft“ scheint aber immer sehr traditionell als „Agrikulturlandschaft“ definiert zu werden.⁴

Die Kritik an dieser Tatsache soll keinesfalls die Notwendigkeit eines früheren derartigen Vorgehens bestreiten.

In der ersten Generation der Welterbekonvention ging es um den möglichst raschen und besten Schutz von Gütern, deren Verderb anstehen konnte - seien es Kathedralen, Schlösser, artifizielle Parks einerseits, relativ intakte Naturschönheiten, Naturdenkmäler, Biosphären andererseits.

In der zweiten Generation nun wurde erkannt, dass die naive Trennung zwischen „Natur“ und „Kultur“ fraglich ist. Die Polarität wurde im Begriff der „Kulturlandschaft“ scheinbar aufgehoben, damit jedoch eine nur beschränkte Eingriffstiefe des Menschen in die Natur (Nomadenwirtschaft, Agrikultur) als erbewürdig festgeschrieben.

Dies ist fatal zu einem Zeitpunkt, an dem längst die Transformation vom herkömmlichen Industriesystem alter Prägung in das künftige System der ökoindustriellen Gesellschaft eingesetzt hat. Soll ein Weltkulturerbe gepflegt werden, muss also mittlerweile längst auch die Industriekulturlandschaft unter Schutz gestellt und erhalten werden.⁵ Zumindest für die Industriegesellschaften

ing view that a Cinderella like Niederlausitz could be worthy of the lofty laurels of a heritage site: it is not the legacy of the industrial culture that is of central importance here, but the fact that we find unified here three different bequeathors and elements of three cultural landscapes. Niederlausitz should be treated as a cultural landscape that illustrates the “transitory landscape” in rare clarity.

Culture and Nature: What Culture?

World heritage has been divided into cultural heritage and natural heritage. It has now been recognised that this can be a perfidious division and an attempt has thus been made to restore the symbiotic relationship between culture and nature and reconcile them in the concept of a cultural landscape. However, this “cultural landscape” always seems to be defined very traditionally as an “agricultural landscape.”⁵

The criticism of this fact is in no way intended to dispute any past approach of this kind.

In the first generation of World Heritage Convention, the concern was to protect assets that were at risk of irrevocable decline as quickly and well as possible – like cathedrals, castles, man-made parks on the one hand, or relatively intact sites of natural beauty, natural monuments or biospheres on the other hand.

In the second generation, it became clear that this naive division into “nature” and “culture” was questionable. The polarity was apparently eliminated in the concept of a “cultural landscape,” but this enshrined the idea that only sites where human intervention in nature had been minimal (nomadism, agriculture) were worthy of heritage status.

This is fatal at a time when the transformation of our traditional industrial system of the old-fashioned kind into the future system of the eco-industrial society is well underway. If world heritage is to be preserved, we must also

besteht Kulturlandschaft aus zweierlei Erbe-Anteilen: Der Agrarkulturlandschaft (mit Inseln relativ wenig bearbeiteter Natur: Naturschutzgebieten) und der Industriekulturlandschaft (mit Zwischenformen, wie z.B. vor- und frühindustriellen Gewerbelandschaften, Montanlandschaften). Bezüglich dieses Erbes sollten wir nach Erblässern fragen.

Die Liste des Erbes und der Erblässer

Nimmt man die Welterbeliste in ihrer Fassung vom Januar 2001, so sind bei rund 700 eingeschriebenen Objekten ca. 530 kulturelle und ca. 140 natürliche Objekte zu finden, etwas über 20 „gemischte Sites“. Technische - nicht allein industrielle, sondern auch vorindustrielle, wie z.B. römische Aquädukte - machen vielleicht rund 20 Objekte aus.⁶

Ohne hier die Schwerpunkte der Welterbeliste im einzelnen zu analysieren, macht allein das Übergewicht der Kathedralen, Klöster, Schlösser und Parks schon einen spezifischen Erblässer deutlich: die feudale und absolutistische Herrschaft (einschließlich ihres Überbaus, der Kirche).

Naturparks, Biosphärenreservate und „Kulturlandschaften“ machen einen weiteren Erblässer deutlich: Nach Möglichkeit nicht der Mensch, oder wenn der Mensch auftaucht, dann nur der agrikulturelle Mensch und der nomadische Sammler und Jäger - kurz: Der Mensch mit möglichst geringer Eingriffstiefe in das natürliche System!⁷

Dass damit weder heutige Weltkultur noch Erblässer der letzten hundert oder zweihundert Jahre „listenwürdig“ sind, ist offensichtlich!

Immerhin wurde mit der Unterschutzstellung der Völklinger Hütte - als erstem Industriedenkmal - 1994 begonnen, diesen Zustand zu ändern.

Während aber mittelalterliche historische Stadtzentren in häufigem Maße - zurecht, wie ich meine - in die Liste aufgenommen sind, fehlen - zu unrecht, wie ich meine - indu-

protect and conserve industrial-cultural landscapes.⁶ At least in industrial societies, a cultural landscape consists of two kinds of legacy: agro-cultural landscape (with pockets of nature with relatively little cultivation: nature reserves) and industrial-cultural landscape (with intermediate forms, such as pre- and early light-industrial landscapes and mining landscapes). In the case of this inheritance, we should ask who has bequeathed it.

The List of Inheritance and Bequeathors

If we look at the January 2001 edition of the list of world heritage sites, of the 700 inscribed sites, approximately 530 are cultural and 140 natural sites, along with over 20 “mixed sites.” Technical – not just industrial, but also pre-industrial - sites, such as Roman aqueducts, account for maybe 20.⁷

Without analysing the list of world heritage sites in detail here, the mere preponderance of cathedrals, monasteries, palaces and parks makes one specific bequeathor clearly identifiable: the feudal and absolutist rule (including its superstructure the church).

Country parks, biosphere reserves and “cultural landscapes” point up another bequeathor: if possible, not humankind, or, if human beings are in the picture, then only as farmers or nomadic hunter-gatherers - in other words: human beings making minimal interventions in the natural system!⁸

The fact that neither contemporary world culture nor any source of a bequest dating from the last hundred or two hundred years have been considered “worthy of the heritage list” is obvious!

However, at least the act of placing the Völklinger foundry- as the first industrial monument – under legal protection in 1994 was an initial step towards changing this.

strielle Zentren, Industrieviere, Industrie-Cities usw.

Verkanntes Erbe, verkannte Erblasser

Vielleicht entsteht die Schamhaftigkeit, mit der die Industrie behandelt wird, auch aus der Hoffnung, der „Dreck der letzten zwei Jahrhunderte“ sei demnächst überwunden: Die Nutznießer der Naturverwüstung in den Industriestaaten verdrängen konsequent, dass ihr Wohlstand auf diesem Dreck beruht.⁸

Wenn aber „Nachhaltigkeit“ als Kernpunkt einer ökologischen Industriegesellschaft propagiert wird, dann muss auch Nicht-Nachhaltigkeit als Grundprinzip der traditionellen Industriegesellschaft dargestellt, ja auch als kulturelles Erbe behandelt werden!

Das Erbe des industriellen Systems darf nicht reduziert werden auf die Gebäude berühmter Industriearchitekten, auf wegweisende und einmalige Maschinen und technische Innovationen, auf Fabrikwelten, Arbeitersiedlungen und Gartenstädte. Sicher, dies sind Höhepunkte und kulturelle Leistungen des Industriesystems! Aber dieses System hat auch seine „Kulturlandschaft“, die „Industriekulturlandschaft“ geschaffen – und in dieser war die Natur nur Ausbeutungsobjekt!

Dieses System hat uns reich gemacht (die Weltkulturerbe-konvention wäre ohne die Basis dieses Systems gar nicht denkbar), es ist aber kein Zukunftsweg für die Koexistenz von Mensch und Natur.

Wie kann dieses Erbe in seiner Ambivalenz unter Schutz gestellt werden?

Nachhaltigkeit, Ökologisches Industriesystem, Landschaft

Die Pflege der Kulturlandschaft ist Thema der Gegenwart.⁹ Wie verarbeiten wir die zwischenzeitlichen industriellen Eingriffe?

Nevertheless, whilst medieval town centres are frequently included on the list – rightly so, in my opinion – industrial centres, industrial regions, industrial cities etc. are – wrongly, in my opinion – excluded.

Misjudged Inheritance, misjudged Bequeathors

Perhaps our coy attitude toward industry arises from the hope that the “dirt of the last two hundred years” will soon be overcome: the beneficiaries of the devastation of nature in the industrialised countries consistently deny the fact that their affluence was built on this dirt.⁹

However, if “sustainability” is propagated as the central point at the heart of an ecological industrial society, then non-sustainability, as the basic principle of the traditional industrial society, must be treated as an aspect of cultural heritage!

The heritage bequeathed by the industrial system must not be reduced to buildings designed by famous industrial architects, to pioneering and unique machines and technical innovations, to factory complexes, workers’ housing estates and garden cities. Of course, these are the high spots and cultural achievements of the industrial system. But this system also created its own “cultural landscape,” the “industrial-cultural landscape” – and nature was nothing more than an object of exploitation in it!

This system made us rich (we could not even conceive of the World Cultural Heritage Convention without this system as a foundation), but it is not a way for humans and nature to coexist in the future.

How can we protect this heritage in all its ambivalence?

Sustainability, Eco-Industrial System, Landscape

The preservation of cultural landscape is the topic of the day.¹⁰ How do we deal with the industrial interventions that have occurred in the past?

- durch Ausweisung von Naturschutzgebieten mit oder ohne menschliche Einwirkung?
- durch „Museums-Natur“, durch „Disneyland-Natur“, durch „Natur-Museen“ (Präsentation von Kulturlandschafts-Elementen in Freilichtmuseen)?
- durch Musealisierung von Landschaften (Bewertung und Erhaltungshierarchie von Landschaften nach ihrer Naturschönheit etc: Großglockner, Mittelrhein usf.)?
- by designating nature reserves with or without human influence?
- by “museum-based nature,” “Disneyland nature,” “nature museums” (presenting cultural landscapes elements in outdoor museums)?
- by a museum-like approach to landscapes (an evaluation and hierarchy for conserving landscapes based on their natural beauty etc: Grossglockner, Middle Rhine etc.)?

Oder können wir den Wandel und die historische Dimension sichtbar machen: Den „Sündenfall“ der Naturverwüstung und den „Weg zurück ins Paradies“ („Und sie lebten nachhaltig bis an das Ende ihrer Tage!“)?¹⁰

Dies würde bedeuten: Eine Kulturlandschaft, die den Wandel von der vorindustriellen Agrikulturlandschaft zur zerstörerischen Industriekulturlandschaft und wieder zurück zur nachhaltigen postindustriellen (besser: ökoindustriellen) Landschaft widerspiegelt, müsste unter Schutz gestellt werden: Ein Mahnmal der Ausbeutungskultur und der Möglichkeit regionaler Nachhaltigkeit! Und hier kommt „die arme Schwester Niederlausitz“ ins Spiel.

Die transitorische Landschaft als Kulturerbe – die Niederlausitz

Es ist die besondere Situation dieser Landschaft, die sie trotz ihrer zentraleuropäischen Lage zu einer peripheren Region macht. In ihr überlagern sich slawische und deutsche Siedlungsräume und die politischen Zugehörigkeiten variierten bis in die jüngste Zeit.

Von der natürlichen Grundausstattung eher ein karges Wald- und Niederungsgebiet, erwirtschaftete die agrarische Nutzung einige Inseln der Fruchtbarkeit. Der bescheidene gewerbliche und industrielle Aufschwung der Textilproduktion, der Glasmacherei und weniger sonstiger Branchen wurde durch die seit dem Ersten Weltkrieg boomende Kohle- und Energiewirtschaft überlagert. Der größte Teil der Region blieb dennoch agrarisch geprägt.

Or is it possible to make the change and the historical dimension visible: the “fall from grace” brought about by our ravaging nature and the “return to paradise” (“And they all lived sustainably ever after!”)?¹¹ This would mean:

A cultural landscape that reflects the changeover from a pre-industrial agricultural landscape to a destructive industrial-cultural landscape and back again to a sustainable post-industrial (or, better still, eco-industrial) landscape, would have to be protected:

A memorial, warning against a culture of exploitation and serving as a reminder of the possibility of regional sustainability! And this is where the “poor relative, Niederlausitz” comes in.

Transitory Landscape as Cultural Heritage – Niederlausitz

It is the special situation of this landscape that makes it a peripheral region, despite the fact that it is located in Central Europe. Areas of Slavic and German settlement overlap here and political affiliation has been subject to change right up until recent times.

In terms of its natural characteristics, it is a barren area of forest and lowlands, although agriculture has managed to cultivate a few fertile pockets. The modest upturn in trade and industry prompted by textile manufacturing, glass-making and a small number of other sectors was overshadowed by the coal and

So wurde die trotz einiger Industrialisierungsinselfen agrarisch gebliebene Niederlausitz erst nach dem Zweiten Weltkrieg als „Kohle- und Energiebezirk“ von einer größeren industriellen Störung heimgesucht, die infolge der mit der Wiedervereinigung Deutschlands einhergehenden De-Industrialisierung relativ kurzfristig war. Zugleich blieben durch die besonderen Umstände dieser kurzfristigen Industrialisierung große Teile der ursprünglichen Natur und Agrarlandschaft dieser Region erhalten.

Man kann also in der überschaubaren Landschaft der Niederlausitz diverse Stadien der agrarischen, industriellen und postindustriellen Landschaft (die hoffentlich eine öko-industrielle wird) betrachten und damit die Ambivalenz zwischen vorindustrieller, industriell-ausbeuterischer und postindustriell-nachhaltiger Kultur dokumentieren.

Damit ist die Niederlausitz nicht nur der politisch interessante Fall einer zwar nur hundert Kilometer von der Hauptstadt, aber zugleich am Rande Deutschlands liegenden Landschaft, sondern auch eine idealtypisch transitorische Landschaft schlechthin. Sie dokumentiert das Erbe der agrarischen und industriellen Landschaft und mutiert in sichtbaren Entwicklungsschüben zur postindustriellen Kunstlandschaft. Es liegt eine eigenartige Spannung zwischen diesen gleichzeitigen, historisch unterschiedlichen Landschaftszuständen, die in Verbindung mit einer politisch zentral-randständigen Lage eine schutzwürdige Eigenart der Niederlausitz darstellt.

Erstes Kulturlandschaftsmoment **„Agrikultur/Natur“**

Es scheint so, dass die kleinteilige Agrarlandschaft in Mitteleuropa eine Art „Ideallandschaft“ darstellt, die nicht nur Ergebnis einer Wirtschaftsweise ist, sondern in ihrem Verhältnis von Offenlandflächen (Äcker, Wiesen, Ödland) zu Wald und ihren zusätzlichen kleinteiligen Landschaftselementen (Hecken, Gewässer, Böschungen etc.) auch einer gewissen Harmonievorstellung entspricht.

energy industry that initiated a period of boom during the First World War. However, most of the region was predominantly agricultural in character.

For example, despite a number of pockets of industrialisation, Niederlausitz remained agricultural and was not plagued by large-scale industrial destruction as a “coal and energy region” until after the Second World War. Due to the de-industrialisation that occurred in the wake of German Unification, this phase was relatively short-lived. However, at the same time, the special circumstances under which this short-term industrialisation took place meant that large areas of the original natural and agricultural landscapes of this region remained intact.

Thus, in the compact landscape of Niederlausitz, it is possible to see different stages of agricultural, industrial and post-industrial landscapes (which will hopefully become an eco-industrial landscape) and to document the ambivalence between pre-industrial, industrial-exploitative and post-industrial sustainable culture.

This makes Niederlausitz not only a politically interesting example of a landscape that is only one hundred kilometres from the capital but at the same time also on the edge of Germany, but also a paradigm for the transitory landscape per se. It documents the legacy of the agrarian and industrial landscape and mutates in visible surges of development into a post-industrial art-landscape (Kunstlandschaft). There is a unique tension between these simultaneous historically different kinds of landscape, which, in the context of this politically central and marginal location, represents a peculiarity of Niederlausitz that is worthy of preservation.

The first element of a Cultural Landscape **“Agriculture/Nature”**

It seems as if the small-grain agricultural landscape in Central Europe represents a kind of “idealized landscape,” which is not only the result of a way of farming,

In der Niederlausitz sind weite Strecken solcher Landschaft zu finden, zum Teil weiterhin agrarisch genutzt (trotz großer Wirtschaftsflächen durchaus auch kleinteilig) oder schon unter Schutz gestellt (Naturpark Niederlausitzer Landrücken, Teich- und Heidelandschaft). Einige landschaftliche Sonderfälle (Biosphärenreservat Spreewald, Geopark Muskauer Faltenbogen) bieten ähnlich den diversen Landschaftsparks des Fürsten Pückler auch touristische Highlights. Mit den Pückler-Parks sind die feudaladligen Erblasser angesprochen: Schlösser- und Parklandschaften wie in Potsdam fehlen freilich, aber der Landadel hat ein reichliches Erbe von Gutshäusern, kleineren Schlössern und Parks hinterlassen.

Trotz Zersiedlung und Entstellung durch „ländliche Gewerbegebiete“ im letzten Jahrzehnt finden sich immer noch etliche gut erhaltene Dörfer, die durchaus einen vorindustriellen Standard widerspiegeln. Manche der hiesigen Städte, beispielsweise Luckau oder Friedland, haben Charakter und Struktur des kleinen Landstädtchens bewahrt; manches vorindustrielle Handwerk hat seine Fertigkeiten tradiert, wenngleich es nur noch in ökonomischen Nischen überdauert.

Bei bewusster Pflege kann dieses Erbe der Agrargesellschaft in ländlichen, dörflichen und kleinstädtischen Revieren erhalten und der Nachwelt überliefert werden, ohne dass es durchgängig musealisiert werden muss. Freilich sind Reservate, Naturschutzgebiete, aber auch Nischen alternativer Lebensformen wie Traditionsbauernhöfe sowie Freilichtmuseen eine wesentliche Ergänzung dieser Landschaftsformen und Bodennutzung und nicht zuletzt wichtig zum Verständnis dieser naturnahen Agrikultargesellschaft Niederlausitz.¹¹

Vier Fünftel der Niederlausitz blieben trotz Industrialisierung agrarisch dominiert und dieses Erbe kann bewahrt werden!¹²

but, in relationship to its tracts of open land (arable land, meadows, wasteland), to woodland and its additional landscape features (hedges, water bodies, banks etc.), also corresponds to a certain idea of harmony.

Large tracts of landscape of this kind can be found in the Niederlausitz; some of them are still used agriculturally (despite large-scale there are farming still also a number in small parcels), some have already been placed under legal protection (Niederlausitzer Landrücken Country Park, ponds and moorland). A number of special agricultural cases (Spreewald biosphere reserve, Muskauer Faltenbogen Geopark) offer tourist attractions, as does the diverse landscape park created by Prince Pückler. The Pückler Park also draws attention to the feudal-aristocratic bequeathors who left bequests: palaces and parkland like those in Potsdam are admittedly missing, but the gentry did leave behind a rich inheritance of manor houses, small palaces and parks.

Despite uncontrolled proliferation of settlements and disfigurement by “rural industrial estates” in the last decade, there are still many well-preserved villages that reflect the pre-industrial standard. Some of the local towns, such as Luckau or Friedland, have kept the character and structure of small country towns; some pre-industrial trades have handed down their skills, even if they have only managed to survive in economic niches.

With carefully directed conservation, this inheritance of the agricultural society in rural areas, villages and small towns can be preserved for posterity without having to resort to turning everything into a theme park. Admittedly conservation areas, nature reserves, and also niches of alternative lifestyle, such as traditional farms and open-air museums, are an important complement to these forms of landscape and land use and, last but not least, they are important for understanding Niederlausitz as an agricultural society that was close to nature.¹²

Für die erste Phase der Kulturlandschaftsentwicklung bedeutet dieses zusammenfassend:

Erbe: Relativ ursprüngliche Naturräume; kleinteilige Agrarlandschaft; spezifisches Flächenverhältnis Offenland zu Wald; Sonderkulturen; Kleingewerbe; dörfliche und landstädtische Kultur.

Erblasser: Bauern, unterbäuerliche Schichten, Forstleute, Ackerbürger, kleinstädtische und ländliche Gewerbetreibende usw.

Zweites Kulturlandschaftsmoment

„Industrie/Natur“

Industrie-Natur ist die ausgebeutete und vernutzte Natur.¹³ Während viele Industriebetriebe ihre Ressourcen aus anderen Gegenden zugeliefert bekommen, ist hier die Braunkohle- und Kraftwerkindustrie besonders anschaulich. Seit der Bezirk Cottbus in den späten 50er Jahren Kohle- und Energiebezirk der DDR wurde, ist hier der großflächige Tagebau, der seit dem I. Weltkrieg im Rahmen der deutschen Verbundwirtschaft von Bedeutung war, noch erheblich ausgeweitet worden.

Nach der Wende wurden die Rekultivierungsbemühungen erheblich verstärkt. Dies ist grundsätzlich vernünftig, zugleich werden jedoch unerlässliche Begleiterscheinungen des Industriesystems verschleiert.

Landschaft wird transitorisch und damit ihrer Geschichte beraubt. So erhebt sich in der Region seit einiger Zeit die Forderung, zumindest eine Tagebaugrube als „Monument des Industriesystems“ zu erhalten. Ich denke, dies muss getan werden – auch um die Kehrseite des industriellen Wohlstandes zu fixieren. Mit der Lausitzer Braunkohle wurde nicht zuletzt die Hauptstadt Berlin beheizt und beleuchtet – die Bedürfnisse der industrialisierten Stadt spiegeln sich in der Landschaft: Auch unter diesem Gesichtspunkt ist eine Grube zu erhalten – das Loch, aus dem die Wärme kam!

Despite industrialisation, four-fifths of Niederlausitz are predominantly agricultural and this inheritance can be preserved!¹³

In summary, this means for the first phase of development of the cultural landscape:

Inheritance: Natural areas that are relatively intact and unspoilt; small-grain agricultural landscape; specific spatial relationship of open land to woodland; special cultures; small-scale industry; village and country town culture.

Bequeathor: Farmers, classes of society beneath farmers in the social hierarchy, foresters, townsmen who also cultivated land, small-town and rural tradespeople etc.

Second element of the cultural landscape:

“Industry/Nature”

Industrial nature is nature that has been exploited and depleted.¹⁴ Whilst many industrial companies used resources from other regions, the brown coal and power generation industries are particularly visible here. Since the administrative district of Cottbus was designated in the late 1950s as East Germany's coal and energy district, large-scale opencast mining dominated. Although it had been important since the First World War as part of Germany's integrated economy, it was then significantly expanded.

Following German unification, land reclamation endeavours were stepped up. This basically makes good sense, but nevertheless it means that spin-off effects that are central to the industrial system are being covered up.

Landscape becomes transitory and is thus robbed of its history. Thus, for some time now, demands have been voiced in the region to preserve at least one opencast mine as a “monument to the industrial system.” I believe this is imperative – not least in order to record the downside of industrial prosperity. Brown coal from the Lausitz was after

Natürlich sind in der Niederlausitz auch industrielle Ensembles zu erhalten: Brikettfabriken, Kraftwerke, Tuchfabriken, Glashütten etc. Ein Großgerät von durchaus europäischer Bedeutung ist mittlerweile Besucherbergwerk: Die Abraumförderbrücke F 60 bei Lichterfeld (in der Nähe von Finsterwalde), die noch vor kurzer Zeit gesprengt werden sollte, entwickelt sich zum Besuchermagnet. Hier ist ein ganz konkretes Instrument der Landschaftsveränderung erhalten – um so notwendiger ist die Darstellung der industriellen Gesamtzusammenhänge, in denen es wirksam wurde. Nicht zuletzt, da von der F 60 (ca. 500 m Länge, ca. 80 m Höhe) auch die Tagebau- und Tagebaufolgelandschaft zu überblicken ist. Sie stellt einen zentralen Ort der Industriekultur, ein zentrales Monument der transitorischen Landschaft dar.

Für die zweite, industrielle Phase bedeutet dies zusammenfassend:

Erbe: Industriebauten, Industriekultur, Devastation, Altlasten, Kunstlandschaft.

Erblasser: Industrielle, Arbeiter, Nutznießer des industriellen Wohlstandes.

Drittes Kulturlandschaftsmoment **„Ökoindustrielle Landschaft“**

Hier wird bewusst der Begriff Landschaft und nicht mehr Natur benutzt, da der Anteil der Natur an menschenkonstruierter Landschaft sich fortwährend verringert.

Im Hinblick auf die Neukonstruktion von Landschaft gehört die Niederlausitz sicher zu den bedeutendsten Experimenten in Europa. Der Chef der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land, Prof. Kuhn, spricht von „der größten Landschaftsbaustelle Europas“ oder, im Hinblick auf die aus den Tagebaurestlöchern entstehende Lausitzer Seenplatte, vom „größten Wasserbauvorhaben Europas“.

all used to heat and light Berlin, the capital, and the needs of the industrialized city are reflected in the landscape: for this reason, too, a mine should be preserved – the hole in the ground out of which the heat came!

Of course, industrial ensembles in Niederlausitz should also be preserved: briquetting plants, power stations, textile mills, glassworks etc. A piece of large machinery, which is also of European significance, has now become a tourist attraction: the overburden conveyor gantry F 60 near Lichterfeld (close to Finsterwalde), which was recently scheduled to be demolished, is developing into a magnet for tourists. Here a very concrete instrument of landscape change has been preserved – which makes it all the more imperative to depict the industrial contexts in which it was used, partly because from F 60 (approximately 500 m long and 80 m high) there is an excellent view of the opencast mining landscape and the post-mine landscape. It represents a central site of industrial culture, a key monument to the transitory landscape.

In summary, this means for the second phase of industrial development:

Inheritance: Industrial buildings, industrial culture, devastation, contaminated sites, art-landscape (Kunstlandschaft).

Bequeathor: Industrialists, workers, beneficiaries of industrial affluence.

Third element of the Cultural Landscape: **“Eco-Industrial Landscape”**

Here the term landscape, not nature, is used deliberately, because nature’s share in a landscape constructed by man continues to diminish.

With regard to the reconstruction of landscape, Niederlausitz is without doubt one of the most important experiments in Europe. The director of the Fürst-Pückler-Land

Der bislang einzige Sonderforschungsbereich in Brandenburg, der SFB „Entwicklung und Bewertung gestörter Kulturlandschaften“, die IBA Fürst-Pückler-Land und viele andere arbeiten daran, dass bei dieser Neukonstruktion großer Landschaftsteile der Niederlausitz nicht nur die Bergbaunarben verschleiert werden, sondern eine qualitativ neue und für die Zukunft offene, nachhaltig zu bewirtschaftende Landschaft entsteht.

Für die dritte, post- oder ökoindustrielle Phase bedeutet dies zusammenfassend:

Erbe: De-industrialisierte Räume, Brachen, Tagebaufolgelandschaft, neue Landschaft.

Erblasser: In der Rekultivierung beschäftigte, eigentlich arbeitslose Bergleute; Planer und Dienstleister, Landschaftsarchitekten und -gärtner, „Erbe-Verwalter“, Ministeriale usw.

Fazit

Alle drei Entwicklungsphasen der Kulturlandschaft können in der Niederlausitz auf relativ eng zusammenliegendem Gebiet erhalten und gepflegt werden. Damit ergäbe sich eine einmalige Möglichkeit, den Wandel des kulturellen Erbes im Wandel einer Kulturlandschaft zu erhalten. Vielleicht sollte dieser transitorische Charakter des Kulturerbes bei der Welterbepflege künftig stärker beachtet und die Kultur der Industriegesellschaft nicht ganz randständig behandelt werden.

International Building Exhibition, Prof. Kuhn, refers to the “largest landscape building site in Europe” or, with regard to the Lausitzer lakeland being created from the pits left behind by the opencast mining, to the “largest water engineering scheme in Europe.”

The special research area that to date was the only one of its kind in Brandenburg, the “Development and appraisal of disrupted cultural landscapes,” the Fürst-Pückler-Land International Building Exhibition and many others are working on ensuring that in this restoration of large tracts of landscape in Niederlausitz not only the scars of the mining activities are covered up but that a qualitatively new landscape is created that has an open-ended future and can be sustainably farmed.

In summary, this means for the third phase of post- or eco-industrial development

Inheritance: De-industrialised areas, wasteland, post-mine landscape, new landscape.

Bequeathor: Those employed in land restoration schemes, miners who are actually unemployed, planners and service providers, landscape architects and gardeners, “manager of the inheritance,” ministries etc.

Conclusion

All three phases of development of the cultural landscape can be preserved in the Niederlausitz within a relatively compact and coherent area. This would produce a unique opportunity to record the changes within a cultural heritage as reflected in the changes in a cultural landscape. Perhaps more attention should be paid in future to this transitory character of cultural heritage in the preservation of world heritage sites, so that the culture of industrial society does not become so marginalized.

Anmerkungen und Literatur

¹ Initiative Völklinger Hütte e.V. (Hg.), Konzepte entwickeln - Bewusstsein wecken. 10 Jahre Initiative Völklinger Hütte, Völklingen o.J.; Völklinger Hütte, Saarstahl und Weltkulturerbe, in: *industrie-kultur*, 2/2002, S. 40; Für die erste Adresse einen guten Namen: Die Zeche Zollverein ist UNESCO-Welterbe, in: *industrie-kultur*, 1/2002, S. 44/45. UNESCO World Heritage Center, Properties inscribed on the World Heritage List; UNESCO 1972: Convention concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage, Paris 2001; unesco-info, Die UNESCO-Welterbestätten in Deutschland, Dez. 2001; UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. (Hg.), *Geschichte voller Leben. UNESCO-Welterbe in Deutschland, Quedlinburg o. J.*

² Vgl. Karl Ganser, Von der Industrielandschaft zur Kulturlandschaft, in: Andrea Höber/Karl Ganser (Hg.), *IndustrieKultur. Mythos und Moderne im Ruhrgebiet*, Essen 1999, S. 11 - 15; Arbeitsgruppe des IBA-Lenkungsausschusses, Nationalpark der Industriekultur, in: ebd., S. 52-55; Reinhold Budde/Ulrich Heckmann, Die Route der Industriekultur: Tourismusoffensive für das Ruhrgebiet, in: ebd., S. 61 - 66; Jörg Dettmar, Die Route der Industrienatur, in: ebd., S. 67 - 71; Josef Bieker u.a., *Industriedenkmale im Ruhrgebiet*, Hamburg 1996; Manfred Sack, *Siebzig Kilometer Hoffnung. Die IBA Emscher-Park - Erneuerung eines Industriegebiets*, Stuttgart 1999.

³ Ulrich Wengenroth, Technischer Fortschritt und Deindustrialisierung in Europa, in: Rainer Wirtz (Hg.), *Industrialisierung - Ent-Industrialisierung - Musealisierung?*, Köln 1998, S. 162 - 179; Günter Bayerl, F 60 - Die Niederlausitzer Brücke. Eine Abraumbörderbrücke als Wahrzeichen einer Tagebauregion, in: *Blätter für Technikgeschichte*, Bd. 63, Wien 2001, S. 33 - 59.

⁴ Zur Diskussion über den Begriff Kulturlandschaft vgl. neuerdings: Hans Friesen/Eduard Führ (Hg.), *Neue Kulturlandschaften*, Cottbus 2001.

⁵ Die aktuellen Diskussionen zu dieser Thematik in Zeitschriften wie *Industriekultur*, *Denkmalpflege*, *Landschafts-, Sozial-, Umwelt- und Technikgeschichte*; *Kulturlandschaft. Zeitschrift für angewandte Historische Geographie* (seit 1990); *Siedlungsforschung. Archäologie, Geschichte, Geographie* (seit 1983).

⁶ Die Zahlen Annäherungen nach verschiedenen Publikationen des UNESCO-Welterbes wie in Anm. 1 genannt.

⁷ Beispielsweise verdeutlicht in der Karte „Kulturlandschaften unser Pan-Europäisches Erbe“, Hrsg. v. Naturschutzbund Deutschland, AIDEnvironment und The Nature Conservation Bureau mit Unterstützung der Europäischen Kommission, Bonn 1999. U.a. heißt es in dem Kartentext: „Die Karte zeigt die 14 Haupttypen von Kulturlandschaften Nordeurasiens...Die Völker Nordeurasiens haben durch die Pan-Europäische Strategie für Biologische und Landschaftliche Vielfalt beschlossen, diese Vielfalt als unser gemeinsames Erbe anzusehen, das wir gemeinsam erhalten wollen.“ An schützenswerten Landschaften werden dann nur solche mit geringer agrarischer Eingriffstiefe genannt (Mischwaldlandschaften, Boreale und Temperate Ackerlandschaften, Weidelandschaften in kontinentalen Wüsten usw.). Es ist m. E. doch bemerkenswert, dass - angesichts der Wirtschafts- und Industriegeschichte Europas - Gewerbe- und Industrielandschaften nicht als Erbe der paneuropäischen Völker betrachtet werden.

⁸ Zum Zusammenhang zwischen Umweltverschmutzung und Industrie vgl. beispielsweise: Günter Bayerl/Ulrich Troitzsch, *Quellentexte zur Geschichte der Umwelt von der Antike bis heute*, Göttingen/Zürich 1998; Ulrike Gilhaus,

„Schmerzenskinder der Industrie“. Umweltverschmutzung, Umweltpolitik und sozialer Protest im Industriezeitalter in Westfalen 18454 - 1914, Paderborn 1995.

⁹ Vgl. beispielsweise Winfried Schenk/Klaus Fehn/Dietrich Denecke (Hg.), Kulturlandschaftspflege. Beiträge der Geographie zur räumlichen Pflege, Stuttgart 1997; Andreas Dix (Hg.), Angewandte Historische Geographie im Rheinland. Aufsätze und Spezialbibliographie, Köln 1997; Günter Bayerl/Torsten Meyer (Hg.), Technik und die Veränderung der Kulturlandschaft, Münster u.a. 2002 (= Cottbuser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt, Bd. 20).

¹⁰ Zur neueren Umweltgeschichte: Joachim Radkau, Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt, München 2000.

¹¹ Zu entsprechenden Aktivitäten des Landes Brandenburg s. auch den Katalog zum Jahr des Ökotourismus: Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (Hg.), Lust auf Nat(o)ur. Brandenburg entdecken im Jahr des Ökotourismus 2002, Potsdam o.J. dass auch ökonomisch die Bewahrung alter Landschaften sich rechnen kann an einem Beispiel einer anderen Region: Markus Rösler, Arbeitsplätze durch Naturschutz am Beispiel der Biosphärenreservate und der Modellregion Mittlere Schwäbische Alb, Ottweiler 2001.

¹² Vgl. Andreas Muhar, Fragen zur Identität einer Landschaft und ihrer Bewohner, in: Hans Friesen/Eduard Führ(Hg.), Neue Kulturlandschaften, Cottbus 2001, S. 117 - 128.

¹³ Vgl. zur Entwicklung der Niederlausitz: Rudolf Lehmann, Geschichte der Niederlausitz, Berlin 1963; Günter Bayerl/Dirk Maier (Hg.), Die Niederlausitz von 1800 bis heute. Eine gestörte Kulturlandschaft?, Münster u.a. 2002 (= Cottbuser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt, Bd. 19); zur Entwicklung einer vergleichbaren Region: Gerhard Lenz, Verlufterfahrung Landschaft. Über die Herstellung von Raum und Umwelt im mitteldeutschen Industriegebiet seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, Frankfurt/New York 1999.

Notes and References

- ¹ The German word "Erblasser" is literally translated with the term "testator" but this does not fit the intention of the Author. To comply with his ideas the word "Bequeathor" was designed in order to find a generic term for a person bequeathes something. (Editor)
- ² Initiative Völklinger Hütte e.V. (publisher), Konzepte entwickeln - Bewusstsein wecken. 10 Jahre Initiative Völklinger Hütte, Völklingen, date not given; Völklinger Hütte, Saarstahl und Weltkulturerbe, in: *industrie-kultur*, 2/2002, p. 40; Für die erste Adresse einen guten Namen: Die Zeche Zollverein ist UNESCO-Welterbe, in: *industrie-kultur*, 1/2002, pp. 44/45. UNESCO World Heritage Centre, Properties inscribed on the World Heritage List; UNESCO 1972: Convention concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage, Paris 2001; unesco-info, Die UNESCO-Welterbestätten in Deutschland, Dec. 2001; UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. (publisher), *Geschichte voller Leben. UNESCO-Welterbe in Deutschland*, Quedlinburg, date not given.
- ³ Cf. Karl Ganser, *Von der Industrielandschaft zur Kulturlandschaft*, in: Andrea Höber/Karl Ganser (ed.), *IndustrieKultur. Mythos und Moderne im Ruhrgebiet*, Essen 1999, pp. 11 - 15; working party of the IBA steering committee, *Nationalpark der Industriekultur*, in: *ibid*, pp. 52-55; Reinhold Budde/Ulrich Heckmann, *Die Route der Industriekultur: Tourismusoffensive für das Ruhrgebiet*, in: *ibid*, pp. 61 - 66; Jörg Dettmar, *Die Route der Industrienatur*, in: *ibid*, pp. 67 - 71; Josef Bieker et al., *Industriedenkmale im Ruhrgebiet*, Hamburg 1996; Manfred Sack, *Siebzig Kilometer Hoffnung. Die IBA Emscher-Park - Erneuerung eines Industriegebiets*, Stuttgart 1999.
- ⁴ Ulrich Wengenroth, *Technischer Fortschritt und Deindustrialisierung in Europa*, in: Rainer Wirtz (ed.), *Industrialisierung - Ent-Industrialisierung - Musealisierung?*, Cologne 1998, pp. 162 - 179; Günter Bayerl, F 60 - Die Niederlausitzer Brücke. Eine Abraumförderbrücke als Wahrzeichen einer Tagebauregion, in: *Blätter für Technikgeschichte*, vol. 63, Vienna 2001, pp. 33 - 59.
- ⁵ On the discussion of the term "cultural landscape" cf. the recent publication: Hans Friesen/Eduard Führ (eds.), *Neue Kulturlandschaften*, Cottbus 2001.
- ⁶ Current discussions of this topic in journals such as *industriekultur*. *Denkmalpflege*, *Landschafts-*, *Sozial-*, *Umwelt- und Technikgeschichte*; *Kulturlandschaft. Zeitschrift für angewandte Historische Geographie* (since 1990); *Siedlungsforschung*. *Archäologie*, *Geschichte*, *Geographie* (since 1983).
- ⁷ The approximate figures have been taken from various publications by UNESCO World Heritage, as cited in note 2.
- ⁸ Illustrated for example by the map "Kulturlandschaften unser Pan-Europäisches Erbe", published by Naturschutzbund Deutschland, AIDEnvironment and The Nature Conservation Bureau with the backing of the European Commission, Bonn 1999. The text accompanying this map states, amongst other things: "The map shows 14 main types of cultural landscape in Northern Eurasia. ...The peoples of Northern Eurasia have through the Pan-European Strategy for Biological and Agricultural Diversity decided that diversity should be seen as our common heritage which we intend to work together to preserve." The landscapes mentioned as being worthy of protecting include only those with minimal agricultural intervention (mixed woodland, boreal and temperate arable landscapes, meadow landscapes in continental deserts etc.) I believe it is worthy of note – in view of Europe's economic and industrial history - that indus-

trial landscapes are not regarded as being part of the heritage of pan-European peoples.

⁹ On the connection between environmental pollution and industry cf. for example: Günter Bayerl/Ulrich Troitzsch, *Quellentexte zur Geschichte der Umwelt von der Antike bis heute*, Göttingen/Zürich 1998; Ulrike Gilhaus, "Schmerzenskinder der Industrie". *Umweltverschmutzung, Umweltpolitik und sozialer Protest im Industriezeitalter in Westfalen 1845 - 1914*, Paderborn 1995.

¹⁰ Cf. for example Winfried Schenk/Klaus Fehn/Dietrich Denecke (eds.), *Kulturlandschaftspflege. Beiträge der Geographie zur räumlichen Pflege*, Stuttgart 1997; Andreas Dix (ed.), *Angewandte Historische Geographie im Rheinland. Aufsätze und Spezialbibliographie*, Cologne 1997; Günter Bayerl/Torsten Meyer (eds.), *Technik und die Veränderung der Kulturlandschaft*, Münster et al. 2002 (= *Cottbuser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt*, vol. 20).

¹¹ On recent environmental history: Joachim Radkau, *Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt*, Munich 2000.

¹² On corresponding activities initiated by the federal state of Brandenburg cf. the catalogue on eco-tourism year: Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (publisher.), *Lust auf Nat(o)ur. Brandenburg entdecken im Jahr des Ökotourismus 2002*, Potsdam, date not given; the fact that preserving historic landscapes can also be economically viable can be seen in the example of another region: Markus Rösler, *Arbeitsplätze durch Naturschutz am Beispiel der Biosphärenreservate und der Modellregion Mittlere Schwäbische Alb*, Ottweiler 2001.

¹³ Cf. Andreas Muhar, *Fragen zur Identität einer Landschaft und ihrer Bewohner*, in: Hans Friesen/Eduard Führ(eds.), *Neue Kulturlandschaften*, Cottbus 2001, pp. 117 - 128.

Ludwig Trauzettel

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz: Die Elbe als Lebensader für ein junges deutsches Weltkulturerbe

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz wurde am 30. November 2000 in Australien auf die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. In seiner Begründung schätzte das Welterbekomitee im November 2000 ein, dass das Gartenreich „ein herausragendes Beispiel für die Umsetzung philosophischer Prinzipien der Aufklärung in einer Landschaftsgestaltung ist, die Kunst, Erziehung und Wirtschaft harmonisch miteinander verbindet“. Die Urkunde wurde am 24. August 2001 vor dem Schloss Wörlitz an den Ministerpräsidenten Reinhard Höppner überreicht. (Abb. 1) Damit ist einem vierten Objekt in Sachsen-Anhalt auf recht engem Raum diese Ehre der Weltorganisation zuteil geworden, die für die Landesregierung, die Region und die Kulturstiftung Dessau Wörlitz zugleich eine große Verpflichtung und eine bedeutsame Chance ist. Die gewürdigte Region gehört zu den Gegenden in Deutschland, in denen gegenwärtig die höchste Arbeitslosigkeit herrscht. Der neue Welterbestatus im Gartenreich Dessau-Wörlitz zwischen den Lutherstätten im Osten und dem Bauhaus im Westen ist deshalb auch als bedeutsame Chance für den hiesigen Arbeitsmarkt zu verstehen, weil mit der Bedeutung und der Bekanntheit auch das Interesse Europas an dieser reizvollen und einmaligen Landschaft steigt. Ein höheres Besucheraufkommen und ein stärkerer Tourismus wird sich für Sachsen-Anhalt zum nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor entwickeln, der auch von dem durch das Land Sachsen-Anhalt entwickelten Programm der „Gartenträume 2006“ noch befördert werden soll. Schon heute ist nachgewiesen (siehe Studie Nord/LB S. 37), dass allein im Zusammenhang mit dem von der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz betreuten Tourismus aufkommen ein Wertschöpfungseffekt von 27,1 Mio. Euro erzielt und eine Beschäftigungswirkung von 700 Vollzeit Arbeitsplätzen pro Jahr erreicht wird.

Ludwig Trauzettel

The Garden Kingdom of Dessau-Wörlitz: The Elbe River as the lifeline of Germany's new World Heritage Site

The Garden Kingdom of Dessau-Wörlitz was inscribed on the UNESCO list of world heritage sites on 30 November 2000 in Australia. In its justification for the inscription, the committee assessed the Garden Kingdom as being “an outstanding example of the application of the philosophical principles of the Age of the Enlightenment to the design of a landscape that integrates art, education, and economy in a harmonious way.” The official document was presented to State Prime Minister Reinhard Höppner in front of Wörlitz Castle on 24 August 2001. (fig. 1) It thus became the fourth property within the small area of the federal state of Sachsen-Anhalt to receive this honour from the United Nations organisation. It represents both a huge commitment and an important opportunity for the State Government, the region and the Dessau-Wörlitz Cultural Foundation. The region honoured is an area with one of the highest unemployment rates in Germany. The new world heritage status in the Garden Kingdom of Dessau-Wörlitz, situated between the Luther sites to the East and the Bauhaus to the West, must therefore also be seen as an important opportunity for the local employment market, because cultural significance and renown will be accompanied by an increase in European interest in this charming and unique landscape. Higher visitor numbers and increased tourism will become an economic factor for Sachsen-Anhalt that should not be underestimated, and will be further stimulated by the programme of “Garden Dreams 2006” which has been developed by the federal state of Sachsen-Anhalt. Even today, there is already evidence (cf. study Nord/LB p. 37), that the tourism serviced by the Dessau-Wörlitz Cultural Foundation alone will have a value-added effect amounting to 27.1 million Euro and create 700 full-time jobs per year.

Die etwa eine Autostunde südlich von Berlin im Bundesland Sachsen-Anhalt gelegene Denkmallandschaft (Abb. 2) ist ein Ausdruck der aufklärerisch-humanistischen Gesinnung des Dessauer Hofes um den achtzehnjährig an die Regierung

gelangten Fürsten Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740-1817). Die auf der gesamten damaligen Landesfläche realisierte Landesverschönerung, die eine freie englische Gartenauffassung und damit den frühen Landschaftsgarten erstmalig nach Zentraleuropa exportierte, wurde damit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum „Weltbild“ jener Zeit. Durch die bewusste und gezielte Einbeziehung von ökonomischen, technischen und funktionell erforderlichen Bauwerken, Anlagen und Baumaterialien in die künstlich entstandene und ästhetisch gestaltete Landschaft wurde das Gartenreich Dessau-Wörlitz zum wichtigen Knotenpunkt, in dem sich die Großzügigkeit der Gestaltungsweisen des 18. Jahrhunderts mit der beginnenden Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts verbinden konnte. Die Reformgedanken einer Zeit des Epochenumbruches flossen auf verschiedenartigste Weise in die Gestaltung der Gärten ein und sind dort noch heute erlebbar bzw. im Rahmen der seit 1982 realisierten gartendenkmalpflegerischen Restaurierungsmaßnahmen wieder hergestellt.

Der aufgeklärte Fürst Franz, Schöpfer und Initiator dieser „sanften Revolution“, hat mit seinem Freund und Berater Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (1736-1800) sowie ungezählten Gärtnern, Landwirten, Baumeistern und Mitarbeitern die Gegebenheiten der Elbe und ihrer Auenlandschaft während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Grundlage dafür genutzt, die Landesverschönerung (Abb. 3) gesamtflächig auf sein Land auszudehnen. Das geschah nach dem Vorbild der Landschaft an der Themse in der Umgebung Londons, die er mit seinen Gestaltungsmaßnahmen, Pflanzungen, Landhäusern und Sichtbeziehungen hatte nachahmen wollen. Zuvor war er vom preußischen König Friedrich II. daran gehindert

The heritage landscape, approximately one hour by car to the south of Berlin in the federal state of Sachsen-Anhalt (fig. 2), is an expression of the enlightened humanist ethos of the Dessau Court around Prince Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740-1817) who had come to power at the age of eighteen. The “landscape beautification” scheme which was carried out throughout the former state area was the first example of the English idea of an informal garden. Therefore the early landscape garden - thus exported to Central Europe became the embodied world view of its time in the second half of the 18th century. Through the careful and deliberate incorporation of economic, technical and functionally necessary buildings, facilities and building materials into the aesthetic design of this artificially created landscape, the Garden Kingdom of Dessau-Wörlitz became an important nodal point, at which early industrialised society of the 19th century was able to meet the spaciousness of the 18th century design approaches. The reform ideas of this time of radical change from one epoch to another were incorporated in different ways into the design of the garden and can still be experienced there today, having either remained intact or been restored as part of the historic garden conservation scheme implemented here since 1982.

During the second half of the 18th century, the enlightened Prince Franz, creator and initiator of this “gentle revolution,” along with his friend and advisor Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (1736-1800) and countless gardeners, farmers, architects and general helpers, had used the features of the Elbe and its alluvial landscape as the basis for extending the landscape beautification scheme (fig. 3) over the entirety of his land. His model for this was the Thames landscape in the area around London, which he sought to imitate with his design measures, planting, country houses and visual connections. Previous to this, the Prussian King Friedrich II had prevented him from living as a landlord himself on the other side of the Channel in the country that was one of the first to be industrialised, was the most progressive of its time

worden, selbst als Landlord in diesem damals fortschrittlichsten, modern gestalteten und frühzeitig industrialisierten Land jenseits des Kanals zu leben. So versuchte er, in Dessau-Wörlitz ein eigenes England entstehen zu lassen, sein Kleinstaat und dessen Bevölkerung diente als Grundvoraussetzung der gesellschaftsreformerischen Bemühungen. Die Elbe mit ihren zahlreichen Altwässern und der umgebenden Auenlandschaft (Abb. 4) bildete aber die ästhetisch-naturräumliche Grundlage für die gestalterischen Neuerungen. Straßen, Parkanlagen und Einzeldenkmale wurden gestaltet, Sichtachsen, Gewässer, Deiche und Alleen verbanden sie. Die neuen Raumstrukturen hatten pädagogische Inhalte, Gäste und Besucher sollten daraus lernen und Positives nacheifern. Goethe urteilt anerkennend in *Dichtung und Wahrheit* (8. Buch) über des Fürsten Bemühungen: „Die Anlage eines damals einzigen Parks, der Geschmack der Baukunst, welchen von Erdmannsdorff durch seine Tätigkeit unterstützte, alles sprach zu Gunsten eines Fürsten, der, indem er durch sein Beispiel den übrigen vorleuchtete, Dienern und Untertanen ein goldenes Zeitalter versprach“. Und dieses vor allem hat sich aus dem umfangreichen Reformwerk des Fürsten bis heute erhalten können und ist noch immer im Charakter der Landschaft ablesbar.

Neben dem mehrfach geschützten Denkmalstatus für etwa 145 qkm der erhaltenen ursprünglichen Landesfläche ist die Gesamtfläche dieser historischen Kulturlandschaft außerdem bereits 1989 in einem wesentlich weiträumigeren Landschaftsbereich entlang des Flusses Elbe nach naturschutzrechtlichen Kriterien zum Bestandteil des nach UNESCO Status geschützten Biosphärenreservates Mittlere Elbe erklärt worden. Mit Hilfe dieses Schutzstatus soll die im 17. und 18. Jahrhundert durch Menschenhand geformte Auenlandschaft am Fluss der Nachwelt erhalten werden. Im Biosphärenreservat an der Elbe trifft man also in anerkannt höchster Kategorie internationalen Schutzes und überregionaler Würdigung auf ein Territorium, welches durch seine Lage inmitten der mitteldeutschen Chemieindustrieregion zwischen Bitterfeld, Dessau und Wit-

and had the most modern design practices. He therefore tried to create his own England in Dessau-Wörlitz; his small state and its population served as the platform from which to launch his endeavours to bring about social reform. However, the Elbe with its numerous backwaters and the surrounding alluvial landscape (fig. 4) formed the aesthetic and natural basis for design innovations. Roads, parks and individual monuments were designed, linked by vistas, watercourses, dykes and avenues of trees. There was an educational intent behind the new spatial configurations: guests and visitors were meant to learn from them and emulate their positive aspects. In his *Poetry and Truth* (8th book), Goethe commends the Prince's endeavours: "The layout of a park that was unique at the time, the architectural taste which was enhanced by von Erdmannsdorff's work, all spoke in favour of a Prince who, by setting a shining example to others, bestowed upon his servants and subjects the promise of a golden age." And, of all the Prince's extensive reform work, it is this above all, that has remained intact to this day and is still visible in the character of the landscape.

Apart from the fact that some 145 square kilometres of the intact original land has the status of a conservation area that is protected on numerous counts, the entirety of this historical designed landscape is part of a considerably larger area of countryside along the River Elbe. This area was already declared in 1989 on the basis of nature conservation criteria, to be part of the Central Elbe Biosphere Reserve, protected under UNESCO status. Through this protected status, the alluvial landscape along the river, created by human hand in the 17th and 18th century, was to be preserved for posterity. Thus the Biosphere Reserve along the Elbe, presents the highest category of international protection and recognition that has been accorded to a territory which was exposed for more than fifty years to extremely high levels of pollution and emission, due to its location at the heart of Central Germany's chemicals industry between Bitterfeld, Dessau and Wittenberg. As this pollution is now increasingly becoming a thing of the

tenberg mehr als ein halbes Jahrhundert außerordentlich hohen Belastungen und Emissionen ausgesetzt gewesen ist. Da diese Belastungen jetzt zunehmend wegfallen und auch durch die Sprengung der Schornsteine des Kraftwerkes Vockerode die Wirksamkeit des Maßstabes der Landschaft verbessert werden konnte, ist die touristische Erschließung der historischen Landschaft als Gesamtkunstwerk der Aufklärung eine dringende und erforderliche Aufgabe.

Ebenfalls etwa 10 Jahre vor der Anerkennung des Welt-erbestatus wurde der Fluss Elbe, die das Gartenreich und das Biosphärenreservat durchquerende Lebensader, zur Bundeswasserstraße erklärt. Insgesamt 1.101 Flusskilometer lang bestimmt das außerordentlich komplexe Ökosystem dieses noch in weiten Bereichen naturnahen Flusses den Wasserhaushalt von etwa 148.000 qkm Einzugsgebiet. Auch kleine Eingriffe in das Wirkungsgefüge können unabsehbare Folgen in diesem System nach sich ziehen und sind unbedingt vor Beginn jeglicher Maßnahmen unabhängig zu prüfen. Es ist im Sinne der Ziele des Biosphärenreservates wie des historischen Gartenreiches, dass der Fluss genutzt wird - auch durch Fischerei und als Wasserstraße wie seit uralten Zeiten. Der glücklicherweise nach der Wende durch das Absinken der industriellen Ausnutzung wieder sauber gewordene Fluss, der 10 Jahre zuvor noch als schmutzigster Fluss Deutschlands eine Gefährdung der Nordsee darstellte, soll heute wieder mehr als nur Fischereigewässer und Verkehrsweg sein; er kann als Denkmal und Lebensraum vielen Belangen der Natur, der Wirtschaft und der Erholung dienlich sein.

Eben diese Belange werden durch das Vorhaben des Bundesverkehrsministeriums ignoriert, welches die Elbe einseitig verändern und ihre Wassertiefe vergrößern will, um sie als Bundeswasserstraße für größere Schiffe zugänglich zu machen. Entsprechend der Absicht dieses Ministeriums sowie der Lobby der Elbeschifffahrt soll die Tauchtiefe des Flusses vergrößert werden. Dabei sollen nicht die Schiffe dem Fluss, sondern der Fluss den großen

past and since it was also possible to improve the effect of the landscape's scale by demolishing the stacks of the Vockerode power station, tourist development of the historical landscape as an example of a synthesis of the arts (Gesamtkunstwerk) of the Enlightenment is urgently necessary.

About 10 years before being acknowledged as a World Heritage site, the River Elbe, the lifeline that runs through the Garden Kingdom and the Biosphere Reserve, was also designated as a national navigable waterway. For a total of 1,101 kilometres, the extremely complicated ecosystem of this river, which in many areas is still close to nature, determines the water balance of a catchment area covering some 148,000 square kilometres. Even minor interventions into the dynamics of relationships could have unforeseeable consequences for this ecosystem and it is crucial that they be investigated by an independent body before measures of any kind are implemented. It is in line with the aims of both the Biosphere Reserve and the historical Garden Kingdom that the river be used – including for fishing and as a navigable waterway - as it has been since time immemorial. The river, which 10 years before German reunification was the most polluted river in Germany and as such was endangering the North Sea, has since then fortunately become clean once more as a result of the decline in industrial use. It is now vital that the river again becomes more than just a fishing ground and a transport route; as a natural monument and habitat it has the potential to be beneficial in many ways that are in the interest of nature, the economy and recreation.

It is precisely these interests that are being ignored by the Federal Ministry of Transport's project, which aims to change the Elbe in a one-sided way and increase its water depth in order to make it a national navigable waterway suitable for larger ships. The intention of this ministry and of the Elbe shipping lobby is to make the river navigable for ships of greater designed draughts. This would mean that instead of ships adapting to the river, the river would

und tieferen, in der europäischen Flussschifffahrt üblichen Schiffen angepasst werden. In weiten Teilen Europas sind die Flüsse heute kanalisiert und begradigt; mäandrierende Verläufe, die auf der Elbe noch anzutreffen sind, sind bei anderen Flüssen längst beseitigt. Aus diesem Grund ist auch der Einsatz der üblichen Europaschiffe hier nicht möglich. Mit der Argumentation, es handele sich nur um Pflege und nicht um Ausbau, werden ohne Prüfung der Verträglichkeit für die Landschaft bereits seit einigen Jahren Tausende Tonnen Schottersteine am Flussbett verkippt (Abb. 5), das Flussbett mit seinem Uferverlauf eingeeignet und damit die Tiefe der Fahrrinne (nur unwesentlich) vergrößert. Diese Maßnahme wird aber nun wiederum zu einer weiteren Eintiefung des Gewässers und zu einer Austrocknung der Aue führen. Der Fluss hat sich bisher durch die bereits vor hundert Jahren begonnenen Regulierungsmaßnahmen schon mehr als 150 bis 200 Zentimeter eingegraben und damit eine Absenkung des Grundwasserspiegels nach sich gezogen. Durch unterschiedliche historische Quellen (beispielsweise durch historische Kartendarstellungen und durch von Wehle oder Gilly gefertigte Ansichten) aus dem Gartenreich Dessau-Wörlitz ist beispielsweise zu belegen, dass die Elbe um 1800 mit etwa 2 m höherem Stand am Sieglitzer Park (Abb. 6 und 7) vorbeigeflossen ist.

Das in die künstlerisch gestaltete Landschaft eingebettete Gesamtkunstwerk aus Natur, Gartenkunst, Baukunst und bildender Kunst ist heute auf die Elbe und ihren ober- und unterirdischen Lauf der Wässer angewiesen. Der Fortbestand der Landschaft ist auch ohne den vorgesehenen und begonnenen wassertechnischen Ausbau in erheblicher Gefahr: die Qualität und die Wirksamkeit des Ökosystems hat sich durch die vergangenen Eingriffe bereits gewandelt, die Auenflächen benötigen zusätzliches Wasser, die Vitalität des Gehölzbestandes ist sehr stark gesunken. Die aus der Zeit der Hutewälder verbliebenen und im 17. bis 19. Jahrhundert stetig ergänzten Solitärreihenbestände (Abb. 8) zeigen durch den instabilen und abgesunkenen Wasserstand schon heute erhebliche Absterbeerscheinun-

be modified to accommodate the needs of the larger and deeper vessels that are common in European river navigation today. In many parts of Europe, rivers are now being canalised and straightened; the kind of meandering courses that can still be found along the Elbe have since long been removed from other rivers. This is another reason why it is not possible to deploy the standard Europe-grade ships (Europaschiffe) here. Arguing that the proposals are about maintenance not enlargement, thousands of tonnes of crushed stone have been dumped on the river bed for years now without any assessment of the impact on the landscape (fig. 5); the river bed and its bank line have been narrowed and thus the depth of the shipping lane (only minimally) increased. However, this measure will in turn lead to further erosion of the riverbed and cause the alluvial plain to dry out. Due to the river engineering measures that began hundreds of years ago, the river has already cut downwards by more than 150 to 200 centimetres, causing a drop in the groundwater table. A number of different historical sources (such as historical maps and drawings by Wehle or Gilly) from the Garden Kingdom of Dessau-Wörlitz prove, for example, that around 1800 the Elbe flowed through Sieglitz Park at a level 2 metres higher than today (fig. 6 and 7).

The Gesamtkunstwerk consisting of nature, garden design, architecture and the fine arts embedded in the artistic design of the landscape, is dependent on the Elbe and the surface and underground course of the water. Even without the river engineering measures, some of which have already begun, others are still envisaged, the continued existence of the landscape is seriously threatened: the quality and effectiveness of the ecosystem has already been changed by past interventions, the alluvial plain needs additional water and the vitality of the tree cover has dropped sharply. The individual oaks remaining from the common grazing forest, which were continually replenished in the 17th to 19th century (fig. 8), are already beginning to show serious symptoms of die back as a result of the unstable and dropping water level. If, as is planned,

gen. Wenn nun vorgesehen ist, den Lauf der Elbe durch die Steinschüttungen noch weiter einzutiefen und damit dem Auengebiet noch zusätzlich Wasser zu entziehen, wird sich die Gefahr für die Reste der charakteristischen Auen- und Alteichenlandschaft des Gartenreiches noch vermehren. Das gilt desgleichen für das auf diesem Gebiet flächenidentische Biosphärenreservat, dessen Naturpotenzial ebenfalls auf die Überflutungsereignisse des Flusses und den hohen Grundwasserstand angewiesen ist.

Fürst Franz schuf mit der Verschönerung seines Landes eine heute nicht abschätzbare Menge an Arbeitsplätzen, denn für die Gartengestaltungen, Bauten und Bodenbewegungen wurden viele Mithelfer benötigt. Nach der Vernichtung der Ernten nach den bedeutenden Hochwässern in den Jahren 1770 und 1771 galt die landesweite Deicherhöhung in den Folgejahren als riesige Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, die den Landwirten und Untertanen des Fürsten einen Neuanfang bzw. überhaupt wieder eine Zukunft ermöglicht hat. Noch heute leben von den Ressourcen dieser historisch gestalteten Landschaft sehr viele Menschen. Da sie eine der letzten verbliebenen Auenlandschaften Europas darstellt und weil das Gartenreich als noch heute erlebbarer Ausdruck humanistischer Gestaltungsart und frühester Landschaftsgartenkunst auf dem europäischen Kontinent wirksam ist, stellt der Tourismus ein wesentliches Standbein der Wirtschaft der Region zwischen Wittenberg und Dessau dar. Ohne die Elbe wäre und ist diese insbesondere nach der Wende erhöhte Wirtschaftskraft nicht möglich. Allein Wörlitz (Abb. 9) wird jährlich von annähernd einer Million Gästen aufgesucht, zum Teil schlafen und essen die Besucher in der Region. Sie lassen ihr Geld in der Region und die gewonnenen Steuermittel zählen zu den wesentlichen Einnahmen der kommunalen Körperschaften. Die Besucher werden ausbleiben und die Steuermittel nicht mehr fließen, wenn der Elbe und dem Gartenreich das lebensnotwendige Wasser entzogen wird und das Ökosystem zu sterben beginnt: eine mit Steinen zerstörte Elbe wird nicht mehr die Wasserader der uralten Auenlandschaft sein.

the Elbe course is further lowered by tipping stone, thus withdrawing more water from the flood plain, the danger for the remains of the Garden Kingdom's characteristic landscape of alluvial plains and mature oaks will be even greater. The same is true for the Biosphere Reserve here, its natural potential being dependent on the river flooding and the high ground water table.

In beautifying his land, Prince Franz created a vast number of jobs which we cannot imagine today: garden design, buildings and earthworks needed many helpers. After the harvest had been destroyed during serious floods in 1770 and 1771, the work to raise the level of the dykes throughout the land in the following years was an enormous job creation scheme that gave the Prince's subjects and farmers a chance to start again, in fact it was the only thing that gave them any kind of prospects for the future. A great many people still live from the resources of this historical designed landscape. Because it is one of Europe's last remaining alluvial landscapes, and because the Garden Kingdom can still be experienced as the expression of humanistic design principles and early landscape garden design on the continent of Europe, tourism is the backbone of the economy of this region between Wittenberg and Dessau. Without the Elbe, the increase in economic power, particularly since German reunification, would not have been possible. Almost a million tourists a year visit Wörlitz alone (fig. 9), and some of these visitors stay overnight and eat meals in the region. They spend money here and the tax revenue from this is one of the main sources of income for local authorities. Visitors will stay away and tax revenue will cease, if the Elbe and the Garden Kingdom are deprived of the water they need to survive and the ecosystem starts to die: an Elbe river destroyed by stones will no longer be the water vein of this ancient alluvial landscape.

UNESCO has declared the landscape described here to be part of humankind's cultural heritage. This heritage is about to be thoughtlessly destroyed by the measures

Die UNESCO hat die hier beschriebene Landschaft zum kulturellen Erbe der Menschheit erklärt. Dieses Erbe soll durch die oben beschriebenen Maßnahmen des Bundesverkehrsministers leichtsinnig zerstört werden, ohne dass eine Umweltverträglichkeit für die Gesamtmaßnahme überhaupt geprüft werden soll. Von der Bundesregierung muss jetzt gefordert werden, dass analog jedes anderen Bauverfahrens eine Prüfung der Umwelt- und Denkmalverträglichkeit von unabhängigen Gutachtern durchzuführen ist und die bereits begonnenen Maßnahmen bis zum Vorliegen der Ergebnisse dieser Prüfung vorläufig zu stoppen

described above, which the Federal Transport Ministry is planning to implement without even commissioning an environmental impact assessment for the overall scheme. It is imperative that the Federal Government now insists like in any other construction procedure, that an assessment of the impact on the environment and the landscape as a historical monument be carried out by independent consultants and that the measures already begun be temporarily halted pending the results of this assessment.

Literatur / References

Nord/LB: Brandt, Arno (Projektleitung): Das Gartenreich Dessau-Wörlitz als Wirtschaftsfaktor. Hannover und Magdeburg 2002

Neubewertung
Reassessment

Thomas Heyd

Naturerbe: Kultur in der Natur

Einleitung

Die vor kurzem erfolgte Aufnahme von „Kulturlandschaften“ als Kategorie für den Schutz unter der Welterbekonvention lässt eine Neubewertung des Begriffs „Naturerbe“ angebracht erscheinen.¹ Diese Neubewertung wird darüber hinaus erforderlich aufgrund der neueren Diskussionen über die zunehmende Präsenz von Menschen in Gebieten, die früher als ‘reine Natur’ betrachtet wurden; aufgrund von Behauptungen, dass die Anwesenheit von Menschen in der Natur manchmal überraschenderweise dazu beitragen kann, dass die Natur sich voll entfalten kann; aufgrund von kritischen Anmerkungen, dass „Natur“ lediglich ein kulturelles Konstrukt ist, weil sie als Konzept innerhalb von menschlichen Kulturen existiert; und aufgrund von Behauptungen, dass der Schutz der Natur paradoxerweise eine Form der effektiven Unterdrückung von wesentlichen Aspekten der Natur sein kann. Diese verschiedenen Überlegungen lassen sich in der Aussage zusammenfassen, dass Natur offensichtlich der menschlichen Kultur nicht entfliehen kann.

In diesem Artikel stelle ich die These auf, dass Naturerbe und Kulturerbe dennoch unterschiedlich sind, auch wenn man die bestimmende Rolle des kulturell strukturierten Blickes einräumt. Ich werde dahingehend argumentieren, dass Naturerbe als Kultur in der Natur betrachtet werden sollte. Hierzu werde ich zunächst kurz einige der vorgeblichen Probleme diskutieren, die mit der Idee des Naturschutzes in Zusammenhang stehen. Anschließend werde ich die Begriffe von Natur und Kultur und die Beziehungen zwischen beiden Begriffen untersuchen. Abschließend werde ich dann die Konsequenzen skizzieren, die sich aus diesen Überlegungen für unser Konzept des Naturerbes und für den alltäglichen Umgang mit diesem ergeben.

Thomas Heyd

Natural Heritage: Culture in Nature

Introduction

The recent adoption of “cultural landscapes” as a category for protection in the World Heritage Convention has made opportune a re-evaluation of the notion of “natural heritage.”¹ This reassessment is called for, moreover, by recent discussions with respect to the ever-increasing presence of human beings in areas formerly considered ‘pure nature’; by claims that human presence in nature, surprisingly, may at times contribute to the full expression of nature; by critiques to the effect that, insofar as “nature” is a concept within human cultures, nature merely is a cultural construct; and by claims that conservation, paradoxically, may be a way effectively to suppress what is essential in nature. These various concerns may be summed up by saying that nature apparently cannot escape human culture.

Here I propose that natural heritage can, nonetheless, be understood as distinct from cultural heritage, even while granting the constitutive role of the culturally structured gaze. In the following I argue that natural heritage should be seen as culture in nature. I begin by briefly discussing some of the alleged problems entailed by the idea of nature conservation. Next I examine the notions of nature and culture, and how they relate to each other. I conclude with a sketch of the consequences that these considerations have for our conception of natural heritage and for its day-to-day management.

Conserving nature and its problems

Heritage, in contrast to inheritance, may be defined as the stock of goods passed on from the past to the present, whose integrity is to be protected, possibly to be enjoyed and to be augmented, but not to be used up, before being passed on to the future. Natural heritage, in distinction from cultural heritage, is the stock of goods valued for its natural provenance.

Naturschutz und damit verbundene Probleme

Im Gegensatz zu Erbschaft lässt sich Erbe als Inventar von Gütern definieren, die von der Vergangenheit in die Gegenwart übertragen werden und deren Unversehrtheit man schützen muss, damit sie eventuell genutzt und vermehrt, jedoch nicht aufgebraucht werden, bevor sie an die Zukunft weitergegeben werden. Im Unterschied zu Kulturerbe ist Naturerbe das Inventar von Gütern, die aufgrund ihres natürlichen Ursprungs geschätzt werden.

Bis heute beruhte die Motivation für die Einrichtung von Naturschutzgebieten, Nationalparks und Stätten des WeltNaturerbes größtenteils auf der Überzeugung, dass die wenigen noch verbleibenden Bereiche einer ‚reinen‘, unberührten Natur in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten werden sollten. Diese Sichtweise führte in der Regel dazu, dass die in diesen geschützten Gebieten ansässigen Menschen in andere Gebiete umgesiedelt wurden (während Managementteams, Wachpersonal und wissenschaftliches Forschungspersonal Zugang zu diesen Gebieten haben). In letzter Zeit ist dieses klare und geordnete Konzept aus verschiedenen Gründen ins Wanken geraten.

Einerseits wird behauptet, wir seien am „Ende der Natur“ angekommen, weil durch aktive Kolonisation und in jedem Fall durch die Verbreitung der, von Menschen geschaffenen, chemischen Produkte, durch die Luftbewegung, alle Teile der Erdoberfläche und Erdatmosphäre sowie große unterirdische und unterseeische Gebiete (und sogar einige Bereiche des außerirdischen Raums) von menschlicher Tätigkeit beeinflusst worden sind. Man geht davon aus, dass zumindest der durch die massive Verbrennung fossiler Brennstoffe in den letzten fünfzig Jahren verursachte globale Klimawandel die grundlegenden Lebensbedingungen der meisten, wenn nicht gar aller, Lebewesen auf dem Planeten beeinflussen wird. Die Frage lautet also: Gibt es überhaupt eine ‚reale‘, nicht anthropogen veränderte Natur, die man schützen muss?

To date much of the motivation for setting up nature reserves, national parks, and natural World Heritage sites has arisen from the conviction that the few remaining portions of ‘pure,’ untouched nature should be preserved in their original state. As a result of this perspective, resident human populations typically have been located out of such protected areas (while management teams, along with guards and scientific researchers are allowed in). As of late, this neat picture has begun to fall apart for a diversity of reasons.

On the one hand, there are those who proclaim that we are at “the end of nature,” since through active colonisation and, in any case, through aerial transport, all parts of the Earth’s surface and atmosphere, as well as generous parts of its subterranean and submarine areas (and even some parts of extra-terrestrial space), have been affected by human activity. It is suggested that, if nothing else, the global climate change induced through the large-scale burning of fossil fuels over the last fifty years will affect basic conditions for most, if not all, of the planet’s living things. So the question is, is there any ‘real,’ not anthropogenically altered, nature to be protected?

On the other hand, the study of cultural landscapes has made it unclear whether ‘pure’ nature areas are really desirable since, at least under certain conditions, higher biological diversity may be found in humanly modified areas than in areas entirely without human presence.² Since the 1992 Rio World Summit, biodiversity has been recognised as one of the most important indices of nature. So, why seek out and protect virgin nature if humanly modified areas may provide us with greater biodiversity?

It has been claimed, moreover, that nature is really an arbitrary cultural construct, and that it upholds certain, nefarious power relations. This view finds support in two considerations. First, it is argued from a semiotic perspective that all classificatory categories are a function of the differences inherent in a system of signs. Hence, the cat-

Auf der anderen Seite hat die Untersuchung von Kulturlandschaften dazu geführt, dass es nicht länger klar ist, ob ‚reine‘ Naturgebiete wirklich wünschenswert sind, weil – zumindest unter bestimmten Bedingungen – die biologische Vielfalt in von Menschen veränderten Gebieten größer sein kann als in Gebieten ohne menschliche Präsenz.² Seit dem Weltgipfel 1992 in Rio wird biologische Vielfalt als einer der wichtigsten Indizes in der Natur betrachtet. Warum sollte man also nach unberührter Natur suchen und diese schützen, wenn von Menschen veränderte Gebiete eine größere biologische Vielfalt bieten können?

Darüber hinaus wird behauptet, dass Natur in Wirklichkeit ein willkürliches kulturelles Konstrukt ist und bestimmte schändliche Machtverhältnisse aufrechterhält. Diese Ansicht wird durch zwei Überlegungen untermauert. Aus semiotischer Perspektive wird argumentiert, dass alle klassifizierenden Kategorien eine Funktion von inhärenten Unterschieden in einem Zeichensystem sind. Die Kategorie „Natur“ ist damit eine Funktion der historisch abhängigen Existenz eines bestimmten Systems von Signifikanten, wodurch die Unterscheidung zwischen natürlich und nicht natürlich auf willkürliche linguistische Fakten zurückzuführen ist. Darüber hinaus wurde Natur in der Geschichte immer als gefährlich, ausbeutbar und im Grunde dem Menschen unterlegen betrachtet und mit der Unterwerfung von Frauen und nicht-europäischen oder indigenen Völkern in Verbindung gebracht. Es wurde daher die Hypothese aufgestellt, dass die Kategorie „Natur“ letztlich nicht nur ein willkürliches Konstrukt ist, sondern auch dazu dient, unterdrückerische, patriarchalische und koloniale Machtstrukturen aufrecht zu erhalten.

Zweitens wird argumentiert, empirische Untersuchungen hätten gezeigt, dass der Kontrast zwischen der natürlichen und der vom Menschen beeinflussten Welt nicht universell ist, sondern ein idiosynkratischer Ansatz bestimmter Völker, z.B. des europäischen Kulturkreises. Die Unterscheidung zwischen einigen als natürlich betrachteten Gebieten der Welt und anderen Gebieten kann also wiederum

egory “nature” is a function of the historically contingent existence of a certain system of signifiers, which seems to make the distinction natural vs. non-natural the result of arbitrary linguistic facts. Furthermore, historically, nature has been seen as dangerous, exploitable, and intrinsically inferior to man, and associated with the subordination of women and non-European or indigenous people. Hence, it has been suggested that the category “nature” ultimately is not only an arbitrary construct, but also serves to uphold oppressive, patriarchal and colonial, power relations.

Second, it is argued that empirical investigation shows that the contrast between the natural and the humanly influenced is not universal but, rather, idiosyncratic to certain peoples, such as those of European culture. Once again, to distinguish some parts of the world as natural in contrast to others may seem to be parochial and arbitrary.

To top it all, there are voices that propose that, by separating out certain areas in the creation of national parks or nature reserves, the essence of nature, wildness, precisely is extirpated from those areas. The argument is that true (wild) nature must be ‘free,’ but once an area is designated as a park or reserve, it is fenced in, the large animals living in it are often radio-collared and regularly culled, and its fires are suppressed, and the whole area generally tends to come under intense observation and management. Presumably these measures are taken in order to protect the area from external incursions and to maintain the ecological ‘balance’ of the ecosystem, but, in the process, the area loses some of the original qualities it is conserved for (Birch, 1980).

In the light of the various considerations listed it may seem inadvisable to insist on the conservation of areas for their ‘natural’ heritage value. This judgement would be hasty, though. The considerations adduced should lead us, rather, to re-examine various aspects of the relation between human beings and nature. What is the category “nature” based on? How does culture relate to nature? Need we

provinziell und willkürlich erscheinen.

Um das ganze auf die Spitze zu treiben, gibt es Ansätze, die behaupten, durch die Abtrennung bestimmter Gebiete und die Einrichtung von Nationalparks oder Naturschutzgebieten werde genau das Wesentliche der Natur, nämlich ihre Wildheit, in diesen Gebieten ausgerottet. Die Argumentation lautet folgendermaßen: Die wahre (wilde) Natur muss ‚frei‘ sein. Sobald jedoch ein Gebiet als Park oder Reservat ausgewiesen ist, wird es eingezäunt, die großen darin lebenden Tiere werden oft mit Funkhalsbändern versehen und regelmäßig im Bestand reduziert, Brände werden unterdrückt, und das gesamte Gebiet wird in der Regel zum Gegenstand einer intensiven Beobachtung und Wartung. Diese Maßnahmen werden angeblich ergriffen, um das Gebiet vor externen Einflüssen zu schützen und das ökologische ‚Gleichgewicht‘ des Ökosystems zu erhalten. Mit der Zeit verliert das Gebiet jedoch einige seiner ursprünglichen Qualitäten, aufgrund derer es ursprünglich geschützt wurde (Birch, 1980, 3-26).

Angesichts der angeführten Überlegungen scheint es nicht ratsam zu sein, auf dem Schutz bestimmter Gebiete zu bestehen, nur weil sie einen Wert als ‚Natur‘-Erbe haben. Dies wäre jedoch eine vorschnelle Schlussfolgerung. Die angeführten Überlegungen sollten uns stattdessen dazu motivieren, verschiedene Aspekte der Beziehung zwischen Mensch und Natur neu zu untersuchen. Auf welchen Kriterien beruht die Kategorie „Natur“? Wie sieht die Beziehung zwischen Kultur und Natur aus? Müssen wir Natur als etwas betrachten, das der Menschheit untergeordnet ist? Muss Naturschutz das Wesen der Natur unterdrücken?

Natur und Kultur

Sind Natur und Kultur Gegensätze?

Viele Autoren behandeln Natur und Kultur als direkte Gegensätze, wobei Kultur mit den vom Menschen gemachten Dingen gleichgesetzt wird, während Natur der von der Kultur unberührte Bereich ist.³ Dieser Gegensatz ist

think of nature as subordinate to humanity? Must nature conservation suppress the essence of nature?

Nature and culture

Are nature and culture opposites?

Many authors directly treat nature and culture as opposites, culture being equated with the human-made while nature is the realm untouched by culture.³ This contrast is too facile, though. Beginning with the notion of nature, it is notable that some things human beings make and do intuitively rather seem to fit in the “nature” category: human beings gather food, seek and make shelters; they “make progeny” through sexual intercourse, gestation, and by giving birth to children; they breathe, they digest, etc. (Someone may object that such “natural” activities typically are overlain with a particular culture’s impress, but it may be replied that the activities as such are of the same kind as can be found among relevantly similar non-human animals.)

“Culture,” moreover, is a term with a complex set of referents. One may, of course, stipulate that it should stand for whatever is made by human beings, but, taking into account the rather “natural” human behaviours noted above, we may recall that we have a more precise term for the human-made namely “artefact” and “artificial.” The category “natural” can be based on a simple, pragmatic distinction between the artificial and the non-artificial, which, moreover, is graduated according to the degree of human intervention.⁴

For instance, to pick an orange, squeeze it, and serve it from a bottle has more naturalness and less artificiality to it than if one synthesises orange-similar flavours and vitamin C, adds water and orange colouring, before serving this brew in a bottle as an ‘orange drink.’ On the assumption that the ultimate ‘raw material’ for human activity originally always is something natural, the degree of artificiality depends on the amount of arte or technique that is applied to nature.

jedoch zu vereinfachend. Bereits bei der Betrachtung des Begriffs Natur fällt auf, dass einige Dinge, die Menschen intuitiv machen und tun, eher in die Kategorie „Natur“ zu gehören scheinen: Menschen sammeln Nahrung, suchen Schutz und bauen Unterkünfte; sie „erzeugen Nachkommen“ durch Geschlechtsverkehr, Schwangerschaft und die Geburt von Kindern; sie atmen, verdauen, etc. (Man könnte einwenden, solche „natürlichen“ Handlungen seien typischerweise mit dem Einfluss einer bestimmten Kultur überlagert. Darauf lässt sich jedoch erwidern, dass die Handlungen als solche von der gleichen Art sind wie bei Tieren.)

„Kultur“ ist darüber hinaus ein Begriff mit einem komplexen System von Bezügen. Man kann natürlich festlegen, dass der Begriff für alles stehen soll, was von Menschen gemacht wurde. Berücksichtigt man jedoch die oben angeführten relativ „natürlichen“ menschlichen Verhaltensweisen, dann erinnert man sich vielleicht daran, dass es für von Menschen gemachte Dinge einen präziseren Ausdruck gibt, nämlich „künstlich“ (im Englischen „artefact“ und „artificial“). Die Kategorie „natürlich“ kann auf einer einfachen, pragmatischen Unterscheidung zwischen dem Künstlichen und dem Nicht-Künstlichem basieren, die sich dann entsprechend dem Ausmaß des menschlichen Einflusses noch weiter differenzieren lässt.⁴

Beispielsweise beinhaltet das Pflücken und Auspressen einer Orange und das Abfüllen und Servieren des Saftes in Glasflaschen einen geringeren Grad an Künstlichkeit als das Synthetisieren von orangenähnlichen Geschmacksstoffen und Vitamin C, der Zusatz von Wasser und orange-farbigem Farbstoff und das anschließende Servieren des Getränks als ‚Orangengetränk‘ in einer Plastikflasche. Unter der Annahme, dass der ‚Rohstoff‘ für menschliche Aktivitäten letztlich ursprünglich immer etwas Natürliches ist, hängt der Grad der Künstlichkeit vom Ausmaß der auf die Natur angewandten arte (Kunstfertigkeit) oder Technik ab.

This analysis leaves an important role to ‘nature’ since it designates those portions of the world that are the result of another form of spontaneity than the human. Prima facie, furthermore, there is no reason to value nature, or the people historically associated with it, any the less. Such views stem from a time in which our ignorance of the complexity of the natural world was used to justify attitudes that otherwise could have little defence. This leaves us to determine the relation of nature and artefactuality to culture. I suggest taking into account the relevant discussions on the definition of the term “culture” carried on in anthropology.

“Culture” famously was defined by E.B. Tylor as that “complex whole which includes knowledge, belief, art, morals, custom and any other capabilities and habits acquired by an individual as a member of society (Tylor 1995) As Lee Cronk reports, since then there has been a tendency to narrow the concept to the ideational components of Tylor’s notion. J.H. Barkow, for example, considers culture as “a system of socially transmitted information” (Barkow, 1989). Others emphasise the fact that culture is not something private, but rather something in which more than one individual participates. For instance, J. Tooby and L. Cosmides define culture as “any mental, behavioural, or material commonalities shared across individuals” (Tooby & Cosmides, 1991). (These considerations, therefore, speak against equating the human-made with culture tout court since what some particular individual does or makes, need not be representative of any one culture.)

There are other aspects of the notion of culture that are worth focussing on, such as its etymological root in the Latin term *colere*, which refers to the activity of working the land and creating places for living there. This root meaning of “culture” is preserved in terms such as to “cultivate.” At this point the inherent normativity of the term “culture” comes to the foreground, since we have contrasting, value-laden terms such as “uncultivated” and “uncultured.” The positive value carried by the term “culture”

Diese Analyse weist der Natur eine wichtige Rolle zu, weil diese diejenigen Bereiche der Welt bezeichnet, die das Ergebnis einer anderen Form von Spontaneität sind als der des Menschen. Außerdem gibt es prima facie keinen Grund, die Natur oder die historisch mit ihr in Verbindung gebrachten Menschen, geringer zu bewerten. Solche Ansichten stammen aus einer Zeit, in der unsere Unwissenheit hinsichtlich der Komplexität der natürlichen Welt zur Rechtfertigung von Einstellungen benutzt wurde, die ansonsten kaum zu verteidigen gewesen wären. Damit bleibt noch das Verhältnis von Natur und Künstlichkeit zu Kultur zu bestimmen. Ich schlage vor, hierzu die relevanten Diskussionen zur Definition des Begriffs „Kultur“ in der Anthropologie heranzuziehen.

In der berühmten Definition von E.B. Tylor wird „Kultur“ als das „komplexe Ganze aus Wissen, Überzeugungen, Kunst, Moralvorstellungen, Sitten und sonstigen Fähigkeiten und Gewohnheiten“ beschrieben, „die ein Individuum als Mitglied der Gesellschaft erwirbt“ (Tylor, 1871). Nach Lee Cronk gibt es seitdem einen Trend, das Konzept weiter einzugrenzen und auf die ideationellen Komponenten des Tylorschen Begriffs zu beschränken. J.H. Barkow betrachtet Kultur beispielsweise als „ein System von sozial übertragenen Informationen“ (Barkow, 1989). Andere betonen die Tatsache, dass Kultur nichts Privates ist, sondern etwas, an dem mehr als ein Individuum beteiligt ist. J. Tooby und L. Cosmides definieren Kultur beispielsweise als „alle mentalen, verhaltensbezogenen oder materiellen Gemeinsamkeiten, die von mehreren Individuen geteilt werden“ (Tooby & Cosmides, 1991). (Diese Überlegungen sprechen daher gegen eine uneingeschränkte Gleichsetzung der von Menschen gemachten Dinge mit Kultur, weil das, was ein bestimmter Mensch tut oder macht, nicht unbedingt repräsentativ für eine bestimmte Kultur sein muss.)

Es gibt andere beachtenswerte Aspekte des Kulturbegriffs, z.B. seine etymologische Wurzel im lateinischen Wort *colere*, das die Aktivität der Landbearbeitung und der Schaffung von bewohnbaren Orten bezeichnet. Diese

and its derivatives is clearly detectable, for example, in John Locke's (ethnocentric) declaration that the lands of the Americas are not worth much until cultivated by (European) colonists.

The normative aspect of the term is also evident in the meaning of its equivalent in the German word "Kultur," which in turn stands for the value-laden notions of "civilization" and "high culture" in English. Culture in these senses is taken to express what makes human beings truly human, life really worth living, and the "barbarous" so worthy of rejection. As such it is a use of the term that has at times given expression to ethnocentric and anthropocentric sentiments, but need not. Here I propose that we settle on a concept of "culture" that takes into account its characteristic aspects, including its normativity, albeit without falling into discriminatory rhetoric.

The core meaning of the term has to do with bringing forth what something essentially is, with the actualisation of qualities that are in certain things in potentia.⁽⁵⁾ Culture may be applied in the shaping of the land (agriculture), but also in the 'shaping' of intentional soundscapes (the creation and appreciation of music), our imagination (the creation and reception of literature), or society (the development and application of politics and diplomacy). In each case culture makes reference to the eliciting, or to the enabling of the reception, of inherent qualities of certain entities (the land, aural space, the imagination, human society).

To summarise, my proposal is that we take culture to be constituted by ways of perceiving and acting, based upon particular skills, beliefs, knowledge and habits that are more or less disseminated across individuals; that are not inborn but rather invented, modified and passed on; and, which are valued because they may bring forth the inherent, intrinsically valued, qualities of some being, capacity or process. Armed with this understanding of culture we may ask how nature and culture relate to each other.

Grundbedeutung von „Kultur“ ist in Wörtern wie „kultivieren“ erhalten geblieben. Hier tritt die inhärente Normativität des Begriffs „Kultur“ in den Vordergrund, denn wir haben ja auch gegensätzliche, negativ besetzte Begriffe wie „unkultiviert“ und „kulturlos“ (im Englischen „uncultivated“ und „uncultured“). Die positive Besetzung des Begriffs „Kultur“ und der davon abgeleiteten Begriffe ist z.B. in John Lockes (ethnozentrischer) Erklärung, die Länder Amerikas seien nicht viel wert gewesen, bevor sie von (europäischen) Siedlern kultiviert wurden, klar zu erkennen.

Der normative Aspekt des Begriffs wird auch in der Bedeutung seines Äquivalents im deutschen Wort „Kultur“ deutlich, die wiederum im Englischen den positiv besetzten Begriffen „civilization“ und „high culture“ entspricht. In diesen Bedeutungsvarianten wird Kultur als Ausdruck dessen verstanden, was Menschen wirklich menschlich, Leben wirklich lebenswert und das „Barbarische“ so ablehnenswert macht. Damit wird dieser Begriff manchmal, jedoch nicht unbedingt immer zum Ausdruck von ethnozentrischen und anthropozentrischen Gefühlen benutzt. Ich schlage in diesem Zusammenhang vor, sich auf einen Begriff von „Kultur“ zu einigen, der ihre charakteristischen Aspekte, einschließlich ihres normativen Charakters, berücksichtigt, ohne jedoch dabei in diskriminierende Rhetorik zu verfallen.

Die Kernbedeutung des Ausdrucks hat damit zu tun, Eigenschaften hervorzubringen, die wesentlich in einem Ding angelegt sind, also mit der Aktualisierung von Qualitäten, die in potentia in bestimmten Dingen existieren.⁵ Kultur kann in der Gestaltung des Landes (Agrikultur, Landwirtschaft) angewandt werden, aber auch in der ‚Gestaltung‘ von intentionalen Lautlandschaften (die Komposition von und der Sinn für Musik), in unserer Phantasie (der Schaffung und Aufnahme von Literatur), oder von der Gesellschaft (die Entwicklung und Anwendung von politischer Theorie). In jedem dieser Fälle bezieht sich Kultur auf das Hervorbringen oder die Ermöglichung einer Rezeption von inhärenten Qualitäten bestimmter Bereiche (des Lan-

Relating nature and culture

To begin it is notable that, as of late, anthropologists have also credited some non-human beings with culture, in the sense that these beings have acquired habits that are shareable and are transmitted from one individual to another such that valued qualities are revealed. The classic example is of the macaques in Japan who followed the example of a particular individual, Imo, who had begun washing her potatoes before eating them. Some apes are said to have taught others their capacity for sign language, which is a case of culture transmission; in this case the chain begins with human beings and then continues among our primate cousins. Recently it was reported that there are about two dozen documented cases of culture among non-human animals. These observations speak against identifying culture merely with the human realm.

Furthermore, since culture has the connotation of eliciting what something truly is, I posit that, in analogy to the culture of vinous beverages (viniculture), the culture of sound harmonies (music), or the culture of dextrous movement (sport), there is or can be a culture of nature. Such a culture of nature consists in the shareable ways of perceiving and acting that reveal what nature fundamentally is.

Someone may object at this point that if one acts on nature one will turn nature into an artefact. It may be replied, though, that the same problem can arise concerning the culturing of human beings. Can human beings become cultured without becoming mere products or artefacts of their instructors? It would seem that in the human case the answer is yes, on condition that coercion is avoided in the culturing process. Culture, properly understood, implies the development and not the suppression of spontaneity; how else could one expect creativity to emerge in any of the arts, for example?

It is unlikely that singing lessons will improve the song of birds or whales, nor that irrigating the land will elicit qualities that are more essential to it than the ones present

des, des hörbaren Raums, der Phantasie, der menschlichen Gesellschaft).

Zusammenfassend schlage ich vor, dass wir Kultur verstehen als etwas, das durch Wahrnehmungs- und Handlungsweisen konstituiert wird, die auf bestimmten Fähigkeiten, Überzeugungen, Kenntnissen und Gewohnheiten beruhen, die mehr oder weniger über verschiedene Individuen verbreitet werden; die nicht angeboren sind, sondern eher erfunden, modifiziert und weitergegeben werden; und die geschätzt werden, weil sie die inhärenten, grundlegend gewerteten Qualitäten eines Wesens, einer Fähigkeit oder eines Prozesses hervorbringen können. Ausgehend von diesem Verständnis von Kultur können wir nun fragen, wie Natur und Kultur miteinander in Beziehung stehen.

Beziehung zwischen Natur und Kultur

Zunächst ist zu bemerken, dass Anthropologen in letzter Zeit auch einigen nicht-menschlichen Lebewesen Kultur zugestanden haben, und zwar in dem Sinne, dass diese Wesen Gewohnheiten erworben haben, die sie mit anderen Individuen teilen und an diese übertragen können, so dass bestimmte bewertete Qualitäten zu erkennen sind. Das klassische Beispiel hierfür sind die Makaken in Japan, die dem Beispiel einer bestimmten Äffin, Imo, folgten, die damit begonnen hatte, ihre Kartoffeln vor dem Essen zu waschen. Es wird berichtet, dass einige Affen ihren Artgenossen ihre Zeichensprache beigebracht haben, was ein Fall von Kulturübertragung ist. In diesem Fall beginnt die Kette mit Menschen und setzt sich dann bei unseren Cousins und Cousinen, den Primaten, fort. Vor kurzem wurde berichtet, dass es etwa zwei Dutzend dokumentierte Fälle von Kultur bei nicht-menschlichen Tieren gibt. Diese Beobachtungen sprechen gegen eine ausschließliche Identifizierung von Kultur mit dem menschlichen Lebensbereich.

Da Kultur auch die Konnotation beinhaltet, das wahre Wesen der Dinge hervorzubringen, postuliere ich, dass –

already. A culture of nature, rather, is concerned with preserving nature from becoming artificial, from becoming something else (such as an industrial forest or agribusiness, a roadway or a mining area). A culture of nature requires the protection of nature from coercion in order to facilitate the expression of its own kind of spontaneity. This applies equally to areas where there already is cohabitation between human and non-human nature. In those places a particular sort of culture of nature may help bring about, and help us perceive, qualities that might not flourish, or be evident, otherwise.

As noted, traditional forms of agriculture and certain forms of landscaping, for example, at times have brought about cultural landscapes with a complexity of ecological niches that favour a greater biological diversity than would be found in such environments either if worked with industrial agricultural techniques or if not worked at all. It is not clear to me that such interventions in nature are worth carrying out merely for the sake of such increases in biodiversity, but, where there are other legitimate reasons for transforming the land, these approaches can at least claim to have elicited the flourishing, and not the suppression, of natural qualities.

To summarise, insofar as human beings in many respects are natural, the subordination of nature to humanity makes little sense. Nature and culture are not opposites, even if nature and artifice are. "Nature" need not be considered an arbitrary category, since it does represent an important facet of our world, nor need it be associated with oppression. Since culture may preserve, elicit, or make evident the essential qualities of nature, culture need not suppress nature; it actually may be a way to further the protection of nature.

Consequences for natural heritage

The idea that human beings may have a legitimate place in nature is not new, of course. Goethe and Alexander von Humboldt assumed this view, which has a diversity of

analog zur Kultivierung von Wein (Weinbau, im Englischen *viniculture*), der Kultur von Tonharmonien (Musik) oder der Kultur von gewandten Bewegungen (Sport) – es eine Kultur der Natur gibt oder geben kann. Eine solche Kultur (oder Kultivierung) von Natur besteht in Wahrnehmungs- und Handlungsweisen, die man miteinander teilen kann und die das fundamentale Wesen der Natur aufzeigen.

Hier könnte der Einwand kommen, dass man beim Einwirken auf die Natur diese zu etwas Künstlichem, zu einem Artefakt, macht. Hierauf lässt sich jedoch entgegen, dass das gleiche Problem in Zusammenhang mit der Kultivierung von Menschen auftreten kann. Kann man ein kultivierter Mensch werden, ohne einfach das Produkt oder Artefakt seines Lehrers zu sein? Im Fall des Menschen scheint die Antwort Ja zu lauten, unter der Bedingung, dass beim Kultivierungsprozess jeglicher Zwang vermieden wird. Richtig verstanden, beinhaltet Kultur die Entwicklung und nicht die Unterdrückung von Spontaneität. Wie sonst könnte man beispielsweise in den Künsten die Herausbildung von Kreativität erwarten?

Es ist unwahrscheinlich, dass sich der Gesang von Vögeln oder Walen durch Gesangsunterricht verbessern lässt oder dass durch Bewässerung Qualitäten des Bodens hervorgebracht werden könnten, die wesentlicher sind als diejenigen Qualitäten, die bereits vorhanden sind. Eine Kultivierung der Natur besteht eher darin, die Natur davor zu schützen, künstlich zu werden oder etwas anderes zu werden (z.B. ein Industriewald oder ein Landwirtschaftsbetrieb, eine Straße oder ein Bergbauggebiet). Eine Kultivierung der Natur erfordert den Schutz der Natur vor Zwang, um den Ausdruck ihrer eigenen Spontaneität zu ermöglichen. Dies gilt in gleicher Weise für Gebiete, wo bereits ein Zusammenleben zwischen Menschen und nicht-menschlicher Natur stattfindet. An diesen Orten kann eine bestimmte Art der Kultivierung von Natur dabei helfen, Qualitäten hervorzubringen – und diese wahrnehmen zu können –, die sich ansonsten nicht entwickeln oder sichtbar werden könnten.

ancestors in Charles Darwin, Spinoza, and certain ancient schools of philosophy, including stoicism and Epicureanism.⁶ The idea of natural heritage implies the assumption of responsibility for the conservation of some portions of nature.⁷ In this context the crucial question is how human beings may relate to non-human nature in such a way as to respect its spontaneity, that is, the expression of its essential qualities.

Seeing natural heritage as culture in nature is to acknowledge that designating a portion of nature as heritage implies an active, concerted kind of engagement. Recognising natural heritage is a way of placing the culturing of nature in nature. Insofar as culturing is a way of preserving and eliciting what something essentially is, seeing natural heritage as culture in nature has important consequences for the practice of conservation. First, it shows that conservation need not exclude the involvement of human beings, and gives support to recent, new initiatives that favour the inclusion of traditional resident populations in national parks and biosphere reserves if their activities do not suppress the expression of the essential qualities of nature.⁸

Second, it explicitly validates the view that the declaration of some area as natural heritage is based on a cultural perspective, without thereby falling for the assumption that nature is a merely arbitrary function of a certain culture. Rather, this perspective allows for the pragmatic supposition that the natural contrasts with the artefactual, that the contrast may come in degrees, and that we legitimately may designate an area as natural heritage if its degree of artificiality is low.

Third, because this perspective openly acknowledges the role of our particular cultural perspectives in the identification, appreciation and protection of natural areas as such, it draws attention to possible 'intangible' disruptions of natural heritage. For example, it may seem that a park area is well protected through regulations aimed at keeping people out of its especially vulnerable core areas.

Wie bereits erwähnt, so haben z.B. traditionelle Formen der Landwirtschaft und bestimmte Formen der Landschaftsgestaltung manchmal Kulturlandschaften mit einem komplexen System ökologischer Nischen hervorgebracht, die eine größere biologische Vielfalt begünstigen als man sie sonst in derartigen Umweltsystemen finden würde, unabhängig davon, ob diese mit industriellen Landwirtschaftstechniken bewirtschaftet oder überhaupt nicht bewirtschaftet würden. Mir ist nicht klar, ob diese Eingriffe in die Natur allein zum Zweck einer Erhöhung der biologischen Vielfalt erstrebenswert sind. Wenn es jedoch andere legitime Gründe für die Umwandlung von Land gibt, können diese Ansätze zumindest für sich in Anspruch nehmen, das Erläutern – und nicht die Unterdrückung – von natürlichen Qualitäten hervorgebracht zu haben.

Zusammenfassend lässt sich also sagen: Da Menschen in vielerlei Hinsicht natürlich sind, ergibt die Unterordnung der Natur unter die Menschheit wenig Sinn. Natur und Kultur sind keine Gegensätze, auch wenn dies für Natur und das Künstliche gilt. Man muss „Natur“ nicht als willkürliche Kategorie betrachten, weil sie eine wichtige Facette unserer Welt repräsentiert, und sie sollte auch nicht mit Unterdrückung in Verbindung gebracht werden. Da Kultur die essentiellen Qualitäten der Natur bewahren, hervorbringen oder sichtbar machen kann, muss Kultur die Natur nicht unterdrücken. Sie könnte dagegen eine Möglichkeit sein, den Schutz der Natur zu fördern.

Konsequenzen für das Naturerbe

Die Idee, dass Menschen einen legitimen Platz in der Natur haben könnten, ist natürlich nicht neu. Goethe und Alexander von Humboldt vertraten diese Ansicht, wie auch schon verschiedene andere vor ihnen, z.B. Charles Darwin, Spinoza und manche alte philosophische Schulen wie der Stoizismus und der Epikureismus.⁶ Die Idee des Naturerbes beinhaltet die Übernahme von Verantwortung für den Schutz bestimmter Bereiche der Natur.⁷ In diesem Kontext lautet die entscheidende Frage, wie Menschen sich zur nicht-menschlichen Natur verhalten können, so

Nonetheless, if the remainder of the park is perceived as a 'recreational area' the result may be that the conservation of its nature soon will be merely nominal, since the absence of a well-developed culture of nature may lead to the eventual neglect of protective measures even in the core areas.

Fourth, it draws attention to the interdependence of 'cultures of nature' and conservation. It constitutes a reminder that it is not enough to just declare an area as natural heritage and points to the significance of learning from the peoples who have had long-term direct contact with nature, and thereby have developed sophisticated cultures of nature. Similarly, it points toward the value we can derive from considering the delicate interplay of appreciative stances between natural and cultural heritage in rock art and land art sites, human habitations in relatively wild landscapes, and natural sites of associative cultural value.

In this context we may consider, for example, the relation that the Bushmen/San have with their natural environment, as expressed in their rock art, or the insight on the contribution of nature to mixed heritage sites, such as we exemplarily find at Patagonia's Cueva de las Manos.

In sum, I have discussed the relationship between nature and culture in the context of natural and cultural heritage, and concluded that culture need not be conceived as antagonistic to nature. Rather, a nature-affirming culture is possible. Consequently, insofar as natural heritage constitutes recognition of the value of those things not made through human artifice, natural heritage conservation may be seen as a form of culture of nature.

Notes

¹ For discussion see Mechthild Rössler, "The Integration of Cultural Landscapes into the World Heritage," "Conserving Outstanding Cultural Landscapes," and "Protecting Outstanding Cultural Landscapes" in World Her-

dass sie deren Spontaneität, d.h. den Ausdruck ihrer wesentlichen Qualitäten respektieren.

Betrachtet man das Naturerbe als Kultur in der Natur, so erkennt man an, dass die Erklärung eines Bereichs der Natur zum Naturerbe ein aktives, gemeinsames Engagement bedeutet. Die Anerkennung des Naturerbes ist eine Art und Weise, die Kultivierung der Natur in die Natur zu stellen. Da die Kultivierung eine Art der Erhaltung und des Hervorbringens der essentiellen Eigenschaften einer Sache ist, hat die Betrachtung des Naturerbes als Kultur in der Natur wichtige praktische Konsequenzen für diesen Schutz. Zunächst zeigt dieser Ansatz, dass der Schutz des Naturerbes nicht die Beteiligung von Menschen ausschließen muss, und er unterstützt neuere Initiativen, welche die Integration der traditionell dort ansässigen Bevölkerungsgruppen in Nationalparks und Biosphärenschutzgebiete befürworten, wenn deren Tätigkeiten den Ausdruck der wesentlichen Qualitäten der Natur nicht unterdrücken.⁸

Zweitens bestätigt dieser Ansatz explizit die Ansicht, dass die Erklärung eines Gebietes zum Naturerbe auf einer kulturellen Perspektive beruht, ohne dass dies zu der Annahme führt, Natur sei lediglich die willkürliche Funktion einer bestimmten Kultur. Stattdessen gestattet diese Perspektive die pragmatische Annahme, dass das Natürliche im Kontrast zum Künstlichen steht, dass dieser Kontrast aber unterschiedliche Ausmaße haben kann und dass es legitim ist, ein Gebiet zum Naturerbe zu erklären, wenn das Ausmaß des Künstlichen gering ist.

Da diese Sichtweise offen die Rolle unserer besonderen kulturellen Perspektiven bei der Identifizierung, der Wertschätzung und beim Schutz von natürlichen Gebieten als solchen anerkennt, lenkt sie drittens die Aufmerksamkeit auf mögliche ‚immaterielle‘ Eingriffe in das Naturerbe. Es kann beispielsweise der Anschein entstehen, dass ein Parkgebiet durch Bestimmungen, die Menschen aus den besonders verletzlichen Kerngebieten des Parks heraushalten sollen, gut geschützt wird. Wird jedoch das übrige

itage Newsletter (1993), Nos. 1-3, pp. 15, 14-15, and 15, respectively; Bernd von Droste, Harald Plachter and Mechthild Rössler (eds.), *Cultural Landscapes of Universal Value: Components of a Global Strategy* (Stuttgart/New York: Gustav Fischer Verlag, 1995).

² See, Gary P. Nabhan, A. M. Rea, K. L. Reichardt, E. Melink, and C. F. Hutchinson, "Papago Influences on Habitat and Biotic Diversity: Quitovac Oasis Ethnoecology," *Journal of Ethnobiology*, Vol. 2, No. 2 (1982), 124-143, for example, reports that, with respect to two oases on either side of the U.S.-Mexican border, the one on the Mexican side, still used for agriculture, had greater biodiversity than the one on the U.S. side, managed as a people-excluding nature reserve.

³ For discussion see, e.g., Harald Plachter and Mechthild Rössler, "Cultural Landscapes: Reconnecting Culture and Nature," in *Cultural Landscapes of Universal Value*, 15-18; Yrjö Haila, "Beyond the Nature-Culture Dualism," *Biology and Philosophy*, Vol. 15 (2000), 155-75.

⁴ As noted, this way of distinguishing the natural is a matter of convenience or pragmatism. Though we cannot broach the topic here, the distinction becomes more problematic once we incorporate the notion that human beings are also natural in some fundamental way.

⁵ This explains why we may feel that to speak of culture as the culprit of depravity, war, or environmental devastation contains a contradiction.

⁶ Regarding the relation between Goethe and Humboldt, see Friedrich Muthmann, *Alexander von Humboldt und Sein Naturbild im Spiegel der Goethezeit* (Zürich and Stuttgart: Artemis, 1956), especially p. 15. Regarding Goethe see, e.g., Jost Hermand, "Rousseau, Goethe und der Naturgarten," *Germanisch-Romanische Monatszeitschrift*, Vol. 46, No. 3 (1996), 270-86, p. 274; regarding Humboldt see Ilse Jahn, "Alexander von Humboldt und Sein Bild von der Welt" in Martin Guntau, Peter Hardetert and Maring Pape (eds.), *Alexander von Humboldt: Natur als Idee und Abenteurer* Ausstellungsband (Essen: Projekt Agentur/Heinrich Heine, 1993), 39-57.

⁷ Also see John L. Hammond, "Wilderness and Heritage

Gebiet des Parks als ‚Freizeitgebiet‘ betrachtet, kann dies dazu führen, dass der Schutz der Natur bald nur noch theoretisch existiert, denn das Fehlen einer gut entwickelten Kultur der Natur kann schließlich zur Vernachlässigung von Schutzmaßnahmen sogar in den Kerngebieten führen.

Viertens lenkt dieser Ansatz die Aufmerksamkeit auf die Interdependenz von ‚Kulturen der Natur‘ und ihrem Schutz. Er erinnert daran, dass es nicht ausreicht, ein Gebiet einfach nur zum Naturerbe zu erklären, und unterstreicht, wie wichtig es ist, von den Völkern zu lernen, die seit langer Zeit in direktem Kontakt mit der Natur stehen und damit komplexe Formen einer Kultur der Natur entwickelt haben. In ähnlicher Weise unterstreicht er den potenziellen Wert einer Betrachtung des empfindlichen Wechselspiels der Wertschätzung von Natur- und Kulturerbe an Stätten mit Felsmalerei und Landschaftskunst, in menschlichen Ansiedlungen in relativ unberührten Landschaften und an natürlichen Orten von assoziativem kulturellen Wert.

In diesem Zusammenhang ließe sich zum Beispiel das in der Felsmalerei zum Ausdruck kommende Verhältnis der Bushman/ San zu ihrer natürlichen Umwelt, oder die Erkenntnisse hinsichtlich des Beitrags der Natur zu Mischformen zwischen Kultur- und Naturerbe anführen, wie wir sie exemplarisch in der Cueva de las Manos in Patagonien finden.

Alles in allem habe ich die Beziehung zwischen Natur und Kultur in ihrem Zusammenhang von Natur- und Kulturerbe diskutiert. Ich habe den Schluss gezogen, dass Kultur nicht als Antagonismus zu Natur gesehen werden muss. Viel eher kann gelten, dass Kultur unterstützend auf Natur einwirkt. Hieraus folgt, dass wenn das Naturerbe den Wert all der Dinge umfasst, die nicht durch den Menschen geschaffen wurden, die Erhaltung des Naturerbes als eine Form von Kultur in der Natur angesehen werden kann.

Values,” *Environmental Ethics*, Vol. 7 (Summer 1985), 165-70.

⁸ On two contrasting schools of conservation philosophy, one of which treats human beings as separate, and one of which considers human beings as part of, nature see J. Baird Callicott, Larry B. Crowder and Karen Mumford, “Current Normative Concepts in Conservation,” *Conservation Biology*, Vol. 13, No. 1 (1999), 22-35.

Anmerkungen

¹ Zur Diskussion siehe Mechthild Rössler, "The Integration of Cultural Landscapes into the World Heritage," "Conserving Outstanding Cultural Landscapes," und "Protecting Outstanding Cultural Landscapes" in World Heritage Newsletter (1993), Nr. 1-3, S. 15, 14-15 bzw. 15; Bernd von Droste, Harald Plachter und Mechthild Rössler (Hrsg.), Cultural Landscapes of Universal Value: Components of a Global Strategy (Stuttgart/New York: Gustav Fischer Verlag, 1995).

² siehe Gary P. Nabhan, A. M. Rea, K. L. Reichardt, E. Mellink und C. F. Hutchinson, "Papago Influences on Habitat and Biotic Diversity: Quitovac Oasis Ethnoecology," Journal of Ethnobiology, Bd. 2, Nr. 2 (1982), 124-143. Hier wird zum Beispiel berichtet, dass in Bezug auf zwei Oasen, die jeweils auf der amerikanischen und der mexikanischen Seite der Grenze zwischen beiden Staaten lagen, die Oase auf der mexikanischen Seite, die immer noch zu landwirtschaftlichen Zwecken genutzt wurde, eine größere biologische Vielfalt aufwies als die Oase auf der amerikanischen Seite, die als Naturschutzgebiet verwaltet wurde und zu der Menschen keinen Zutritt hatten.

³ Zur Diskussion siehe z.B. Harald Plachter und Mechthild Rössler, "Cultural Landscapes: Reconnecting Culture and Nature," in Cultural Landscapes of Universal Value, 15-18; Yrjö Haila, "Beyond the Nature-Culture Dualism," Biology and Philosophy, Bd. 15 (2000), 155-75.

⁴ Wie bereits angemerkt, ist diese Art der Unterscheidung des Natürlichen eine Frage der Zweckmäßigkeit oder des Pragmatismus. Auch wenn wir dieses Thema hier nicht anschneiden können, wird die Unterscheidung immer problematischer, sobald man die Ansicht einbezieht, dass Menschen auch auf grundlegende Art und Weise natürlich sind.

⁵ Dies erklärt, warum wir unter Umständen das Gefühl haben, dass es widersprüchlich ist, der Kultur die Schuld für Verworfenheit, Krieg oder Umweltzerstörung zuzuweisen.

⁶ Zum Verhältnis zwischen Goethe und Humboldt, vgl. Friedrich Muthmann, Alexander von Humboldt und Sein Naturbild im Spiegel der Goethezeit (Zürich und Stutt-

gart: Artemis, 1956), besonders S. 15. Zu Goethe vgl. z.B. Jost Hermand, "Rousseau, Goethe und der Naturgarten," *Germanisch-Romanische Monatszeitschrift*, Bd. 46, Nr. 3 (1996), 270-86, S. 274; zu Humboldt vgl. Ilse Jahn, „Alexander von Humboldt und Sein Bild von der Welt“ in Martin Guntau, Peter Hardtert und Maring Pape (Hrsg.), *Alexander von Humboldt: Natur als Idee und Abenteuer* Ausstellungsband (Essen: Projekt Agentur/Heinrich Heine, 1993), 39-57.

⁷ Siehe auch John L. Hammond, "Wilderness and Heritage Values," *Environmental Ethics*, Bd. 7 (Sommer 1985), 165-70.

⁸ Zu zwei gegensätzlichen Schulen der Philosophie des Naturschutzes, von denen eine den Menschen als getrennt von der Natur, die andere den Menschen als Teil der Natur betrachtet, siehe J. Baird Callicott, Larry B. Crowder und Karen Mumford, "Current Normative Concepts in Conservation," *Conservation Biology*, Bd. 13, Nr.1 (1999), 22-35.

Literatur / References

J.H. Barkow, *Darwin, Sex and Status: Biological Approaches to Mind and Culture* (University of Toronto, 1989), cited in Cronk, p. 182.

Thomas H. Birch, "The Incarceration of Wildness: Wilderness Areas as Prisons," *Environmental Ethics*, Vol. 12 (Spring 1980), 3-26.

J. Tooby and L. Cosmides, "The Psychological Foundations of Culture" in J. Tooby and L. Cosmides (eds.), *The Adapted Mind: Evolutionary Psychology and the Generation of Culture* (Oxford University Press, 1991), 19-136, cited in Cronk, p. 182.

E.B. Tylor, *Primitive Culture: Researches into the Development of Mythology, Philosophy, Religion, Language, Art and Custom* (London: J. Murray, 1871), cited in Lee Cronk, "Is there a Role for Culture in Human Behavioral Ecology?," *Ethology and Sociobiology*, Vol. 16 (1995), 181-205, p. 182.

Sven Ouzman

Begegnung mit einer in Kultur eingebetteten Natur Einige erbauliche Beispiele aus dem indigenen südlichen Afrika

Landschaft bietet den Rahmen für einen Diskurs, der zur Entwicklung von Metaphern einlädt. Dies ermöglicht eine Neubetrachtung alter Themen und könnte auch eine Basis für neue theoretische Entwicklungen bieten

Howard Morphy 1995:205.

Einleitung

In letzter Zeit haben revisionistische Ansichten von Vertretern von nach der Aufklärung entstandenen 'westlichen'¹ Philosophierichtungen zu einer wachsenden Unzufriedenheit mit den rigiden, binären und mechanistischen Komponenten dieser Philosophie geführt (z.B. Foucault, 1984). Vor allem die kartesianische Vorstellung von einem einheitlichen Ich oder Ego, das einer äußeren Welt gegenübergestellt wird, wobei nur die sinnlichen Wahrnehmungen der Menschen diese ansonsten unüberwindbare Trennung mehr oder weniger ausgleichen, ist nach Ansicht der meisten Menschen ein nützliches theoretisches Konstrukt, das aber vor allem im Alltagsleben nur wenig hilfreich ist (z.B. Dilthey, 1914; de Certeau, 1984). In ähnlicher Weise ist es vielleicht formal korrekt, die Begriffe 'Natur' und 'Kultur' als gegensätzliche Pole eines riesigen Kontinuums zu betrachten. Dies hilft jedoch nur selten bei der Entwicklung von praktikablen Aktionsplänen, wie viele Landverwalter feststellen mussten (z.B. Titchen, 1995). Angesichts dieser Frustration und dieses Widerspruchs ist es nützlich, die vertrauten epistemologischen und ontologischen Konzepte hinter sich zu lassen und zu versuchen, sich selbst vom Bezugsrahmen einer anderen Person oder Kultur aus zu sehen. Auch wenn dies nie absolut erfolgreich sein kann, wecken Archäologie, Anthropologie und verwandte Sozialwissenschaften das Bewusstsein für zwei augenfällige menschliche Tatsachen. Die erste ist, dass die Zeit gleichzeitig lang – im Sinne von historischen und

Sven Ouzman

Encountering an encultured Nature Some edifying examples from Indigenous Southern Africa

Landscape is a frame for discourse that encourages the development of metaphors, which enables the exploration of old topics in new ways and which may provide the framework for the construction of new theories.

Howard Morphy 1995:205.

Introduction

Recent revisionist thought among people subscribing to a post-Enlightenment body of 'Western'¹ philosophy has led to an increasing dissatisfaction with its more rigid, binary and mechanistic components (e.g., Foucault, 1984). In particular, the Cartesian notion of a unitary self or ego existing in opposition to an external world with only humanity's sensory perceptions imperfectly mediating this otherwise unbridgeable divide is, most people would agree, a useful theoretical construct, but one that is singularly unhelpful when conducting one's day-to-day existence (e.g., Dilthey, 1914; de Certeau, 1984). In a similar fashion separating out the concepts 'nature' and 'culture' as opposed poles of a vast continuum is perhaps formally correct, but seldom helps practicable plans of action, as many land managers have discovered (e.g., Titchen, 1995). It is at this juncture of frustration and contradiction that it is useful to step outside one's familiar epistemologies and ontologies and try to imagine ourselves from the perspective of another person or culture's frame of reference. Though one can never be entirely successful in such an exercise, Archaeology, Anthropology and related social science disciplines makes one aware of two salient human facts. The first is that time is at once large – in the sense of historical and even geological processes – and it is also small – on the scale of an individual (see Fabian, 1983). Whichever scale is at work, it is a truism to say that things come and things go. In other words, one realises the second human-

sogar geologischen Prozessen – und kurz, in Bezug auf den einzelnen Menschen, ist (siehe Fabian, 1983). Je nachdem, welchen Maßstab man anlegt, ist es eine Binsenweisheit zu behaupten, dass die Dinge kommen und gehen. Mit anderen Worten: Man erkennt die zweite humanistische Tatsache, nämlich, dass Philosophien und Gedanken selten dauerhaft sind und dass die einzige wirkliche Konstante die Veränderung ist. An dieser Stelle ist es nützlich, einen – wenn auch unvollkommenen – indigenen² Bezugsrahmen heranzuziehen. Beispielsweise glauben die ‚Buschmänner‘³ oder ‚San‘ im südlichen Afrika, dass der Kosmos in der Urzeit von mächtigen kulturellen Wesen geschaffen wurde, die „The People of the Early Race“ genannt werden (Bleek & Lloyd, 1911, 72-79). In ähnlicher Weise glauben die meisten australischen Ureinwohner an eine ferne – jedoch auch gegenwärtige und zukünftige – Zeit, die als Traumzeit‘ oder ‚Zeit des Gesetzes‘ bezeichnet wird, in der der Kosmos durch Handlungen der Ahnen geschaffen wurde (Mulvaney & Kamminga, 1999, 2, 10). Diese ‚vergangenen‘ Aktivitäten dauern weiterhin an und übertragen den heute und in der Zukunft lebenden Menschen die Verantwortung, diese Schöpfung zu erhalten. Wir können also versucht sein zu denken, dass diese indigenen Ontologien ‚Natur‘ als etwas ansehen, das aus ‚Kultur‘ entstanden ist – das Gegenteil eines evolutionistischen Paradigmas, das ‚Natur‘ für den Ursprung nachfolgender kultureller Elemente, vor allem des Homo sapiens sapiens, hält. Diese scheinbare Umkehrung der evolutionistischen Sicht der Ursprünge von Mensch und Kosmos hat oft dazu geführt, dass indigene Menschen als die eigentlichen Ökologen betrachtet wurden. Das berühmteste Beispiel hierfür ist Rousseaus Konzept vom ‚edlen Wilden‘. Diese Assoziation des Indigenen mit ‚Natur‘ statt ‚Kultur‘ ist jedoch ein entmachtendes Strategem, da es diese Menschen aus der gesellschaftlichen und politischen Arena ausschließt und ihnen eine unveränderliche und unpolitische natürliche Lebensform zuweist. Für die in dieser Weise charakterisierten indigenen Menschen wird es somit schwierig, gegen Ereignisse, wie z.B. die kolonialen Ansprüche auf ihr Land, vorzugehen. Eine nu-

istic fact – that philosophies and thoughts are seldom permanent and that the only constant we have is change. It is here useful to adopt, however imperfectly, an Indigenous² frame of reference. For example, the ‚Bushmen‘³ or ‚San‘ of Southern Africa believe that the cosmos was created in a prior primal time by powerful cultural Beings known as ‚The People of the Early Race‘ (Bleek & Lloyd, 1911, 72-79). Similarly, most Australian Aboriginal groups believe in a distant – yet also present and future time known as the ‚Dreaming‘ or the ‚Law‘ when the activities of Ancestral Beings created the cosmos (Mulvaney & Kamminga, 1999, 2, 10). These ‚past‘ activities endure constantly and confer responsibility for maintaining this Creation on people living today and in the future. In other words, we may be tempted to think that these Indigenous ontologies consider ‚nature‘ to have been born out of ‚culture‘ – the opposite of an Evolutionist paradigm that holds ‚nature‘ to be the origin domain for subsequent cultural entities, primarily Homo sapiens sapiens. This apparent reversal of the evolutionist version of human and cosmic origins has often led to Indigenous people being viewed as original ecologists; most famously articulated in Rousseau’s ‚Noble savage‘ concept. However, this association of the Indigene with ‚nature‘ rather than ‚culture‘ is a disempowering strategem as it removes these people from the social and political arena and relegates them to an unchanging and apolitical natural state. This makes it difficult for Indigenous people so characterised to act out against things like the colonial claiming of their land. However, a more nuanced analysis of the above Indigenous perspectives on ‚nature‘ and ‚culture‘ offers a much more radical understanding of the world. It is not that ‚nature‘ has its origins in ‚culture‘ but that both concepts are, in fact, a form of ‚culture‘. This is why, for example, the people-land relations of gatherer-hunter peoples are so strong, pervasive and similar. They believe that the world has constantly to be nurtured and sustained by human intervention, such as singing, visiting certain sacred locales, travelling in country and so forth. Our often binary understandings of opposed entities and need for categorisation with hard edges makes it difficult

anciertere Analyse der angeführten indigenen Sicht von ‚Natur‘ und ‚Kultur‘ ermöglicht jedoch ein viel radikaleres Verständnis der Welt. Danach hat ‚Natur‘ ihre Ursprünge nicht in der ‚Kultur‘, sondern beide Konzepte sind in der Tat eine Form von ‚Kultur‘. Deshalb sind beispielsweise die Mensch-Land Beziehungen bei Jägern und Sammlern so stark, dominant und ähnlich. Die Menschen glauben, dass die Welt ständig durch menschliche Eingriffe ernährt und erhalten werden muss, z.B. durch Singen, den Besuch bestimmter bedrohlicher Orte, durch Reisen durch das Land usw. Unser häufig binäres Verständnis von einander gegenüberstehenden Elementen und das Bedürfnis, scharf abgegrenzte Kategorien zu bilden, erschwert uns die Erkenntnis, dass dieses allumfassende Verständnis von der Welt als ‚kultureller‘ Einheit keineswegs einheitlich ist, sondern kontextabhängige Nuancen, Möglichkeiten und Codes besitzt, deren Verständnis Einfühlungsvermögen und anspruchsvolle Fähigkeiten erfordert.

Sogar Menschen aus der westlichen Hemisphäre erkennen zunehmend an, dass z.B. allein durch die Bezeichnung ‚Wildnis‘ der Gegenstand dieser Bezeichnung bereits mit einem kulturellen Element ausgestattet wird (vgl. Schama, 1995, 9-19). Unser binäres Klassifikationsschema macht die Existenz von ‚Wildnis‘ erforderlich, damit die ‚Nicht-Wildnis‘ oder ‚Zivilisation‘ definiert werden kann. In ähnlicher Weise existiert ein Großteil der ‚Natur‘ nicht in einem unberührten Zustand, sondern wurde während der gesamten Geschichte der Menschheit physisch von Menschen verändert (vgl. Flannery, 1994). Das Weideland im südlichen Afrika und im oberen Teil Australiens wurde beispielsweise in Zehntausenden von Jahren von den indigenen Völkern extensiv durch Brandrodung verändert. Diese Völker setzten das Feuer zur ‚Bereinigung‘ der Landschaften und zum Anlocken von Wild durch die nach dem Brand nachwachsenden neuen Pflanzen ein. Auch im Südosten der Vereinigten Staaten veränderten indigene Gruppen die Ränder von Waldgebieten, um Rehe und anderes Wild anzulocken und leichter jagen zu können. Darüber hinaus trägt schon das Reisen durch eine Land-

for us to realise that this all-encompassing notion of the world as a ‘cultural’ entity is by no means uniform but has contextually-contingent shades and potentialities and codes that require empathetic and sophisticated skills to understand.

Increasingly, even Westerners are acknowledging that, for example, the very act of naming something a ‘wilderness’ imbues it with a cultural element (e.g., Schama, 1995, 9-19). Our binary classificatory schema requires ‘wilderness’ to exist in order to help define ‘non-wilderness’ or ‘civilisation’. Similarly, a great deal of ‘nature’ does not exist in a pristine state but has been physically altered by people throughout human history (e.g., Flannery 1994). For example, the grasslands of Southern Africa and the Top End of Australia have been extensively fire-modified over tens of thousands of years by Indigenous people who have used burning as a way of ‘cleaning’ landscapes and attracting game with new after-fire plant growth. Also in the south-eastern United States of America certain woodland Native American groups modified forest fringe areas to attract deer and other game that they could more easily hunt. Further, the act of journeying thorough a landscape and naming places and routes helps to domesticate and make familiar even ‘natural’ landscapes. It is useful here to dwell on the concept of ‘landscape’⁴. The Germanic root of the word ‘scape’ means ‘to create’ (Haber, 1995; Schama, 1995, 9-10). This ‘creation’ refers not only to how the material entity ‘out there’ came into being by processes such as the Big Bang or the activities of Ancestral Beings. It also refers to a mental construct. Thus the landscape is also a ‘mindscape’ (Ouzman, 1998) that is specific to cultures and even to individuals. ‘Landscape’ is something that requires a sensual and personal understanding in addition to the harsh gaze of objectivism (e.g., Jay, 1994). Perhaps one could offer as a working principle that ‘nature’ is the locus where the human imagination is strong but physical presence weak, while ‘culture’ is where both human imagination and presence are strong. The quotation from Howard Morphy that began this article is

schaft und die Benennung von Orten und Wegen dazu bei, selbst ‚natürliche‘ Landschaften zu domestizieren und zu etwas Vertrautem zu machen. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, sich mit dem Begriff ‚Landschaft‘ zu beschäftigen⁴. Die germanische Wurzel des Wortteils ‚schaft‘ kommt von ‚schaffen‘ (Haber, 1995; Schama, 1995, 9-10). Dieses ‚Schaffen‘ bezieht sich nicht nur darauf, wie die materielle Einheit ‚da draußen‘ durch Vorgänge wie den Urknall oder die Handlungen von Urwesen entstand. Es bezieht sich auch auf ein geistiges Konstrukt. Damit ist die ‚landscape‘, die Landschaft, also auch eine ‚mindscape‘, eine geistige Welt (Ouzman, 1998), die für bestimmte Kulturen und sogar für Einzelpersonen spezifisch ist. ‚Landschaft‘ ist etwas, das zusätzlich zum scharfen Blick der Objektivität ein sinnliches und persönliches Verständnis erfordert (vgl. Jay, 1994). Als Arbeitsprinzip ließe sich vielleicht annehmen, dass ‚Natur‘ der Ort ist, wo die Phantasie des Menschen stark und seine physische Präsenz schwach ist, während ‚Kultur‘ dort existiert, wo sowohl Phantasie als auch Präsenz des Menschen stark sind. Das Zitat von Howard Morphy zu Beginn dieses Artikels ist hier besonders angebracht. Wir haben zwar verschiedene wissenschaftliche Fakten zur Verfügung, wenn wir es jedoch mit Menschen zu tun haben, besteht unser Rüstzeug eher aus Metaphern und Nuancen. Zyniker behaupten, nicht ohne Berechtigung, dass der Mensch von Natur aus widersprüchlich ist und Gesetze genauso häufig bricht, wie er sie einhält. Rigidität in unseren Ansätzen zur Bewirtschaftung bestimmter topographischer Gebiete der Erde wäre also nicht hilfreich. Stattdessen kommen wir unter Umständen langsamer, aber sicherer voran, wenn wir die Bedeutung von Beziehungen und Erzählungen in den Vordergrund stellen.

Beziehungen und Erzählungen in strahlenden Landschaften

Ein bezeichnender Unterschied in der Wahrnehmung von Landschaft kommt dadurch zum Ausdruck, wie unterschiedliche Kulturen Landschaften und ihre Elemente wahrnehmen und definieren. Abbildung 1 zeigt beispiels-

particularly apt. Though we have various scientific facts at our disposal, when dealing with people, metaphor and nuance becomes more of a stock-in-trade. Cynics contend, not unreasonably, that people are contrary by nature and obey laws only as often as they break them. Rigidity in our approaches to managing certain topographical areas of the earth would thus be unhelpful. Instead, foregrounding the importance of relationships and storytelling might offer a slower, but ultimately more sure way forward.

Relationships and story-telling in radiant landscapes

A telling distinction in landscape perception comes in how different cultures perceive and define landscapes and their components. For example, Figure 1 shows a 3.400 year-old fresco from the tomb of the Pharaoh Ramose at Thebes. This fresco is interesting for many reasons, such as that it is now in the possession of the British Museum thanks to the colonial desire to control other cultures and landscapes by taking and studying cultural fragments from those landscapes. But Figure 1 is also interesting for its aesthetic. Looking at the fresco we perceive rows of trees arranged in profile around a pool of water. The pool of water has fish and ducks in and on it; also shown in a side-on, profile view. Yet the pool of water is not shown in profile, but as viewed from above – an aerial ‘bird’s eye’ perspective. Such a conflated view of plan and section views is not physically possible but we are able to understand the imagery as a combination of objects as the eye sees them and objects as the mind knows them to be. Similarly, when representing a Western colonial landscape – in this case an early 18th-century farmstead at the Cape of Good Hope, South Africa (fig. 2), we perceive similar conflations, this time attached to value-laden concepts. For example, the church is shown as an impossibly large and central building in relation to the non-Indigenous farm owner’s house (also large) and which is, in turn, drawn larger than the rows of ordered Indigenous worker’s houses. Even these worker’s houses are imposed as the Indigenous people’s normal houses

weise ein 3.400 Jahre altes Fresko aus der Gruft des Pharaos Ramses in Theben. Dieses Fresko ist aus verschiedenen Gründen interessant, u.a. weil es inzwischen dank des kolonialen Strebens nach Herrschaft über andere Kulturen und Landschaften und durch Entnahme und Untersuchung von kulturellen Fragmenten aus diesen Landschaften im Besitz des British Museum ist. Abbildung 1 ist jedoch auch aus ästhetischen Gründen interessant. Bei der Betrachtung des Freskos erkennt man Baumreihen, die um einen Tümpel herum angeordnet sind. Dieser Tümpel enthält Fische und Enten, die auch im Profil abgebildet sind. Der Tümpel selbst ist jedoch nicht in der Seitenansicht, sondern in der Ansicht von oben dargestellt – aus der ‚Vogelperspektive‘. Eine solche gleichzeitige Perspektive von Aufsicht und Querschnitt ist physisch unmöglich, wir können jedoch die Bildersprache als Kombination von Objekten verstehen, die einmal so dargestellt sind, wie wir sie mit dem Auge sehen und ein anderes Mal so wie unser Geist weiß, dass sie sind. Bei der Darstellung einer westlichen Koloniallandschaft – in diesem Fall einer Farm am Kap der Guten Hoffnung in Südafrika im frühen 18. Jahrhundert (Abb. 2) – nehmen wir ähnliche Verschmelzungen wahr, diesmal in Bezug auf mit Werten besetzte Begriffe. Die Kirche wird beispielsweise als ein unrealistisch großes und zentrales Gebäude im Vergleich zum Haus des nicht-einheimischen Farmbesitzers (das auch groß ist) dargestellt. Dieses wiederum ist größer dargestellt als die ordentlich in Reihen angeordneten Häuser der einheimischen Arbeiter. Sogar diese Arbeiterwohnungen sind eindrucksvoll, während die normalen Häuser der Einheimischen buchstäblich außerhalb des linken Bildrandes dargestellt sind. Damit wird in diesem Bild die dominante koloniale und gesellschaftliche Macht kodiert und gefördert. Das Bild stellt ‚Kultur‘ und ‚Natur‘ auch optisch als Gegensätze dar, indem es die Felder als rechteckige, scharf umschriebene Bereiche zeigt. Diese harten Grenzen dienen dazu, die Größe, den potenziellen Ertrag und damit den Marktwert der auf diesem Stück Land angebauten Produkte festzulegen. Dagegen wird der natürliche Bereich mit seinen Fluss- und Buschgebieten, der die mit harten Kanten

are depicted literally off the left hand side of the picture. Dominant colonial and social power relations are thus encoded and promoted in this picture. The picture also visually juxtaposes ‚culture‘ and ‚nature‘ by showing the fields as rectangular areas defined by hard boundaries. These hard boundaries serve to establish the field’s hectareage, potential yield and thus market value of the crop grown on that piece of land. In contrast, the natural to the worker’s houses and the fields shown with hard edges confining their spaces of river and bush are shown as an unconstrained and amorphous grey shading without hard edges or definable locations. In contrast to this dichotomous world-understanding, the /Xam Bushman man /Hankass’o in 1878 CE represented a mountain range known as the ‘Strandberg’ in South Africa’s Northern Cape Province in both a relational aerial perspective that we are used to as well as by drawing it as a lizard (fig. 3). When asked by the anthropologist Lucy Lloyd why he drew a lizard, he then related the /Xam story known as ‘The Death of a Lizard’ (Bleek & Lloyd, 1911, 215-217). In this story, a lizard of the Agama species squeezed through the pass in the Strandberg mountains, which closed in on the lizard, decapitating it. The lizard’s head then rolled away from its body to form the third and smallest Strandberg hill while its body made up the two main hills. /Hankass’o was a gifted storyteller and ‘The Death of a Lizard’ operates on multiple levels, not just explaining how a landscape feature came into being, but how the Strandberg acts as both a mnemonic and as a metaphor for being. In /Xam logic, landscape features can only be relevant if they have a story or stories attached to them, which in turn, validate those landscape features. Circular reasoning to our logic but a timeless cycle for the /Xam. For the Bushmen, identity was experiential and locational – you were where you were. This identity comprised a multiplex web of relationships: with other people, with other animals, with places on the visible landscape as well as with less visible landscapes. This web was connected by means of stories and customs. Thus a Bushman map of a group’s territory would also employ an aerial perspective, but in a different

gezeichneten Häuser der Arbeiter und Felder umgibt, als eine unbegrenzte, amorphe Grauzone ohne harte Kanten oder definierbare Orte dargestellt. Im Gegensatz zu dieser Dichotomie der Weltsicht stellte der Buschmann / Hankass'ο vom Stamm der /Xam 1878 einen als ‚Strandberg‘ bekannten Gebirgszug in der nördlichen Kap Provinz in Südafrika sowohl aus einer uns vertrauten relationalen Luftperspektive als auch in Form einer Echse dar (Abb. 3). Auf die Frage der Anthropologin Lucy Lloyd, warum er eine Echse gezeichnet habe, erzählte er die /Xam-Geschichte ‚Der Tod einer Echse‘ (Bleek & Lloyd, 1911, 215-217). In dieser Geschichte zwängte sich eine Echse der Art Agama durch den Pass im Strandberg-Gebirge. Der Pass schloss die Echse ein und schnitt ihr den Kopf ab. Der Kopf der Echse rollte von ihrem Körper weg und bildete den dritten und kleinsten Strandberg-Hügel, während ihr Körper die beiden größten Hügel bildete. /Hankass'ο war ein begabter Geschichtenerzähler: ‚Der Tod der Echse‘ trifft für verschiedene Ebenen zu und erklärt nicht nur, wie ein Landschaftsmerkmal entstand, sondern auch, wie der Strandberg sowohl Gedächtnisstütze als auch Metapher für das Sein ist. In der Logik der /Xam können Landschaftsmerkmale nur dann relevant sein, wenn sie mit einer oder mehreren Geschichten verbunden sind, die dann wiederum diese Landschaftsmerkmale validieren. Nach unserer Logik ein Zirkelschluss, jedoch für die /Xam ein zeitloser Kreislauf. Für die Buschmänner war Identität an Erfahrung und Ort gekoppelt – man ist das, wo man ist. Diese Identität umfasst ein vielschichtiges Geflecht von Beziehungen: mit anderen Menschen, mit anderen Tieren, mit Orten in der sichtbaren Landschaft sowie mit weniger sichtbaren Landschaften. Dieses Geflecht war durch Geschichten und Gebräuche verbunden. Eine Landkarte der Buschmänner würde auch eine Luftansicht enthalten, jedoch auf andere Art und Weise, als wir es gewöhnt sind. Die !Kung Buschmänner im heutigen Botswana ordnen ihre Landschaft nach n!ore (Marshall & Ritchie, 1984; Smith, 1994). Auf einer Ebene ist n!ore eine Sammlung natürlicher Ressourcen wie Pflanzen und Tierfutter, die normalerweise von der zentralen Wasserstelle aus zu Fuß

way to what we are used to. The !Kung Bushmen of what is today Botswana order their landscape according to n!ore (Marshall & Ritchie, 1984; Smith, 1994). On one level the n!ore is a collection of natural resources such as plant and animal food that are usually situated within walking distance of a central waterhole. When mapping a collection of such n!ores it looks like Figure 4, with each coloured line representing a particular activity such as nut collecting, defined as the path the person walks from the central waterhole. Delving deeper, we come to understand that these natural resources are, in fact, mnemonic for a web of social relations and obligations people have with each other. Delving

deeper still, we find that the waterhole is, in fact, a central, world-ordering axis. The Bushmen believed in a parallel and immanent Spirit World above, below and around the plane of ordinary existence (e.g. Lewis-Williams & Dowson, 1990). These multiple world connected at certain locales, especially waterholes, which were seen as passageways to and from the Spirit World and that could only be negotiated by skilled people such as shamans. There is thus an ‘outside’ meaning attached to each story and landscape feature that is accessible to all people. There is then also an ‘inside’ story that is known by a more restricted group of people, depending on the depth of their landscape understanding. For land managers this Indigenous world-understanding is frightening as it makes the previously concrete ‘landscape’ an unstable and often intangible entity. Fortunately, the business of Archaeology – studying material culture – allows us to investigate Indigenous world-understandings via the artefacts they leave behind: For example, the light colour on the otherwise very dark dolerite rock in Figure 5 is the result of Bushmen hammering this and similar rocks to produce a repetitive, percussive sound capable of altering one’s state of consciousness (Ouzman, 2001). These ‘gong rocks’ are natural ironstone boulders that rest on other such boulders and which have a natural resonance when struck. The gong rocks operate in a manner analogous to Christian cathedrals. Cathedrals

erreicht werden können. Eine Karte solcher nloresi sieht aus wie Abbildung 4, in der jede farbige Linie eine bestimmte Tätigkeit, z.B. Nüsse sammeln, als die von der zentralen Wasserstelle aus zurückgelegte Strecke darstellt. Forscht man weiter, dann versteht man, dass diese natürlichen Ressourcen in der Tat Gedächtnishilfen für ein Geflecht von sozialen Beziehungen und Verpflichtungen sind, die Menschen miteinander eingehen. Geht man noch weiter, dann sieht man, dass die Wasserstelle eine zentrale Achse ist, die die Welt ordnet. Die Buschmänner glaubten an eine parallele und immanente Geisterwelt oberhalb, unterhalb und außerhalb der Ebene der normalen Existenz (vgl. Lewis-Williams & Dowson, 1990). Diese multiple Welt war mit bestimmten Orten, vor allem mit Wasserstellen, verbunden, die als Passagen in die Geisterwelt hinein und aus dieser heraus betrachtet wurden und nur von speziell befähigten Menschen wie Schamanen durchquert werden konnten. Es gibt also für jede Geschichte und jedes Landschaftsmerkmal eine ‚äußere‘ Bedeutung, die allen Menschen zugänglich ist. Darüber hinaus gibt es eine ‚innere‘ Geschichte, die nur einer begrenzten Anzahl von Menschen bekannt ist, je nachdem, wie tief ihr Verständnis von der Landschaft ist. Für diejenigen, die das Land verwalten, ist diese indigene Weltsicht beängstigend, weil sie die bisher konkrete ‚Landschaft‘ zu einem instabilen und häufig nicht greifbaren Bereich macht. Glücklicherweise gestattet es uns die Archäologie durch das Studium der materiellen Kultur, die indigenen Interpretationen der Welt über die von den Menschen zurückgelassenen Artefakte zu untersuchen. Die helle Farbe auf dem ansonsten sehr dunklen Doleritfelsen in Abbildung 5 ist zum Beispiel darauf zurückzuführen, dass die Buschmänner auf diese und ähnliche Felsen mit Hämmern einschlugen, um einen repetitiven Trommelton zu erzeugen, mit dessen Hilfe sie ihren Bewusstseinszustand verändern konnten (Ouzman, 2001). Diese ‚gong rocks‘ sind natürliche Felsbrocken aus Eisenstein, die auf anderen derartigen Felsen ruhen und eine natürliche Resonanz entwickeln, wenn man sie anschlägt. Die ‚gong rocks‘ funktionieren analog zu christlichen Kathedralen. Kathedralen stellten von ihrer

represent a rather structurally unsound attempt to marry music and architecture to the glory of God. The high cathedral vaults provided the space up which the plainsong chants of the choir could soar heavenwards (fig. 6). The Bushmen had a similar desire but by using considerably less physical energy and arguably more mental energy, they chose to nuance the existing landscape rather than impose a physical structure on top of it. They achieved this by searching out gong rocks that are situated on low hills from which one gazes over the seemingly endless plains of the central interior of Southern Africa. By striking the gong rocks, the sound produced travels over this vast landscape to an aural vanishing point, simulating a feeling of infinity and awe. The hills, though low, are elevated an one feels literally as if suspended between heaven and earth. Gong rock are also near-invariably situated within a Bushman rock art precinct. Bushman rock art is an unusually well-informed artefact, thanks to 130 years of participative ethnographic and formal research (e.g., Garlake, 2001). It is known to be dominantly concerned with a shamanistic religious expression that centres on the relationships Beings in the Spirit World have with People in the Ordinary World. These relationships are expressed in a multitude of Bushman stories (e.g., Bleek & Lloyd, 1911; Deacon & Dowson, 1996; Lewis-Williams, 2000). By ‘story’ I do not mean a ‘fairy tale’, ‘fable’ or ‘myth’ but a robust narrative borne out of the minds and soil of a particular landscape. Thus the stories enliven the landscape and the landscape ground-truths the stories, making the landscape numinous and radiant.

Storytelling has largely fallen victim to the Scientific gaze, which stresses the quantifiable and the logically explicable. While this system does work well for us, in cross-cultural contexts it becomes important to incorporate diverse and at times seemingly opposed philosophies. The story as narrative is a useful way in which to build up the natural and diverse human history of a landscape while incorporating otherwise hard-to-justify metaphors, nuances, inflections and so forth. Even the contradictions that arise

Struktur her einen nicht so geglückten Versuch dar, Musik und Architektur zum Lob Gottes zu verbinden. Die hohen Gewölbe der Kathedrale boten den Raum, in dem die gregorianischen Gesänge des Chors gen Himmel schallen konnten (Abb. 6). Die Buschmänner hatten einen ähnlichen Wunsch, jedoch entschieden sie sich unter Aufwendung von erheblich geringerer physischer Energie und wohl mehr geistiger Energie dazu, die bestehende Landschaft zu modifizieren, anstatt ihr eine physische Struktur aufzusetzen. Sie erreichten dies durch Auswahl von ‚gong rocks‘ auf niedrigen Hügeln, von denen aus man die scheinbar endlosen Ebenen des zentralen südlichen Afrikas überblicken kann. Beim Schlagen der ‚gong rocks‘ wandert der erzeugte Klang über diese riesige Landschaft hinweg zu einem akustischen Fluchtpunkt und erzeugt ein Gefühl von Unendlichkeit und Ehrfurcht. Die Hügel sind zwar niedrig, werden jedoch dadurch erhöht, dass man das Gefühl hat, man schwebt buchstäblich zwischen Himmel und Erde. ‚Gong rocks‘ befinden sich auch fast immer innerhalb eines Gebietes mit Felsmalerei der Buschmänner. Die Felsmalerei der Buschmänner ist ein ungewöhnlich gut erforschtes Artefakt, dank 130 Jahren partizipatorischer ethnographischer und formaler Forschungen (vgl. Garlake, 2001). Es ist bekannt, dass sie in erster Linie Ausdruck einer schamanistischen Religion ist, die sich auf die Beziehungen zwischen Wesen in der Geisterwelt und Menschen in der normalen Welt konzentriert. Diese Beziehungen werden in einer Vielzahl von Geschichten der Buschmänner beschrieben. (vgl. Bleek & Lloyd, 1911; Deacon & Dowson, 1996; Lewis-Williams, 2000). Mit ‚Geschichten‘ sind hier keine ‚Märchen‘, ‚Fabeln‘ oder ‚Mythen‘ gemeint, sondern eine robuste Erzähltradition, die aus dem Geist und Boden einer bestimmten Landschaft hervorgegangen ist. So beleben Landschaften und Geschichten sich wechselseitig und lassen die Landschaft göttlich und strahlend erscheinen.

Das Geschichtenerzählen ist größtenteils dem wissenschaftsgläubigen Blick zum Opfer gefallen, der quantifizierbare und logisch erklärbare Aspekte in den Vorder-

from such an exercise are potentially creative and capable of more clearly understanding orthodoxies and unorthodoxies (cf. Derrida, 1982). Allowing for the partial suspension of disbelief may aid the management of these landscapes and be more sensitive to the people living in them. In other words, a Pragmatic position in which management strategies and so forth are judged ad hoc on the basis of their practical effects, many of which will be unintended, rather than an a posteriori position that gains merit from the logic of its planning rather than its outcomes. For example, Westerners use to regard the Bushman assertion that their shaman’s touch made them ‘feel better’ as an expression of psychosomatic ‘mumbo-jumbo’. Yet examination of the Bushman Medicine Dance shows that the shaman rubs people with h/er sweat – and sweat contains opiate-like peptides that induce a mild sense of well-being (Stimmel, 1981). The two forms of medicine are thus not so far apart; they are just expressed in differently. Thus, though many of us speak different languages, we share common metaphors. The land manager’s task should be to try to find those metaphors and extend and develop them as nodes of interaction. This brings to the fore a key Indigenous concept – reciprocity. The ‘if you take then put back in’ maxim is one people are increasingly re-discovering as a legitimate long-term coda for human survival on planet earth.

Indigenous intellectual property rights

Often cultural landscapes are discussed through somewhat rose-tinted glasses as hermetic entities belonging to a limited number of people. The global population explosion, merchant capital and the legacy of rapacious colonialism make it so that most landscapes are contested (e.g., Clifford, 1988), sometimes violently. In many instances, people have been physically displaced from their traditional homes – such as the forced removals of ‘non-whites’ during South Africa’s Apartheid era (1948-1994 CE). The notion that identity is locational is here crucial as, after a generation or two away from the heartland, people lose one identity and have to begin to construct another. Sel-

grund stellt. Während dieses System für uns gut funktioniert, ist es in kulturübergreifenden Zusammenhängen wichtig, unterschiedliche und manchmal scheinbar gegensätzliche Philosophien einzubeziehen. Die Geschichte als Erzählung ist ein nützliches Mittel, die natürliche und vielfältige menschliche Geschichte einer Landschaft aufzubauen und gleichzeitig Metaphern, Nuancen, Varianten etc. aufzunehmen, die ansonsten schwer zu rechtfertigen wären. Sogar die Widersprüche, die sich aus einem derartigen Ansatz ergeben, sind potenziell kreativ und können ein klareres Verständnis von Orthodoxien und Unorthodoxien fördern (vgl. Derrida, 1982). Durch eine teilweise Aufhebung des Unglaubens kann der Umgang mit diesen Landschaften unterstützt und die Sensibilität gegenüber den darin lebenden Menschen erhöht werden. Mit anderen Worten: eine pragmatische Position, bei der Strategien und Ansätze ad hoc aufgrund ihrer praktischen Auswirkungen, von denen viele unbeabsichtigt sind, beurteilt werden, anstelle einer a posteriori wirkenden Einstellung, deren Verdienst in der Logik ihrer Planung liegt und nicht in ihren Ergebnissen. Menschen aus der westlichen Welt betrachteten beispielsweise die Behauptung der Buschmänner, sich nach Berührung durch ihren Schamanen ‚besser zu fühlen‘ als Ausdruck eines psychosomatischen ‚Hokuspokus‘. Eine Untersuchung des medizinischen Tanzes der Buschmänner zeigt jedoch, dass der Schamane oder die Schamanin die Menschen mit seinem/ihrem Schweiß einreibt – und Schweiß enthält opiatähnliche Peptide, die ein leichtes Wohlgefühl verursachen (Stimmel, 1981). Die beiden Arten von Medizin sind also gar nicht so weit voneinander entfernt, sondern werden nur anders zum Ausdruck gebracht. Auch wenn viele von uns unterschiedliche Sprachen sprechen, verwenden wir doch gemeinsame Metaphern. Die Aufgabe des Landverwalters sollte darin bestehen, diese Metaphern zu finden und als Interaktionsknoten weiter zu entwickeln. Dies bringt ein indigenes Schlüsselkonzept zum Tragen: das Konzept der Gegenseitigkeit. Die Maxime „Gib zurück, was du genommen hast“ wird zunehmend als legitime langfristige Koda für menschliches Überleben auf der Erde wieder entdeckt.

dom is the nascent new identity sufficiently strong to empower people- that is the domain of the original heartland (see Carrithers et al., 1985). For example, Pfizer pharmaceuticals recently synthesised a slimming tablet using as active ingredient a substance found in the Hoodia gordonia plant – a type of cactus used by the Khomani Bushmen for centuries to suppress the hunter’s appetite while tracking. Pfizer somehow forgot to intellectually or financially recompense the originator community – the Khomani – for the knowledge that they had built up over their landscapes and the things in it such as the Hoodia cactus. Sadly, it took the intervention of the law firm Chennels Albertyn to remind Pfizer of their contractual obligations to the Khomani (Barnett & Brümmer, 2001). In the early 1990s I was told by Mr. Kruiper of the Khomani that: “Meneer – ons wil net die wêreld laat weet dat ons ook kennis het dat ons met almal wil deel” (“Sir, we just want the world to know that we also have knowledge that we would like to share with everyone”). People often fixate on financial recompense – always important perhaps – but forget that it is knowledge and especially shared knowledge that empowers people in the most enduring way. Yet the contested nature of many landscapes need not be a bad thing. For example, rock art sites may be understood in Bushman and many other Indigenous cultures as crystallised nodes of human activity and thought. The visual imagery contains a wealth of encapsulating information about the landscape – seen and unseen. For example, Bushman rock engravings should not be understood as a two-dimensional rendering on rock of something the artist saw on the seen landscape. A radically different understanding is allowed when we accept that the artist was attempting to free an animal she or he ‘saw’ already present in the rock. In other words, Bushman rock art is not a representation of something, it is that something, trying to emerge from the Spirit World behind the rock (e.g., fig. 7). The artist is thus a conduit through which the Spirit World Beings find Ordinary World expression. As important as understanding cultural artefacts such as rock art within their own frame of reference, is the realisation that

Geistige Eigentumsrechte der indigenen Bevölkerung

Häufig werden Kulturlandschaften durch eine rosarote Brille betrachtet und als hermetische Einheiten bezeichnet, die einer begrenzten Anzahl von Menschen gehören. Die globale Bevölkerungsexplosion, Handelskapital und das Erbe eines raffgierigen Kolonialismus führen dazu, dass die meisten Landschaften umkämpft sind (vgl. Clifford, 1988), manchmal sogar mit Gewalt. In vielen Fällen wurden Menschen physisch aus ihrer traditionellen Heimat vertrieben – wie zum Beispiel bei den Zwangsumsiedlungen der ‚nicht-weißen‘ Bevölkerung während der Zeit der Apartheid in Südafrika (1948-1994). Wichtig ist hier die Feststellung, dass Identität ortsbezogen ist, denn nachdem eine oder zwei Generationen außerhalb ihres Kernlands gelebt haben, verlieren die Menschen ihre frühere Identität und müssen damit beginnen, eine andere Identität aufzubauen. Selten ist für die Menschen die neu entstehende Identität stark genug, um das neue Land wie ihr ursprüngliches Kernland zu beherrschen (siehe Carrithers et al., 1985). Die Firma Pfizer synthetisierte beispielsweise vor kurzem eine Schlankheitstablette, deren Wirkstoff eine Substanz aus der Pflanze Hoodia gordonia ist – einer Kaktusart, die von den Khomani-Buschmännern seit Jahrhunderten verwendet wird, um den Appetit der Jäger bei der Verfolgung des Wilds zu zügeln. Pfizer hatte wohl vergessen, die geistigen Eigentümer – nämlich die Khomani – für ihr Wissen um ihre Landschaften und die darin enthaltenen Dinge, z.B. den Hoodia-Kaktus, auf gerechte Weise zu entschädigen. Leider musste erst das Anwaltsbüro Chennels Albertyn auf den Plan gerufen werden, um Pfizer an seine vertraglichen Verpflichtungen gegenüber den Khomani zu erinnern (Barnett & Brümmer, 2001). Anfang der neunziger Jahre erzählte mir Herr Kruiper von den Khomani: „Meneer – ons wil net die wêreld laat weet dat ons ook kennis het dat ons met almal wil deel“ („Mein Herr, wir wollen nur, dass die ganze Welt erfährt, dass wir auch über Wissen verfügen, das wir mit allen Menschen teilen möchten“). Häufig wird vor allem auf eine finanzielle Entschädigung Wert gelegt – die sicherlich wichtig ist.

rock art and other archaeological sites are often re-used by different cultures and thus represent points of cultural cross-over and breakthrough (Ouzman, 1995). The cathedrals of Europe are not uncommonly built directly over sites venerated by Pagans, for example (e.g., Kolig, 1996). In today's rushed lifestyle in which we all seem to be in a perpetual state of partial attention, cultural landscapes offer us both a physical locus to pause and think as well as a conceptual space that we may use to better understand ourselves.

Globalisation and identity

Self-understanding is vitally important in a rapidly changing world. The term 'globalisation' implies a coherent and participative process. Nothing could be further from the truth. 'Trans-nationalism' is a more accurate description of the process where vested interests that are dominantly located in North America and Western Europe project their interests and products onto the world, especially the 'Third World'. The 2002 protectionist American Farm Bill seeks to protect American farmers at the expense of previous trade agreements, especially with African farmers. In a similar fashion, the majority of UNESCO's World Heritage and related sites are monumental and located in Western Europe, though the last decade has seen a measure of balance introduced by recognising cultural landscapes and downscaling the importance of monumentality (e.g., Cleere, 1995). Encouragingly, Indigenous communities are fast-learning how to use their stories and metaphors against invasions of their land and intellectual capital. For example, United States oil giant Oxy recently abandoned a \$100-million in research funds into oil exploration in Colombia. This is not because there is no oil there – it is estimated that another 800 m of drilling at a cost of \$10-million will expose \$50-billion oil reserves (Vidal, 2002). Rather, it is because the Indigenous U'wa on whose ancestral land the reserves are located, threatened mass self-genocide because they believe oil is the blood of the earth and it prevents the earthquakes that will cause their complex multiple universe to collapse. These are also peo-

Man vergisst jedoch dabei, dass Wissen und vor allem gemeinsames Wissen die nachhaltigste Form des Empowerment darstellt. Die konkurrierende Sichtweise von Natur vieler Landschaften muss von vornherein nichts Negatives sein. Fels-Kunststätten können beispielsweise in der Kultur der Buschmänner und in vielen anderen indigenen Kulturen als steinerne Zeugen menschlichen Handelns und Denkens verstanden werden. Die visuelle Bilderwelt enthält eine Fülle von umfassenden – sichtbaren und unsichtbaren – Informationen über die Landschaft. Die Felsgravuren der Buschmänner sollten zum Beispiel nicht als zweidimensionale Darstellung dessen verstanden werden, was der Künstler in der sichtbaren Landschaft wahrgenommen hat. Ein radikal anderes Verständnis ist möglich, wenn wir akzeptieren, dass der Künstler versuchte, ein Tier zu befreien, das er bereits im Felsen ‚sah‘. Die Felskunst der Buschmänner ist damit also nicht die Darstellung von etwas, sondern sie ist dieses Etwas, das versucht, aus der Geisterwelt hinter dem Felsen hervorzutreten (z.B. Abbildung 7). Durch den Künstler finden die Wesen der Geisterwelt in der Alltagswelt ihren Ausdruck. So wichtig wie das Verständnis kultureller Artefakte, z.B. der Felskunst innerhalb ihres eigenen Bezugsrahmens ist, so wichtig ist auch die Erkenntnis, dass Felskunst und andere archäologische Stätten häufig von verschiedenen Kulturen erneut genutzt werden und damit Punkte einer kulturellen Überschreitung und des Durchbruchs darstellen. (Ouzman, 1995) Die europäischen Kathedralen wurden z.B. nicht selten direkt über den von Heiden verehrten Stätten errichtet (vgl. Kolig, 1996). Bei unserem heutigen hektischen Lebensstil, der uns alle in einen ständigen Zustand partieller Wachsamkeit zu versetzen scheint, bieten uns Kulturlandschaften sowohl einen physischen Ort zum Innehalten und Nachdenken als auch einen begrifflichen Raum, den wir nutzen können, um uns selbst besser zu verstehen.

Globalisierung und Identität

In einer sich rasch verändernden Welt ist das Selbstverständnis von lebenswichtiger Bedeutung. Der Begriff

ple that believe they need to sing each day they keep the world in existence. Thus, rather than allow Oxy to literally suck out the lifeblood of the earth, the U’wa resolved to hurl themselves off a cliff. This cliff is a critically important part of landscape and memory as it was here that 80% of the U’wa flung themselves to their death when South America was invaded by the Spanish conquistadors – another event they saw as the end of the world. The humanitarian and political ramifications of continued drilling for a ‘natural’ product that for the U’wa is the very life of the cosmos, was too ghastly for Oxy to contemplate.

Fortunately, the world is still big enough to contain places of tolerance. There are places within one’s culture; where we can go to re-connect with one’s roots and think seriously on the path forward. It is also important respectfully to go to places important to other cultures as the activity of gazing on one’s own world from afar helps define who we are and, perhaps more to the point, who we are not. In order to make this line of reasoning of tangible use to land managers and the like, I would suggest a temporary and interim UNESCO focus on Origin Sites.

Origin Sites- The way forward is to return to the beginning

Most, if not all cultures, have creation stories that account for that culture’s physical existence on earth. Often these creation stories are attached to specific places. People subscribing to the evolutionary paradigm may accept the Creation Story that the Rift Valley in East Africa and the fossil hominid site complex at Sterkfontein in South Africa is one such Origin Site. Certainly UNESCO World Heritage Site status was granted on this principle. Similarly, the Hambakushu – a Bantu-speaking peoples of northern Botswana, believed that God lowered them and their cattle onto the earth at Tsodilo Hills – another UNESCO World Heritage Site designate. At Tsodilo Hills’ Female Hill summit is a series of unusual water-eroded marks that the Hambakushu say are the petrified marks they and their cattle made as they slipped in the soft soil of the still-wet

‚Globalisierung‘ impliziert einen kohärenten und partizipatorischen Prozess. Nichts könnte weniger wahr sein. Der Ausdruck ‚Trans-Nationalismus‘ ist eine zutreffendere Beschreibung des Prozesses, bei dem, ausgehend besonders von Nordamerika und Westeuropa, der Welt – in erster Linie der ‚Dritten Welt‘ -Ideen und Produkte aufgezwungen werden. Das protektionistische amerikanische Landwirtschaftsgesetz von 2002 (American Farm Bill) zielt darauf ab, amerikanische Landwirte zu Lasten früherer Handelsvereinbarungen, vor allem mit afrikanischen Landwirten, zu schützen. In ähnlicher Weise sind auch die meisten UNESCO-Welterbestätten Kulturdenkmäler, die in Westeuropa liegen, obgleich in den letzten zehn Jahren ein gewisser Ausgleich geschaffen wurde, indem auch Kulturlandschaften als Welterbe anerkannt wurden und die Bedeutung von Kulturdenkmälern zurückgegangen ist (vgl. Cleere, 1995). Es ist ermutigend zu sehen, dass die indigenen Gemeinschaften rasch lernen, wie sie ihre Geschichten und Metaphern gegen Übergriffe auf ihr Land und ihr geistiges Kapital einsetzen können. Beispielsweise gab der amerikanische Ölriese Oxy vor kurzem ein Forschungsprojekt zur Ölförderung in Kolumbien im Wert von \$100 Millionen auf. Dies geschah, nicht weil es dort kein Öl gibt – man schätzt, dass bei einer weiteren Bohrtiefe von 800 m und mit entsprechenden Kosten von \$ 10 Millionen Ölreserven im Wert von \$50 Milliarden erschlossen werden könnten (Vidal, 2002). Es lag vielmehr daran, dass das indigene Volk der U’wa, auf dessen angestammtem Land die Reserven liegen, mit Massenselbstmord drohte, weil diese Menschen glauben, Öl sei das Blut der Erde und verhindere die Erdbeben, die den Zusammenbruch ihres komplexen und mehrschichtigen Universums verursachen würden. Dieses Volk glaubt auch, dass man jeden Tag singen muss, um die Existenz der Welt aufrecht zu erhalten. Deshalb beschlossen die U’wa, sich eher von einer Klippe zu stürzen als Oxy zu gestatten, buchstäblich das Lebensblut der Erde aufzusaugen. Diese Klippe ist ein entscheidendes Element von Landschaft und Erinnerung, denn dort stürzten sich 80% der U’wa in den Tod, als die spanischen Konquistadoren in Südamerika einmarschier-

world when God first lowered them to earth (fig. 8). There is thus potentially no ‘innocent’ or ‘natural’ mark on the landscape that does not or did not have some cultural import at some time. The Tswana of Botswana have an Origin Site 40 km north-west of the capital Gaborone. This Origin Site takes the form of a sandstone plate with a natural water-holding sump in it. It is from this sump that the first MoTswana called Matsieng entered the world, bringing with him all the animals of the world. Proof of this event are the many footprints in the sandstone around the sump (fig. 9). Of course, we may understand this site as a Bushman rock engraving site that has been re-used by the Tswana as the footprints are engraved and point towards the sump, not away from it. But to take such a purist view would literally deprive a people of its roots. Cultures and landscapes are often inter-connected. Co-operative work with the communities living in or with a claim to any particular cultural landscape is therefore an essential non-negotiable condition if such UNESCO World Heritage Site initiatives are to have credibility and sustainability. This is often a long process but, as the saying goes – if everyone is either equally happy or equally unhappy at the end of the process, then it is a good process. Also, such co-operation tends to ensure greater longevity because participants are satisfied that their stories have been listened to and heard and their metaphors understood. UNESCO might build into its programmes regular review periods that include ‘sunset clauses’ as no cultural landscape or peoples connected to it should be portrayed as pristine and unchanging. Management plans that accommodate change are desirable. Of course, all of this means that rules get replaced by guidelines and that implementation carries with it a great deal of trust in key individuals who, in turn, need to be invested in and made aware of that investment in them. For example, the current ‘rule’ in developing many museums and heritage sites is that they must be light and airy. Yet, perhaps it is darker, more textured haptic spaces with variable light that are most conducive to contemplation (Pallasmaa, 1996). The manager must have the freedom occasionally to depart from the most-

ten – ein weiteres Ereignis, das von den U'wa als Ende der Welt betrachtet wurde. Die humanitären und politischen Auswirkungen des kontinuierlichen Bohrens nach einem ‚natürlichen‘ Produkt, das für die U'wa das wahre Leben des Kosmos selbst darstellt, war für Oxy eine zu furchtbare Vorstellung.

Glücklicherweise ist die Welt immer noch groß genug, um Orte der Toleranz erhalten zu können. Es gibt Orte innerhalb einer Kultur, die man aufsucht, um wieder an die eigenen Wurzeln anzuknüpfen und ernsthaft über den Weg in die Zukunft nachzudenken. Ebenso wichtig ist es, mit Respekt Orte zu bereisen, die für andere Kulturen bedeutungsvoll sind. Denn die Betrachtung der eigenen Welt aus der Ferne hilft dabei, zu definieren, wer wir sind und – was vielleicht noch wichtiger ist – wer wir nicht sind. Um diese Sicht- und Denkweise auch Landverwaltern und Personen in ähnlichen Funktionen zu vermitteln, möchte ich vorschlagen, dass sich die UNESCO vorübergehend auf Ursprungsstätten konzentrieren sollte.

Ursprungsstätten – der Weg nach vorn besteht in einer Rückkehr zum Anfang

Die meisten, wenn nicht alle Kulturen haben Schöpfungsgeschichten, die die physische Existenz dieser Kultur auf der Erde erklären. Häufig sind diese Schöpfungsgeschichten mit spezifischen Orten verbunden. Wer das Paradigma der Evolution für zutreffend hält, kann die Schöpfungsgeschichte akzeptieren, die besagt, dass das Rift Valley in Ostafrika und der fossile Komplex von Hominiden in Sterkfontein in Südafrika eine solche Ursprungsstätte ist. Der Status einer UNESCO-Welterbestätte wurde sicherlich aufgrund dieses Prinzips verliehen. In ähnlicher Weise glaubten die Hambakushu – ein Volk im nördlichen Botswana, das die Bantu-Sprache spricht –, dass Gott sie und ihr Vieh bei Tsodilo Hills – einer weiteren als UNESCO-Welterbe nominierten Stätte – auf die Erde gebracht hat. Auf dem Gipfel des Female Hill von Tsodilo Hills befinden sich eine Reihe von ungewöhnlichen, vom Wasser erodierten Zeichen, von denen die Hambakushu sagen, es han-

oft-trodden path. Origin sites have the benefit of placing all people at a comparable alpha point, from which their gaze over subsequent events and places of cultural importance may perhaps be more objectively considered. We all know we came from somewhere and many of us know where that place is located. Far fewer of us know where we are going.

This does not, of course, include relict landscapes and perhaps associative cultural landscapes. Here stewardship on our part is required. Rather than try keep this landscape in a pristine state, our interventions should be clear and authored. The art historian Raban contended that “a heritage is something we have possession of and can do what we like with after the death of its original owners.” This provocative statement is not easily answered with a ‘yes’ or a ‘no’ and it is in this condition of what may be described as ‘informed ambiguity’ that our understandings of ‘nature’ and ‘culture’ may take place. Perhaps the situation is best summed up in Figure 10. This image is one of the noted Bushman artists Ja/oa’s works but its full meaning cannot be appreciated until its title is known, combining visual and textual literacy in a single message. The title is ‘Jagter, eland en minibus’. Translated this means ‘Hunter, eland’ – referring to the hunt and the Bushman Golden Age of the past. But somewhat inconveniently placed above this traditional hunting scene is the ‘minibus’ or ‘taxi’ – an overt acknowledgement of the intrusion of the modern world into the Bushman mindscape and their need to incorporate and work with this new intrusion. ‘Nature’ might fully be encapsulated within ‘culture’ but just because there is fuzziness at the boundaries does not mean that the categories do not exist. It is with this fuzziness that we now need to work.

Notes

¹ ‘Western’ and ‘Westerner’ are impossibly broad yet necessary terms, which I use to mean non-Indigenous people in a post-industrialised condition and that typically con-

dele sich um die versteinerten Spuren, die sie und ihr Vieh beim Einsinken in den weichen Boden der noch nassen Welt hinterließen, als Gott sie auf die Erde hinunterbrachte (Abb. 8). Es gibt also potenziell kein ‚unschuldiges‘ oder ‚natürliches‘ Zeichen in der Landschaft, das nicht zu irgendeinem Zeitpunkt eine kulturelle Bedeutung hat oder hatte. Die Tswana in Botswana haben eine Ursprungsstätte 40 km nordwestlich der Hauptstadt Gaborone. Diese Ursprungsstätte hat die Form einer Sandsteinplatte mit einer natürlichen Grube, die Wasser enthält. Aus dieser Grube kam der erste MoTswana namens Matsieng auf die Welt und brachte sämtliche Tiere der Erde mit sich. Der Beweis für dieses Ereignis sind die vielen Fußspuren im Sandstein um die Grube herum (Abb. 9). Natürlich können wir diesen Ort als eine Stätte mit Felsgravuren der Buschmänner betrachten, die von den Tswana weiter genutzt wurde, denn die Fußspuren sind eingraviert und weisen in Richtung der Grube, anstatt von ihr wegzuführen. Aber eine solch puristische Sichtweise würde buchstäblich das Volk seiner Wurzeln berauben. Kulturen und Landschaften sind häufig miteinander verbunden. Wollen UNESCO-Welt-erbe-Initiativen glaubwürdig und dauerhaft sein, ist eine wesentliche, unverzichtbare Bedingung die Zusammenarbeit mit den Gemeinschaften, die in einer bestimmten Kulturlandschaft leben oder auf diese Anspruch erheben. Dies ist häufig ein langwieriger Prozess, aber es heißt ja, wenn am Ende des Prozesses alle entweder gleich glücklich oder gleich unglücklich sind, war es ein guter Prozess. Eine derartige Zusammenarbeit stellt in der Regel auch eine größere Dauerhaftigkeit sicher, weil die Beteiligten zufrieden sind, dass ihre Geschichten Gehör fanden und man ihre Metaphern verstanden hat. Die UNESCO könnte regelmäßige Überprüfungen in ihre Programme einbauen, die so etwas wie ‚Ablaufklauseln‘ beinhalten, weil keine Kulturlandschaft oder die mit ihr verbundenen Völker als unberührt und unveränderlich dargestellt werden sollten. Wünschenswert wären Management-Pläne, die Veränderung vorsehen. Natürlich bedeutet all dies auch, dass Regeln durch Leitlinien ersetzt werden und die Umsetzung ein großes Maß an Vertrauen in Schlüsselper-

sider landscapes to be commodities.

² By ‘Indigenous’ I refer both generally to the two-part definition contained in the United Nations International Labour Organisation’s Convention on Indigenous and Tribal People of 1989 and specifically to Indigenous as being those people who gather and hunt or who have recently descended from gatherer-hunters and who consider the landscape to be a radiant and immanent network of relationships rather than an inanimate object ‘out there’.

³ Most of Southern Africa’s First People prefer ‘Bushman’ to ‘San’, though neither term is satisfactory and there is as yet no commonly agreed upon generic term for Southern Africa’s First People.

⁴ By ‘landscape’ I also include bodies of water and even of air that have enjoyed a dominant cultural imprint. Consider also that the rise in global ocean levels in the last 10 000 years has inundated considerable portions of once humanly-inhabited and artefact-rich land.

sonen mit sich bringt, in die wiederum investiert werden muss und die sich dieser Investition bewusst sein müssen. Die derzeitige ‚Regel‘ für den Aufbau vieler Museen und Welterbestätten lautet beispielsweise, dass diese leicht gebaut und luftig sein sollten. Vielleicht sind es jedoch die dunkleren, stärker texturierten und haptischen Orte mit variablem Licht, die am meisten zum Nachdenken anregen (Pallasmaa, 1996). Der Leiter solcher Stätten muss die Freiheit haben, hin und wieder vom ausgetretenen Pfad abweichen zu können. Ursprungstätten haben den Vorteil, dass sie alle Menschen an einen vergleichbaren Alpha-Punkt stellen, von dem aus die nachfolgenden Ereignisse und Orte mit kultureller Bedeutung vielleicht objektiver betrachtet werden können. Wir alle wissen, dass wir von irgendwoher kamen, und viele von uns wissen, wo sich dieser Ort befindet, aber nur wenige von uns wissen, wohin wir gehen.

Dies schließt natürlich keine Relikt-Landschaften und vielleicht auch nicht assoziative Kulturlandschaften ein. Hier ist wiederum unsere Beratung und Begleitung gefordert. Anstatt zu versuchen, diese Landschaft in einem unberührten Zustand zu halten, sollten unsere Interventionen klar und eindeutig sein. Der Kunsthistoriker Raban behauptete, dass „ein Erbe etwas ist, das wir besitzen und mit dem wir nach dem Tod seiner ursprünglichen Eigentümer tun und lassen können, was wir wollen.“ Diese provokative Aussage lässt sich nicht einfach mit einem ‚Ja‘ oder einem ‚Nein‘ beantworten, und unser Verständnis von ‚Natur‘ und ‚Kultur‘ könnte sich genau in diesem Zustand der ‚wissenden Mehrdeutigkeit‘ befinden. Vielleicht ist die Situation am besten in Abbildung 10 zusammengefasst. Dieses Bild ist eine Arbeit des bekannten Buschmann-Künstlers Ja/oa. Die volle Bedeutung des Bildes lässt sich jedoch erst erfassen, wenn man seinen Titel kennt und auf diese Weise Bild und Schrift in einer einzigen Botschaft vereint. Der Titel lautet ‚Jagter, eland en minibus‘. Übersetzt bedeutet dies ‚Jäger, Elenantilope‘ – was sich auf die Jagd und das Goldene Zeitalter der Buschmänner in der Vergangenheit bezieht. Aber irgendwie unpassend über

dieser traditionellen Jagdszene erscheint der 'minibus' oder das 'Taxi' – ein offenkundiges Symbol für das Eindringen der modernen Welt in die geistige Landschaft der Buschmänner sowie für die Notwendigkeit ihrer Integration. ‚Natur‘ ist vielleicht völlig in ‚Kultur‘ eingeschlossen. Aber trotz der verschwommenen Grenzen bedeutet dies nicht, dass die Kategorien nicht existieren. Mit dieser Unschärfe müssen wir jetzt umgehen.

Anmerkungen

¹ ‚Westlich‘ und ‚Menschen aus dem Westen‘ sind unglaublich allgemeine, jedoch notwendige Begriffe, die ich verwende, um nicht-indigene Menschen in einer post-industriellen Situation zu beschreiben, die Landschaften in der Regel als Rohstoffe betrachten.

² Mit der Bezeichnung ‚indigen‘ beziehe ich mich sowohl ganz allgemein auf die aus zwei Teilen bestehende Definition in der 1989 verabschiedeten Konvention über indigene Völker der Internationalen Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen als auch spezifisch auf solche Menschen, die Jäger und Sammler sind oder von Jägern und Sammlern abstammen und die Landschaft als strahlendes und immanentes Netz von Beziehungen und nicht als lebloses Objekt ‚da draußen‘ betrachten.

³ Die meisten der Ersten Menschen im südlichen Afrika geben der Bezeichnung ‚Buschmann‘ vor ‚San‘ den Vorzug, obwohl keiner der Begriffe befriedigend ist und es bisher noch keinen allgemein akzeptierten generischen Ausdruck für die Ersten Menschen im südlichen Afrika gibt.

⁴ Zu ‚Landschaft‘ zähle ich auch Gewässer und sogar Luftgebilde, die eine dominante kulturelle Prägung erhalten haben. Man berücksichtige auch, dass der globale Anstieg des Meeresspiegels in den letzten 10.000 Jahren dazu geführt hat, dass erhebliche Teile von Gebieten, die früher von Menschen bewohnt und reich an Artefakten waren, überschwemmt wurden.

Literatur / References

- Barnett, A. & Brümmer, S., 2001, Diet pill: San might sue Pfizer. *Mail & Guardian* June 22nd –28th.
- Bleek, W.H.I. & Lloyd, L.C., 1911, *Specimens of Bushmen folklore*. London: George Allen.
- Carrithers, M., Collins, S. & Lukes, S., 1985, *The category of the person: anthropology, philosophy, history*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Cleere, H., 1995, Cultural landscapes as world heritage. *Conservation and management of archaeological sites* 1:63-68.
- Clifford, J., 1988, *The predicament of culture: twentieth-century ethnography, literature and art*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Deacon, J., 1996, A tale of two families: Wilhelm Bleek, Lucy Lloyd and the /Xam San of the Northern Cape. In: Skotnes, P. (ed.). *Miscast: negotiating the presence of the Bushmen*: 92-112. Cape Town: University Of Cape Town Press.
- Deacon, J. & Dowson, T.A., 1996, *Voices from the past: /Xam Bushmen and the Bleek and Lloyd collection*. Johannesburg: Witwatersrand University Press.
- de Certeau, M., 1984, *The practise of everyday life*. Berkeley: University of California Press.
- Derrida, J., 1982, *Margins of philosophy*. Brighton: The Harvester Press.
- Dilthey, W., 1914, The construction of the historical world in the human sciences. In Rickman, H.P. (ed.). *W. Dilthey: selected writings*: 168-245. Cambridge: Cambridge University Press [1976].
- Fabian, J., 1983, *Time and the other: how Anthropology constructs its object*. New York: Columbia University Press.
- Flannery, T., 1994, *The future eaters*. Chatswood: Reed Books.
- Foucault, M., 1984, What is enlightenment? In Rabinow, P. (ed.). *The Foucault reader*: 32-50. Harmondsworth: Perigrine.
- Garlake, P., 2001, Sub-saharan Africa. In Whitley, D. (ed.). *Handbook of rock art research*: 637-664. Walnut Creek (CA): Altamira Press.
- Haber, W., 1995, Concept, origin and meaning of 'landscape'. In von Droste, B., Plachter, H. & Rössler, M. (eds.). *Cultural land-scapes of universal value: components of a global strategy*: 38-41. Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
- Jay, M. 1994. *Downcast eyes: the denigration of vision in twentieth century French thought*. Berkeley (CA): University of California Press.
- Kolig, E., 1996, Thrilling the clay of our bodies: Natural sites and the construction of sacredness in Australian aboriginal and Austrian traditions, and a New age philosophy. *Anthropological Forum* 7:351-381.
- Lewis-Williams, J.D. & Dowson, T.A., 1990, Through the veil: San rock paintings and the rock face. *The South African Archaeological Bulletin* 45:5-16.

- Lewis-Williams, J.D., 2000, *Stories that float from afar: ancestral folklore of the San of Southern Africa*. Cape Town: David Philip.
- Marshall, J. & Ritchie, C., 1984, *Where are the Ju/wasi of Nyae Nyae?* Cape Town: University of Cape Town Centre for African Studies Communication 9.
- Morphy, H., 1995, Colonialism, history and the construction of place: the politics of landscape in northern Australia. In Bender, Barbara (ed.). *Landscape: Politics and Perspectives*: 205-243. Oxford: Berg.
- Mulvaney, J. & Kamminga, J., 1999, *Prehistory of Australia*. St Leonards: Allen & Unwin.
- Ouzman, S., 1995, Spiritual and political uses of a rock engraving site and its imagery by San and Tswana-speakers. *South African Archaeological Bulletin*, 50:55-67.
- Ouzman, S., 1998, *Mindscape*. In: Bouissac, P. (ed.). *Encyclopedia of Semiotics*:419-421. New York: Oxford University Press.
- Ouzman, S., 2001, Seeing is deceiving: rock art and the non-visual. *World Archaeology* 33:237-256.
- Pallasmaa, J., 1996, *Eyes of the skin: architecture and the senses (polemics)*. New York: John Wiley & Son.
- Schama, S., 1995, *Landscape and memory*. London: Fontana.
- Smith, A.B., 1994, *Metaphors of space: rock art and territoriality in Southern Africa*. In Dowson, T.A. & J.D. Lewis-Williams, J.D. (eds.). *Contested Images: diversity in Southern African rock art research*: 373-84. Johannesburg, Witwatersrand University Press.
- Stimmel, B., 1981, *Opiate receptors, neurotransmitters and drug dependency: basic science-clinical correlates*. Binghamton (NY): Haworth Press.
- Titchen, S., 1995, *On the construction of outstanding universal value. UNESCO's World heritage Convention and the identification and assessment of cultural places for inclusion in the World Heritage list*. Unpublished Ph.D. dissertation, Australian National University.
- Vidal, J., 2002, *An answer to their prayers*. Mail & Guardian May 24th –30th.

María Mercedes Podestá

Cueva de las manos als Beispiel für Mischformen von Kultur- und Naturerbe

... es ist das Privileg des Felsens, die Zeit zu ignorieren und sich als Ort zu behaupten....

(Gallardo et al. 1999)

Einleitung

Angesichts der aktuellen internationalen Debatte zum Verständnis von Natur und Kultur in der Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt werde ich den speziellen Fall Cueva de las Manos am Río Pinturas vorstellen. Diese archäologische Stätte in Patagonien (Argentinien) wurde 1999 als Kulturerbe in die Welterbeliste aufgenommen. Hierdurch wurde die Cueva de las Manos als eine der wichtigsten Felskunststätten der Jäger und Sammler anerkannt, die seit etwa 8.000 v. Chr. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Patagonien lebten.

Nach einer kurzen Beschreibung der Umgebung und der Bevölkerungsgruppen in Patagonien werde ich die großartigen Malereien in Cueva de las Manos vorstellen, die eine enge Verbindung zu ihrer Umgebung haben und die ein außergewöhnliches Beispiel für einen prähistorischen menschlichen Lebensraum darstellen. Danach werde ich erörtern, dass eine Felskunst vor allem ein physischer Ort in der Landschaft ist, und dass im Konzept der Felskunst Elemente von Kultur und Natur untrennbar miteinander verbunden sind. Wie viele andere prähistorische Felskunststätten auf der Welt ist Cueva de las Manos ein großartiges Beispiel für die enge Verbindung und Beständigkeit von Kultur und Natur. Abschließend spricht der Artikel die Bedeutung dieser archäologischen Stätten in ihrer Würdigung als Mischform von Kultur und Natur an.

Natürliche Umgebung

Patagonien, einschließlich Tierra del Fuego, umfasst ein riesiges Gebiet von über 900.000 Quadratkilometern

María Mercedes Podestá

Cueva de las Manos as an example of cultural-natural heritage hybrids

...the rock has the privilege to ignore time, imposing itself as a place...

(Gallardo et al. 1999)

Introduction

Given the contemporary international debate surrounding the understanding of nature and culture under the World Heritage Convention, I will introduce the particular case of Cueva de las Manos of Río Pinturas. In 1999 this archaeological site located in Patagonia (Argentina) was included in the World Heritage List as a cultural property. This nomination was an international recognition of Cueva de las Manos as representing one of the most important rock art sequences of South America belonging to the ancient hunter-gatherer groups who inhabited Patagonia from 10,000 years ago until the end of nineteenth century.

After referring briefly to Patagonia's environment and peopling, I will present the magnificent paintings depicted at Cueva de las Manos which are intimately connected with the surroundings constituting an exceptional example of a prehistoric human habitat. I continue with an exploration of how a rock art site is, above all, a physical location in the landscape and how indivisible the relationship between cultural and natural elements is in the conception of rock art. Cueva de las Manos is an outstanding example of a culture-nature continuum as are many other prehistoric rock art sites in the world. Finally, this paper specifically addresses the relevance of this kind of archaeological site in the appreciation of the existence of culture-nature hybrids.

Natural setting

Patagonia, including Tierra del Fuego, is a huge territory of more than 900,000 square kilometres, located between

zwischen dem 39. und 55. südlichen Breitengrad und ist damit etwa so groß wie Norwegen und Schweden zusammen. Die Topographie von Patagonien ist im Westen und Süden von der schroffen Bergkette der Anden gekennzeichnet und im Osten von zerklüfteten Plateaus geprägt, die in Tiefebene übergehen.

Das regionale Klima wird stark von westlichen Stürmen beeinflusst, die infolge der hohen Westflanke der (Anden) Kordillere mit Regenfällen einhergehen. Dies führt zu einem starken Ost-West-Gefälle mit Jahresniederschlägen von 4.000-7.000 mm an den westlichen Hängen der Gebirgskette (Chile) und – bedingt durch den Regenschatten – weniger als 800 mm auf der östlichen Seite in Argentinien. Die östlichen Hänge der Kordillere sind mit Nothofagus-Wäldern bewachsen. Die Bewaldung dünnt sich in Richtung Osten, wo die Niederschlagsmengen auf unter 400 mm im Jahr sinken, allmählich aus und wird zum Busch- und Grasland der patagonischen Steppe. Diese wird von den rauen Büschelgräsern der Gattung *Festuca* dominiert (Mc Culloch et al., 1997). In einigen Gebieten der zentralen Landmasse liegen die Niederschlagsmengen unter 100 mm. Die Trockenheit der Region wird durch das Zusammenwirken von hoher Verdunstung und ständigen westlichen Winden noch weiter verstärkt. Die wenigen Flüsse, die von Westen nach Osten fließen, münden etwa 500 Kilometer östlich der Andenkette in den Atlantischen Ozean.

Zu den beliebtesten und größten Tierarten der Region gehören das Guanaco (*Llama guanicoe*), eine Kamelart und das wichtigste Beutetier der Bewohner dieses Gebietes, der Darwinnandu (*Pterocnemia pennata*), eine große flugunfähige Vogelart, die ebenfalls gejagt wurde sowie der imposante Kondor (*Vultur gryphus*). Seltener, jedoch ebenfalls wichtige Tierarten sind der Puma (*Puma concolor*) und zwei kleinere Wildkatzenarten, zwei Fuchsarten und zwei Gürteltierarten sowie verschiedene Nagetiere, deren wichtigster Vertreter eine zieselartige Tierart namens Tuco-tuco (*Ctenomys colburni*) ist, die nur

latitude 39° and 55° south in South America, an area approximately the size of Norway and Sweden together. The topography of Patagonia is dominated in the west and south by the rugged Andean mountain chain, and in the east by dissected plateaux giving way to low plains.

The regional climate of the area is strongly affected by the westerly storm tracks coupled with rainfall induced by the high western flanks of the Andean Cordillera. This produces a strong, east-west gradient with annual precipitation of 4,000-7,000 mm falling on the western slopes of the cordillera (Chile), whereas less than 800 mm fall on the eastern side in Argentina due to the rainshadow effect. Forests of *Nothofagus* occur along the eastern flanks of the Andean Cordillera. The forest vegetation gives way eastwards, as precipitation falls below c. 400 mm per annum, to the shrub-grassland of the Patagonian steppe. This is dominated by the rough tussock grasses of *Festuca* (Mc Culloch et al., 1997). In some areas of the central continental mass, rain is less than 100 mm. The dryness of the region is exacerbated by the combination of high evaporation and persistent westerly winds. The few rivers that run west to east reach sea level on the shores of the Atlantic Ocean some 500 kilometres to the east of the Andean Cordillera.

Amongst the wildlife the most popular and largest are the Guanaco (*Llama guanicoe*), a camelid that has been the primary prey of the people inhabiting the area, Darwin's Rhea (*Pterocnemia pennata*), a large flightless bird that was also

hunted, and the imposing Andean Condor (*Vultur gryphus*). Less conspicuous but equally important is the presence of the Mountain lion (*Puma concolor*) and two smaller cats, two species of fox and two of armadillo and a number of rodents, of which the most significant is a gopher-like fossorial Tuco-tuco (*Ctenomys colburni*), a local endemic restricted to north-western Santa Cruz. Also endemic to the Meseta del Lago Buenos Aires is the liz-

in der nordwestlichen Provinz Santa Cruz vorkommt. In der Hochebene des Lago Buenos Aires ist die Echsenart *Liolaems archeforus* heimisch. Bis vor kurzem lebte auch der Huemul oder Andenhirsch (*Hipocammelus bisulcus*) in diesem Gebiet. Dies wurde 1899 von der Princeton-Expedition nach Patagonien dokumentiert, die sich mehrere Monate lang am Río Pinturas und einige Kilometer weiter westlich im Ecker-Tal aufhielt (Hatcher, 1903, erwähnt von Christie et al., 1999).

Bevölkerung Patagoniens

Die menschliche Besiedlung des äußersten Endes des amerikanischen Kontinents war für Prähistoriker immer besonders faszinierend. Aus globaler Perspektive betrachtet, war dies die letzte große Landmasse, die von Menschen besiedelt wurde. Einige Wissenschaftler datieren die Existenz von Menschen auf dem amerikanischen Kontinent bereits auf die Zeit um 20.000 v.h. (spätes Pleistozän), während andere argumentieren, es könne dort frühestens ab 10.000-8.000 v.h. (Holozän) Menschen gegeben haben. Andere schätzen, Menschen hätten erstmals um 40.000 v.h. die Beringstraße überquert und den Kontinent betreten. Die Debatte dauert noch immer an. Das plausibelste Modell der Besiedlung ist die langsame Übernahme unbewohnter Gebiete aufgrund einer generationsübergreifenden Zerstreung und Aufspaltung von Nomadengruppen. Archäologische Funde zeigen, dass es um 11.000-10.000 v.h. eindeutige Beweise für die Existenz von Menschen in Patagonien gibt. Da die Ankunft von Menschen in Patagonien ein völlig neues Element im Ökosystem der Region darstellt, zieht die Fähigkeit der Jäger und Sammler, sich den Erfordernissen von Klima und Landschaft anzupassen, besonderes Interesse auf sich (Borrero und McEwan, 1997).

Dieser südlichste Zipfel Südamerikas wurde immer von Jägern und Sammlern dominiert. Es gibt wenige andere Regionen auf der Welt, wo diese Lebensform eine vergleichbare Kontinuität und Vielfalt aufwies. In den riesigen Gebieten Patagonien's und Tierra del Fuegos kam es

ard *Liolaems archeforus*. Till very recently the Huemul or Andean deer (*Hipocammelus bisulcus*) was present in the area, a fact that was documented by the Princeton Expedition to Patagonia in 1899 which camped for a couple of months in the Río Pinturas and a few kilometres to the west in the Ecker valley (Hatcher, 1903, mentioned by Christie et al., 1999).

Peopling of Patagonia

The human colonisation of the uttermost extremity of the Americas has always held a particular fascination for prehistorians. Viewed from a global perspective, this was the last major continental land mass to be settled by human beings. Some scholars accepted a human presence in the Americas as early as 20,000 BP (Late Pleistocene), while others proposed that this could date no earlier than 10,000-8,000 BP at most (the Holocene). Some others estimate at least 40,000 BP for man's initial entry across the Bering Strait. The debate is still with us today. The most plausible model of colonisation entails a process of slow filling of empty spaces by means of inter-generational dispersion associated with band fission. The archaeological evidence shows that by around 11,000-10,000 BP there is unequivocal evidence to support the presence of humans in Patagonia. Since the arrival of human beings in Patagonia represented an entirely new element in the ecosystem, the capacity of the colonising hunting and gathering bands to cope with the exigencies of both climate and landscape assumes special interest (Borrero and McEwan, 1997).

This southern extremity of South America has always been dominated by hunting-gathering economies. There are few other regions of the world where such adaptations display comparable continuity and diversity. In the immense spaces of Patagonia and Tierra del Fuego neither agriculture nor fully fledged pastoralism ever emerged. The post-contact hunting and gathering peoples managed to maintain their way of life up until the late nineteenth century, notwithstanding the irreversible impact of external

nie zur Entwicklung von Landwirtschaft oder ausgeprägter Viehzucht. Die Völker von Jägern und Sammlern konnten auch nach dem Kontakt zur Außenwelt ihre Lebensweise trotz der irreversiblen Auswirkungen von externen politischen und wirtschaftlichen Einflüssen bis Ende des 19. Jahrhunderts beibehalten.

Cueva de las Manos und die alten patagonischen Jäger

Im oberen Teil des Deseadeo-Bassins befindet sich am Fuß einer stufenförmigen Klippe über der Schlucht des Río Pinturas die Cueva de las Manos. Durch die Schlucht werden die harten klimatischen Bedingungen gemildert und das Gebiet um den Fluss herum geschützt. In der Schlucht ist die Erosionswirkung der häufig über die Pampa wehenden westlichen Winde weniger stark, so dass die natürliche Feuchtigkeit des Tals erhalten bleibt und die Winter weniger hart sind.

Das obere Tal des Río Pinturas hat eine beeindruckende Topographie mit einer ungewöhnlich variationsreichen Landschaft und der entsprechenden Vielfalt von Bodentypen und Mikrohabitats mit sehr unterschiedlicher Flora und Fauna. In einer vor kurzem durchgeführten Untersuchung wurde die Anzahl der Pflanzenarten auf 200 und die Anzahl der Wirbeltierarten auf über 100 geschätzt, was für ein kleines Gebiet in diesen Breitengraden sehr bemerkenswert ist (Christie et al., 1999). (Abb. 1)

Dieses Gebiet ist ein außergewöhnliches Beispiel für ein prähistorisches menschliches Habitat. Archäologische Funde auf beiden Seiten der Schlucht des Río Pinturas beweisen die Existenz von prä-europäischen Siedlungen von Jägern, die die verschiedenen Ressourcen entlang des Tals und in seiner Umgebung seit mindestens 9.000 v.h. nutzten.

Die wichtigste Ressource dieser Gruppen war das Guanaco (*Lama guanicoe*). Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen Geburt, Reproduktion und Tod des Guanacos und der möglichen Entwicklung (Überfluss/Knappheit und

political and economic influences.

Cueva de las Manos for the old patagonian hunters

In the upper part of the Deseado basin the site of Cueva de las Manos is found at the base of a stepped cliff overlooking the Río Pinturas canyon. The canyon acts as a means of protection, so the hard climatic conditions are reduced at the river level. West winds blowing very often across the pampas and high lands have less eroding effects in the canyon, thus keeping the natural humidity of the valley and making winter conditions less severe.

The upper Río Pinturas valley packs an imposing topography with an unusually varied sample of landforms with the corresponding variety of soil types and microhabitats that include a very rich variety of flora and fauna. A survey carried out recently estimates the existence of 200 plant species and over 100 vertebrates, a very appreciable count for a small area at this latitude (Christie et al., 1999) (fig. 1).

This area is an exceptional example of a prehistoric human habitat. Archaeological sites found on both sides of the Río Pinturas canyon are the evidence of pre European settlements belonging to hunters who used the different resources available along the valley and its environments since, at least, 9,000 BP.

The main resource of these groups was the guanaco (*Lama guanicoe*). A direct relation exists between the birth, reproduction and death of the guanaco and the possibility of development (abundance/scarcity and life/death) of human existence. Stone technology reveals these groups were long distance hunters. They used spears with triangular projectile points as well as delicate bone piercers and punches (Gradin et al., 1976 and 1979; Gradin and Aguerre, 1994; Gradin, 1994; Instituto Nacional de Antropología 1999).

Leben/Tod) menschlicher Existenz. Eine Analyse der Stein-technik zeigt, dass diese Gruppen auf große Entfernung jagten. Sie verwendeten Speere mit dreieckigen Speerspitzen sowie feine Stech- und Stanzwerkzeuge aus Knochen (Gradin et al., 1976 und 1979; Gradin und Aguerre, 1994; Gradin, 1994; Instituto Nacional de Antropología, 1999).

Man praktizierte die gemeinschaftliche Guanaco-Jagd in der offenen Steppe durch Einkreisen und Verwendung von Bolas. Diese Waffe wurde auch zur Jagd des „ñandú“ oder „choique“, der großen flugunfähigen Vögel in der Region, verwendet. Guanacos zeigen ein ausgeprägtes Territorialverhalten und nutzen das ganze Jahr über das gleiche Gebiet. In zerklüfteten Gegenden wandern sie innerhalb eines Jahres in einem Umkreis von kaum mehr als 20 km. Damit konnten menschliche Gruppen, die sich auf die Guanaco-Jagd konzentrierten, die Aufenthaltsorte von Guanaco-Familien leicht vorhersagen. Sie verfolgten sie und zogen an solche Stellen, wo sie die Topographie ausnutzen konnten, um die Herden in einen Hinterhalt zu locken (Borrero 1997,75-76).

Diese Orte waren echte Fixpunkte in einem systematischen jahreszeitlichen Kreislauf. Die Gruppen führten an diesen Stätten alle Dinge des täglichen Lebens aus, neben den symbolischen Handlungen, die sich auf künstlerische Darstellungen bezogen. Es gab keine Trennung zwischen profanen Orten und geheiligten Orten, so wie dies an paläolithischen Stätten in Europa angenommen wird. Viele dieser Orte dienten vermutlich während bestimmten Zeiten im Jahr als Versammlungsplätze von größeren gesellschaftlichen Gruppen. Dies würde für Cueva de las Manos, Cerro de los Indios (Lago Posadas) und möglicherweise andere Stätten in diesem Gebiet gelten, die nicht weiter als 150 Kilometer voneinander entfernt waren.

Felskunst in Cueva de las Manos

Die Malereien von Cueva de las Manos befinden sich auf verschiedenen äußeren Oberflächen von Felsen und Un-

They practised communal hunting of guanaco on the open steppe by encirclement and the use of bolas. This weapon was also used to hunt “ñandú” or “choique”, the local large flightless bird. Guanacos display marked territorial behaviour and use the same general area all year long. In rugged terrain they migrate within a limited annual range that is rarely larger than 20 km. Thus human groups focusing on guanaco could easily predict the locations where family groups were to be found. They pursued them by trekking to places where they could take full advantage of the topography to ambush the herds (Borrero, 1997, 75-76).

These places were truly fixed markers of a systematic seasonal round. The groups carried out every kind of daily living on these sites besides the symbolic practices related to pictorial activities. No separation existed between profane places and sacred ones as has been considered possible for European Palaeolithic sites. Many of these places probably acted as aggregation sites of the systematic seasonal round of larger social groups at certain times of the year. This would be the case of Cueva de las Manos, Cerro de los Indios (Lago Posadas) and possibly other sites in the area which were located not farther than 150 kilometres from each other.

Cueva de las Manos Rock Art

Cueva de las Manos's paintings are depicted on several surfaces of open air rock faces and shelters as well as inside and outside of a cave. Their location on the cliffs of the Río Pinturas canyon is surrounded by a marvellous landscape. Paintings are located at approximately 90 meters above the river level on the right margin and they cover a surface of more than 600 meters long. Besides, there are two smaller rock art shelters on the opposite side of the river.

The first groups of hunters who occupied Cueva de las Manos left extraordinary hunting scenes where animals and humans interact in a very dynamic and naturalistic

terständen sowie innerhalb und außerhalb einer Höhle. Ihr Standort an den Klippen des Río Pinturas ist von einer wundervollen Landschaft umgeben. Die Malereien befinden sich etwa 90 Meter über dem Fluss am rechten Flussufer und bedecken eine Fläche von über 600 m Länge. Außerdem gibt es zwei kleinere Felskunst Unterstände auf der anderen Seite des Flusses.

Die ersten Gruppen von Jägern, die Cueva de las Manos bewohnten, hinterließen außergewöhnliche Jagdszenen, in denen Tiere und Menschen auf sehr dynamische und naturalistische Weise agieren (Stilgruppe A). Diese Figuren weisen sehr feine, elegante und ausgearbeitete Konturen auf (Abb. 2). Es werden verschiedene Jagdstrategien vorgeführt: Die Tiere werden von den Jägern entweder umringt, in einem Hinterhalt gefangen oder mit Wurfaffen und Steinkugeln (Bolas) angegriffen. Einige Angriffsszenen zeigen nur einen Jäger, während andere zehn oder mehr Männer zeigen, die im Kreis um eine Gruppe von zwanzig Guanacos herumstehen. Viele dieser Jagdszenen sind auf dem Felsen durch Einbeziehung von bestimmten Oberflächeneigenschaften, z.B. Rillen oder Vorsprüngen, dargestellt, um auf topographische Besonderheiten der Landschaft hinzuweisen (Abb. 3). In einem Fall sind zwei Gruppen von Guanaco-Figuren von einer natürlichen Rille in der Wand getrennt, die wie ein topographisches Element erscheint. In einer späteren Malereiperiode (Stilgruppe B) werden die Jagdszenen durch einzelne Guanaco-Figuren ersetzt. Die enge Verbindung zwischen Mensch und Tier ging hier offensichtlich verloren (Abb. 4).

In den meisten Felsunterständen sind insgesamt über 800 Handabdrucke und Schablonenzeichnungen in einer großen Vielfalt von Farben zu finden. Es gibt enorme Ansammlungen und Überlagerungen von Schablonenzeichnungen, die manchmal Palimpseste bilden, die die häufigsten Motive in Cueva de las Manos darstellen (Abb. 5). Carlos Gradin führte über 30 Jahre lang Untersuchungen durch, die zu einigen interessanten Schlussfolgerungen

way (stylistic group A). These figures are outlined in a delicate, elegant and refined way (fig. 2). Different hunting strategies stand before our eyes: the animals appear either surrounded, or trapped in an ambush, or attacked by the hunters who are using their throwing weapons and stone spheres (bolas). Some attack scenes have a single

hunter while others represent circles of ten or more men standing around a group of twenty guanacos. Many of these hunting scenes are depicted on the rock using some special features of the surface such as grooves or protuberances to indicate some particular topographic features of the landscape (fig. 3). There is the case of two groups of guanaco figures separated by a natural groove of the wall which appears to be a topographical natural feature. A later period of paintings (stylistic group B) hunting scenes are replaced by single figures of guanacos. The intimate linkage between man and animal is apparently lost (fig. 4).

More than eight hundred handprints and stencils, depicted in a wide variety of colours, can be found in the majority of the rock shelters. There are enormous clusters and superimpositions of stencils sometimes forming palimpsests, being the most frequent motifs in Cueva de las Manos (fig. 5). Carlos Gradin has carried out studies for more than 30 years which reveal some interesting conclusions concerning this artistic tradition that lasts over nine millennia. Most of them are left hands belonging to children, youngsters and adults, either feminine or masculine, and in some occasions they include the forearm. These stencils were produced by paint being sprayed onto the rock, rather than applied with brush or finger. Where paint was sprayed, a diffused halo resulted around the hand. There are two possible methods of spraying – through a tube or directly from the mouth (fig. 6).

During the stylistic group B1 art becomes more and more schematic. It includes animal and human figures in stylised design, hand stencils and a foot stencil of a Rhea. In

hinsichtlich dieser über 9000 Jahre alten Kunsttradition führten. Die meisten der Abdrucke stammen von linken Händen, manchmal auch Unterarmen von Jungen und Mädchen, Jugendlichen und Erwachsenen. Anstatt mit Pinsel oder Finger wurden die Formen durch Aufsprühen der Farbe auf den Felsen erzeugt. Wo Farbe aufgesprüht wurde, ist ein diffuser Ring um die Hand zu erkennen. Es gibt zwei mögliche Methoden zum Aufsprühen der Farbe – mit Hilfe eines Rohrs oder direkt mit dem Mund (Abb. 6).

Während der Stilgruppe B1 wird die Kunst immer schematischer. Es sind stilisierte Tiere und Menschen, Hand-schablonen und eine Fußschablone eines Nandus (Rhea) zu erkennen. In einigen Unterständen bemalten die Bewohner hohe Decken mit roten Punkten, offenbar durch Werfen von Bällen, die in Ocker getränkt waren.

Der letzte Abschnitt der Periode (Stilgruppe C), die vor etwa 1300 Jahren zu Ende ging, ist durch nicht-figurative Zeichnungen, z.B. geometrische Motive wie Zickzackformen, Linien, Punkte, gekennzeichnet. Die Darstellung einiger tierischer und menschlicher Figuren ist sehr schematisch. Carlos Gradin geht davon aus, dass es sich bei diesen Menschen um die Vorfahren der historischen Tehuelche-Gruppen handeln könnte, die mit Europäern in Kontakt kamen.

Eine der herausragenden Eigenschaften der Felskunst von Cueva de las Manos ist die Tatsache, dass die in den Stilgruppen A bis C dargestellten Tiere immer noch die wichtigsten wilden Tierarten in diesem Gebiet sind: Guanaco, Nandu (Rhea) und eine Echsenart namens Matuasto. Auch wenn die Darstellungen extrem stilisiert sind (wie in Stilgruppe C), sind die Tierarten immer noch zu erkennen. Hirsche und Wildkatzen wie der „Puma“ sind überhaupt nicht dargestellt (Abb. 7).

Die Untersuchung der Malerei-Serien von Cueva de las Manos basierte auf der Analyse der zahlreichen Überlagerungen von unterschiedlich gut erhaltenen Malerei-

some shelters the occupants made circular red dots on high ceilings, apparently by throwing ochre-soaked balls.

The last part of the sequence (stylistic group C), which ends about 1300 years ago, is characterised by non-figurative designs such as geometric motifs: zigzags, lines, dots. The representation of some animals and human figures is very schematic. Gradin suggests that these people could have been the ancestors of the historic Tehuelche groups who came into contact with Europeans.

One of the most outstanding features of Cueva de las Manos rock art sequence is that animals depicted in the walls from stylistic groups A to C are still the main wild fauna's species in the area: the guanaco, the Rhea and a lizard called matuasto. Even when there is an extreme degree of stylisation in the representation (as in stylistic group C) species are still recognisable. Deer and felines such as the "puma" are not represented at all (fig. 7).

The study of the painting sequence of Cueva de las Manos was based on the analysis of the numerous superimpositions of paintings, on distinct degrees of conservation and on various types of archaeological evidence related to the artistic activity developed at the site. Radiocarbon dates of organic matter found within the stratified layers of the excavations held at the site, in association with mineral pigments or with remains of decorated pieces fallen from the wall, allowed Gradin and his team to date the execution of the paintings (Gradin et al., 1976 and 1979).

Cueva de las Manos in the recent past and today

Contact period and the eighteenth to the twentieth century
Guanaco and Rhea hunting was been an ancestral practice until the nineteenth century. It had been one of the main scenes depicted in the rock paintings of Cueva de las Manos and many archaeological remains are the evidence of how these people managed to maintain their hunting way of life up until that century. The contact period was a turning point for the Tehuelche pedestrian hunters.

en sowie auf verschiedenen Arten von archäologischen Funden, die mit der künstlerischen Tätigkeit an diesem Standort in Zusammenhang standen. Mit Hilfe der Radiokarbondatierung von organischem Material, das in den verschiedenen Schichten der an diesem Ort durchgeführten Ausgrabungen zusammen mit Mineralpigmenten oder von den Wänden gefallenen Dekorationsresten gefunden wurde, konnten Gradin und seine Mitarbeiter die Entstehungszeit der Malereien bestimmen (Gradin et al., 1976 und 1979).

Cueva de las Manos in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

Kontaktperiode und die Zeit vom 18. bis 20. Jahrhundert

Die Jagd von Guanacos und Nandus wurde von den Vorfahren übernommen und bis ins 19. Jahrhundert fortgeführt. Sie war eine der wichtigsten Szenen, die in den Felsmalereien von Cueva de las Manos abgebildet wurden, und viele archäologische Funde beweisen, dass diese Menschen ihre Lebensweise als Jäger bis ins 19. Jahrhundert beibehalten konnten. Die Kontaktperiode war für die zu Fuß jagenden Tehuelche ein Wendepunkt. Das Pferd brachte für ihre Kultur dramatische Veränderungen mit sich. Die Tehuelche benutzten das Pferd sowohl für den Transport als auch für die Jagd. Die Techniken zum Fangen der Beute änderten sich vollständig. Ende des 18. Jahrhunderts hatten die Tehuelche aufgehört, Pfeil und Bogen zu benutzen, und verwendeten wieder die Bolas, die in archäologischen Funden mindestens seit 4.500 v.h. dokumentiert sind. Durch die Kombination von Pferd und Bola konnte die jährlich stattfindende systematische Jagd der jungen Guanacos (Chulengos) in bisher ungekanntem Ausmaß betrieben werden. Europäische Reisende, die zur damaligen Zeit Patagonien besuchten (Musters, Onelli und andere), zeichneten Jagdszenen mit diesen neuen Erregenschaften (Abb. 8).

Als später Forscher, Reisende oder Siedler aus sehr unterschiedlichen Kulturen die Jäger von Cueva de las Manos überraschten und in ihr Gebiet eindrangen, wurde die

The advent of the horse into their culture brought about a dramatic change. Tehuelche acquired this animal for both transport and hunting. The techniques employed to capture the prey completely changed. By the end of the eighteenth century the Tehuelche had ceased using the bow and arrow and resumed the use of bolas which are presented in the archaeological record from at least as early as 4,500 years BP. It was the combination of the horse and the bola that enabled the annual systematic hunting of the young guanaco (chulengos) to take place on an unprecedented scale. Patagonian European travellers of that time (Musters, Onelli and others) illustrate hunting scenes with these new acquisitions (fig. 8).

As time went by, Cueva de las Manos hunters were taken by surprise when explorers, travellers or settlers belonging to very different cultures irrupted in their territory gradually destroying their way of life. Later on, with the settlement of the first "estancias" (ranches), or with the establishment of the first village Nacimiento in 1880 (today Perito Moreno), these groups started to disappear little by little. Some of them slowly integrated themselves with the new dwellers. Unluckily, their traditions were lost together with the native Tehuelche people of the basin of the Pinturas. Some of the descendants of those families left Río Pinturas during the last century. Beltensahum, the last Tehuelche woman left her homeplace in 1949 (INAPL, 1999, Gradin and Aguerre, 1994).

Nothing seems to have changed over the last thousand years in Río Pinturas. A general view of the Pinturas Canyon taken by Hatcher's 1899 photograph and a modern one show a similar landscape. But Río Pinturas is far from being the pristine area it used to be 10,000 years before. As the Sociedad Naturalista Andino Patagónica reports the whole area seems to be in a fairly good state of conservation, save some signs of overgrazing, and some very limited signs of erosion due to the access road to Cueva de las Manos and the footpaths around the caves (Christie et al., 1999)¹.

Lebensweise dieser Jäger allmählich zerstört. Mit der Errichtung der ersten „Estancias“ (Landgüter) oder mit der Gründung des ersten Dorfes Nacimiento im Jahr 1880 (heute Perito Moreno) begannen diese Gruppen allmählich zu verschwinden. Einige von ihnen wurden nach längerer Zeit in die neuen Siedlergruppen integriert. Unglücklicherweise gingen die Traditionen zusammen mit den indigenen Tehuelche des Pinturas-Bassins verloren. Einige der Nachfahren dieser Familien verließen Río Pinturas im letzten Jahrhundert. Beltensahum, die letzte Tehuelche-Frau verließ ihren Heimatort im Jahr 1949 (INAPL, 1999, Gradin und Aguerre, 1994).

In Río Pinturas scheint sich in den letzten 1000 Jahren nichts verändert zu haben. Eine von Hatcher 1899 aufgenommene Panoramaaufnahme der Pinturas-Schlucht und eine moderne Aufnahme von heute zeigen eine ähnliche Landschaft. Aber Río Pinturas ist längst nicht mehr das unberührte Gebiet von vor 10.000 Jahren. Nach Berichten der Sociedad Naturalista Andino Patagónica scheint das gesamte Gebiet relativ gut erhalten zu sein, mit Ausnahme einiger Anzeichen von Übergrasung und sehr begrenzten Anzeichen einer Erosion aufgrund der Zufahrtsstraße nach Cueva de las Manos und der Fußwege um die Höhlen herum (Christie et al., 1999)¹.

Nur die größeren Wirbeltiere scheinen mit Populationen, die unter der Nachkommengrenze liegen, unter dem übermäßigen Jagddruck gelitten zu haben. Von den dort zu erwartenden Tierarten scheint nur der Andenhirsch völlig ausgerottet zu sein. Guanacos, Nandus (Rheas) und Echsen sehen noch genau so aus wie sie in den letzten zehn Jahrtausenden auf den Wänden abgebildet wurden.

Trotz der Auswirkungen der kulturellen Einbrüche in den letzten zwei Jahrhunderten bestand zwischen Cueva de las Manos und den Menschen, die dieses Gebiet bewohnten, über Tausende von Jahren Harmonie. Wenn man sich heute der Schlucht des Río Pinturas nähert, scheint sich nichts geändert zu haben.

Only the larger vertebrates appear to have suffered from excessive hunting pressure, with populations that are well below carrying capacity. Of the expected fauna only the Andean deer seems to have been hunted out completely. Guanacos, Rhea and lizards remain the same as they have been depicted on the walls through the last ten millennia.

In spite of the impact caused by the culture's irruptions during the last two centuries, Cueva de las Manos and the people who occupied that area have been in harmony for thousands of years. Today, when approaching the Río Pinturas canyon, nothing seems apparently to have changed.

National and international entities – Local people and visitors

Cueva de las Manos was declared a National Historic Monument in 1993 and in 1999 was included in the World Heritage List under cultural criteria. These nominations imply national and international recognition of the outstanding values of this site, which is the testimony of the artistic expression of one of the most ancient inhabitants of South America.

The place even today has an important significance for local people. The Cueva de las Manos festival takes place in Perito Moreno (one of the nearest villages) every summer and it celebrates the "Provincial Day of Rock Art". This town is considered the Archaeological Capital of the Province of Santa Cruz due to its proximity to the cave.

The cave receives several thousand visitors each summer, numbers that have increased for the last twenty years when visitors began reaching the cave. We have registered a few examples of how Cueva de las Manos rock art can still embody spiritual power for some local people. But for most of them it represents a superb aesthetic relict of the ancient inhabitants of the canyon. These painting walls and the surrounding landscape allow visitors to connect themselves with a traditional way of life that has undergone an irreversible process of modification since the contact period (fig. 9).

Nationale und internationale Gruppen – Lokale Bevölkerung und Besucher

Cueva de las Manos wurde 1993 zum Nationalen Historischen Denkmal erklärt und 1999 in die Weltkulturerbeliste aufgenommen. Diese Ernennungen bedeuten eine nationale und internationale Anerkennung der herausragenden Werte dieser Stätte, die ein Zeugnis des künstlerischen Ausdrucks einer der ältesten Bevölkerungsgruppen Südamerikas ist.

Sogar heute noch ist der Ort für die lokale Bevölkerung von großer Bedeutung. Jeden Sommer findet in Perito Moreno (einem der nächsten Dörfer) das Festival von Cueva de las Manos statt, wo der „Provinz-Tag der Felskunst“ gefeiert wird. Aufgrund ihrer Nähe zur Höhle gilt dieser Ort als die archäologische Hauptstadt der Provinz Santa Cruz.

Die Höhle wird jeden Sommer von mehreren Tausend Menschen besucht. Die Besucherzahlen sind in den letzten zwanzig Jahren ständig gestiegen, nachdem die ersten Besucher die Höhle besichtigt hatten. Wir haben einige Beispiele zusammengetragen, wie die Felskunst von Cueva de las Manos für einige lokale Bewohner immer noch spirituelle Kraft verkörpert. Für die meisten Besucher sind sie jedoch ein hervorragendes ästhetisches Relikt der Ureinwohner der Schlucht. Diese bemalten Wände und die sie umgebende Landschaft ermöglichen es den Besuchern, Verbindung zu einer traditionellen Lebensweise aufzunehmen, die seit der Kontaktperiode einen irreversiblen Prozess der Veränderung durchlaufen hat (Abb. 9).

Felsmalerei als Mischform aus Kultur- und Naturerbe

Ein besonders einzigartiger Aspekt der Wandmalerei ist, dass sie dort zu finden ist, wo der Künstler sie platziert hat. Felskunst befindet sich an einem bestimmten Ort in der Landschaft. Dies bedeutet, dass man ihr Vorkommen untersuchen und etwas über ihre Beziehung zur Landschaft lernen kann. Felskunst lässt sich nicht unabhängig von dem Ort begreifen, an dem sie geschaffen wurde bzw. von den natürlichen oder künstlichen Dingen trennen, die

Rock art as a cultural-natural heritage hybrid

One of the most unique aspects of parietal art is that it is located where the artist placed it. Rock art is fixed at one place in the landscape; this means that its distribution can be examined and something of its relationship with the landscape can be learned. Rock art cannot be conceived as something independent from the space in which it is installed and from the natural or artificial things which act as support and its surroundings. Evidently the problem lies in the notion of space².

The archaeological response to these questions has been principally functional or instrumental. According to materialistic scholarship space is no more than the place where we produce, circulate, consume and dispose of the consumed. This perspective correctly represents many aspects of subsistence but ignores the fact that life is not limited to economic activity, forgets that as soon as human beings install themselves in a place, an act of symbolic appropriation of territory takes place (Gallardo et al., 1999, 59-61). As Heyd says habitat is not only a set of adaptive and productive practices but also a set of acts that mark and hierarchically differentiate space (Heyd, 2001).

The tremendous concentration of paintings in the Río Pinturas canyon and the lack of them in immediate adjoining regions attest to a long tradition of symbolic importance in this particular canyon. The Cueva de las Manos rock art sites were significant for the people who inhabited the area for many thousands of years. The continuity of this significance is verified by the evidence of repainting previous designs on the majority of the panels and by the hundreds of superimpositions of hand prints throughout its artistic sequence. The practice of rejuvenating or revitalising the panels might be to maintain its significance over a long period of time. Cueva de las Manos paintings might have served a multitude of purposes but its original significance is completely lost. We cannot claim to read those messages today but we can consider the context of rock art as information of greater or lesser complexity (Bradley, 1997, 9).

ihre Grundlage und Umgebung bilden. Das Problem liegt offensichtlich in der Definition des Raumes².

Die archäologische Reaktion auf diese Fragen war in erster Linie eine funktionale oder instrumentelle. Nach der Auffassung der materialistischen Wissenschaft ist Raum nichts als der Ort, an dem wir produzieren, uns bewegen, konsumieren und das Konsumierte wieder entsorgen. Diese Sichtweise ist eine korrekte Wiedergabe vieler Aspekte der Subsistenz, ignoriert jedoch die Tatsache, dass das Leben nicht auf wirtschaftliche Tätigkeiten beschränkt ist, und vergisst, dass von dem Augenblick an, wo Menschen sich an einem Ort niederlassen, ein Akt der symbolischen Inbesitznahme eines Gebietes stattfindet (Gallardo et al., 1999, 59-61). Nach Heyd ist ein Habitat nicht nur eine Reihe von adaptiven und produktiven Praktiken, sondern auch eine Reihe von Handlungen, welche den Raum markieren und hierarchisch differenzieren (Heyd, 2001).

Die ungeheure Konzentration von Malereien in der Schlucht des Río Pinturas und ihr Fehlen in der unmittelbaren Umgebung der Schlucht bezeugen die lange Tradition der symbolischen Bedeutung dieser besonderen Schlucht. Die Felskunst in Cueva de las Manos hatte für die Menschen, die das Gebiet viele Tausend Jahre lang bewohnten, eine bestimmte Bedeutung. Die Kontinuität dieser Bedeutung wird durch die Tatsache demonstriert, dass auf den meisten Tafeln frühere Zeichnungen wiederholt und Hunderte von Handabdrücken in der gesamten künstlerischen Serie übereinander gelagert wurden. Diese Verjüngung oder Revitalisierung der Tafeln könnte den Zweck haben, ihre Bedeutung über eine lange Zeit hinweg zu erhalten. Die Malereien von Cueva de las Manos haben vielleicht vielfältige Zwecke verfolgt, ihre ursprüngliche Bedeutung ging jedoch vollständig verloren. Wir können nicht behaupten, diese Botschaften heute verstehen zu können. Aber wir können die Sinnggebung von Felskunst sicherlich als vielschichtige Information deuten. (Bradley, 1997, 9)

Cueva de las Manos paintings might have been made in order to express territoriality as a way of ensuring co-operation between different groups of people of the area who were exploiting the same resources but who were unlikely to meet very often (aggregation sites). Cueva de las Manos rock art probably acted as durable boundary markers whose implicit message could be read by others³.

The mythological landscape was probably an important phenomenon in many parts of the prehistoric world, but it is best documented in Australia where the natural features of the landscape and everything living within it, are thought to have been created by the mythic figures who lived during the ancestral past, the "Dreamtime". When the creative activities were over, these beings sat down at the locations where their last acts took place and now remain there as a living essence. Many placed themselves on rocks and shelter walls, where they still exist today as images. Hence the location of much Australian rock art is the focus of rites and ceremonies, and the sources of pigments too are often centres of religious significance. The Australian aboriginal art of the Central Desert is an extraordinary example of this conception of the landscape. It constitutes an active map that indicates the circulation and the position of every thing in the world (Gould, 1990, 95-117). In this sense Uluru National Park in Australia is probably one of the best examples of the associative cultural landscape and rock art plays an important role in this conception.

In large areas of western North America, there may also be an important association between rock art and game migration trails (hunting trails). For example, in the Great Basin, rock art engravings generally occur in locations especially suited to big-game drives and ambushes (Whitley, 1998).

Geoglyphs in the Arica region (Chile) are seen as markers used to guide caravans of pastoral groups across its way. Nasca geoglyphs on the coast of Peru constitute another

Die Malereien von Cueva de las Manos wurden eventuell angefertigt, um Territorialität zum Ausdruck zu bringen und damit die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen dieses Gebietes sicherzustellen. Diese nutzten die gleichen Ressourcen, trafen jedoch wahrscheinlich eher selten zusammen (Versammlungsorte). Die Felskunst von Cueva de las Manos diente wahrscheinlich als dauerhafte Grenzmarkierung, deren implizite Botschaft von anderen gelesen werden konnte³.

Die mythologische Landschaft war wahrscheinlich in vielen Teilen der prähistorischen Welt ein wichtiges Phänomen, ist jedoch am besten in Australien dokumentiert. Dort herrscht der Glaube, dass die natürlichen Merkmale der Landschaft und alle dort lebenden Wesen von den mythischen Figuren geschaffen wurden, die in der Vergangenheit der Vorfahren, der „Traumzeit“, lebten. Wenn ihr kreatives Schaffen abgeschlossen war, setzten sich diese Wesen an den Orten ihrer letzten Handlungen nieder und sind dort noch immer vorhanden. Viele setzten sich auf Felsen und Wände von Unterständen, wo sie heute noch als Bilder existieren. Deshalb sind viele Stätten australischer Felsmalerei auch Stätten für Riten und Zeremonien. Die Quellen für die Farbstoffpigmente sind ebenfalls Stätten mit religiöser Bedeutung. Die Kunst der australischen Ureinwohner im Central Desert ist ein außergewöhnliches Beispiel für diese Vorstellung von Landschaft. Sie bildet eine aktive Landkarte, die die Bewegung und Position sämtlicher Dinge auf der Welt angibt (Gould, 1990, 95-117). In diesem Zusammenhang ist der Uluru Nationalpark in Australien wahrscheinlich eines der besten Beispiele für die assoziative Kulturlandschaft. Die Felskunst spielt hierbei eine wichtige Rolle.

In großen Gebieten des westlichen Nordamerika gibt es vielleicht auch einen wichtigen Zusammenhang zwischen Felskunst und den Migrationswegen von Wildtieren (Jagdwege). Im Great Basin finden sich beispielsweise Felsgravierungen in der Regel an Orten, die besonders dazu geeignet sind, Großwild zu jagen und diesem aufzulauern (Whitley, 1998).

er example of rock art imposing itself on the landscape. These geoglyphs comprise more than 1000 figures covering more than 1000 square kilometres (Aveni, 2000, 2). These gigantic figures of about 3 kilometres in size, as well as numerous straight lines of up to 10 kilometres, are interpreted as ceremonial pathways. The Nasca lines might have served a multitude of purposes. They may have persisted over a long period of time and through many cultural transitions. As Gallardo and colleagues say “the rock has the privilege to ignore time, imposing itself as a place” (Gallardo et al., 1999, 94).

Cultural, natural, mixed and cultural landscape

Till very recently, nature and culture have been treated as mutually exclusive. Heritage managers valued sites as cultural or natural, never both together. But the dichotomy is unreal. No part of the world is untouched by human impact; every locale, however manipulated, remains embedded in nature.

The inscription and nomination process of Cueva de las Manos on the World Heritage List is a good example of misunderstandings related to the definitions of properties and the antagonism between natural-cultural concepts. The nomination of Cueva de las Manos begins and comes to an end in a different manner: it was included in the Tentative List in 1993 as a mixed property and, after the experts' evaluation, was finally inscribed as a cultural one. The natural consideration was neglected due to its imbalance with the cultural one⁴.

During one of the sessions of the 23 Bureau of the World Heritage Commission (Paris, July 1999) the ICOMOS representative Henry Cleere pointed out the importance of Cueva de las Manos as an outstanding group of paintings for its antiquity and permanent continuity. He stressed the beauty and the state of conservation of the paintings, the magnificence of the groups of hand prints and scenes of hunting and also the scenery of emotional beauty which surrounds the site and forms part of the cultural value of the site itself (UNESCO, 1999).

Geoglyphen in der Region von Arica (Chile) werden als Markierungselemente betrachtet, die den Herdenkarawanen den Weg wiesen. Die Geoglyphen von Nasca an der Küste Perus sind ein weiteres Beispiel für Felskunst, die Teil der Landschaft sind. Diese Geoglyphen umfassen über 1000 Figuren und bedecken mehr als 1000 Quadratkilometer (Aveni, 2000, 2). Die gigantischen Figuren von etwa drei km Größe sowie zahlreiche gerade Linien von bis zu 10 km Länge werden als Zeremonienpfade interpretiert. Die Nasca-Linien können vielen verschiedenen Zwecken gedient haben. Sie können über eine lange Zeit hinweg existiert und viele kulturelle Wechsel überdauert haben. Wie Gallardo und Mitarbeiter sagen: „Es ist das Privileg des Felsens, die Zeit zu ignorieren und sich selbst als Ort zu behaupten“ (Gallardo et al., 1999, 94).

Kultur, Natur, Mischformen und Kulturlandschaft

Noch bis vor kurzem wurden Natur und Kultur als zwei einander ausschließende Begriffe behandelt. Die Verwalter des Welterbes bewerteten Orte entweder als Kulturerbe oder als Naturerbe, niemals als beides zusammen. Die Dichotomie ist jedoch nicht real. Kein Teil der Welt ist von menschlichen Einflüssen unberührt; jeder Ort, so manipuliert er auch sein mag, bleibt in die Natur eingebettet.

Der Prozess der Eintragung und Nominierung von Cueva de las Manos in die Welterbeliste ist ein gutes Beispiel für Missverständnisse in Bezug auf Erbe und Antagonismus von Natur- und Kulturbegriffen. Die Nominierung von Cueva de las Manos endete anders als sie begann: Der Ort wurde 1993 als gemischte Form von Welterbe auf die vorläufige Liste gesetzt und wurde nach der Bewertung durch die Experten schließlich als Kulturerbe eingetragen. Der natürliche Aspekt wurde aufgrund des Ungleichgewichts zwischen Natur- und Kulturaspekt vernachlässigt⁴.

Während einer der Sitzungen der Welterbekommission (Paris, Juli 1999), wies der ICOMOS-Vertreter Henry Cleere auf die Bedeutung von Cueva de las Manos als eine Gruppe von Malereien hin, die aufgrund ihres Alters

According to the evaluation of ICOMOS and IUCN, UNESCO stressed the necessity of association of the landscape of Alto Río Pinturas with its rock art. UNESCO highlighted the presence of the same wild animals that are depicted on the rocks. In the end UNESCO included Cueva de las Manos on the List as a Cultural Property, modifying its former name “Natural-Cultural Area of Río Pinturas” for the new one “Cueva de las Manos, Río Pinturas”. The declaration pointed out the relevance of the site mainly by its cultural values but kept the possibility to enlarge this proposal in the future including the natural criteria.⁵

Final Remarks

Prehistoric rock art is one of the most precious and universal categories of humankind’s cultural heritage and one of the most threatened worldwide. Rock art sites today are bridges, which connect human beings with their remotest past.

There is a widespread consensus that this category of sites is currently under-represented in the World Heritage List. In South America, UNESCO has recognised the significant values of Serra da Capivara National Park (Brazil), Lines and Geoglyphs of Nasca and Pampas de Juma (Perú), Rapa Nui National Park (Chile), Samaipata (Bolivia) and Cueva de las Manos del Río Pinturas.

I stressed that within the variety of archaeological sites, a rock art site constitutes, above all, “a physical location in the landscape” (Whitley, 1998: 21) with notable conditions of visibility, a feature that distinguishes it from other types of prehistoric sites and gives it the peculiarity to be considered as an hybrid. This particularity converts rock art sites into excellent indicators to analyse the man-nature relation, not in a dichotomic way, as it has been always suggested, but as two very united concepts. Rock art captures and expresses admirably the profound interaction between man and nature over a long period linked to a traditional way of life, as it has been illustrated by many rock art sites of the world.

und ihres Überdauerns herausragend sei. Er betonte die Schönheit und den Erhaltungszustand der Malereien, die Großartigkeit der Handabdrucke und Jagdszenen sowie auch die erregende Schönheit der Landschaft, die den Ort umgibt und einen Teil des kulturellen Wertes der Stätte ausmacht (UNESCO, 1999).

Gemäß der Bewertung durch ICOMOS und IUCN betonte die UNESCO die Notwendigkeit einer Verbindung der Landschaft des Alto Río Pinturas mit ihrer Felskunst. Die UNESCO wies besonders auf die heutige Existenz der gleichen Wildtiere hin, die auf den Felsen abgebildet sind. Schließlich nahm die UNESCO Cueva de las Manos in die Kulturerbeliste auf und änderte die frühere Bezeichnung „Natur- und Kulturgebiet von Río Pinturas“ in „Cueva de las Manos, Río Pinturas“. Die Erklärung betonte die Bedeutung der Stätte in erster Linie auf Grund ihrer kulturellen Werte, ließ jedoch die Möglichkeit offen, künftig auch den Natur-Aspekt aufzunehmen⁵.

Schlussbemerkungen

Prähistorische Felskunst ist eine der wertvollsten und universellsten und gleichzeitig eine der am stärksten bedrohten Kategorien des Kulturerbes der Menschheit. Felskunststätten sind heutzutage Brücken, die die Menschen mit ihrer entfernten Vergangenheit verbinden.

Es herrscht Einigkeit darüber, dass diese Kategorie von Stätten zurzeit in der Welterbeliste unterrepräsentiert ist. In Südamerika hat die UNESCO den bedeutenden Wert des Nationalparks Serra da Capivara (Brasilien), der Linien und Geoglyphen von Nasca und Pampas de Juma (Perú), des Nationalparks Rapa Nui (Chile), von Samaipata (Bolivien) und von Cueva de las Manos am Río Pinturas anerkannt.

Ich habe betont, dass eine Felskunststätte unter der Vielfalt der archäologischen Stätten vor allem „einen physischen Ort in der Landschaft“ (Whitley, 1998, 21) darstellt mit bemerkenswerter Sichtbarkeit. Damit unterscheidet sich eine

Rock art sites act as special markers in nomadic circuits of hunter groups or in the movements of pastoral groups in the Atacama Desert (Chile). They have the particular quality of pointing out the significance of places with high symbolic value as those in the Australian Central desert and can act as indicators of interaction between different groups of people.

Cueva de las Manos has been seen as an extraordinary example of a traditional way of life where natural and cultural values have to be considered as a unique expression of “the combined work of nature and man” (UNESCO Convention, 1972).

As Titchen pointed out, considerable thought is now being given to recognising and conserving the full diversity of cultural and natural values at world heritage properties as part of a more general appreciation of the existence of the culture-nature continuum of the world heritage (Titchen, 1996).

Nevertheless, the process of the inclusion of Cueva de las Manos in the World Heritage List in 1999 has been seen as an example of the difficult task of making the real insight of “culture in nature”⁶.

It is necessary to further adapt to new ways of thinking about understanding and conserving places that express the connection between people and the environment. As Rössler pointed out many efforts have been made in recent years (Rössler, 1995). Meetings of experts on cultural landscapes have been held inside and outside of the European sphere. Uluru-Kata Tjuta National Park, the second cultural landscape inscribed on the World

Heritage List, was the first property of this category nominated by UNESCO which includes rock art.

The International Symposium on the Conservation and Management of Prehistoric Rock Art Sites in the World

solche Stätte von anderen prähistorischen Stätten und verleiht ihr die Besonderheit eines Hybriden. Diese Besonderheit macht Felskunst zu ausgezeichneten Indikatoren für eine Analyse der Beziehung zwischen Mensch und Natur, jedoch nicht auf eine dichotome Weise, so wie es bisher betrachtet wurde, sondern als zwei sehr eng verknüpfte Konzepte. In bewundernswerter Art und Weise erfasst und beschreibt Felskunst die tiefe Interaktion zwischen Mensch und Natur, die über einen langen Zeitraum mit einer traditionellen Lebensweise verbunden war. Dieses wurde durch viele Felskunststätten auf der ganzen Welt verdeutlicht.

Felskunststätten stellen besondere Plätze auf den Wegen nomadischer Jäger oder auf den Strecken der Hirten in der Atacama Wüste in Chile dar. Ähnlich wie in der zentralen Wüstenregion Australiens, beschreiben sie Orte von hohem symbolischen Wert und sind Indikatoren für die Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen menschlichen Gruppierungen.

Cueva de las Manos wurde als außergewöhnliches Beispiel für eine traditionelle Lebensweise betrachtet, in der naturbezogene und kulturelle Werte als einzigartiger Ausdruck des „gemeinsamen Werkes von Natur und Mensch“ berücksichtigt werden (UNESCO-Konvention, 1972).

Titchen weist darauf hin, dass heute besonderer Wert auf die Anerkennung und Bewahrung der großen Vielfalt der kulturellen und naturbezogenen Werte von Welterbestätten gelegt wird. Diese Vielfalt muss als Teil einer allgemeinen Wertschätzung der Beständigkeit von Kultur und Natur im Welterbe gesehen werden (Titchen, 1996).

Dennoch wurde der Prozess der Aufnahme von Cueva de las Manos in die Welterbeliste im Jahr 1999 als Beispiel für die schwierige Aufgabe angesehen, wirklichen Einblick in die „Kultur in der Natur“ zu bekommen⁶.

Es ist notwendig, sich mit Blick auf das Verstehen und die Erhaltung von Stätten neuen Denkweisen anzupassen,

Heritage List at Vila Nova de Foz Coa, Portugal in 1999 was an excellent opportunity of meeting specialists and managers of rock art sites from all over the world. Participants shared experiences in issues of conservation, research, public access and reconciliation between the sometimes conflicting interests of national states and traditional owners⁷.

Thematic meetings in 1998 (Arequipa, Perú) and 1999 (Buenos Aires, Argentina) were two, among others, good experiences to encourage specialists to identify entities to be considered as cultural landscapes of universal value in South America. Many archaeological sites have been proposed during the 1999 Buenos Aires meeting to be nominated as cultural landscapes: Quebrada de Humahuaca, Antofagasta de la Sierra and Valle de Piedra Parada in Argentina and Parque Nacional Sajama in Bolivia. In all of them rock art sites represent a significant aspect of the properties (Arias Incollá, 1999 and Rolandi de Perrot et al., 1999b).

Notes

¹ Today Río Pinturas canyon are used sparsely for extensive grazing by the owner, a use that seems compatible with a protected area of this nature (Christie et al., 1999).

² nowadays rock art and landscape is being analysed by many authors, see for example Bradley, 1997; Ouzman, 1998; Whitley, 1998; Nash and Chippindale, 2001.

³ in the meaning given by Ingold 1986

⁴ Fundación Vida Silvestre and Sociedad Naturalista Andino Patagónica, two national entities recognised the natural importance of Cueva de las Manos from the natural point of view.

⁵ The deepest comprehension of Cueva de las Manos values has been done by Jean Clottes who visited the Río Pinturas in 1999 and described his experiences later on (Clottes, 2000, 39-52).

⁶ term defined by Heyd, 2002

⁷ see Rolandi et al. 1999a and International Symposium

die besonders die Verbindung zwischen Menschen und ihrer Umgebung hervorheben. Auch Rössler betont, dass dahingehende Anstrengungen in den letzten Jahren unternommen wurden (Rössler, 1995). Expertentreffen zum Thema Kulturlandschaft fanden innerhalb und außerhalb Europas statt. Der Uluru-Kata Tjuta Nationalpark, als zweite Kulturlandschaft auf der Welterbeliste, war die erste Felskunststätte, die von der UNESCO in dieser Kategorie nominiert wurde.

Das Internationale Symposium über Erhaltung und Management von Prähistorischen Felskunststätten in der Welterbeliste in Vila Nova de Foz Coa, Portugal 1999 bot eine hervorragende Gelegenheit, Spezialisten und Leiter von Felskunststätten aus aller Welt kennen zu lernen. Die Teilnehmer tauschten Erfahrungen aus auf den Gebieten Erhaltung, Forschung, öffentlicher Zugang und bei der Beilegung von Interessenkonflikten zwischen Nationalstaaten und traditionellen Besitzern⁷.

Gute Erfahrungen waren u.a. mit themenbezogenen Sitzungen in den Jahren 1998 (Arequipa, Peru) und 1999 (Buenos Aires, Argentinien) gemacht worden in denen Experten ermutigt wurden, Stätten zu identifizieren, die als Kulturlandschaften von universellem Wert in Südamerika zu betrachten sind. Während der Sitzung 1999 in Buenos Aires wurden viele archäologische Stätten für die Nominierung als Kulturlandschaft vorgeschlagen: Quebrada de Humahuaca, Antofagasta de la Sierra und Valle de Piedra Parada in Argentinien und der Nationalpark Sajama in Bolivien. Bei allen diesen Vorschlägen stellt Felskunst einen wichtigen Aspekt des Erbes dar (Arias Incollá, 1999 und Rolandi de Perrot et al., 1999b).

Anmerkungen

¹ Heute wird die Schlucht des Río Pinturas von den Besitzern hin und wieder als extensives Weideland genutzt, was mit einem geschützten Gebiet dieser Art vereinbar zu sein scheint (Christie et al., 1999).

on the Conservation and Management of Prehistoric Rock Art Sites in the World Heritage List. Vila Nova de Foz Coa, Portugal, May 9-14, 1999.

² heute werden Felskunst und Landschaft von vielen Autoren analysiert, siehe z.B. Bradley, 1997; Ouzman, 1998; Whitley, 1998; Nash und Chippindale, 2001.

³ in der von Ingold 1986 beschriebenen Bedeutung

⁴ Fundación Vida Silvestre und Sociedad Naturalista Andino Patagónica, zwei nationale Organisationen, haben die naturbezogene Bedeutung von Cueva de las Manos aus der Perspektive der Natur anerkannt.

⁵ Das tiefste Verständnis von Cueva de las Manos hatte Jean Clottes, der den Río Pinturas 1999 besuchte und seine Erfahrungen später beschrieb (Clottes, 2000, 39-52).

⁶ Begriff definiert von Heyd 2002

⁷ siehe Rolandi et al., 1999a und Internationales Symposium über Erhaltung und Bewirtschaftung von Prähistorischen Felskunststätten in der Welterbeliste in Vila Nova de Foz Coa, Portugal, 9. -14. Mai 1999.

Literatur / References

- Arias Incollá, M. de las N., 1999, Introducción: el paisaje cultural: una nueva categoría del Patrimonio Mundial. in: Paisajes Culturales. Un enfoque para la salvaguarda del patrimonio, pp. 11-15. Buenos Aires: UNESCO and Centro Internacional para la Conservación del Patrimonio, Argentina.
- Aveni, A. F., 2000, Nasca. Eighth wonder of the world? London: British Museum Press.
- Borrero, L. A., 1997, The origin of ethnographic subsistence patterns in Fuego-Patagonia. In: edited by C. McEwan, L. A. Borrero and A. Prieto. Patagonia. Natural History, Prehistory and Ethnography at the uttermost end of the earth, pp. 60-81. London: The Trustees of the British Museum.
- Borrero, L. A. and C. McEwan, 1997, The first human occupation. In: edited by C. McEwan, L. A. Borrero and A. Prieto. Patagonia. Natural History, Prehistory and Ethnography at the uttermost end of the earth, pp.32-45. London: The Trustees of the British Museum.
- Bradley, R., 1997, Rock art and the prehistory of Atlantic Europe. London:Routledge.
- Clottes, J., 2000, Grandes girafes et fourmis vertes. Petites histoires de préhistoire. France: La maison des roches editeur.
- Christie, M., J. Grosfeld and G. Villarosa, 1999, A descriptive survey of the geology, flora and fauna of the proposal Upper Río Pinturas Cultural-Natural Site, Santa Cruz Province, Argentina. Sociedad Naturalista Andino Patagonia, Bariloche, Argentina. MS
- Gallardo I. , F., C., Sinclair A., C., Silva D., 1999, Arte rupestre, emplazamiento y paisaje en la cordillera del Desierto de Atacama. In: Arte rupestre en los Andes de Capricornio, pp. 57-95. Santiago de Chile: Museo Chileno de Arte Precolombino.
- Gould, R. A., 1990, Recovering the Past. Albuquerque: University of New Mexico Press.
- Gradin, C. J., 1994, L' art rupestre dans la Patagonie Argentine. L'Antropologie 98 (10):149-172
- Gradin, C. J. and A. M. Aguerre, 1979, Arqueología del Área del Río Pinturas (Provincia de Santa Cruz). Relaciones de la Sociedad Argentina de Antropología 13: 183-227.
- Gradin, C. J. and A. M. Aguerre, 1994, Contribución a la Arqueología del Río Pinturas. Provincia de Santa Cruz. Concepción del Uruguay, Argentina: Búsqueda de Ayllu.
- Gradin, C. J., C. A. Aschero, A. M. Aguerre, 1976, Investigaciones arqueológicas en la Cueva de las Manos. Estancia Alto Río Pinturas. Relaciones de la Sociedad Argentina de Antropología 10: 201-250.
- Hatcher, J. B., 1903, Reports of the Princeton University Expeditions to Patagonia, 1896-1899. Volume I: narrative of the Expeditions, Geography of Southern Patagonia. Stuttgart: Princeton University, N. J.
- Heyd, Th., 2001, El arte rupestre y la apreciación estética de paisajes naturales. Relaciones de la Sociedad Argentina de Antropología 26: 397-402. Heyd, Th. 2002 Natural heritage: culture in nature. Submitted to the International Sym-

- posium "Nature and Culture. Ambivalent Dimensions of Our Heritage", 6-8 June 2002, Potsdam, Germany. In press.
- Ingold, T., 1986, Territoriality and tenure: the appropriation of space in hunting and gathering societies. In: T. Ingold. *The Appropriation of Nature*, pp130-64. Manchester: Manchester University Press.
- Instituto Nacional de Antropología y Pensamiento Latinoamericano. 1999 *Arte y paisaje en Cueva de las Manos*. Buenos Aires: Gaglianone.
- International Symposium on the Conservation and Management of Prehistoric Rock Art Sites in the World Heritage List. Vila Nova de Foz Coa, Portugal, May 9-14, 1999, Conclusions and Recommendations (draft).
- McCulloch, R. D., Ch. M. Clapperton, J. Rabassa, A. P. Carrant, 1997, The Natural Setting. The glacial and post-glacial environmental history of Fuego-Patagonia. In: edited by C. McEwan, L. A. Borrero and A. Prieto. *Patagonia. Natural History, Prehistory and Ethnography at the uttermost end of the earth*, pp.12-31. London: The Trustees of the British Museum.
- Nash, G. and Ch. Chippindale, 2001, Images on enculturing landscapes. A European perspective. In: edited by G. Nash and Ch. Chippindale. *European Landscapes of Rock Art*, pp.1-19. London&New York: Routledge.
- Ouzman, S., 1998, Towards a mindscape of landscape: rock-art as expression of world-understanding. In: edited by C. Chippindale and P. S. C. Tacon. *The Archaeology of Rock Art*, pp. 30-41. Cambridge: Cambridge University Press.
- Paisajes Culturales. Un enfoque para la salvaguarda del patrimonio. Buenos Aires: Centro Internacional para la Conservación del Patrimonio, Argentina and Centro de Patrimonio Mundial (UNESCO). Trabajos presentados en: "Paisajes Culturales del Cono Sur" (Buenos Aires, 19 - 20 julio, 1999)
- Podestá, M. M., M. Onetto, D. S. Rolandi, 2000, Cueva de las Manos del Río Pinturas (Argentina): Patrimonio Cultural de la Humanidad (UNESCO). *Boletín de la Sociedad de Investigación del Arte Rupestre de Bolivia* 14: 29-42.
- Rolandi de Perrot, D. S., M. Onetto, M. M. Podestá, 1999a, Área arqueológica y natural Alto Río Pinturas (Santa Cruz, Argentina). Submitted to "International Symposium on the Conservation and Management of Prehistoric Rock Art Sites in the World Heritage List. Vila Nova de Foz Coa, Portugal, 9-14 May 1999 (manuscript).
- Rolandi de Perrot, D. S., D. Olivera, M. M. Podestá, 1999b, Ambiente y proceso cultural: evolución de un paisaje en un desierto de altura. Antofagasta de la Sierra, Argentina. in: *Paisajes Culturales. Un enfoque para la salvaguarda del patrimonio*, pp.67-84. Buenos Aires: Centro Internacional para la Conservación del Patrimonio, Argentina and Centro de Patrimonio Mundial (UNESCO).
- Rössler, M., 1995, UNESCO and Cultural Landscape Protection. In: B. von Droste, H. Plachter and M. Rössler (editors). *Cultural Landscapes of Universal Value. Components of a Global Strategy*. Gustav Fischer Verlag Jena with UNESCO, pp. 42-49.
- Titchen, S. M., 1996, On the construction of "outstanding universal value". Some comments on the implementation of the 1972 UNESCO World Heritage Convention. *Conservation and management of archaeological sites* 1: 235-242
- UNESCO, 1972, Convención sobre la protección del patrimonio mundial, cultural y natural, 16 de noviembre de 1972. Paris.

UNESCO, 1999, Convention concerning the protection of the World Cultural and Natural Heritage. Bureau of the World Heritage Committee. 23 session. Paris, UNESCO Headquarters, Room X, 5-10 July 1999. Draft report of the rapporteur. Part II.

Whitley, D. S., 1998, Finding rain in the desert: landscape, gender and far western North American rock art. In: edited by C. Chippindale and P. S. C. Tacon. *The Archaeology of Rock Art*, pp. 11-29. Cambridge: Cambridge University Press.

**Umsetzung
Implementation**

Klaus Hübner

30 Jahre Welterbekonvention: Wie soll es weitergehen?

Das 30jährige Bestehen der UNESCO-Welterbekonvention gibt die Gelegenheit, einerseits Bilanz zu ziehen, andererseits den Blick nach vorn zu richten und gemeinsam neue Ziele anzustreben.

Die UNESCO-Liste des Welterbes beruht auf einer UNESCO-Weltkonvention aus dem Jahre 1972, der inzwischen 172 Staaten beigetreten sind. Zum Kulturerbe der Welt gehören unter anderem Städte-Ensembles, Baudenkmäler und archäologische Fundstätten, während das Naturerbe geologische Formationen, Naturlandschaften und Schutzreservate von Tieren und Pflanzen umfasst, die vom Aussterben bedroht sind. Es handelt sich um das umfassendste internationale Rechtsinstrument, das es jemals zum Schutze des weltweiten Kultur- und Naturerbes gegeben hat.

Die Auswahl einzelner Welterbestätten erfolgt über einen Interaktionsprozess, der auf mehreren Ebenen abläuft. In Deutschland sind es die 16 Länder, die zunächst jeweils einzeln beraten, welche Kultur- und Naturstätten sie vorschlagen wollen. In einem Konsultationsprozess entscheiden sie dann im Rahmen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) über eine Prioritätenliste, die die Bundesregierung gegenüber der UNESCO vertritt. Mit der Benennung von Kultur- und Naturstätten für die UNESCO-Welterbeliste verpflichtet sich Deutschland, diese Stätten durch gesetzliche, technische und andere Schutzmaßnahmen langfristig, d.h. für zukünftige Generationen zu erhalten.

Über die jährlich vorgelegten Neuanträge entscheidet das UNESCO-Welterbe-Komitee, das sich aus 21 jeweils für sechs Jahre gewählten Vertretern zusammensetzt. Es prüft im einzelnen, ob die vorgeschlagenen Stätten, die in der

Klaus Hübner

The World Heritage Convention 30 years down the line: what shape should it take in the future?

The 30th anniversary of UNESCO's World Heritage Convention provides the opportunity to look back and take stock as well as to look forward and achieve new goals.

UNESCO's World Heritage List is based on a UNESCO World Convention from 1972 which enters today 172 states. World cultural heritage includes urban ensembles, architectural monuments and archaeological sites, whilst the term natural heritage covers geological formations, natural landscapes and special areas designated to protect plants and animals that are at risk of extinction. The convention is the most far-reaching international legal instrument that has ever existed for the protection of the world's cultural and natural heritage.

The selection of individual world heritage sites takes place through an interactive process which passes through several levels. In Germany, the 16 federal states firstly discuss individually which cultural and natural heritage sites they would like to propose. In a consultation process, they then decide within the framework of the Permanent Conference of Federal State Ministers for Culture (German acronym: KMK) on a priority list, which the German government adopts and presents to UNESCO. In putting forward cultural and natural heritage sites for UNESCO's World Heritage List, Germany pledges to take the necessary legal, technical and other protective measures to ensure that these sites are preserved in the long term, e.g. for future generations.

UNESCO's World Heritage Committee, which consists of 21 representatives, elected for six years, takes a decision on the new applications filed each year. It reviews for each individual case whether the proposed site fulfils the criteria set out in UNESCO's World Heritage Convention, which

UNESCO-Welterbe-Konvention festgelegten Kriterien erfüllen, zu denen die „Einzigartigkeit“ und „Authentizität“ eines Kulturdenkmals bzw. die „Integrität“ eines Naturdenkmals gehören. Dabei wird das Komitee vom Internationalen Rat für Denkmalpflege (ICOMOS) und der Internationalen Vereinigung zur Erhaltung der Natur und ihrer Ressourcen (IUCN) fachlich beraten.

Das öffentliche Interesse ist sehr groß; die Festakte, die anlässlich der Überreichung der Welterbe-Urkunde durch die UNESCO in den letzten Jahren in Deutschland stattfanden, haben regional und bundesweit einen großen Widerhall in den Medien gefunden: 1999 das Klassische Weimar, 2000 die Berliner Museumsinsel und die Wartburg, 2001 die Klosterinsel Reichenau und das Gartenreich Dessau-Wörlitz.

Die UNESCO-Welterbekonvention bietet Bausteine für eine Weltkulturpolitik, die alle angeht und die gemeinsam gestaltet werden muss. Alle Kulturen, selbst wenn sie in unseren Schulbüchern nicht behandelt werden, gelten als grundsätzlich gleichberechtigt. Die deutschen Welterbestätten, die sich auf der UNESCO-Welterbeliste befinden, gehören spätestens mit dem Datum ihrer Aufnahme nicht mehr nur uns, sondern der gesamten Menschheit. Sie müssen sich – ähnlich wie die UNESCO-Projektschulen – als Botschafter der UNESCO vor Ort verstehen, die sich dem Kerngedanken der Welterbekonvention verpflichtet haben: die Völkerfreundschaft auf der Grundlage wechselseitiger kultureller Anerkennung zu fördern und zu pflegen. Sie sind unser gemeinsames Erbe, das auch für die künftigen Generationen zu bewahren ist. Dabei gilt ein erweiterter Kulturbegriff als Richtschnur, der nicht nur Kunst und Literatur umfasst, sondern auch Lebensformen, Wertesysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen. Im Vordergrund steht heute der Dialog zwischen den Kulturen, der grundsätzlich als ein Dialog zwischen gleichwertigen und gleichberechtigten Partnern anzusehen ist.

include “uniqueness” and “authenticity” for cultural monuments and “integrity” in the case of a natural monument. During this process, the International Council of Monuments and Sites (ICOMOS) as well as the World Conservation Union (IUCN) are consulted.

World heritage is the subject of enormous public interest. The official ceremonies held in recent years in Germany whenever a World Heritage certificate was presented by UNESCO attracted widespread media attention at both regional and national level: in 1999 Classical Weimar, in 2000 the Museumsinsel (Museum Island) in Berlin and the Wartburg Castle, and in 2001 the Monastic Island of Reichenau and the Garden Kingdom of Dessau-Wörlitz.

The UNESCO World Heritage Convention provides the building blocks for a world cultural policy which affects everyone and must be shaped jointly. All cultures, even if they are not mentioned in our school textbooks, are regarded as having equal rights. The German world heritage sites on UNESCO’s World Heritage List – belong at the latest from the day of their admission – not any more exclusively to us but they became the property of all mankind. They must act – like UNESCO’s project schools – as local ambassadors for UNESCO, who have pledged themselves to the core idea of the World Heritage Convention: to promote and foster international understanding based on mutual cultural respect. They are our common heritage, which we must preserve for future generations as well as for ourselves. Here our guiding principle is a broader concept of culture that includes not only art and literature but also life styles, value systems, traditions and religious beliefs. In the foreground today is the dialogue between cultures, which must fundamentally be seen as a dialogue between equal partners who have equal rights.

Certainly, there are many open questions which need to be discussed in order to harmonise our aims with reality.

How can the interests of preservation of historical monu-

Sicher gibt es eine Reihe von offenen Fragen, die zu diskutieren sind, um Anspruch und Wirklichkeit in Einklang zu bringen.

Wie können die Interessen der Denkmalpflege mit denen des Tourismus in Einklang gebracht werden? Wie muss ein sogenannter kultureller und nachhaltiger Tourismus gestaltet werden, damit nicht nur die Welterbestätten an sich, sondern auch deren damit eng verbundene Umgebungen angemessen gefördert werden? Welche Standards sind hier zu entwickeln, die von allen Beteiligten einzuhalten sind? Hier setzen „ökonomische Hebel“ an, die in diesem Spannungsfeld zu berücksichtigen sind. Es gilt, einerseits neue staatliche Fördermodelle zwischen Bund, Ländern und Kommunen zu entwickeln, um den Erhalt der Welterbestätten in Deutschland zu sichern. Andererseits muss vor Ort intensiver darüber nachgedacht werden, auch private Mittel für die Idee des UNESCO-Welterbes einzuwerben. Hier existieren bereits Modelle, wie zum Beispiel die „Europäische Stiftung Kaiserdom zu Speyer“ und die „Stiftung zur Förderung des Welterbegegengedankens der Städte Wismar und Stralsund“.

Den Entscheidungsträgern des Welterbekomitees wurden in der Vergangenheit eine Inflationierung und ein Eurozentrismus in der Welterbe-Liste vorgeworfen. Dieser Entwicklung wird in Zukunft gegengesteuert: die jährlichen Nominierungen werden auf 30 begrenzt, und die derzeit überrepräsentierten Staaten, zu denen auch Deutschland mit gegenwärtig 27 UNESCO-Welterbestätten gehört, dürfen in Zukunft jährlich nur noch einen Antrag auf Neuaufnahme in die Liste stellen. Diese Politik wird bereits seit 2001 erfolgreich praktiziert: Das Welterbe-Komitee votierte nur noch für 31 Neuaufnahmen aus 24 Staaten im Dezember 2001 und für neun neue Stätten aus acht Staaten im Juni 2002.

Als sich Anfang Februar 2001 in Weimar erstmals ein größerer Kreis traf und die Vertreter der Denkmalpflege sowie des staatlichen und privaten Tourismus zusammenkamen,

ments be reconciled with the interests of tourism? How has a so-called cultural and sustainable tourism to be shaped in order to support not only the world heritage sites but also the surrounding areas in which they are embedded? Which standards have to be developed and to be observed by everybody? This is where “economic leverage” comes into play and which should also be taken into consideration in this balancing act. On the one hand it is imperative that we develop new models of funding between the central government, state governments and local authorities to ensure the preservation of Germany’s world heritage sites. On the other hand, at local level, a great deal of thought must be put into the question of how to attract private backing for the idea of UNESCO world heritage. Here a number of models already exist, such as the “European Foundation for Speyer Cathedral” and the “Foundation to Promote the Idea of World Heritage in the towns of Wismar and Stralsund.”

In the past, those responsible for decision-making within the World Heritage Committee have been accused of inflation and eurocentrism in their approach to the World Heritage List. Measures are being taken to counter this development in the future: annual nominations will be restricted to 30, and the countries that are currently over-represented, including Germany, which presently has 27 UNESCO world heritage sites, will be allowed to file only one application for a new inscription on the list. This policy has already been successfully practised since 2001: the World Heritage Committee voted for only 31 new inscriptions from 24 countries in December 2001 and for nine new sites from eight countries in June 2002.

In early February 2001 a larger group of people, comprising representatives from agencies involved in the preservation of historical monuments, as well as from state and private tourism, met for the first time in Weimar. The German Commission for UNESCO was extremely pleased about the enormous response to this event, which attracted over 200 participants. Everyone

war die Deutsche UNESCO-Kommission höchst erfreut über den großen Zuspruch, den diese Veranstaltung mit über 200 Teilnehmern fand. Es bestand Einigkeit darüber, in Zusammenarbeit mit allen interessierten Institutionen – insbesondere mit dem Deutschen Nationalkomitee von ICOMOS und der Vereinigung der Landesdenkmalämter – jährlich informelle Foren durchzuführen, die jeweils in einer der deutschen Welterbestätten tagen sollen. Viele Anregungen, die damals diskutiert wurden, sind inzwischen in die Realität umgesetzt worden.

Ende Mai 2002 wurde ein Partnerschaftsvertrag zwischen dem Kloster Lorsch und dem Geghard Kloster in Armenien geschlossen. Beide Klöster stammen aus dem 13. Jahrhundert. Die Stiftung der Städte Wismar und Stralsund hat bereits Projekt-Kooperationen mit der Mongolei und der Ukraine in Angriff genommen. Auch in den nächsten Jahren sollten deutsche Welterbestätten weitere internationale Partnerschaften anstreben. Solche Partnerschaften können auch in Deutschland gepflegt werden. Das Japan-Institut Köln besitzt eine wundervolle Fotoausstellung über das Weltkulturerbe in Japan, die von interessierten deutschen Welterbestätten ausgeliehen werden kann. Die Deutsche UNESCO-Kommission hatte zwischen 1994 und 1996 eine von der Dresdener Bank geförderte Ausstellung der „Weltkulturdenkmäler in Deutschland“ gemeinsam mit dem Deutschen Nationalkomitee von ICOMOS organisiert, die in 20 Städten gezeigt wurde. Sie wird sich um eine Neuauflage dieses Projektes bemühen. Auch sollte die Idee, mit Hilfe eines staatlichen oder privaten Sponsors eine Landkarte mit allen UNESCO-Welterbestätten in Deutschland und seinen neun Nachbarstaaten zu drucken, bald verwirklicht werden.

Englischsprachige bzw. zweisprachige Prospekte existieren zum Beispiel in der Lutherstadt Wittenberg und in Dessau-Wörlitz. Dies sollte bald zu einer Normalität in allen deutschen UNESCO-Welterbestätten werden; auch sollten Übersetzungen in weitere Sprachen angestrebt werden.

agreed that informal forums should be organised each year in conjunction with all interested institutions – in particular the German National ICOMOS Committee and the Vereinigung der Landesdenkmalämter (Association of State Historical Buildings and Monuments Commissions) – which should take place at one of the German world heritage sites. Many ideas that were discussed have since become reality.

At the end of May 2002, a partnership agreement was concluded between Lorsch monastery and Geghard monastery in Armenia. Both monasteries date back to the 13th century. The Foundation of the towns of Wismar and Stralsund has already initiated project cooperation schemes with Mongolia and the Ukraine. Over the next few years, German world heritage sites also intend to seek further international partnerships. Similar partnerships could also be set up within Germany. The Japanese Institute in Cologne has an outstanding photo documentation about world cultural heritage in Japan, which can be borrowed by any interested German World Heritage Site. Between 1994 and 1996, the German Commission for UNESCO organised in conjunction with the German National ICOMOS Committee an exhibition entitled “World cultural heritage monuments in Germany” which was sponsored by the Dresdner Bank and shown in 20 cities. The Commission will attempt to initiate a revival of this project. Also the idea of publishing a map showing all the UNESCO world heritage sites in Germany and its nine neighbouring countries should shortly be realised. with the backing of state or private sponsors.

Brochures in English or rather in English and German are available in Luther’s Wittenberg and in Dessau-Wörlitz. This should become the norm at all German UNESCO world heritage sites and translations in other languages should also become something to aim for.

The tourist information office at the Monastic Island of Reichenau is also offering information leaflets from other

Im Verkehrsamt der Klosterinsel Reichenau liegen auch Prospekte der anderen deutschen Welterbestätten aus. Hoffentlich macht dieses Beispiel Schule. Mehr noch, es sollten auch Materialien von Welterbestätten aus unseren neun Nachbarstaaten ausgelegt werden.

Als direkte Folge der Weimarer Konferenz der deutschen Welterbestätten konnte nach weiteren vorbereitenden Sitzungen bereits am 27. September 2001 in Quedlinburg die Gründungsversammlung des neuen Vereins „UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.“ stattfinden. Sein Ziel ist es, mit gemeinsamen Aktivitäten die Bekanntheit der deutschen Welterbestätten im In- und Ausland zu steigern und eine hochwertige und denkmalverträgliche touristische Entwicklung zu fördern.

Das UNESCO-Welterbeprogramm bietet einen idealen Zugang, um mit einem innovativen pädagogisch-didaktischen Ansatz die Heimatkunde zur Weltkunde weiterzuentwickeln. Dabei ist der Respekt sowohl vor dem eigenen als auch vor fremdem Kulturgut zu sensibilisieren. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat für die kommenden Jahre die Schirmherrschaft über das Fortbildungsprojekt „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ übernommen, das dankenswerterweise von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Zusammenarbeit mit der Kommission durchgeführt wird. Mit dieser bundesweiten Initiative soll ein Netzwerk von Schulen aufgebaut werden, die das Themenspektrum Kulturerbe und Denkmalschutz in den Schulunterricht integrieren. In diesem Projekt werden

- jährlich bis zu 100 innovative Jugend- und Schulprojekte im Welterbe-Bereich gefördert,
- ein kulturelles Bildungsprogramm zur „Ausbildung der Ausbilder“ entwickelt sowie
- eine deutschsprachige Ausgabe der Arbeitsmappe „World Heritage in Young Hands“ des UNESCO-Welterbezentrums erstellt – letzteres in Zusammenarbeit mit den UNESCO-Nationalkommissionen Österreichs und der Schweiz.

world heritage sites in Germany. Hopefully this example will be followed at other sites. Moreover, material should also be made available about the world heritage sites in our nine neighbouring countries.

As a direct result of the Weimar Conference on German world heritage sites as well as of a series of preparatory meetings the founding assembly of a new association named “UNESCO world heritage sites in Germany” took place in Quedlinburg on 27 September 2001. Its aim is to publicise with joint efforts German world heritage sites both at home and abroad and to promote a high-quality development of tourism that is compatible with the concerns of historical monument conservation.

UNESCO’s world heritage programme offers an ideal way of taking an innovative educational approach and linking the teaching of local culture with lessons on world culture. The aim should be to sensitize people for their own culture as well as for the culture of others. The German Commission for UNESCO assumed for the coming years the patronage of the training project “denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule” (think about actively – cultural heritage sets an example). It is gratefully acknowledged that the Deutsche Stiftung Denkmalschutz (German Foundation for the Preservation of Historical Monuments) will run this project in conjunction with the Commission. With this nationwide initiative a network of schools will be set up which will integrate into teaching a range of topics covering cultural heritage and preservation of historical monuments. This project will

- fund up to 100 innovative projects for schools and young people in the field of world heritage each year,
- develop a cultural education programme to “train the trainers,”
- produce a German edition of the resource kit “World Heritage in Young Hands” published by UNESCO’s World Heritage Centre. This will be carried out in conjunction with the Austrian and Swiss Commissions for UNESCO.

Es ist geplant, dass die Schulen konkrete Projekte zu Kulturdenkmälern in ihrer Region durchführen und als kompetente Ansprechpartner für weitere interessierte Schulen zur Verfügung stehen. Die Schulteams werden durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und vor Ort durch fachliche Partner betreut. Eine Internet-Plattform (<http://www.denkmal-aktiv.de>) wird für die Vernetzung dieser Aktivitäten sorgen.

Mit diesen Projekten sollen Interesse und Engagement von Jugendlichen für das kulturelle Erbe gefördert werden. Historische Bauten und Stätten werden in Zukunft nicht nur besichtigt, vielmehr setzen sich die Schüler durch Projektarbeit intensiv mit einem Kulturdenkmal vor Ort auseinander. Im Unterricht werden Geschichte und Baustilkunde behandelt; aber auch die praktische Denkmalpflege wird mit einbezogen. Dabei geht es um den Zustand des Objektes, Probleme der Restaurierung und Nutzung sowie um die Einflüsse von Umwelt und Tourismus. Die Schulteams sollen Konzepte zur Pflege und Bewahrung, aber auch zur Öffentlichkeitsarbeit und Finanzierung erarbeiten. Die Ergebnisse der Projekte werden dokumentiert und weiteren Schulen als Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt.

Ziel der Deutschen UNESCO-Kommission ist es, dass sich in der Nähe einer jeden deutschen UNESCO-Welterbestätte auch eine UNESCO-Projekt-Schule befindet, die dann – so hoffen wir – auch die Möglichkeit zu einer konkreten Projekt-Arbeit innerhalb der Welterbestätten erhalten wird.

Bereits heute kann vom zunehmenden Engagement des Bundes und der Länder berichtet werden. So hat z.B. der Bund in der mittelfristigen Finanzplanung für das Programm „Kultur in den neuen Ländern“ eine Verdoppelung der Mittel vorgesehen, die auch und insbesondere den Welterbestätten zugute kommt. Die Auffassung des Staatsministers für Kultur und Medien, dass die deutschen UNESCO-Welterbestätten sowohl eine bundes- als auch eine weltweite Ausstrahlung besitzen, wird sicher dazu

It is planned that the schools will carry out specific projects on cultural monuments in their region and that they are available as competent liaison partners to be contacted by other interested schools. The school teams will be supervised by the Deutsche Stiftung Denkmalschutz and locally by expert partners. An Internet platform (<http://www.denkmal-aktiv.de>) will be used to link up these activities.

The idea behind these projects is to stimulate the interest and commitment of young people for cultural heritage. In future, school students will not simply visit historical buildings and sites, but will engage intensively with a local cultural monument through project work. Lessons will cover history and the theory of architectural styles, but practical historical monument conservation work will also be included. The focus will be on the condition of a property, on problems of restoration and use, as well as on the impact of environmental issues and tourism. The school teams will develop concepts for protecting and conserving the properties and also for work on public relations and financing. The results of the projects will be documented and made available to other schools as teaching materials.

The aim of the German Commission for UNESCO is that a UNESCO project school should be near each UNESCO world heritage site in Germany, with the hope to carry out concrete project work at the world heritage site.

Already today it can be reported that the central and federal state governments have begun to show a greater degree of commitment. For example, the federal government's medium term financial plans include doubling funds for the programme "Culture in the new federal states" from which the world heritage sites could also benefit. It is the belief of the federal minister for culture and media that the UNESCO world heritage sites in Germany are influential both within the country and worldwide. This will certainly influence the central government

führen, dass der Bund gerade bei der Internationalisierung der Arbeit der Welterbestätten die notwendigen Finanzhilfen anbietet. Das Land Hessen hat erstmals im Landeshaushalt 2002 eine Position für die UNESCO-Welterbestätten in Hessen eingeführt; es kann davon ausgegangen werden, dass dieses Beispiel auch in den anderen Ländern in der Bundesrepublik Deutschland Schule macht.

Das UNESCO-Welterbe ist ein einzigartiges Programm, das der Erhaltung des kulturellen und natürlichen Erbes der Menschheit und der Völkerverständigung verpflichtet ist. Für die Welterbestätten ist diese Ausrichtung mit einem besonderen Anspruch verbunden, der über den Stolz auf das „Eigene“ weit hinausgeht. Die Perspektiven lauten: Austausch – Kooperation – Partnerschaft – Dialog. Die kulturelle Vielfalt, wie sie sich in der UNESCO-Welterbeliste mit über 700 Kultur- und Naturstätten widerspiegelt, ist das gemeinsame Erbe der Menschheit zum Nutzen gegenwärtiger und zukünftiger Generationen. Sie schließt auch die Schattenseiten der Vergangenheit mit ein und mahnt uns, auch für die Universalität und Unteilbarkeit der Menschenrechte einzutreten. Auf der Liste stehen u.a. das Konzentrationslager Auschwitz in Polen, die Sklaven-Deportations-Insel Gorée im Senegal und die Überreste des Doms als Friedensdenkmal in Hiroshima.

Interkultureller Dialog bedeutet daher

- die volle Integration der Welterbestätten in unser gesellschaftliches Leben,
- engagierte Mitarbeit bei der weltweiten Pflege und Rekonstruktion vom Kriege zerstörter Stätten,
- die Öffnung und der Austausch, das Kennen- und Verstehenlernen anderer Kulturen weltweit,
- der Respekt vor der Vielfalt der Kulturen und den Menschenrechten.

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2002 zum „Internationalen Jahr des Welterbes“ ausgerufen und die UNESCO mit der Federführung betraut. Nur durch den

to offer the necessary financial assistance particularly for the internationalisation of the work of the world heritage sites. In 2002, the federal state of Hesse introduced for the first time into the state budget a position for its UNESCO world heritage sites. We can assume that other federal states within the Federal Republic of Germany will follow.

UNESCO world heritage is a unique programme, which is committed to preserve mankind's cultural and natural heritage and to promote international understanding. In case of the world heritage sites, this ethos goes hand in hand with a special aspiration that reaches far beyond the pride in "what is ours." The perspectives are: exchange – cooperation – partnership – dialogue. Cultural diversity, as it is reflected in UNESCO's World Heritage List with over 700 cultural and natural heritage sites, is mankind's common heritage and should be preserved for the benefit of present and future generations. It also includes the shadow sides of the past and reminds us that we should also fight for the universality and indivisibility of human rights. The list includes places such as the concentration camp at Auschwitz in Poland, the island of Gorée in Senegal, formerly a major slave-trading centre, and the remains of the dome in Hiroshima that has been preserved as a peace memorial.

Thus intercultural dialogue means:

- fully integrating the world heritage sites into the life of our societies
- committed participation in the world-wide preservation and reconstruction of sites destroyed by war,
- an open attitude towards exchange with other cultures, a willingness to get to know them and learn to understand them,
- respect for the diversity of cultures and for human rights.

The United Nations has declared 2002 to be "International World Heritage Year" and appointed UNESCO as lead agency. Only through respect for cultural diversity, through tolerance, dialogue and cooperation, will it be

Respekt vor der Vielfalt der Kulturen, durch Toleranz, Dialog und Zusammenarbeit kann ein Klima gegenseitigen Vertrauens und Verstehens entstehen, das zum Bewusstsein der Einen Welt und zu internationalem Frieden und Sicherheit beiträgt.

possible to create a climate of trust and understanding which will contribute to a one-world consciousness and to international peace and security.

Christine M. Merkel

Lernort Welterbe

Zum dreißigjährigen Bestehen der Welterbe-Konvention wirft diese Gedankenskizze einen neuen Blick auf Fragen lebenslangen Lernens, durch eine „Welterbe-Brille“ betrachtet.

Viele engagierte Projekte animieren Kinder und Jugendliche, die Reichtümer der Welterbe-Idee und die vielen Facetten der weltweiten Welterbe-Stätten zu entdecken. Die Lernmaterialien der UNESCO bieten hier vielfache Ansatzmöglichkeiten. Vom konkreten Wissen darüber, wie solche Stätten geschützt und restauriert werden müssen bis hin zu Geschichten über ihre Entstehung und ihr wechselvolles Schicksal reichen die Möglichkeiten. Es ist ebenso vielversprechend, am Erfahrungsschatz anzuknüpfen, der in den letzten Jahren aus neuartigen Partnerschaften hervorgegangen ist, wie z.B. der zwischen (Kunst-)Museen und Erwachsenenbildnern. Sie drücken eine gewandelte Idee von Erwachsenenbildung aus, die innerhalb der Kultureinrichtungen Fuß fasst. Individuelle Formen eigenständigen Lernens rücken in den Mittelpunkt des Interesses. Kultureinrichtungen bieten strukturierte und zugleich nicht-formalisierte Lernmöglichkeiten an.

Der Zeitpunkt ist günstig, hierbei an dem zunehmenden Bewußtsein anzuknüpfen, welche einzigartigen Lernmöglichkeiten urbane Räume, Städte und Regionen im Zuge des Strukturwandels entfalten und aktivieren. In der internationalen Managementfortbildung spielen Kreativelemente eine immer größere Rolle. Berufliche Fortbildung und die Entwicklung der Berufsverläufe führt zu einer erneuerten Wertschätzung der Wechselwirkung zwischen Kunst und Unternehmertum. Kulturelle Einrichtungen gelten dabei als herausragende Lernorte.

Allein schon aufgrund ihrer überwältigenden Vielfalt und Unterschiedlichkeit sind Welterbe-Stätten erstaunliche

Christine M. Merkel

Going Learning Places: World Heritage and Life-Long-Learning

Inspired by the manifold public celebrations and expert gatherings at the occasion of the 30th anniversary of UNESCO's 1972 World Heritage Convention, this article ventures into the field of lifelong learning, re-examined with a world heritage lens.

Many passionate efforts are underway to invite children and young people to discover the fantastic realm of the World Heritage idea. The educational kit 'World Heritage in Young Hands' paves the way to learning and acquisition of skills, starting from the protection of specific World Heritage sites, addressing mainly school-age children and youth. It is equally promising to build on the wealth of experience developed recently through new partnerships between e.g. museums and adult educators, stemming from a comprehensive adult learning concept within and among cultural institutions. Individual informal self-learning and structured non-formal learning opportunities are both being dealt with.

It is also timely to expand this dialogue to the emerging consciousness of learning resources of cities and regions in the transforming economy. The search for creativity in an international perspective in executive training, professional learning and career development has stimulated a new appraisal of the relationship between art and business, of appreciating cultural institutions as privileged places for learning.

Through their sheer variety and diversity, World Heritage Sites are mind-boggling learning places, a treasure within. With the comprehensive notion of World Heritage reactivated over the last decade, the mix of natural and cultural sites and of cultural landscapes is increasingly seen as an interconnected unity. From prehistoric sites to industrial

Lernorte, ja geradezu ein verborgener Reichtum. Je stärker sich in den letzten zehn Jahren der Gedanke durchsetzt, dass ein dynamisches und umfassendes Verständnis von Welterbe nötig ist, desto stärker beginnt man die Wechselwirkung zwischen Natur- und Kulturstätten zu sehen, Kulturlandschaften als ein zusammenhängendes Ganzes zu begreifen. Die Spannweite reicht von prähistorischen Stätten zur Erbmasse der Industriekultur, von frühen Bauten und menschlichen Siedlungen hin zur neuesten Architektur des letzten Jahrhunderts, von wertvollen Naturstätten bis zu kultivierten Landschaftsräumen – den lebenslangen Lernmöglichkeiten durch und mit Welterbe-Fragen sind so gut wie keine Grenzen gesetzt.

Die Welt-Erbeliste ist ein weltweit einmaliges Instrument. Dadurch fordert sie fast automatisch zu einer Perspektive des globalen Vergleichs heraus. Warum ist eine bestimmte Stätte weltweit derart einzigartig? Wie ist sie das geworden? Wann wurden sich Menschen dessen bewußt, daß es hier um etwas Authentisches geht, das für eine internationale Gemeinschaft wertvoll ist, bedeutungsvoll werden kann? Wie sind die Menschen mit den örtlich gegebenen Ressourcen umgegangen, was sind die Naturgegebenheiten dafür? Wie wurde das Wissen erworben und tradiert, das in diesem speziellen Ort steckt? Wer sorgte für die Erhaltung, welche Verantwortungsstrukturen wurden dafür eingerichtet oder haben sich herausgebildet? Wie reagiert die Politik des XXI. Jahrhunderts auf diese Verantwortung? Wie gehen Bürger und Fachleute mit dem kulturellen Gedächtnis dieser Stätten um, welche Vorstellungen von der Zukunftsfähigkeit dieser Orte entwickeln sie? So gesehen kann sich eine Welterbe-Stätte zum Schlüssel des Verständnisses der gesellschaftlichen Entwicklung auswachsen.

Dabei ist nicht zu übersehen, dass ein beträchtlicher Teil der tradierten Kulturschätze für manche eher unangenehme Assoziationen weckt, aus welchen Gründen auch immer. Der Lernort Welterbe bietet weitere Möglichkeiten, den Umgang mit Konflikten zu lernen, eine gemeinsame

heritage, from early buildings and human settlement to most recent architecture of the last century, from precious natural heritage to cultivated landscapes – there are no limits to life-long-learning around and through World Heritage issues.

The world-wide uniqueness of sites on the World Heritage List invites a global comparative perspective: How has this particular place become so unique? When did people become aware of its authenticity and value? How did human beings deal with the local resources, with nature, how did they acquire and exchange the knowledge stored in this particular place? Who took care of the preservation, what governance structures were put in place or evolved? How is XXIst century politics responding to its responsibility? How are citizens and professionals dealing with the cultural memory embedded in these sites, what are their visions of a sustainable future for this particular place? A World Heritage Site thus holds a key to a better understanding of society and its evolution.

It shouldn't be overlooked that a lot of our heritage is uncomfortable to one person or the other, for one reason or another. World heritage learning is another opportunity for dealing with conflict, for searching common ground. Coming to terms with uncomfortable heritage dimensions can be a beautiful learning challenge. Each Heritage Site offers a history of its own, with its specific geographic-geological, cultural and climatic circumstances and at the same time linked up through the globally connecting co-operation offered by the World Heritage Convention.

Of course Heritage sites are not (always) museums. However, a lot of inspiration can be drawn from the learning process of co-operation between adult education and museums over the last decade, as documented in particular through the MUSEAM-Projects in the Socrates programme of the European Union(ongoing) and the Vth International Conference on Adult Education (CONFITEA V, 1997). Innovative projects with museums and adult education in-

Basis herzustellen. Jede Welterbestätte hat ihre spezifische Geschichte, ihre geographisch-geologischen Besonderheiten, kulturellen und klimatischen Bedingungen – und ist doch zugleich durch den globalen Kooperationsmodus weltweit verbunden, den die Welterbe-Konvention darstellt.

Natürlich haben Welterbe-Stätten nicht immer Museumscharakter, in der Mehrzahl der Fälle trifft dies sogar überhaupt nicht zu. Dennoch können eine Fülle von Anregungen aus den Erfahrungen gezogen werden, die im letzten Jahrzehnt zwischen Erwachsenenbildung und Museumsentwicklung entstanden sind. Dies ist u.a. im MUSEAM-Projekt des Sokrates-Programms der EU und in den Arbeiten der 5. Internationalen Konferenz zur Erwachsenenbildung der UNESCO (CONFITEA V) dokumentiert. Zu diesen innovativen Projektbeispielen aus 15 Ländern der Europäischen Union gehören z.B.

- Angebote für Senioren im Vorruhestand
- Aktivierungs- und Wiedereingliederungsprogramme für Arbeitslose
- Unternehmungen für Menschen mit Behinderungen
- Fremdsprachenlernen im Museum
- Berufsausbildung für junge Leute
- Wahlfächer für Lehrlinge
- Projekte mit Gefangenen u.v.a.m.

Genau wie Kunstwerke in einem Museum, so können auch Welterbe-Stätten ein Resonanzboden für das kollektive Gedächtnis und die kollektive Biographie darstellen. Dabei wird anerkannt, daß die Individuen diese Möglichkeiten ‚à la carte‘ nutzen. Sie folgen dabei ihren persönlichen Präferenzen, ihrem eigenen Rhythmus, ihren Neugier-Neigungen und dem zu einem früheren Zeitpunkt erworbenem Wissen.

Die OECD (2001) hat in mehreren Fallstudien die Rolle von Städten und Regionen in der Entwicklung der wissensbasierten, dienstleistungsorientierten Wirtschaft untersucht. Kern des Befundes: Die Wirtschaftskraft einer

stitutions in the 15 member states of the European Union include

- early retirement programmes with senior adults
- reintegration programmes for unemployed adults
- activities with disabled people
- language learning in museums
- occupational training for younger people
- apprenticeship qualification courses
- project with prisoners etc.

Like the works of art in museums, heritage sites can be the sounding board for collective memory and collective biography, while acknowledging that people tend to use them ‘à la carte’, following their own preferences, their rhythm, curiosity and earlier acquired knowledge.

Studying the role of cities and regions in the New Learning Economy, OECD (2001) found rather strong evidence of the importance of individual and firm-level organisation learning for regions’ economic performance and degree of social inclusion. Stable, high-trust relationships between organisations turned out to be a key, as well as a conscious mapping of the learning resources of a given region or city, including the educational profiles of its citizens and their learning habits. As World Heritage Sites, regions also have their biographies and histories. Their future depends also on the vision they are able to create about themselves, the degree of ‘cultural well-being’ they create. The OECD-approach reflects the phenomenon of ‘glocalisation’, a reassessment of local structures and potentials in the context of a globalising economy and services.

The case studies were translated into ten policy principles for creating and sustaining ‘learning regions and cities’, promoting learning, innovation, productivity and economic performance at the local level. New forms of self-organisation emerged, as for instance the International Association of Education Cities, with a membership of 175 cities in 26 countries on four continents and a number of

Region und ihre soziale Integration hängt wesentlich davon ab, welche Lernangebote Firmen anbieten und welche Lernmöglichkeiten Individuen für sich nutzen können. Stabile (Arbeits-)Beziehungen auf sozialer Vertrauensbasis zwischen Organisationen erwiesen sich als Schlüsselfaktor. Gleichermäßen wichtig ist die systematische Erschließung der Lernressourcen einer Stadt oder Region, einschließlich der Bildungsprofile ihrer Bürgerinnen und Bürger sowie die Kenntnis ihrer Lerngewohnheiten. Ähnlich wie Welterbe-Stätten haben auch Regionen immer eine konkrete Lebensgeschichte und historische Bezüge. Ihre Zukunft hängt unter anderem auch davon ab, welches Zukunftsbild sie von sich entwerfen können, welche Qualität von „kulturellem Wohlbefinden“ sie ausstrahlen. Der OECD-Ansatz spiegelt das Phänomen der sog. „Globalisierung“, also die Neu-Bewertung und Wertschätzung lokaler Strukturen und Potentiale unter den Rahmenbedingungen einer sich globalisierenden Wirtschaft und Dienstleistungsgesellschaft wider.

Aus diesen Fallstudien wurden zehn politische Leitlinien zum Initiieren und dauerhaftem Organisieren „Lernender Regionen“ und „Lernender Städte“ abgeleitet. Mit ihrer Hilfe sollen Lernmöglichkeiten, Innovation, Produktivität und wirtschaftlicher Ertrag auf lokaler Ebene stimuliert werden. Dies führte zu neuen Formen der Selbstorganisation, wie z.B. der „Internationalen Vereinigung Lernender Städte“, der 175 Städte aus 26 Ländern angehören sowie einer Anzahl regionaler Netze lernender Städte und Regionen, die durch EU-Programme gegründet wurden (darunter z.B. 30 Städte in Großbritannien).

Wenn solche „Lernenden Städte“ und „Lernenden Regionen“ eine Basis nachhaltiger Entwicklung darstellen sollen, müssen sie umfassend konzipiert sein, in ökonomischer, sozialer, umweltbezogener und kultureller Hinsicht. Es gibt keinen Grund, warum sich solche Netze Lernender Städte und Regionen nicht auch positiv auf Welterbe-Stätten in ihrem Einzugsbereich beziehen sollten. Und es gibt ebensowenig Anlass für Welterbe-Stätten, sich nicht glei-

EU-stimulated learning cities and regions networks (e.g. 30 cities in the UK).

If 'learning cities' and 'learning regions' are to provide the basis for sustainable development, they need to be viewed in the widest economic, social, environmental and cultural terms. There is no reason why networks of learning cities and regions should not take awareness of World Heritage Sites in their vicinity, and why World Heritage Sites should not consider themselves as an integral part of a learning region policy. If the responsible authorities, committed professionals and interested citizens develop a culture of looking beyond the separate departmental responsibilities, this can only lead to fruitful cross-fertilisation.

As learning and education is in transition and extending in space and time in many regions of the world, there is a twofold task, as identified by CONFINTEA V: The conservation and use of World Heritage as a life-long and life-wide learning resource needs to be promoted. Methods and techniques for strengthening heritage and cultural learning need to be developed. Although cultural education is not a priority in the new life-long learning policies of most countries, interesting openings can be observed in the international debate about education and skills, in particular in OECD and UNESCO: There is increasing awareness that cultural heritage, arts and world heritage offer special 'open-ended' learning situations which provide a range of meaningful experiences for adults. They offer learning places where people can construct their multiple identities, enlarge their notion of productivity, learn about local diversities in an international perspective and become more self-confident.

chermaßen als organischer Bestandteil einer Lernenden Region zu sehen. Wenn die verantwortlichen Behörden und politischen Gremien, engagierte Fachverbände sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger eine Kooperationskultur schaffen, die Weitblick über eng abgegrenzte Zuständigkeiten hinaus entwickelt, kann dies nur zu interessanter wechselseitiger Befruchtung führen.

Das Bildungswesen und die Fort- und Weiterbildung befinden sich international im Wandel und Umbruch. Die Auffassung von Lernorten erweitert sich, Lernen wird eine Aktivität, die sich in Raum und Zeit ausdehnt, lebenslang und in zunehmenden Lebensbereichen. So lässt sich aus den Ergebnissen der 5. Internationalen Konferenz zur Erwachsenenbildung der UNESCO (CONFINTEA V) eine doppelte Aufgabe ableiten: Die Bewahrung und Nutzung des Welterbes als Lernort, als Quelle für lebenslange und umfassende Lernerfahrung muss aktiv propagiert werden. Die dafür geeigneten Methoden und Techniken Kultureller Bildung sind in dieser Richtung weiterzuentwickeln. Viele Länder und Regierungen haben sich in den letzten Jahren bewusst auf eine Politik des lebensbegleitenden Lernens umorientiert. Kulturelle Bildung ist dabei in der Regel keine Priorität. Gleichzeitig kommt jedoch Bewegung in die internationale Debatte über Grundqualifikationen, insbesondere in der OECD und in der UNESCO: Es wächst die wissenschaftliche Erkenntnis, dass Kultur, die Künste und das Welterbe ergebnisoffene Lernsituationen anbieten, die Erwachsenen wichtige Erfahrungen ermöglichen. Diese Lernorte lassen es zu, dass Menschen ihre vielschichtigen Identitäten entdecken und entwickeln, ihre Vorstellung von Produktivität erweitern, lokale Unterschiedlichkeit aus internationaler Perspektive sehen können und durch all das ein stärkeres Selbstvertrauen gewinnen.

Literatur / References

Cities and Regions in the New Learning Economy. Education and Skills. Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD), Paris 2001

Reflecting on lifelong learning discourses and practices across the world. UNESCO Institute for Education, Hamburg 2001

Education as a Tool for Museums. MUSEAM – Museum and Adult Education are More: final report on the Socrates project (ed. By J. Thinesse-Demel), Budapest 2001

CONFINTEA V: Adult Education. Die Hamburger Erklärung – Agenda für die Zukunft (1997) and

CONFINTEA V-booklet series, Cultural heritage(7b) : Museum, libraries and cultural heritage: democratising culture, creating knowledge and building bridges, Hamburg 1999

UNESCO World Heritage Kit – ‚World heritage in young hands‘, Paris 2002 (2. Erweiterte Auflage; deutschsprachige Ausgabe Bonn/Wien, November 2002)

Cornelia Kirsten

Dessau-Wörlitz für Kinder und Jugendliche Welterbe in “Young Hands”

Einführung: zwei allgemeine Bildungsaspekte des Welterbes

Die Zukunft des Welterbes liegt in den Händen junger Menschen von heute und morgen. Sie werden die zukünftigen Politiker und Entscheidungsträger sein. All unsere Bemühungen bezüglich der Erhaltung und Bewahrung des Erbes der Welt wären vergeblich, wenn sich unsere Nachfolgenerationen nicht für die Hinterlassenschaften der Vergangenheit interessierten. Deshalb müssen wir heute den jungen Menschen helfen, die Schätze der Welt zu würdigen, und die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, zu erkennen. Wir müssen sie dazu ermutigen und sie lehren, sich an der Erhaltung dieses Erbes aktiv zu beteiligen. (Abb. 1)

Die Vielfalt der Welterbestätten und die mit ihnen verbundenen historischen, wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge bieten eine einzigartige Chance, der jungen Generation humanistische Werte zu vermitteln. Wenn Kindern und Jugendlichen die Welterbe-Idee nahegebracht wird, werden sie eine positive Einstellung zu Menschlichkeit, Völkerverständigung, Umweltschutz und Frieden entwickeln. Wir sollten diese Chance nutzen, die Jugend so früh wie möglich dazu zu erziehen, die Bedeutung ihres eigenen Erbes und das der gesamten Welt zu verstehen.

Dieser Essay wird die Welterbestätte Dessau-Wörlitz als ein Beispiel der praktischen Umsetzung dieser beiden Aspekte aufgreifen. Die Möglichkeit der Einbeziehung der jungen Generation zum Nutzen dieser Stätte wird hierbei analysiert.

Cornelia Kirsten

Dessau-Wörlitz for Children and Young People World Heritage in Young Hands

Introduction: two general educational aspects of World Heritage

The future of the world's heritage is in the hands of the young people of today and tomorrow. They are tomorrow's policy- and decision-makers. If they are not interested in the legacy of the past, all our efforts concerning the conservation and maintenance of World Heritage would be more or less in vain. Therefore, our generation has to help them to appreciate these resources and to see the dangers that threaten them. In addition, we have to encourage and teach them to participate actively in safeguarding this heritage. (fig. 1)

The variety of World Heritage sites, and the historical, scientific, and cultural background connected to them, offer a unique occasion to impart humanistic values to the younger generation. If children and young people have knowledge about the world heritage idea, they will develop a better attitude towards humanity, international understanding, environmental protection and peace. We should make use of this occasion to educate the younger generation as early as possible to help them understand the meaning of their own and the world's heritage.

Within this essay, the World Heritage site of Dessau-Wörlitz will stand as an example for practical implementation of these two aspects. The possibility of the involvement of the young generation in favour of this site will be analysed.

Educational tasks and potentials of Dessau-Wörlitz today

Dessau-Wörlitz is a new World Heritage site. It was inscribed in the UNESCO list in 2000. Therefore, it is not yet nationally or internationally famous. According to an experts' report (Das Gartenreich Dessau-Wörlitz als Wirt-

Pädagogische Aufgaben und Potentiale in Dessau-Wörlitz

Dessau-Wörlitz ist eine junge Welterbestätte. Sie wurde im Jahre 2000 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen. Dadurch ist ihr nationaler und internationaler Bekanntheitsgrad noch nicht sehr groß. Gemäß dem Gutachten „Das Gartenreich Dessau-Wörlitz als Wirtschaftsfaktor“ (2002) kommen die meisten Besucher der Stätte aus einem Umkreis von etwa 100 Kilometern (Berlin eingeschlossen). Nur ein kleiner Anteil der Besucher kommt aus den westlichen Bundesländern und aus dem Ausland.

Darüber hinaus ist die Region um das Dessau-Wörlitzer Gartenreich durch die politische und ökonomische Entwicklung der letzten Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands, mit Problemen der Arbeitslosigkeit und Fluktuation, speziell junger Menschen, konfrontiert. Die Bewohner der Region haben zum Teil kaum einen Bezug zu dieser Welterbestätte.

Deshalb ist es notwendig, dass die Stätte einerseits ihrem Status als designiertes Erbe der Welt besser gerecht wird, indem mehr Touristen von außerhalb der Region angezogen werden, und dass andererseits das Bewusstsein der Bewohner bezüglich der Stätte entwickelt wird.

Ein neues Programm zur Bildung und Erziehung von Kindern kann zur Erreichung dieser beiden Ziele in Dessau-Wörlitz beitragen:

- Auf nationaler und internationaler Ebene durch das Ansprechen von Kindern als besondere Zielgruppe;
- Auf lokaler Ebene durch die Erziehung der jungen Generation, als zukünftige Trägerin der Verantwortung für die Erhaltung der Stätte, zu Stolz und Bewusstsein.

Somit ist ein Bildungsprogramm einer Welterbestätte einerseits ein Marketingmittel (s.u.) und andererseits ein Mittel der Identifikation (s.u.). Beide Ziele überlappen sich teilweise bei der Erreichung von Kindern und Jugendlichen.

schaftsfaktor, 2002), most visitors come to the site from within a radius of about 100 kilometres (including Berlin). Only a small number of visitors come to the site from the western part of Germany and from abroad.

Secondly, through the political and economic development of the last years after the re-unification of Germany, the region around the site of Dessau-Wörlitz faces problems of unemployment and fluctuation especially of young people. The local inhabitants partly do not identify with it.

So on one hand, Dessau-Wörlitz should do justice to its status as a World Heritage site by attracting more tourists from outside the region, and on the other hand, the awareness of the local inhabitants needs to be improved.

A new children's educational programme of Dessau-Wörlitz can contribute to both of these objectives:

- On the national and international level by attracting children as a special tourist target group,
- On the local level by generating pride and awareness with the next generation as future bearers of the responsibility for preserving the site.

Therefore an educational programme of a world heritage site is on one hand a tool of promotion and on the other hand a tool of identification. Both goals are partly overlapping in the way to reach the target group, i.e. children and youth.

Leopold III Friedrich Franz of Anhalt-Dessau pursued the idea of education and instruction by creating his garden kingdom. All his creations are expressions of the Age of Enlightenment, when education started to be regarded as necessity for all human beings in order to live reasonable, useful and happy lives. According to his vision, each subject of his principality should have access to education for his own benefit and the benefit of the whole country. Therefore, the garden kingdom Dessau-Wörlitz educates in a double sense: On one hand, the creations of Prince

Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau verfolgte mit der Schaffung seines Gartenreichs gezielt die Idee der Erziehung und Bildung. All seine Schöpfungen sind Ausdruck des Zeitalters der Aufklärung, als man begann, Bildung als Notwendigkeit für ein vernünftiges, nützliches und glückliches Leben für alle Menschen anzusehen. Nach seiner Vision sollte jeder seiner Untertanen Zugang zu Bildung haben, zum persönlichen Nutzen und zum Nutzen des ganzen Landes. Deshalb ist Dessau-Wörlitz bildend im doppelten Sinne. Die Schöpfungen des Prinzen vermitteln einerseits Wissen über vom Prinzen ausgewählte Themengebiete, wie zum Beispiel Künste, Naturwissenschaften, Mythologie oder Ethik, und reflektieren andererseits die ganz besondere historische Epoche, in der sie geschaffen wurden, den politischen Hintergrund und den Zeitgeschmack.

Somit sind die Gärten und Schlösser von Dessau-Wörlitz noch heute in idealer Weise für Bildungszwecke geeignet – vorausgesetzt man bereitet sie entsprechend auf.

Marketing: Kinder als besondere Zielgruppe

Kinder in historischen Gärten?

Kinder bilden nur einen relativ kleinen Anteil an Besuchern von Parks und Gärten. Sie begleiten ihre Eltern und wahrscheinlich finden sie langweilig, was ihre Eltern zu schätzen scheinen. Möglicherweise stellen sie sogar eher eine Gefahr für einen Garten dar, denn sie rennen spontan über Blumenbeete und Rasen, spielen Fußball und reißen Zweige von exotischen Bäumen ab, sie fassen die wertvollen Möbel und Gemälde an, die im Schloss ausgestellt sind, und schreien und stören andere Besucher – besonders, wenn sie sich langweilen. Man könnte also durchaus Zweifel hegen, ob Kinder als Besucher historischer Gärten wünschenswert sind.

Doch Kinder sind, abhängig von ihrem Alter, vernünftige Wesen, die durchaus in der Lage sind, die Schönheit eines Gartens zu bewundern und zu schätzen, wenn sie nur dafür sensibilisiert sind. Das Interesse der Kinder wächst,

Franz impart knowledge chosen by the prince himself about subjects like arts, natural sciences, mythology or ethics, and on the other hand they reflect the very special historical period when they had been created, the political background and taste of that time.

So, still today, the gardens and mansions of Dessau-Wörlitz are perfectly suitable for education – provided that they are prepared, processed and served in an appropriate way.

Promotion: Attraction of children as a special target group

Children in gardens?

Children constitute a relatively small proportion of visitors to parks and gardens. They accompany their parents and feel possibly bored with what their parents seem to appreciate. They may even pose a danger for a garden because they spontaneously run over flowerbeds and lawns, play football and tear off branches from exotic trees, touch valuable furniture or paintings exhibited in mansions and shout and disturb other visitors – especially if they feel bored. So one could doubt whether it makes sense to address children as desirable visitors of a garden site.

Children are – depending on their ages – reasonable beings, which are capable of admiring and appreciating the beauty of a garden, if they are sensitised for it. The children's interest increases if they enjoy something, and their enjoyment increases if their interest is aroused. If they enjoy their visit they will behave careful and respectful. We can also describe this process as a cycle: enjoyment > curiosity > interest > knowledge > care > enjoyment. The result is beneficial for the personality of the young visitors as well as for the image of the site itself.

It is the task of the adults to introduce a site to young people in a way to enable them to enjoy a visit. It should be an elementary part of a marketing concept of a site to support and encourage parents and teachers who take young people to a site.

wenn sie Freude an etwas haben, und ihre Freude steigt, wenn ihr Interesse geweckt ist. Haben sie Freude an ihrem Aufenthalt, werden sie sich auch vorsichtig und respektvoll verhalten. Wir können diesen Prozess als einen Kreis darstellen: Freude > Neugier > Interesse > Achtsamkeit > Freude. Das Ergebnis ist sowohl für die Persönlichkeit des jungen Besuchers von Nutzen als auch für das Image der Stätte selbst.

Es ist die Aufgabe der Erwachsenen, eine Stätte jungen Menschen in einer Weise nahe zu bringen, die diese dazu befähigt, ihren Aufenthalt auch zu genießen. Es sollte ein elementarer Bestandteil des Marketingkonzepts sein, Eltern und Lehrer, die junge Menschen mitbringen, zu ermutigen und zu unterstützen.

Kinder als Zielgruppe für Dessau-Wörlitz

Man hat festgestellt, dass Besucher, die von weiter herkommen, im Gegensatz zu den typischen Tagesausflüglern, für die der Wörlitzer Park häufig nur eine Art Sonntagspromenade darstellt, bereits über die Stätte informiert oder an entsprechender Information interessiert sind (ebd.). Diese interessierte Besuchergruppe ist die wünschenswerteste Zielgruppe. Da solche Besucher den Wert des Gartens kennen, verhalten sie sich nicht nur entsprechend im Sinne seiner Erhaltung, sondern sind auch bereit, mehr Geld für ihren Besuch auszugeben. Nach der langen Anreise nutzen sie die örtliche touristische Infrastruktur, wie zum Beispiel Hotels und Restaurants, und schaffen somit Einkünfte und Arbeitsplätze für die einheimischen Gemeinden.

Eine Schlussfolgerung daraus ist, dass die Aufklärung der Besucher über die Bedeutung von Dessau-Wörlitz von großer Wichtigkeit ist, wenn man aus der Welterbestätte nicht nur auf regionaler, sondern auf nationaler sowie auf internationaler Ebene einen Nutzen ziehen will.

Um dieses Ziel zu erreichen, stellen Kinder eine hochinteressante Zielgruppe dar. Die Bildung junger Menschen ist im Interesse der Eltern, Lehrer und der Jugendlichen

Children as a target group for Dessau-Wörlitz

It has been shown that in contrast to the typical day-trippers, who often regard the garden of Wörlitz as a kind of Sunday promenade, visitors who come from far away to visit Dessau-Wörlitz, are either educated or interested in education about the site (Das Gartenreich Dessau-Wörlitz als Wirtschaftsfaktor, 2002). This most perceptive audience is the most desired one, which should be targeted. Knowing the value of the garden, they not only behave best but are also prepared to spend more money for their visit. After their long journey, they use the local tourist infrastructure like hotels and restaurants, generating revenues and jobs for the local community.

One necessary conclusion out of these facts is, that the education of visitors about the significance of Dessau-Wörlitz is an important factor to promote the site in accord with its status as World Heritage with a more than regional, at least a national if not an international scope.

To reach this objective, children represent a highly interesting target group. The education of young people is in the interest of parents, teachers and young people themselves. The marketing concept of Dessau-Wörlitz should present this site as the place in Europe that illustrates the Age of Enlightenment and imparts knowledge connected to it, since here for the first time in Europe, a monarch had put into practice the ideas of the enlightenment, and gave at the same time this historic epoch an artistic expression. The educational value of the site could be easily exploited. Appealing and educating especially young visitors forms the foundation for future visitor groups with a high awareness of the site. Those aware visitors will enhance the significance and reputation of the site.

If a site is not interesting for young people, a large group of visitors is practically excluded from visits: families. And children will grow up. If they had enjoyed a site during their childhood, the site will become part of their roots, and they will come back to the

selbst. Das Marketingkonzept von Dessau-Wörlitz sollte die Stätte als den Ort in Europa präsentieren, der das Zeitalter der Aufklärung illustriert und das entsprechende Wissen dazu vermittelt. Hier wurden zum ersten Mal in Europa die Ideen der Aufklärung durch einen Monarchen in die Praxis umgesetzt, und gleichzeitig der Philosophie dieser historischen Epoche künstlerischer Ausdruck verliehen. Der Bildungswert der Stätte kann hierbei genutzt werden. Das gezielte Ansprechen und die Bildung junger Besucher legt den Grundstein für künftige Besuchergruppen mit hohem Bewusstsein für die Stätte, die wiederum deren Bedeutung vergrößern und ihr Ansehen stärken.

Wenn eine Stätte für junge Menschen nicht interessant ist, wird eine große Besuchergruppe praktisch ausgeschlossen: Familien. Kinder werden älter. Wenn sie eine Stätte während ihrer Kindheit geliebt haben, wird die Stätte ein Teil ihrer Wurzeln sein, und sie werden wiederkommen an die Orte ihrer Kindheit, zusammen mit neuen Freunden, Verwandten und ihren eigenen Kindern. Sie stellen einen bedeutenden Anteil zukünftiger Besucher dar mit einer starken Verbindung zu diesem Ort. Kinder sind potentielle zukünftige Sponsoren, vorausgesetzt sie identifizieren sich mit der Stätte.

Sich auf Kinder als eine wichtige Zielgruppe zu konzentrieren, macht auch in Dessau-Wörlitz Sinn.

Kinder erreichen

Kinder zu erreichen und ihnen die Werte eines Gartens nahe zu bringen, erfordert besondere Betreuung. Diese Betreuung geht Hand in Hand mit Bildung – aber natürlich ohne den erhobenen Zeigefinger und vielen „Das darf man nicht“. Das Prinzip „Edutainment“, das heißt bildende Unterhaltung und unterhaltende Bildung, ist geeignet, nicht nur Wissen, sondern auch Freude und Spaß zu vermitteln. Freude entsteht, wenn Kinder etwas über die Stätte oder die Vergangenheit im allgemeinen entdecken oder herausfinden können. Freude schafft wiederum Interesse am Garten und an dessen Erhaltung.

places of their childhood together with new friends, their own children or in-laws. They constitute an important share of future visitors with a very strong connection to the site. And children are possible future sponsors, provided they identify with the site.

To focus on children as an important target group makes sense also in Dessau-Wörlitz.

Appealing to children

To appeal to children and impart to them the values of a garden requires special care. This care goes hand in hand with education – but of course without the moral index finger and many “must-not’s”. The principle of “edutainment”, which means educating entertainment as well as entertaining education, is suitable to generate not only knowledge but also pleasure and fun. Enjoyment comes through discovery and finding out more about the place and the past in general. Enjoyment creates interest in the garden and its maintenance.

Everything in the garden kingdom of Dessau-Wörlitz is educational. A good teacher or guide will find numerous ways to inspire children of different age groups. The gardens and mansions of Dessau-Wörlitz offer knowledge about a varying field of natural and cultural subjects such as arts, architecture, aesthetics, history, biology, ethics, mythology and many others in a condensed and combined form. This allows a guide or a teacher to correlate information in new ways: art in correlation to nature, mythology in correlation to ethics, or aesthetics in correlation to philosophy. The complexity of knowledge assembled in Dessau-Wörlitz is a great advantage for teaching, going beyond thinking within strongly separated subjects. (fig. 2)

The knowledge has to be processed in a child-orientated form, taking advantage of and developing children’s natural capacity for imagination and creativity. Special guided tours or guiding materials for children and young people should not only impart dry knowledge. Gaining knowl-

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz ist wie ein Lernpark ausgerichtet. Ein guter Lehrer oder Führer wird zahllose Möglichkeiten finden, Kinder verschiedener Altersgruppen inspirieren zu können. Die Schlösser und Gärten von Dessau-Wörlitz bieten konzentriert und zusammenhängend Wissen über eine Vielzahl von Themen wie zum Beispiel Kunst, Architektur, Ästhetik, Geschichte, Biologie, Ethik, Mythologie und vieles mehr. Dieses erlaubt einem Führer oder Lehrer, Informationen in neue Kontexte zu stellen: Kunst mit Natur, Mythologie mit Ethik oder Ästhetik mit Philosophie. Die Vielfalt des Wissens, der man in Dessau-Wörlitz begegnet, bietet Lehrern den großartigen Vorteil, über das Denken in streng getrennten Fächern hinausgehen zu können. (Abb. 2)

Das Wissen muss kindgerecht aufbereitet werden, wobei die natürliche Phantasie und Kreativität der Kinder genutzt und gefördert werden muss. Spezielle Führungen und Informationsmaterialien für Kinder und Jugendliche sollten jedoch nicht nur trockenes Wissen vermitteln. Das Lernen ist nur ein positiver Nebeneffekt – verborgen hinter Spaß und Freude. Die Kinder sollten nicht einmal bemerken, dass sie gerade etwas lernen sollen. Deshalb ist es wichtig, sie nicht mit zu vielen Informationen zu überladen. Eine geführte Tour oder ein Programm speziell für Kinder darf sich nur auf ein paar wenige Aspekte der Stätte konzentrieren und muss den verschiedenen Altersgruppen angepasst sein. Im Idealfall besuchen Kinder regelmäßig eine Stätte, um sich nach und nach mehr und mehr Wissen anzueignen, bis sie sich mit der Stätte als Teil ihres Erbes identifizieren.

Zum Beispiel sollte ein Programm für Kinder im Grundschulalter dem Spieltrieb dieser Altersgruppe gerecht werden und ihren Bewegungsdrang nicht zu sehr unterdrücken. Die Kinder sollten die Gelegenheit bekommen, die Stätte entsprechend ihrer Aufnahmefähigkeit zu entdecken. Verkleiden und Rollenspiele mit historischen Kostümen, Detektivspiele im Garten oder Bastelarbeiten und Malen sind für diese Altersgruppe geeignet. Die Kinder

edge should emerge as a kind of positive side effect – hidden behind fun and enjoyment. The children should not even notice they are being taught. Therefore, it is essential that they won't be overloaded with too much information. A special children tour or programme should concentrate only on a few aspects of the site, and be fitted to different age levels. The perfect case is that children come regularly to the site in order to add, little by little, more and more education, until they identify with the site as part of their heritage.

For instance, a programme for children of primary school age should come to meet their play instinct, not slowing down too much their impulse of motion. They need to have the occasion to discover the site according their receptivity. Disguising and role-playing with historic costumes, detective games in the garden or creating hand-crafts or paintings are suitable activities for children of this age group. They learn how people lived in the past, what one can discover by looking at a painting, or which interesting dendrologic species they can find in the garden. Children should have a good time on the site. At best, they will feel proud to be a part of the site, which is the first step to identification. The process of conservation starts with identification.

Children in the age group of secondary school are able to take in more theoretical information than the aforementioned group. Nevertheless, they should not be bored with too many dry facts. The goal is to inject them with an enthusiasm about the ingenious design of the garden, the great ethical ideas of the enlightenment implemented within the garden kingdom, different historic personalities of the Age of Enlightenment or the symbolism and myths expressed by the artefacts and monuments. The young people should not only listen passively to a person who explains everything to them. They should have the opportunity to acquire the knowledge actively, perhaps through a project or workshop.

lernen, wie die Menschen in der Vergangenheit lebten, was man beim Betrachten eines Gemäldes alles entdecken kann, oder welche Baumarten man im Garten findet. Kinder müssen sich beim Besuch einer Welterbestätte wohlfühlen können. Idealerweise werden sie sich stolz als ein Teil der Stätte fühlen, und das ist der erste Schritt zur Identifikation. Der Prozess der Bewahrung beginnt mit der Identifikation.

Kinder im Alter der Sekundarstufe sind in der Lage, mehr theoretische Informationen aufzunehmen. Trotzdem ist es nicht ratsam, sie mit zu vielen trockenen Fakten zu langweilen. Ziel sollte sein, ihre Begeisterung zu wecken für die geniale Anlage des Gartens und die großen ethischen Ideen der Aufklärung, die im Gartenreich verwirklicht sind, für die historischen Persönlichkeiten der Aufklärung oder für den Symbolismus und die Mythen, die in den Kunstwerken und Denkmälern verkörpert sind. Die jungen Leute sollten nicht nur passiv zuhören, sondern die Möglichkeit haben, sich aktiv Wissen anzueignen, zum Beispiel durch ein Projekt oder einen Workshop.

Seit 1995 hat die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz eine Museumspädagogin mit der besonderen Aufgabe betraut, die Stätte Kindern und jungen Menschen zugänglicher zu machen. Es wurde ein vielfältiges und interessantes Angebot an interaktiven Programmen entwickelt, die als Ergänzung zum Schulunterricht sowie auch als Freizeit- und Ferienaktivitäten geeignet sind. Beispiele solcher Programme, die die Stätte für die junge Generation attraktiv machen, sind: „Das Leben der Diener und Zofen im Wörlitzer Schloss“ oder „Wörlitz – ein pädagogischer Garten der Aufklärung“. Auch Bildungsprogramme für Erwachsene, insbesondere für Lehrer, werden angeboten, um den pädagogischen Auftrag an diese weiterzugeben.

Identifikation: Bewusstseinsbildung der jungen Bevölkerung

Bedeutung der Bürger in der Umgebung einer Welterbestätte

Since 1995, the cultural foundation Dessau-Wörlitz has employed an educational officer with the specific remit to make the site more accessible to children and young people. A wide range of interactive educational programmes suitable as completion to school lessons as well as to leisure time and holiday activities have been developed. Examples of such programmes, which make the young generation love the site, are “The life of servants and lady’s maids in the Wörlitz Mansion” or “Wörlitz – an educational garden of the enlightenment”. Educational programmes for adults, especially for teachers, are also offered, passing on the educational mission of the site to them.

Identification: Awareness building among the young local generation

Importance of local people to a Heritage Site

The World Heritage site Dessau-Wörlitz – “heritage of the whole mankind because of its outstanding universal value” – constitutes a somewhat alien element within the scarred landscape of the former Middle German industry region, which was characterized by energy production, coal mining and major chemical industry established at the beginning of the 20th century. Basically, this industrial heritage has left its marks on the local population much more deeply than the intellectual heritage created by an aristocratic prince 200 years ago, which is presented in the Gardens and Mansions of Dessau-Wörlitz. This heritage, particularly defined as World Heritage, needs the acceptance and appreciation of the local residents. It should have a meaning for the people belonging to this Janus-faced land. (fig.3)

The local inhabitants are an important group of stakeholders in the context of a World Heritage site. They build up the tourist infrastructure around the site and hence they determine the general quality of a stay at the site and its surrounding environment. Through their elected representatives, they have an indirect but immense influence to the development of a heritage site. Hence, it is an essential task of the Cultural Foundation Dessau-Wörlitz to

Die Welterbestätte Dessau-Wörlitz – „Erbe der gesamten Menschheit wegen ihres außerordentlichen universellen Wertes“ – erscheint als eine Art Fremdkörper inmitten der vernarbten Landschaft des früheren Mitteldeutschen Industriegebietes, welche durch die zu Beginn des 20. Jahrhunderts etablierte Energieproduktion, den Kohlelegebau und die chemische Großindustrie gekennzeichnet ist. Dieses industrielle Erbe hat die Bevölkerung im Grunde viel tiefer geprägt, als das durch einen aristokratischen Prinzen vor 200 Jahren geschaffene intellektuelle Erbe, das in den Wörlitzer Anlagen verkörpert ist. Dieses Erbe, zum Erbe der gesamten Menschheit erklärt, braucht die Akzeptanz und Wertschätzung der örtlichen Bevölkerung. Es sollte eine Bedeutung für die Menschen haben, die zu diesem janusgesichtigen Land gehören. (Abb. 3)

Die lokale Bevölkerung ist eine wichtige Interessengruppe im Kontext einer Welterbestätte. Sie baut die touristische Infrastruktur der Stätte auf und bestimmt somit auch die allgemeine Qualität eines touristischen Aufenthaltes vor Ort und in der Umgebung. Durch die Wahl von politischen Interessenvertretern haben sie einen indirekten aber beachtlichen Einfluss auf die Entwicklung einer Erbestätte. Deshalb ist es eine unerlässliche Aufgabe der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, den Menschen, die in der Umgebung der Stätte leben, seine Bedeutung nahezubringen. Es ist die Voraussetzung für eine aktive Teilnahme der Bürger an allen Entscheidungen, die eine optimale Entwicklung der Stätte betreffen. Dieses Ziel muss stets mit den Interessen der Bürger übereinstimmen. Für die Existenz der Stätte ist Konsens gefragt sowie ein positiver Dialog mit der örtlichen Bevölkerung.

Erbe ist eine Wurzel. Die Identifikation mit dem Erbe beginnt in der Kindheit. Wurzeln entstehen bei Heranwachsenden auf viel natürlichere Weise als bei Heran-gewachsenen. Deshalb spielt die Erziehung der jungen Generation innerhalb der örtlichen Bevölkerung eine entscheidende Rolle.

propel the process of explaining the site's importance to local people living in the surrounding of the Gardens and Mansions of Dessau-Wörlitz. This is a precondition for the active participation by the locals in all decision-makings concerning the site – in favour of its best possible development, which should be identical with most of their own interests. A consensus is required, and a positive dialogue with the locals is a necessity for the existence of a heritage site.

Heritage is a root. Identification with heritage starts during childhood. Establishing heritage roots with young people is a much more natural process than with adults. Therefore, the education of the young generation in the local community plays a decisive role.

Dessau-Wörlitz as part of the School Curriculum in Sachsen-Anhalt

The school curriculum in the Federal State of Sachsen-Anhalt considers the value of the site of Dessau-Wörlitz in an exemplary way. Between 1995 and 1998, the Cultural Ministry of Sachsen-Anhalt employed the Sachsen-Anhalt State Institute for Education, Qualification of Teachers and Teaching Researches (Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt, LISA) for the educational project "Lernort Geschichte" (ProLoG). The aims of this project were:

- To bring the didactical method of so-called "learning by discovery" home to teachers (didactic aspect),
- To establish a historical awareness among teachers and schoolchildren (identification aspect).

Within the framework of the project ProLoG, teaching aids for classroom activities and learning projects were developed, tested and published, training courses for teachers organised, historical sites suitable to create historical awareness, were listed, lists of subject-related media were worked out, and proposals for the inclusion of the regional and local history into the school curriculum were made (Landesbildungsserver Sachsen-Anhalt).

Dessau-Wörlitz als Teil des Lehrplans in Sachsen-Anhalt

Die Lehrpläne für Schulen im Bundesland Sachsen-Anhalt berücksichtigen die Bedeutung der Dessau-Wörlitzer Anlagen. Zwischen 1995 und 1998 beauftragte das Kultusministerium Sachsen-Anhalt das Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA) mit dem Bildungsprojekt „Lernort Geschichte“ (ProLoG). Die Ziele dieses Projekts waren:

- Den Lehrern die Lehrmethode des sogenannten „Lernen durch Entdecken“ nahezubringen (didaktischer Aspekt),
- Historisches Bewusstsein unter Lehrern und Schülern zu fördern (Identifikationsaspekt).

Im Rahmen des Projekts wurden Lehrmittel für Aktivitäten im Klassenzimmer und Lernprojekte entwickelt, geprüft und veröffentlicht, Trainingskurse für Lehrer organisiert, historische Stätten, die geeignet sind historisches Bewusstsein zu fördern, aufgelistet, Listen von themenbezogenen Medien angefertigt und Vorschläge für die Einbeziehung der regionalen und lokalen Geschichte in die Lehrpläne ausgearbeitet (Landesbildungsserver Sachsen-Anhalt).

Obwohl man das Programm entwickelte bevor Dessau-Wörlitz offiziell zum Welterbe erklärt wurde, nimmt diese Stätte einen herausragenden Platz unter allen historischen Stätten von Sachsen-Anhalt ein; dieses ist bemerkenswert, wenn man berücksichtigt, dass dieser Bundesstaat noch drei weitere Welterbestätten beheimatet: das Bauhaus Dessau, Lutherstadt-Wittenberg und Quedlinburg.

Während das Zeitalter der Aufklärung Bestandteil des Lehrplans aller 7. Klassen in Deutschland ist, ist Dessau-Wörlitz Pflichtteil des Rahmenlehrplans von Sachsen-Anhalt in Verbindung mit dieser Thematik. Das Schulbuch „Zeitreise – Geschichte für Klasse 7. – Ausgabe Sachsen-Anhalt“ beinhaltet ein besonderes Kapitel über Dessau-Wörlitz.

The programme was developed before Dessau-Wörlitz had been nominated for status as a World Heritage site. Nevertheless, the site enjoys an outstanding place among all the historical places of Sachsen-Anhalt, especially if one considers that this federal state accommodates three other world heritage sites: Bauhaus Dessau, Lutherstadt-Wittenberg and Quedlinburg.

While the Age of Enlightenment is part of the curriculum of all 7th classes in Germany, Dessau-Wörlitz is a compulsory part of the curriculum framework of the Federal State of Sachsen-Anhalt in connection with this topic. The Sachsen-Anhalt edition of the history book “Zeitreise” for 7th classes contains a special chapter about Dessau-Wörlitz.

There is good cooperation between LISA and the educational officer of the Cultural Foundation Dessau-Wörlitz. The foundation offers special programmes for school classes related not only to the topic of the Enlightenment, but also to art, architecture, conservation of monuments, dendrology, ecology and others. Many schools of the region accept these educational offers. The establishing of such links has a favourable effect on the site and the identification process.

But besides a cooperative understanding between schools and the Foundation combined with an inexhaustible creativity on the part of enthusiastic teachers and educational officers, also financing has to be ensured. Fundraising is a crucial management task in generating and supporting successful projects that contribute to the identification of the young generation with their historical roots and heritage.

Proposals

Extending the range

Children and young people constitute only a low share of visitors in Dessau-Wörlitz. The visitor profile of the site should and could be changed in favour of young people from all Germany and abroad.

Zwischen dem LISA und der Museumspädagogin der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz gibt es eine gute Zusammenarbeit. Die Stiftung bietet besondere Programme für Schulklassen an, die sich inhaltlich nicht nur auf das Thema Aufklärung, sondern auch auf Kunst, Architektur, Denkmalpflege, Dendrologie, Ökologie und anderes beziehen. Viele Schulen der Region nehmen diese Bildungsangebote an. Die Etablierung solcher Kontakte wirkt sich positiv auf die Stätte und den Identifikationsprozess aus.

Doch außer einem kooperativen Einvernehmen zwischen Schulen und der Stiftung und unerschöpflicher Kreativität seitens enthusiastischer Lehrer und Museumspädagogen muss auch die Finanzierung gewährleistet sein. Das Finden von Sponsoren stellt eine entscheidende Managementaufgabe zur Durchführung erfolgreicher Projekte dar, die zur Identifikation der jungen Generation mit ihren historischen Wurzeln und ihrem Erbe beitragen.

Vorschläge

Den Einzugsbereich erweitern

Kinder und Jugendliche bilden nur einen geringen Anteil der Besucher von Dessau-Wörlitz. Es bietet sich an, das Besucherprofil der Stätte zugunsten junger Menschen aus ganz Deutschland und dem Ausland zu erweitern.

Dessau-Wörlitz könnte eine Art Leuchtturm der Aufklärung werden, ein geeignetes Reiseziel für Schulklassen, da dort dieses Thema lebendig und nachhaltig veranschaulicht wird. Hier könnten spezielle thematische Workshops und Projekte angeboten werden. Klassenexkursionen könnten mit dem Mensch- und Biosphärenreservat „Fluslandschaft Mittlere Elbe“ kombiniert werden, als eine Art Kultur-Natur-Programm, das die Bildungsqualität eines Besuches durch Einbeziehung ökologischer und biologischer Themen erhöhen würde.

Gezielte Werbung und Kooperation mit deutschen und europäischen Bildungseinrichtungen sind eine Chance, die Stätte und ihre pädagogischen Qualitäten bekannter

Dessau-Wörlitz should become a kind of lighthouse of the Enlightenment, a perfect destination for school classes to illustrate this topic in a lively and sustainable way. Special thematic workshops and projects could be offered. These class excursions can easily be connected to the Man and Biosphere Reserve “River Landscape Middle Elbe”, as a kind of “Culture with Nature” package, extending the educational quality of the visit to environmental and biological subjects.

The targeted advertising and the cooperation with German and European educational institutions is a chance to make the site and its educational qualities better known. The extension of the catchment area for educational programmes constitutes a perfect way to improve the degree of fame of the site and to generate revenues and jobs.

Creating and satisfying consumption needs on site

One important objective of the marketing strategy of Dessau-Wörlitz is, according to the experts’ report “Das Gartenreich Dessau-Wörlitz als Wirtschaftsfaktor” (2002), to increase revenues without increasing the number of visitors. Museum shops have been proven worthwhile as an attractive tool to increase visitors’ expenditure on site. Also, the museum shop in Wörlitz offers a wide range of interesting souvenirs. But products that sell the special image of the site could extend what is on offer. Here, children and young people constitute again a special target group. Examples for such merchandising products suitable for children and young people are games, books, multimedia products or clothes related to the site as well as to UNESCO and other World Heritage Sites. (fig. 4)

Such kinds of image products encourage a lasting relationship to the site after a visit, and work additionally as advertising.

Promoting the world heritage idea

Visitors in Dessau-Wörlitz do not really get the impression that they are actually about to share a universally impor-

zu machen. Die Verbreitung der Bildungsprogramme ist geeignet, den Bekanntheitsgrad zu vergrößern so wie Einkünfte und Arbeitsplätze zu schaffen.

Konsumbedürfnisse vor Ort schaffen und befriedigen

Gemäß dem Gutachten der Nord/LB (ebd.) ist ein bedeutendes Ziel der Dessau-Wörlitzer Marketingstrategie, zwar die Einnahmen, aber nicht die Anzahl der Besucher zu erhöhen. Museumsshops haben sich als ein attraktives Instrument hierfür erwiesen. Auch der Museumsshop in Wörlitz bietet eine breite Auswahl an interessanten Souvenirs. Das Angebot könnte jedoch durch Produkte, die das besondere Image der Stätte widerspiegeln, erweitert werden. Hier bilden Kinder und Jugendliche abermals eine besondere Zielgruppe. Beispiele solcher für sie geeigneter Marketingprodukte sind auf die Stätte bezogene Spiele, Kinderbücher, Multimediaprodukte oder Kleidung sowie Produkte mit Bezug zur UNESCO und zu anderen Welterbestätten. (Abb. 4)

Solche Image-Produkte fördern die nachhaltige Auseinandersetzung mit der Stätte nach dem Besuch und wirken gleichzeitig als Werbung.

Die Welterbe-Idee fördern

Besuchern in Dessau-Wörlitz wird nicht unbedingt bewusst, dass sie sich ein universell bedeutendes Erbe mit dem Rest der Menschheit teilen. Das Etikett "UNESCO-Welterbe" ist jedoch häufig ein Grund, weshalb Besucher eine Stätte als touristisches Reiseziel wählen. Deshalb sollte eine Stätte ihre Marketingstrategie und ihr Imagekonzept auf diesen Status gründen und Besuchern diese Besonderheit bewusst machen.

Das Dessau-Wörlitzer Bildungskonzept sollte bezogen auf das Welterbe, Themen als einen zentralen Gegenstand ihrer Programme für Kinder und Jugendliche anbieten, um ihnen die Botschaft der Welterbe-Konvention nahezubringen. Die Welterbe-Idee eignet sich sehr gut dazu, interkulturelle und humanistische Werte zu vermitteln.

tant heritage site with the world community. But the label "UNESCO World Heritage" is often a reason why visitors choose a site as a tourist destination. Therefore, a site should base its marketing and image concept on this status and help visitors become aware of this special quality.

The educational concept of Dessau-Wörlitz should pick out World Heritage subjects as one central theme of their programmes suitable for children and young people in order to get them the message of the World Heritage Convention. The World Heritage idea is perfectly suitable to impart intercultural and humanist values. If young people know the huge diversity of mankind's heritage, they will appreciate their local heritage even more.

Establishing educational institutions and networks

A centre of a network of all local and regional institutions, which are occupied with children and young people, could be a Youth Heritage House for Dessau-Wörlitz. Here, young people could find numerous meaningful leisure time offerings related to the heritage subject. Art or preservation study groups are ways to include the youth in the heritage debate. Voluntary teachers, employees of the Cultural Foundation or interested citizens could organise a variety of activities. This would help to create well-informed and responsible local citizens, and contribute to the attractiveness of life within the region.

The Youth Heritage House could be accommodated in one of the unused buildings belonging to the World Heritage site, giving it a new and fruitful use.

Summary and conclusion

The educational qualities of Dessau-Wörlitz constitute an extensive potential to:

- Enhance the significance and strengthen the integrity of the site,
- Create identity among the local population.

Wenn junge Menschen die breite Vielfalt des Erbes der Menschheit kennen, werden sie ihr eigenes lokales Erbe noch mehr schätzen.

Pädagogische Institutionen und Netzwerke etablieren

Das Zentrum eines Netzwerkes aller lokalen und regionalen Institutionen, die sich Kindern und Jugendlichen widmen, könnte ein Jugend-Welterbe-Haus für Dessau-Wörlitz sein. Hier fänden junge Menschen zahlreiche Freizeitangebote und Interessengemeinschaften, die sich mit dem Thema Erbe beschäftigen. Künstlerische oder denkmalpflegerische Arbeitsgemeinschaften sind Beispiele für die aktive Einbeziehung der Jugend in die Auseinandersetzung mit dem Erbe. Auf der Basis ehrenamtlicher Tätigkeit von Lehrern, Mitarbeitern der Kulturstiftung oder interessierter Bürger kann eine Vielfalt an Veranstaltungen organisiert werden. Es wäre ein Beitrag zur Bildung informierter und verantwortungsbewusster Bürger, und würde gleichzeitig die Attraktivität des Lebens innerhalb der Region erhöhen.

Das Jugend-Welterbe-Haus könnte in einem der ungenutzten Gebäude auf dem Areal der Welterbestätte untergebracht werden und diesem eine neue und fruchtbare Bestimmung geben.

Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Die pädagogischen Qualitäten von Dessau-Wörlitz stellen ein umfassendes Potential dar, um:

- Die Bedeutung der Stätte zu erhöhen und ihre Integrität zu stärken,
- Identifikation bei der örtlichen Bevölkerung zu schaffen

Die Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung in den Bildungsauftrag für die Jugend hat eine Multiplikatorfunktion. Sie bringt viele Interessierte in ein Boot, und schafft Gemeinschaftssinn und Identifikation mit dem Erbe nicht nur bei Kindern, sondern auch bei der Erwachsenengeneration. Dies führt zu einer engeren Verbindung zwischen der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und den Menschen in

The inclusion of local people into the educational mission for youth has a multiplier function. It would bring many concerned people into one boat, and create a spirit of community and identification with the heritage site among children and the adult generation. It leads to a closer connection between the Cultural Foundation Dessau-Wörlitz and the people of the communities, opening dialogue and fostering cooperation, finding common interests and problem solutions. So youth is a key for the future of the site.

den angrenzenden Gemeinden. Es eröffnet einen Dialog, fördert die Zusammenarbeit, und zeigt gemeinsame Interessen und Problemlösungen auf. Die Jugend ist somit ein Schlüssel für die Zukunft der Stätte.

Literatur / References

Auf den Spuren askanischer Fürsten: ProLog Projekt Lernort Geschichte 1995 – 1998. – Halle: LISA

[1.] Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau: eine Handreichung zur Gestaltung von Projekten sowie zur Nutzung im Geschichtsunterricht/ Annegret Simon. – 1. Aufl. – 1997. – (Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer; 4)

[2.] Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau: inhaltliche und methodische Handreichung zur Gestaltung von Geschichtsunterricht, Projekten und Exkursionen / Christina Schmidt. – 2., unveränd. Aufl. – 1997. – (Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer; 5)

Bechler, Katharina: Anfertigung von historischen Kostümen für Kinder – ein von der IKEA-Stiftung gefördertes Projekt für Kinder und Jugendliche: Abschlussbericht. – [Wörlitz]: Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Museumspädagogik, [2002]

Der Englische Garten zu Wörlitz / Fotogr. von Manfred Paul. – 2., durchges. und erg. Aufl. – Berlin, 1994

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz als Wirtschaftsfaktor: Grundlagen für eine Marketing-Konzeption; eine Initiative der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz / Arne Brand... – Hannover; Magdeburg: NORD/LB Regionalwirtschaft, 2002. – (Tourismus-Studien Sachsen-Anhalt; 6)

Das industrielle Gartenreich: Wörlitz, Dessau, Bitterfeld; vom Wörlitzer Park über die Bitterfelder Industrieanlagen und das Dessauer Bauhaus heute / ein Film von Niels Bolbrinker... – Berlin: Absolut-Medien, [1999]. – 1 Videokassette (VHS, 100 Min.)

Kulturstiftung Dessau-Wörlitz: Museumspädagogische Veranstaltungen
<http://www.gartenreich.com/muspaed/index.htm>

Kulturstiftung Dessau-Wörlitz: Tätigkeitsbericht. – Wörlitz; 1994/95. – 1996; 1996/97. – 1998; 1998/99. – 2000

Landesbildungs-Server Sachsen-Anhalt; <http://www.bildung-lsa.de/index.html>

Lein, Kurt, Führer durch den Landschaftspark Wörlitz: Geschichte und Beschreibung. – Wörlitz, 1965

Reil, Friedrich, Leopold Friedrich Franz, Herzog und Fürst von Anhalt-Dessau, ältestregierender Fürst von Anhalt, nach seinem Wirken und Wesen: mit Hinblick auf merkwürdige Erscheinungen seiner Zeit. – Nachdr. d. Ausg. Dessau, Ave 1845. – Wörlitz: Kettmann, 1995

Rode, August von, Beschreibung des Fürstlichen Anhalt-Dessauischen Landhauses und Englischen Gartens zu Wörlitz. – Neue vollst. Ausg., Repr. d. Ausg. Dessau, Tänzer 1814. – Wörlitz: Kettmann, 1996

Weltbild Wörlitz, Entwurf einer Kulturlandschaft / Hrsg. von Frank-Andreas Bechthold – Stuttgart, 1996

World heritage in young hands, to know, cherish and act; an educational resource kit for teachers. – Paris: UNESCO, [1999]

Wörlitz / Text Bernd Gerhard Ulbrich; Fotos Helmut Erfurth. – Dessau, 2000

12. Zeitreise: Geschichte Klasse 7. – Ausg. für Sachsen-Anhalt. – Stuttgart: Klett

Marie-Theres Albert

Der Schutz des Erbes der Menschheit – Eine Herausforderung für die universitäre Ausbildung

Einleitung

Seit die Generalversammlung der UNESCO im November 1972 die Konvention zum Schutz und zur Erhaltung von Natur- und Kulturgütern aller Art und aller Zeiten verabschiedet hat, sind dreißig Jahre vergangen. Heute sind 730 Denkmäler in 125 Ländern unter Schutz gestellt. Davon sind 563 Kulturdenkmäler, 144 Naturdenkmäler, und 23 Denkmäler gehören sowohl dem Kultur- als auch dem Naturerbe an.

Mit vorsichtigem Optimismus lässt sich deswegen festhalten: der Schutz des Erbes der Menschheit ist zu einem Anliegen aller Völker geworden. Mit anderen Worten ließe sich sagen: die wissenschaftliche und wirtschaftliche Globalisierung ist erfolgreich auf der kulturellen Ebene nachvollzogen worden.

Das konnte nicht anders sein, da die globalen Prozesse von Wirtschaft und Wissenschaft ohne die Beiträge der Kulturen der Welt nicht möglich gewesen wären. Trotz vieler problematischer Auswirkungen der Globalisierung (Mander, Goldsmith 2001), weist sie im Kontext des Welt-erbedenkens eine Reihe positiver Entwicklungen auf. Die Globalisierung hat dazu beigetragen, die Idee der Konvention zu internationalisieren und den Schutz des Kultur- und Naturerbes als interdisziplinäre und internationale Aufgabe zu begreifen.

Herausforderungen der Globalisierung

Die globale Anerkennung der Konvention ging mit Anforderungen an internationale und innovative Standards für Schutzkonzepte einher, die auch gegenüber einer vermehrten Nutzung der Erbestätten durch den Tourismus bestehen mussten. Denn je schneller sich die Idee von

Marie-Theres Albert

Protecting humankind's heritage – a challenge for university education

Introduction

It is thirty years since November 1972, when UNESCO's General Assembly adopted its convention to protect and preserve natural and cultural assets of all types, dating from all times. Today, 730 monuments in 125 countries have been placed under protection. Of these, 563 are cultural monuments, 144 are natural monuments and 23 monuments are classified as belonging to the world's cultural as well as natural heritage.

With cautious optimism, we can therefore say that protecting humankind's heritage has become the concern of all nations. Or, in other words: the globalisation that has taken place in the field of science and the economy has now successfully been implemented on the cultural level.

How could it be otherwise, since the global processes underpinning science and the economy would not have been possible without the contribution of the cultures of the world? Despite the numerous problematic effects of globalisation (Mander, Goldsmith 2001), it has also triggered a whole series of positive developments in the context of world heritage. Globalisation has contributed to the idea of the convention being internationalised and to the protection of our cultural and natural heritage being seen as an interdisciplinary and international task.

The challenges of globalisation

Global recognition of the convention was accompanied by demands for international and innovative standards for protection concepts, which had to be able to hold up in the face of increased use of the heritage sites by tourism. Because the more rapidly the idea of world heritage as a "unique asset worthy of protection" spread, the more attractive it became for the tourist industry.

Welterbe als einem „einzigartigen schützenswerten Gut“ verbreitete, um so größer wurde ihre Attraktivität für den Tourismus.

Moderne Schutzkonzepte müssen Nutzungskonzepte einbeziehen und Nutzungskonzepte müssen auf Nachhaltigkeit überprüft werden. Neben der Identifizierung, dem Schutz und der Erhaltung von Welterbe spielt dessen Nutzbarmachung für die Zukunft eine bedeutende Rolle. Es gilt, dem musealen statischen Wert einen dynamischen gegenüberzustellen und die Funktion zu definieren, die das Erbe einzelner Völker für die Weltgesellschaft hat. Insofern muss sich der Schutz und die Nutzung von Welterbe interdisziplinären Herausforderungen stellen.

Die Globalisierung heute ist das Ergebnis der dritten industriellen Revolution. Globale Kommunikations- und Informationssysteme haben nicht nur die Industrieentwicklung einschließlich der Finanz- und Warenströme erfasst, sondern sie haben auch die Kulturen der Welt und die kulturellen Identitäten direkt und indirekt einbezogen.

Die Idee, dass das Erbe der Menschheit schützenswert ist, kann angesichts dieser Entwicklungen identitätsstiftende Funktionen übernehmen. Denn Erbe ist Bestandteil von Identität, und das kulturelle Erbe der Menschheit eröffnet Bezugspunkte zur eigenen Geschichte (Jouhy, 1985: 45). Die Reflexion dieses Zusammenhangs erlaubt es, historische Erfahrungen in projektive Handlungen zu übertragen und auf diese Weise für die Bewältigung von Alltag nutzbar zu machen.

Umsetzung in Qualifizierung - Der Masterstudiengang World Heritage Studies

In der globalen Welt sind die Anforderungen an eine zukunftsorientierte Interpretation von Welterbe größer geworden. Welche Wege dabei gegangen werden können, soll nun am Beispiel des seit 1999 an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus laufenden Masterstudiengangs World Heritage Studies verdeutlicht werden.

It is vital that modern protection concepts incorporate use concepts and that these use concepts be appraised in the light of sustainability. Besides the identification, protection and preservation of world heritage its use for the future plays a significant role. It is important that its historical and static value be offset by a dynamic value, and that the function the heritage of individual peoples has for global society be defined. All approaches to this must aim to be interdisciplinary.

Globalisation today is the result of the third industrial revolution. Global communication and information systems have not only affected the development of industry, including flows of goods and finance, they also had a direct and indirect impact on the cultures of the world and cultural identities.

In the light of these developments, the idea that humankind's heritage is worthy of protection can begin to play a part in creating identity, because heritage is a constituent part of identity and humankind's cultural heritage provides points of reference that enable us to connect to our own history (Jouhy, 1985: 45). Reflection on this connection makes it possible to transpose historical experiences into projective action and in this way to use it to deal with everyday life.

Translating this into qualifications – a masters degree in world heritage studies

In the global world, the demands placed on a future-oriented interpretation of world heritage have intensified. I would like to illustrate some possible avenues that can be explored to this end, using the example of the masters programme World Heritage Studies that has been running at the Brandenburg University of Technology at Cottbus since 1999.

General framework

The international Masters Programme in World Heritage Studies was developed in connection with the UNESCO

Rahmenbedingungen

Der internationale Master-Studiengang World Heritage Studies wurde in Anlehnung an die UNESCO-Konvention zum Schutz und Erhalt des Weltkultur- und Weltnaturerbes entwickelt und im Wintersemester 1999/2000 zum ersten Mal angeboten. Als innovativer Studiengang mit Modellcharakter wird er bis einschließlich 2002 vom DAAD gefördert und ist von der UNESCO anerkannt. Vernetzungen bestehen mit dem Management deutscher und internationaler Welterbestätten, mit internationalen Partneruniversitäten sowie mit nationalen und internationalen Organisationen.

Nach der Regelstudienzeit von zwei Jahren kann der Master of Arts (M.A.) erworben werden. Die Zielzahl beträgt 40 Studierende pro Jahr. Studierende können zum Sommer- und Wintersemester aufgenommen werden.

Begründung für die Einrichtung des Programms

Mit der Globalisierung von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, mit der gestiegenen Mobilität, nicht zuletzt mit der grenzüberschreitenden Entwicklung des Tourismus hat die Diskussion um den Schutz und Erhalt des Erbes der Menschheit eine globale Akzeptanz erfahren. Die Einrichtung des Studiengangs begründet sich aus dieser Akzeptanz und dem Bedarf an wissenschaftlich qualifizierten Nachwuchskräften im Umfeld des Welterbes. Die steigende Nachfrage von Interessenten bestätigt dies.

Die Einführung des Studiengangs World Heritage Studies beruht auf folgenden Überlegungen:

- Die Notwendigkeit der Integration von globaler Wissenschaft und Technik mit globaler Kultur.
- Die Innovationskraft des Welterbes für die Völkerverständigung.
- Der zunehmende Professionalisierungsbedarf im Welterbe-Schutz.
- Die Forderungen nach fächerübergreifendem Know-how bei Fragen der Erhaltung, Erschließung und zum Schutz des Welterbes.

Convention on the Protection and Preservation of the world cultural and natural heritage and was offered for the first time in the winter semester of 1999/2000. As an innovative degree course with a model character, it is being funded by the DAAD until the end of 2002 and is recognised by UNESCO. There are links with the management of German and international world heritage sites, with international partner universities and with national and international organisations.

After a normal course duration of two years the graduating students will receive a Master of Arts (M.A.). The target number of students is 40 per year. Students may begin the course in the summer or winter semester.

Justification for setting up the programme

The globalisation of the economy, science and culture, the increased mobility, and not least the development of international tourism have contributed to increasing global acceptance of the discussion surrounding the protection and preservation of the heritage of humankind. This acceptance, along with the need for a new generation of young people with appropriate academic qualifications to work in the field of world heritage, justified setting up this degree course. The increasing interest in the course has reaffirmed this.

The introduction of the Masters Programme in World Heritage Studies is based on the following considerations:

- The necessity to integrate global science and technology with global culture.
- The innovative power of world heritage for international understanding.
- The increasing need for trained professionals to work in the field of world heritage protection.
- The demands for interdisciplinary know-how in questions of preservation, development and protection of world heritage.
- Use of participation concepts to promote consciousness-raising and awareness of culture and cultural identity.

- Die Bewusstmachung und Bewusstwerdung von Kultur und kultureller Identität mittels Partizipationskonzepten.
- Der Bedarf an nationalen Experten mit interdisziplinären Kenntnissen und der Befähigung materielle und immaterielle Kultur und Natur im globalen Kontext zu verbinden.
- Der Bedarf an spezifisch Graduierten mit analytischen und konzeptionellen Befähigungen in einem definierten, aber bisher kaum besetzten Feld.

Internationalisierung

Die Einrichtung des Masterprogramms ergibt sich aber auch aus dem Bedarf an Internationalisierung des deutschen Ausbildungssystems. Dies drückt sich in einer Reihe von Maßnahmen aus:

- Durch den hohen Anteil ausländischer Studierender (ca. 77 %). Sie leisten einen Wissenstransfer deutscher Forschung und Lehre nach Rückkehr in ihre Heimatländer.
- Durch ein Lehrangebot von 91 % in englischer Sprache sowie durch den Erwerb des international vergleichbaren Abschlusses Master of Arts in englischer Sprache. Quantitativ und qualitativ trägt der Studiengang damit dazu bei, Deutschland als Studienstandort wieder attraktiver zu machen.
- Durch die Einbeziehung von Dozenten aus internationalen Organisationen und Partneruniversitäten. Das Netzwerk ermöglicht eine internationale Ausrichtung der curricular festgelegten Lehrinhalte und damit eine Berücksichtigung von lokalen, regionalen oder nationalen Forschungsentwicklungen und Lehrstilen.
- Durch die Identifizierung von Forschungsthemen im Kontext der Konvention zum Schutz und zur Erhaltung des Welterbes. Das Netzwerk ermöglicht damit sowohl die Entwicklung universaler Kategorien für die Erhaltung von Kultur und Natur als auch die Einsicht in lokale, regionale und nationale Besonderheiten.

Interdisziplinarität

Interdisziplinarität entwickelt sich in der Wechselwirkung und in Kooperation mit dem innovativen Potenzial von

- The need for national experts with interdisciplinary skills and the ability to link material and non-material culture and nature in the global context.
- The need for graduates with specific skills and the necessary analytical and conceptual abilities in a field that has been defined but not yet adequately staffed.

Internationalisation

The setting up of this masters programme arose from the need to internationalise the German higher education system. This is expressed in a number of measures:

- The high proportion of foreign students (approx. 77 %) recruited. They ensure a transfer of knowledge from german research and teaching on return to their countries of origin.
- By offering a range of courses that are 91 % in English and the acquisition of the internationally comparable degree – Master of Arts taught through the medium of English. Quantitatively and qualitatively, the degree course contributes to make Germany again an attractive place to study.
- By including lecturers from international organisations and partner universities. The network enables an international orientation of the course content as defined by the curriculum. Local, regional or national developments in research and teaching styles are therefore supported.
- By identifying research topics in the context of the convention on the protection and preservation of world heritage. The network thus facilitates both the development of universal categories for the preservation of culture and nature and also an insight into unique local, regional and national characteristics.

Interdisciplinary ethos

The interdisciplinary ethos of the Masters Programme develops in the interaction and cooperation with the innovative potential of basic subjects and an institutional framework of related disciplines. The need for an interdisciplinary approach in innovative teaching and research is expressed in the Programme of the World Heritage Stud-

Basisfächern bzw. einem institutionellen Rahmen fachverwandter Disziplinen. Die Befriedigung des Bedarfs an Interdisziplinarität für innovative Lehre und Forschung drückt sich in den World Heritage Studies wie folgt aus:

- Durch die Zusammenführung der in der Welterbekonvention definierten Kultur- und Naturgüter in ein modular aufbereitetes Curriculum mit vertikaler und horizontaler Struktur. Interdisziplinarität beruht dabei auf einer soliden fachlichen Grundlage, die sich über die Eingangsqualifikation der Studierenden sowie über die Pflichtveranstaltungen in den Modulen herstellt.
- Durch die Zusammenführung fachübergreifender Lehre und Forschung innerhalb der Module selbst. Studierende und Lehrende werden innerhalb der Module nicht nur mit den Begriffen und Methoden des eigenen Fachs konfrontiert, sondern müssen die eigene wissenschaftliche Praxis bezogen auf ein übergeordnetes Erkenntnisinteresse reorganisieren (Mittelstraß, 1989).
- Durch die Zusammenführung disziplinärer Erfahrungen im Kontext identifizierter Erbestätten und definierter Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen. Die Studierenden lernen, dass Schutz- und Erhaltungskonzepte niemals durch technologische Innovationen allein nachhaltig wirken, sondern dass sie gesellschaftlich akzeptiert und verankert sein müssen.

Curriculare Entwicklung

Die Lehrveranstaltungen im Studiengang World Heritage Studies wurden überwiegend neu konzipiert. Dies geschah unter Berücksichtigung des Notwendigen (Absolventenprofil) und des Möglichen (Ausstattung der Universität mit vorhandenen Fachgebieten). Die Idee wurde ursprünglich von einer kleinen Gruppe getragen. Analog der über die Konvention zum Schutz und Erhalt des Erbes erforderlichen Themen wurde die curriculare Entwicklung sukzessive auf eine breite Basis gestellt. Mittels einer Reihe von Veranstaltungen konnten immer mehr Hochschullehrer für das Projekt gewonnen werden.

ies in the following way:

- The cultural and natural assets defined in the world heritage convention are combined in the modular curriculum that has a vertical and horizontal structure. The interdisciplinary ethos is based on a solid academic foundation, which is created both by the entrance qualifications of the students and the compulsory elements in the modules.
- Interdisciplinary teaching and research are brought together in the modules themselves. Students and teaching staff will confront within the modules not only the ideas and methods of their own subject but also reorganise their own academic practice and relate it to the overriding interest of knowledge (Mittelstraß, 1989).
- Different disciplinary experiences are combined in the context of identified heritage sites and defined protection and preservation measures. The students learn that technological innovations alone can never ensure sustainable protection and preservation concepts, but that any concept put forward must be accepted by and anchored in society.

Curriculum development

Most of the teaching units in the Programm of World Heritage Studies have been designed from scratch. This took account of what is necessary (graduate profile) and what is possible (availability of existing departments within the university). The idea was originally taken forward by a small group of people. The broad-based curriculum was progressively developed to reflect the topics required by the Convention on the Protection and Preservation of Heritage. Through a series of events, more and more university teaching staff were gained for the project.

In designing the modules, available staff was first of all recruited from the faculties of architecture, civil engineering and urban planning and from the faculty of environmental sciences and process technology as well as from the university centre for technology and society. Later there was a discussion about management competence with

Für die Konzeption der Module wurden zunächst die in der Fakultät Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung und der Fakultät Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik der Universität sowie die in dem universitären Zentrum für Technik und Gesellschaft vorhandenen Kompetenzen einbezogen. Später erfolgte die Diskussion über die Managementkompetenzen mit Kollegen des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen sowie mit der UNESCO.

Nach Festlegung der Module wurden Modulbeauftragte ernannt. Diese haben die universitär verfügbaren Ressourcen nach inhaltlichen Kriterien systematisch gebündelt und damit die horizontale und vertikale Einbindung der einzelnen Lehrveranstaltungen innerhalb der Module entwickelt. Die weitere Abstimmung und Einbindung geschah in vielen Diskussionsrunden zwischen Studiengangsverantwortlichen, Modulbeauftragten sowie Lehrenden der Universität und potenziellen Lehrbeauftragten. Zusätzlich wurden die Wünsche der internationalen Partner berücksichtigt. Weitere Diskussionen mit Vertretern der UNESCO wurden auch in der Phase der Ausdifferenzierung des Curriculums geführt. Sie wurden sowohl in beratender Funktion mit einbezogen als auch als externe Lehrbeauftragte.

Absolventen- und Absolventinnenbild

Das Absolventenbild ergibt sich aus dem Bedarf an wissenschaftlichen Nachwuchskräften, im Kontext der Aktivitäten der internationalen Gemeinschaft, Kultur- und Naturerbe zu schützen. Es ergibt sich weiterhin aus den Anforderungen an eine moderne Universitätsausbildung, Führungspersönlichkeiten mit soliden Fachkenntnissen und fachübergreifenden Kompetenzen auszubilden.

Die Absolventen und Absolventinnen des internationalen Studiengangs WHS sollen in der Lage sein, wirtschafts-, sozial- und kulturpolitische Prozesse im internationalen Feld in Abhängigkeit zum kulturellen Erbe einer Nation, einer Landschaft, einer Ethnie zu erkennen und theore-

colleagues from the course in industrial engineering and with UNESCO.

Once the modules had been agreed, module directors were appointed. They systematically classified the resources available in the university by criteria and thus developed the horizontal and vertical integration of the individual teaching units within the modules. Further co-ordination and integration took place in numerous rounds of discussions between those responsible for the degree course, module directors and university lecturers as well as potential lecturers. The wishes of the international partners were also taken into account. Further discussions with UNESCO representatives were also held during the curriculum refinement phase. They were called upon both as consultants and external lecturers.

Graduates

The graduate profile arises from the need for a new generation of people with academic qualifications to work in the context of the activities of the international community to protect natural and cultural heritage. It also arises from the requirements placed on a modern university course to train candidates for senior posts who have solid subject-based knowledge and interdisciplinary skills.

Graduates from the international masters course in world heritage studies should be capable of recognising and theoretically understanding economic, social and cultural processes in the international arena, as a function of the cultural heritage of a nation, a landscape or an ethnic group. They should have the ability to familiarise themselves with the specific problems of different cultures, in order to evaluate specific cultural and natural characteristics. They should be able to develop concepts for preserving heritage sites and placing them in a regional, national or international context.

This profile requires a broad range of knowledge, as well as different skills and abilities. The students must have an

tisch zu erfassen. Sie sollen befähigt sein, sich in die spezifischen Probleme unterschiedlicher Kulturkreise einzuarbeiten, um spezifische Kultur- und Naturmerkmale zu bewerten. Sie sollen in der Lage sein, Konzepte für den Erhalt von Erbestätten zu erarbeiten und in einen regionalen, überregionalen oder internationalen Zusammenhang zu stellen.

Dieses Profil setzt unterschiedliche Kenntnisse, sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten voraus. Die Studierenden müssen ein abstraktes Verständnis für die historischen, ästhetischen, kulturellen, technischen und ökologischen Besonderheiten von Kultur- und Naturmälern aufweisen sowie ein theoretisches und methodisches Wissen für die Zuordnungen. Sie benötigen ferner technische Grundlagenkenntnisse über den Erhalt und den Schutz von Kultur- und Naturerbestätten. Zugleich brauchen sie systematische und analytische Fähigkeiten, Managementkompetenzen und Fertigkeiten bei der Vermittlung unterschiedlicher Interessen. Sie verfügen über eine fundierte theoretische Ausbildung und sind befähigt, kultur-, natur- und technikwissenschaftliche Ansätze zu identifizieren sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu differenzieren.

Nicht zuletzt sind die Studierenden befähigt, Forschungsprojekte im Umfeld des Welterbes zu identifizieren, zu konzipieren und zu akquirieren.

Einsatzmöglichkeiten

Der Studiengang zielt auf die Ausbildung von Personen ab, die sich im Zwischenbereich von Ingenieur- und Kulturwissenschaften bewegen. Es sollen Planer sein, die Konzepte und Strategien zum Erhalt und zur inhaltlichen Fortführung historischer Objekte aufarbeiten, konzipieren und weiterentwickeln können. Es sollen Manager sein, die diese Konzepte strategisch erfassen und innerhalb internationaler Kontexte umsetzen können. Es sollen Berater sein, die diese Fragestellungen interessenbezogen und institutionell vermitteln oder die kulturpolitische Entscheidungen vorbereiten und deren ökonomische Auswirkungen aufzeigen können.

abstract understanding of the historical, aesthetic, cultural, technical and ecological characteristics of cultural and natural monuments as well as the theoretical and methodological knowledge to be able to classify them appropriately. They also need basic technical knowledge about the preservation and protection of cultural and natural heritage sites. At the same time, they need systematic and analytical skills, management ability and the skills to mediate different interests. They receive a sound theoretical training and are able to identify scientifically based cultural, natural and technological approaches and to recognise common grounds as well as differences.

Last but not least, students learn to identify, conceive and develop research projects in the field of world heritage.

Work Opportunities

The study programme aims at training people who will move between the worlds of engineering and culture. They should be planners who will be able to design and develop concepts and strategies for preserving historical assets and conveying their significance. They should be managers who understand these concepts in strategic terms and implement them in international contexts. They should be consultants who are able to convey these issues to interest groups and institutions, in order to prepare culture related decisions on the political level and pointing out their economic consequences.

Potential working areas for graduates from this programme are in national and international institutions with focus on the protection and preservation of world heritage. Here, they prepare expert reports or work in an academic capacity.

There are also job opportunities for graduates in national and international cultural and educational bodies, either in museums or educational policy institutions. Finally, there are opportunities for graduates to work in universities, focussing both on research and teaching.

Potenzielle Arbeitsgebiete für Absolventen des Studiengangs finden sich in nationalen und internationalen Institutionen, die sich mit dem Schutz und der Erhaltung von Welterbe befassen. Hier werden sie für die Bearbeitung von Expertisen oder als wissenschaftliche Beschäftigte tätig.

Einsatzmöglichkeiten für Absolventen bestehen auch als Referentinnen und Referenten in nationalen und internationalen Kultur- und Bildungsinstitutionen; sei es in Museen oder in Institutionen für Bildungsentwicklung. Einsatzmöglichkeiten bestehen auch in Universitäten wo die Absolventen sowohl in der Lehre als auch in Forschungsprojekten eingesetzt werden können.

Da den Studierenden während ihres Studiums weiterhin sowohl die Relevanz kulturellen Erbes in seiner identitätsbildenden Funktion als auch in seiner entwicklungspolitischen Relevanz vermittelt wird, bestehen Einsatzmöglichkeiten auch in nationalen und internationalen Organisationen der Entwicklungspolitik. Nicht zuletzt hat die Tourismusindustrie Interesse an qualifizierten Absolventen geäußert.

Schlußfolgerung

Durch die Globalisierung wurden auch für die universitäre Aus- und Weiterbildung neue Anforderungen definiert. Der Studiengang World Heritage Studies hat diese Anforderungen aufgegriffen und innovativ umgesetzt. Das Qualifizierungsprogramm des Studiengangs ist in der angebotenen Form wohl einmalig. Die Gründe mögen darin liegen, dass die gleichberechtigte Thematisierung von Kultur und Natur eingebunden in kultur- und gesellschaftstheoretische Kontexte sowie in Handlungsfelder eine interdisziplinäre Herausforderung darstellt, die universitäre Strukturen benötigt, wie sie an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus mit den vier Fakultäten und dem Zentrum für Technik und Gesellschaft gegeben sind.

Since students will be taught during the programme both about the relevance of cultural heritage as an element in creating identity as well as about its relevance in development policy, there are also opportunities for graduates to work in national and international Agencies for Economic Cooperation and Development. Last not least, the tourist industry has expressed an interest in recruiting graduates from this study programme.

Conclusion

Globalisation means that there are new requirements placed on university education as well as postgraduate education. The World Heritage Studies Master Course has picked up on this new demand and has implemented it in an innovative way. The offered programme is in its from certainly unique. The reasons for this could be that the discussion of culture and nature under equal rights and embedded in cultural and sociological contexts and fields of action, represents a challenging interdisciplinary approach which is fulfilled through the structure of the Brandenburg University of Technology, at Cottbus with its four Faculties and the Centre for Technology and Society.

Literatur / References

Mander, J., Goldsmith, E. (eds.), The case against the global economy, Earthscan Publications, London 2001

Jouhy, E., Bleiche Herrschaft – Dunkle Kulturen, Frankfurt/ M. 1985

Mittelstraß, J., Konstanzer Blätter für Hochschulfragen no. 26, 1989

**Umsetzung
Implementation**

Carola Muysers

Natur- und Kulturmetamorphosen: Naturlandschaften und Naturerbestätten in historischen Fotografien

Das Thema der Ausstellung und des begleitenden Projektseminars ist die historische Landschaftsfotografie. Um zu einem besseren Verständnis der Begriffe Natur, Kultur, Landschaft und Fotografie zu gelangen, begann die Gruppe zunächst mit einem theoretischen Ansatz: Sie las und diskutierte die Schöpfungsgeschichte, „Die Italienische Reise“ von Johann Wolfgang von Goethe sowie mehrere Essays über die Fotografie von Susan Sontag. Als Ergebnis stellte sich heraus, dass Natur immer dann kultiviert wird, wenn der Mensch mit ihr in Berührung kommt. So wurde auch darüber nachgedacht, ob letztlich Landschaftsfotografie nicht auch eine Kultivierung der Natur beinhaltet, auch wenn es sich „nur“ um reine fotografische Aufnahmen handelt.

Anschließend hatten die Teilnehmer des Studienprojektes die Gelegenheit, sich auf einer Exkursion in den Spreewald, in das „Elbsandsteingebirge“ in Sachsen sowie in das Gartenreich von Dessau-Wörlitz und nach Hirschberg selbst ein Bild über Landschaften zu machen. Dabei mussten sie sich zusätzlich mit dem Thema Tourismus auseinandersetzen, der diese Landschaften seit fast zwei Jahrhunderten geprägt hat. Erst mit der Eigenerfahrung eines Touristen konnten sie dann auch die Vor- und Nachteile eines Tourismus-Konzeptes diskutieren.

Um diesen schwierigen Themenkomplex anschaulicher zu gestalten, wurde beschlossen, sich auf historische Aufnahmen von Naturstätten und Landschaften aus dem Spreewald, dem Gartenreich Dessau-Wörlitz, dem Elbsandsteingebirge sowie von Hirschberg in Niederschlesien zu konzentrieren. Seit der Aufklärung und der Romantik dienten diese Landschaften auch in Kombination miteinander als Anbaugelände, als Freizeit- und Erholungsgebiete, als pittoreske Landschaften und als Tourismusgebiete. Bis

Carola Muysers

Nature and Culture Metamorphoses: Natural Landscapes and Natural Sites in Historical Photography

The subject of the exhibition and the accompanying project seminar is historical landscape photographs. To get a better understanding of the terms nature, culture, landscape, and photography the study-project group at first started with theory in reading and discussing the book of Genesis, "Die Italienische Reise" of Johann Wolfgang von Goethe and several essays on photography by Susan Sontag. With the help of this it was found out, that nature is being cultivated whenever man is touching it. For this reason it was discussed, if landscape photography also means to cultivate nature, even when it is "only" the making of a landscape picture.

Then the participants of the Study Project took a glance at the landscape itself, during excursions around the Spreewald, the "Elbsandsteingebirge" in Saxony, Gartenreich Dessau-Wörlitz and Hirschberg. There they had to learn about the additional subject of tourism, which has influenced these landscapes for nearly two centuries. After having the experience of being tourists within these areas they began discussing the advantages and disadvantages of that concept.

To make this complex subject understandable it was decided to focus on historical photos of those natural sites and landscapes: Spreewald, Gartenreich Dessau-Wörlitz, Elbsandsteingebirge and Hirschberg in Lower Silesia. Since the period of Enlightenment and Romanticism, these have served as agrarian lands, relaxation and recreation areas, picturesque landscapes, and tourist areas, functions which could have also been combined. To this day, the appearance of the landscapes are formed by these multiple uses. The historical photographs seemed to be an ideal medium to reveal the landscape's mysterious

heute werden diese Landschaften von ihrer Mehrfachnutzung geprägt. Die historischen Aufnahmen erschienen als ganz besonders geeignet, die geheimnisvollen Funktionen und die sich gegenseitig bewirkenden Veränderungen von Landschaften offen zu legen.

Schließlich musste sich die Gruppe praktischer Arbeit zuwenden, nach Fotografien suchen und ein überzeugendes Ausstellungsdesign entwerfen. Fotografien wurden in den Meydenbauer-Archiven in Wünsdorf, in den Hermann-Krone-Archiven in Dresden, im Stadtmuseum von Pirna und in den Steffe-Archiven in Burg entdeckt. Nachdem eine Auswahl getroffen war, entstand ein Design, das Bilder und Texte umfassend und ästhetisch miteinander verband.

Die in der Ausstellung gezeigten Fotografien waren ursprünglich mit sehr unterschiedlichen Absichten gemacht worden: Landvermessung, Dokumentation und Werbung. Darüber hinaus hatten die Fotografen, die nicht alle namentlich bekannt sind, noch ein weiteres Interesse, dass man als die Philosophie oder die Essenz der Landschaftsfotografie bezeichnen kann. Die Motive sind nicht immer nur das bloße Abbild der jeweiligen Landschaften; vielmehr zeigen sie auch die subjektive Sicht des Fotografen. Perspektive, Licht und Schatten, Tönungen, Atmosphäre, Ausschnitt und Gegenstandsauswahl bestimmen das fotografische Ergebnis und machen es zu einer einzigartigen Komposition.

Die Einflussnahme durch den Fotografen kann als eine Art kulturellen Handelns aufgefasst werden, das im weitesten Sinne dem kulturellen Einwirken des Menschen auf die Natur als Ganzem entspricht. In diesem Sinne führen uns die Aufnahmen deutlich vor Augen, dass Landschaften niemals nur Natur sind, sondern dass immer auch Menschenhand mit im Spiel ist, die gestaltet, prägt und kultiviert. Die historische Perspektive macht erneut darauf aufmerksam, dass Funktion und Erscheinungsbild von Natur-Landschaft in einem steten Wandel begriffen sind.

functions and mutual changes.

Finally the group had to concentrate on the practical work of researching for photos and creating a convincing exhibition design. There were photos found in the Meydenbauer-archives in Wünsdorf, in the Hermann-Krone-archives in Dresden, in the city museum of Pirna and in the Steffen-archives in Burg. After having made the choices a design was worked out, which combined the pictures with texts in a comprehensive and aesthetical way.

The photos shown in the exhibition were made with different intentions: for the purpose of surveying, for documentation and for advertisement. Besides these issues, the photographers, who were not all known by name, had an additional interest that can be understood as the philosophy or essence of landscape photography. The motifs are not the bare reflection of these individual landscapes; rather they show the photographer's subjective view. Perspective, light and shadow, tonal values, atmosphere, framing and the selection of subject determine the photographic result and render very special and unique compositions.

The influence of the photographer can be understood as a kind of cultural treatment and corresponds in the broadest way to the cultural impact of humans on nature as a whole. So the photographs give clear evidence that landscape is never simply nature; there is rather always a human hand in play, which forms, influences and cultivates. The historical perspective indicates again that the function of nature-landscape and its appearance is forever changing.

Gabriele Höppner

Landschaftsplanung – Fallstudie Burg, Spreewald

Einführung

Das Streusiedlungsgebiet Burg im Biosphärenreservat Spreewald ist vor mehr als dreihundert Jahren im Eingangsbereich eines undurchdringlichen Überflutungsmooses entstanden. Die extremen Bedingungen, denen die ersten sorbischen Siedler in dieser Niedermoorlandschaft ausgesetzt waren, erforderten hervorragende Kenntnisse über das Gebiet. Die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen für eine Existenz in dieser unwirtlichen Umgebung, bedeutete eine große Herausforderung. Aus dieser Wechselwirkung zwischen Natur und Kultur entstand eine einzigartige Landschaft, die in ihrer vorindustriellen Prägung bis heute bestehen geblieben ist. Das Anliegen des Studienprojekts war es, die Komplexität dieser vielfältigen bäuerlichen Landschaft nachvollziehbar zu machen, mit dem Ziel, die Standards einer Landschaftsanalyse zu vermitteln. Außerdem wurde eine Einordnung in die Systematik der Kriterien der Welterbe-Konvention durchgeführt.

Das Projekt erfolgte in zwei Schritten.

Erster Schritt: Verschiedene Lebens- und Erfahrungsbereiche der Studierenden und die unterschiedliche Definitionen von Landschaft

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Studienprojekts kamen aus Afrika und China. Weder in der chinesischen noch in der ghanaischen oder kenianischen Sprache gibt es eine genaue Übersetzung von Landschaft. In der Diskussion wurde klar, dass in den unterschiedlichen Kulturen verschiedene Konzepte von Landschaft existieren, die zu unterschiedlichen Zeiten und auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck kommen; Gedichte, Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen und mündliche Überlieferungen spiegeln philosophische, religiöse und mystische Ideen zu diesem

Gabriele Höppner

Landscape Planning – Case Study Burg, Spreewald

Introduction

The aim of this study project of the World Heritage Study Programme on the village of Burg in the Spreewald biosphere reservation area was to analyse a diverse agricultural landscape which had its origin in a natural wetland area. The extremely hard conditions for the Sorbian people who settled this peaty area about three hundred years ago demanded a good knowledge of the natural circumstances in their interaction with the cultural demands. This challenge of cultural improvements within extraordinary natural conditions can still be seen today in this landscape. The study included an evaluation of the opposing nature and culture in relation to the key issues of the UNESCO world heritage convention.

The project was in two steps.

First step: Different backgrounds and experiences in relation to the definition of landscape

The participants of the study project were students of African and Chinese origin and it was soon discovered that there exists no exact translation of the word landscape in either the Chinese, Ghanaian or Kenyan languages. The discussions on the different concepts of landscape relating to different countries, different times, in different means of expression like poetry or paintings, and with different philosophical, religious and mystical ideas behind it, proved the complexity of the subject. Consequently the students took individual views of their own landscapes and at the same time of the cultural, the geographical, ecological, historical (prehistorical), and the social and philosophical components increasing their awareness.

Thema wider und machen dessen Komplexität deutlich. Die Darstellung von individuellen Erfahrungen der einzelnen Studierenden mit ihrer Landschaft und die unterschiedlichen Aspekte von Landschaft erweiterten den Erfahrungshorizont für alle. Diese konkreten Erfahrungen vereinfachten den Versuch einer Objektivierung in Bezug auf die Welterbekriterien.

Zweiter Schritt: Studie über das Dorf Burg, Spreewald

Die meisten der im 17./18. Jahrhundert entstandenen charakteristischen Kulturlandschaftselemente einer vorindustriellen bäuerlichen Landschaft in Burg sind heute noch vorhanden: die alten Bohlenhäuser und Holzschuppen in der typischen sanft gewellten Kaupenlandschaft, das weit verzweigte Labyrinth von Fließgewässern und Kanälen, der kleinteilige Wechsel von Wiesen, Feldern und Obstgärten und die besondere Art, wie die Siedler sich mit dem Bau ihrer Holzhäuser an die Bedingungen der sumpfigen Flussniederung anpassten.

Das Gebiet zeichnet sich nicht aus durch ein spektakuläres Landschaftsbild, noch handelt es sich um ein einzigartiges künstlerisches Meisterwerk. Es ist die von den bäuerlichen Lebensweisen der ansässigen Bevölkerung geprägte Landschaft. Die Studierenden lernten die alltäglichen Strukturen zu erkennen und ihre Aufmerksamkeit auf die vielfältigen Aspekte einer kulturell gewachsenen Landschaft zu richten.

Die folgenden Aspekte wurden vorrangig bearbeitet:

- Charakteristische Merkmale der bäuerlichen Landschaft und besondere Bauweisen;
- Ökologische, wirtschaftliche und soziale Bedingungen, die diese Merkmale hervorbrachten;
- Die derzeitige wirtschaftliche Situation und deren Auswirkungen auf Natur und Landschaft.

Second step: Study on the village of Burg, Spreewald

Burg is a an old settlement dating back to the 17th/18th centuries, located at the entrance of the big floodplain of the Spreewald biosphere reservation area. Many of it's original features can still be seen today: not only the typical wooden farmhouses but also the gently undulating countryside, the widely spread river and stream system, the patchwork of fields and meadows and the specific way people built their houses and environments in this peaty, riparian wetland area amount to a very special landscape.

The area does not represent one of those spectacular landscapes in the sense of a "masterpiece of human creative genius". To a great extend this is a vernacular landscape, built by the local people; the values are not obvious, the students have to learn to look closely at simple things. They have to train their awareness in the subtleties of landscape.

The following issues were examined:

- The characteristics of local landscape and housing
- The ecological, economic and social forces which led to the local system of agriculture
- The present economic situation and its impact on the ecology

Learning objective of the Study Project

- The diverse subjects of landscape planning such as landscape structures, geology and soils, groundwater, vegetation, water systems and history
- Interpretation of different maps and aerial photography
- Planning instruments – old and new methods, how to use the new media: One day for example we worked with the different maps of Burg in the computer lab of the University using the GIS (geographical information system)

Folgende fachspezifische Themenbereiche der Landschaftsplanung wurden einbezogen:

- Ökologische Grundlagen wie Landschaftsstruktur, Geologie, Bodenbewertung, Grundwasserverhältnisse, Vegetation, Oberflächengewässer, Geschichte der Landschaft;
- Interpretation verschiedener Kartenwerke und Luftbilder;
- Planungsinstrumente – alte und neue Methoden der Landschaftsbewertung, u.a. die Möglichkeiten der digitalen Auswertung von Karten: eine eintägige Einführung in GIS (geographisches Informationssystem) im Computer LAB der Universität.

Die Fallstudien: Nach ihrem jeweiligen Interesse haben die Studierenden die folgenden Themen bearbeitet:

- Kulturlandschaften in verschiedenen Regionen der Welt unter Einbeziehung von Burg;
- Burg: Die Entwicklung der Landschaft;
- Traditionelle Bauweise und ihre Bedeutung;
- Neue Nutzungen für ein altes bäuerliches Ensemble;
- Landwirtschaft und Tourismus;
- Flussfisch-Produktion in Burg;
- Die Veränderung der Kulturlandschaft in Burg;
- Touristische Entwicklung und Verbesserung der Erholungsangebote in Burg;
- Nachhaltige Entwicklung der Spreewaldlandschaft in Burg.

In einer Ausstellung wurden die Ergebnisse der Studienarbeiten unter den folgenden Gesichtspunkten gezeigt:

- KulturLandschaftNaturLandschaft
- KulturLandschaft
- AgroKulturLandschaft
- AgroTourismusKulturLandschaft

Case Studies: The students chose the following subjects based on their own interests:

- Cultural landscapes in different regions of the world
- Burg: the evolution of its present landscape;
- Traditional housing and its importance;
- Farming in relation to tourism;
- New uses for an old farm in Burg;
- Riverpond fishing in Burg;
- Cultural landscape changes in Burg;
- Tourism and recreational development in Burg;
- Developing a sustainable Spreewald landscape in Burg;

An exhibition of the results of the studies was organized under the following heading which is shown below:

- CultureLandscapeNatureLandscape
- CultureLandscape
- AgriCultureLandscape
- AgroTourismeCultureLandscape

Das Gartenreich in Dessau-Wörlitz

Da das Gartenreich erst seit Dezember 2000 auf der Liste der Welterbe-Stätten steht, ist der Prozess der Nominierung noch frisch im Gedächtnis der Deutschen UNESCO Kommission. Schon aus diesem Grunde wurde Dessau-Wörlitz als Studienprojekt für das Welterbe-Programm an der BTU vorgeschlagen. Und in der Tat, das Gartenreich ist ein ideales Objekt, um die komplexen Beziehungen zu untersuchen, die mit dem Titel der Tagung in Potsdam gemeint sind – „Natur und Kultur – ambivalente Dimensionen unseres Erbes“.

Die spezifischen Ziele des Studienprojektes Gartenreich waren vom Team selbst zu entwickeln. Die Situation der Studiengruppe entspricht damit der eines Beraters, der nicht nur mit dem Auftraggeber zusammen die Aufgabenstellung im einzelnen festlegt, sondern die „Terms of Reference“ insgesamt selbst vorgibt und formuliert. Diese Ausgangslage konnte geschickt genutzt werden, um „Stärken und Schwächen“ miteinander zu verbinden und auszugleichen (um es im Jargon der strategischen Planung auszudrücken).

Die multikulturelle Mischung des Teams als Vorteil nutzend, galt es, die grundsätzliche Blickrichtung des Themas „Natur und Kultur“ zu bearbeiten, ohne dem Team unangebrachte Zwänge als wirkliche Management-Berater aufzuerlegen. Die Schwäche des Teams ist natürlich, dass seine Mitglieder, zumal die nicht-europäischen, weder die Region kannten noch mit den philosophischen Grundlagen des Gartenreichs vertraut waren. Dazu kam noch, dass die knapp bemessene Zeit für das Studienprojekt keine ins Detail gehenden Feldstudien zuließ, die andererseits als Grundlage für entsprechende Management-Empfehlungen erforderlich gewesen wären. So wurde die Freiheit des – zwangsläufig – nur halbwegs informierten Beobachters genutzt, um auf etwas locker strukturierte

The Garden Kingdom at Dessau-Wörlitz

As the Garden Kingdom has only been a World Heritage Site since December 2000, its nomination is still fresh on the minds of the members of the German UNESCO commission. Therefore, it was suggested as the subject of a study project to the World Heritage Studies Programme at BTU, and indeed, Dessau-Wörlitz is an ideal place to study the complexities of “nature and culture – ambivalent dimensions of our heritage”.

The specific objectives of the project related to the Garden Kingdom of Dessau-Wörlitz had to be developed by the team itself. The team’s situation is that of a consultant who not only helps in fine-tuning the terms of reference given by the client agency, but as it were, writing the terms of reference. This condition was used as an opportunity for combining the strengths and weaknesses, to allude to strategic-planning parlance.

Interpreting the multi-cultural background of the team as a point of strength, it was expanded on the theme of nature and culture in a general comparative perspective, without forcing the team into the straight jacket of management consultant. The team’s weakness naturally is its lack of intimate familiarity with the area and, at least for the non-European members, the philosophical background of the Garden Kingdom. Moreover, the disadvantage of not having enough time resulted in the impossibility of gathering more data for the study so as to serve as a basis for detailed management recommendations. Instead, the liberty of the – unfortunately – half-informed observer was used to work towards more loosely structured suggestions, addressing the Cultural Foundation, together with other stakeholder agencies, as the vaguely identified “client” of the project work.

Empfehlungen hinzuarbeiten. Diese richten sich an die Adresse der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und anderer beteiligter Institutionen, die als fiktive „Auftraggeber“ der Projektarbeit zu betrachten sind.

Aufgabenstellung (“Terms of reference”)

Das Team nahm sich vor, eine Reihe von Zielen zu bearbeiten, die als zusammenfassende Aufgabenstellung für einen Berater wie folgt formuliert werden könnten:

- Verständnis der philosophischen, sozio-ökonomischen und politischen Grundlagen des Gartenreiches und seines Schöpfers, im Rahmen einer breiteren interkulturellen Sicht;
- Interpretation der Anlagen aus dem 18. Jahrhundert im Vergleich mit der heutigen Wirklichkeit, was die ernsthaften wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Region einschließt;
- Einbeziehung der heutigen Fragestellungen bezüglich Nutzung und Unterhaltung der Welterbestätte und ihrer Umgebung, insbesondere was die kontroversen Flussbaumaßnahmen an der Elbe anbetrifft;
- Beiträge von neuen Ideen zur Förderung und Vermarktung der Welterbestätte im Blick auf entsprechende Zielgruppen von Nutzern.

Im Ergebnis sollte das Team seine wichtigste Rolle nicht als die einer Gruppe von Historikern oder Kulturtouristen sehen, sondern als interdisziplinäre Gruppe von Fachleuten, die sich an der Diskussion über die bestmögliche Zukunft der Anlagen beteiligt. Sie würden damit einen konstruktiven Beitrag zu der herausfordernden Aufgabe leisten können, „der Vergangenheit eine (realistische) Zukunft zu geben“.

Zeitrahmen

Vom Beginn der Arbeiten bis zum Ende (Februar bis Juni 2002) standen weniger als vier Monate zur Verfügung, die noch dazu nur teilweise genutzt werden konnten, mit der Ausnahme von etwa zwei Wochen Anfang April.

“Terms of reference”

Summarizing the objectives into a consultant’s brief, the team adopted the following terms of reference for its work:

- To understand the philosophical, socio-economic and political background of the Garden Kingdom and its creator, and adding a broad cross-cultural perspective;
- to relate the 18th century sites to the reality of the present time, which includes serious economic difficulties for the region,
- to cover the current issues associated with the site and its context (especially the Biosphere Reserve and the controversial ongoing River Elbe “improvements”);
- to contribute fresh ideas to promoting and marketing the World Heritage Site to appropriate target groups.

As a result, the team would see its main role not as a group of historians or educated cultural tourists, but as a group of professionals who take part in the ongoing discussion about the best possible future for the site in order to make a constructive contribution to the challenging topic of “giving the past a (realistic) future”.

Time frame

From the beginning to the end (February till June 2002), there were less than four months of time available, and almost all of it was strictly part-time, with the exception of about two weeks at the beginning of April.

Outputs

1. A project report covering the entire project work, including
 - Ten background papers, covering the historical and conceptual background of the site and its context
 - Ten thematic papers written by the individual students, discussed and revised during the project course
2. A presentation (in the “Power Point” format) as a summary of the thematic papers
3. Nine large exhibition panels covering the content of the entire project, as part of Potsdam Symposium Nature and Culture – Ambivalent Dimensions of our Heritage on June 6-7, 2002 out of which five panels were se-

Ergebnisse

1. Ein Projektbericht über das gesamte Werk, einschließlich
 - zehn vorbereitender Aufsätze zum historischen und konzeptionellen Hintergrund der Anlage und ihrer Umgebung;
 - zehn Aufsätze zu ausgesuchten Themen, die im Lauf der Projektarbeit mit den einzelnen Verfassern diskutiert und durchgearbeitet wurden;
2. Eine Computergestützte Präsentation (mit Hilfe von „Power Point“), als Zusammenfassung der thematischen Aufsätze;
3. Neun großformatige Ausstellungstafeln, um das gesamte Projekt vorzustellen. Dies geschah im Rahmen des Symposiums in Potsdam am 6. und 7. Juni 2002. Fünf von diesen Tafeln wurden für die vorliegende Veröffentlichung ausgewählt.

Vorbereitende Aufsätze

Mit Blick auf das Gartenreich von Dessau-Wörlitz, sollten die vorbereitenden Arbeiten für das Management-Konzept den historischen Hintergrund und einige weitergehende Fragen einbeziehen. Zu diesem Zweck teilten die Mitglieder der Gruppe sich das Lesen und Aufbereiten des Grundlagenmaterials zu folgenden Themen:

- Allgemeines Verständnis des geschichtlichen Hintergrundes mit den Themen „Zeitalter der Aufklärung“, mit den besonderen Bereichen „Klassizismus in Deutschland“, „klassizistische Architektur in England und Kontinentaleuropa“, sowie ein „geschichtlicher Abriss des Fürstentums Sachsen-Anhalt“ als einer der Kleinstaaten, die für das Europa des 18. Jahrhunderts typisch waren sowie eine Kurzbiographie der herausragenden Persönlichkeit des Fürsten Franz.
- Eine Einführung zum Thema Kulturlandschaften im allgemeinen, sowie insbesondere eine einführende Behandlung des englischen Gartens, der seit dem 18. Jahrhundert Modell für Mitteleuropa wurde;
- Nachhaltige Entwicklung als grundsätzliches Konzept für die Erhaltung von Natur- und Kulturlandschaften;

lected for this Publication.

Background papers

Focusing on the Garden Kingdom of Dessau-Wörlitz, the concept of site management was interpreted in a pragmatic way so as to include the historical context and some of the wider issues. This was done by means of shared readings on the following four broad topics:

- a general understanding of the historical context. This was defined as the Age of Enlightenment, and within it, the more specific dimensions of “classicism” in Germany, and neo-classical architecture in England and continental Europe, as well as an historical sketch of the Principality of Sachsen-Anhalt as one of the small states that were typical of 18th –century Europe, and the singularly important personality of Prince Franz;
- an introduction to cultural landscape in general as well as specifically, the principles of the English landscape garden that became a model for the central European countries from the 18th century onward;
- sustainable development as a principal concept for managing natural and cultural landscapes;
- benefitting from the Chinese expertise among the participants, a comparative view of influential Chinese concepts, i.e. Chinese Geomancy as well as Chinese garden design principles.

As a result of several brainstorming sessions, and under the impression of visiting Wörlitz and the other sites around Dessau, the team decided to divide the work into thematically oriented sub-teams and individual papers. The resulting “thematic papers” were prepared through several rounds of fact finding and discussion among the team, leading to jointly agreed conclusions and recommendations.

- Als nützlicher Beitrag der chinesischen Projektteilnehmer, eine vergleichende Sicht von wesentlichen Konzepten wie der chinesischen Natursymbolik und Elemente der chinesischen Gartenbaukunst.

Als Ergebnis mehrerer Diskussionsrunden und unter dem Eindruck der Besuche in Wörlitz und Dessau entschied sich das Team für thematisch angegrenzte Untergruppen und individuell zu bearbeitende Themen. Die daraus hervorgegangenen Seminararbeiten wurden in mehreren Durchgängen von Datenerhebungen und Gruppenbesprechungen erarbeitet. Daraus ergaben sich schließlich die von der Gruppe gemeinsam getragenen Schlussfolgerungen und Empfehlungen.

Wolfgang Schuster

Jagdschloss Glienicke

Es scheint unverständlich, dass das Jagdschloss Glienicke kein Bestandteil der World Heritage Sites Potsdam ist, obwohl es in der Lenné'schen Gartenlandschaft liegt und das älteste Gebäude in diesem Landschaftsraum ist. Das Anwesen ist im Laufe seiner Geschichte oft umgestaltet worden. In den 60er Jahren wurde das Jagdschloss als Reaktion auf den Mauerbau in der Funktionszuordnung neu gestaltet. Heute betritt man das Gebäude von der Parkseite; der ursprüngliche Eingang über den Cour d'Honneur wurde durch die Staatsgrenze der DDR versperrt. Die Wende hat jedoch an dem Ensemble des Jagdschlusses und seiner Funktionszuordnungen keine Veränderungen bewirkt. Die Mauer ist zwar gefallen, trotzdem drängt sich dem Besucher der Eindruck auf, dass zwischen dem Dorf Glienicke, das zum Potsdamer Territorium gehört und dem Jagdschloss, das zum Berliner Stadtgebiet gehört, nach wie vor die Trennung besteht. Die Öffentlichkeit ist im Freigelände um das Gebäudeensemble zwar geduldet, wird aber nicht herzlich willkommen geheißen.

Das Jagdschloss beherbergt die „Internationale Begegnungsstätte für Jugend- und Erwachsenenbildung“ und die „Volkshochschule Zehlendorf“. Träger ist die Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport des Landes Berlin und der Bezirk Zehlendorf.

Es war die ehemalige Leiterin des Hauses, die auf die Entwicklungspotenziale aufmerksam machte. Ihre Fragen nach einer baulichen Entwicklung implizierten Fragen nach der Nutzung und der inhaltlichen Ausgestaltung der Anlage. Das Ziel war es, ein Projekt für den Architekturstudiengang der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTU) zu entwickeln. Architekturstudenten sollten sich in Entwürfen mit der Erweiterung und der Modernisierung des Hauses beschäftigen. Schnell wurde realisiert, dass es nicht allein die Gebäudesubstanz war, die einer

Wolfgang Schuster

Jagdschloss Glienicke (Hunting Lodge)

It seems incomprehensible that the Jagdschloss Glienicke (hunting lodge) is not listed as one of the components of the World Heritage Site Potsdam, although it is situated within Lenné's landscape garden and although it is the oldest building within this landscape space.

The building itself has often been transformed in the course of its history. In the sixties the functional classification of the Jagdschloss Glienicke was newly arranged as a reaction to the construction of the Berlin Wall. One enters the building from the park facing side; the original entrance across the Cour d'Honneur became blocked by the state border of the GDR. Nevertheless, the reunion has caused no changes with respect to the ensemble of the Jagdschloss Glienicke and its functional classification. Certainly the Berlin Wall has been removed, however, the impression suggests itself to the visitor that the separation between the Village of Glienicke, which belongs to Potsdam territory, and the Jagdschloss Glienicke, which belongs to the municipal area of Berlin, still exists. The public is tolerated on the open terrain around the building-ensemble, but not really warmly welcomed.

Today the Jagdschloss Glienicke accommodates the International Meeting Centre for Youth and Adult Education, as well as the Adult Education Programme Zehlendorf. The responsible bodies are the Senatorial Administration for Schools, Youth and Sports of the State of Berlin and the Zehlendorf District.

It was the former head of this estate who drew the attention to the development potentials. Her concerns about structural development implied questions regarding the use and the content arrangement of the site. The objective was to create a project for the Architecture Study Course at the Brandenburg University of Technology at Cottbus. Ar-

Modernisierung bedurfte. Um die Grundlagen für eine gestalterische Bearbeitung des Jagdschlusses zu legen, wurde das Projekt im internationalen Studiengang World Heritage Studies bearbeitet.

Im Rahmen des Curriculums des Studiengangs World Heritage Studies wurde die Frage nach einer nutzungs-spezifischen Entwicklung der Anlage Jagdschloss Glienicke gestellt. Die Gruppe der Studierenden, die an diesem Studienprojekt teilnahmen, setzte sich aus verschiedenen Nationalitäten zusammen – Chinesen, Afrikaner, Osteuropäer und Deutsche. Die kulturspezifischen Kenntnisse zur Bearbeitung dieses Themas waren sehr unterschiedlich. Die Komplexität der historischen Entwicklung des Dorfes Glienicke und des Jagdschlusses erschloss sich den Studierenden nur schwer. Die territoriale Besonderheit des Ortes, die DDR-Enklave des Dorfes Glienicke und des Böttcherbergs, sowie die Trennung von Schloss und Dorf waren für die Studierenden nur schwer nachvollziehbar.

Um den Gebäudekomplex in Glienicke historisch einordnen zu können, wurde nicht nur der Landschaftsraum Schlösser und Parks in Potsdam thematisiert, es wurden auch die preußischen Schlösser Oranienburg, Rheinsberg, Paritz, Königs-Wusterhausen und Caputh und ihre Baugeschichte analysiert. Die museale Nutzung wird diesen Schlössern zwar gerecht, bindet im Vergleich zu den Anlagen in Potsdam jedoch nur wenige touristische Interessen.

Die Nutzung des Jagdschlusses als kulturpolitisches Bildungszentrum für Jugendliche und Erwachsene stellt zwar eine herausgehobene Nutzung dar, die von der Öffentlichkeit jedoch nicht angenommen wird. Das Haus steht vielmehr häufig in der öffentlichen Kritik oder besser gesagt auf dem finanzpolitischen Prüfstein. Der Unterhalt des Gebäudes, den der Senat von Berlin trägt, ist kostenintensiv. Das Haus war bereits mehrfach in privater Hand, ist aber immer wieder an einen öffentlichen Träger zurück gefallen.

Architecture students should elaborate on the extension and the modernisation of the building by means of designs. It was soon realised that not only the structural fabric of the building was in need of modernisation. To lay the basis for creative work with respect to the Jagdschloss Glienicke, the project was treated within the International Study Course World Heritage Studies.

Within the scope of the curriculum of the Course World Heritage Studies the question for an utilisation-specific development of the site Jagdschloss Glienicke was raised. The participating students of this study project were of different descents – China, Africa, East Europe and Germany.

The culture-specific states of knowledge for the treatment of this subject matter were quite different. Therefore the complexity of the historical development of the Village Glienicke and the Jagdschloss Glienicke revealed to the students only hardly. It was difficult for the students to understand the territorial particularities of the location, the East German Enclave of the Village Glienicke and of the Böttcherberg, as well as the separation of the Jagdschloss and the village.

To be able to put the complex of buildings into a historical context, not only the landscape space Palaces and Parks in Potsdam was made subject of discussion, but also the Prussian palaces Oranienburg, Rheinsberg, Paritz, Königs-Wusterhausen and Caputh and their building histories were analysed.

Certainly the utilisation as museums is appropriate for these palaces. However, compared to the sites in Potsdam they hardly meet the touristic interests.

It's true that the use of the Jagdschloss Glienicke as a politico-cultural education centre for youth and adults represents an outstanding form of utilisation; nevertheless, it is not appreciated by the public. The house is rather often under public criticism, or better to say – under close

Der derzeitige Träger, der Senator für Schule, Jugend und Sport und das Bezirksamt Zehlendorf tragen zum langsamen Sterben der Einrichtung bei, da sie die dringenden Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten, wie auch eine inhaltliche Neustrukturierung durch Nichtbereitstellung der dringend erforderlichen finanziellen Mittel verhindern. Es werden immer wieder Ersatzfunktionen diskutiert, die jedoch den Potenzialen der Architektur und dem Charakter des Ortes im Kontext der World Heritage Sites nicht entsprechen. Das Jagdschloss als Lehrerseminar oder Fortbildungseinrichtung zu nutzen hieße, dass das Jagdschloss auf unabsehbare Zeit einer öffentlichen und dem Ort entsprechenden Nutzung entzogen würde.

Die Projektgruppe der BTU Cottbus hat sich mit verschiedenen Schwerpunkten beschäftigt, wie:

- bauliche Entwicklungspotenziale (Verdichtung, Umnutzung, Nutzung von Dachraum)
- Denkmalschutz (Aspekte der verschiedenen baulichen Epochen, Ergänzungen durch Max Taut)
- das Potsdamer Welterbe und dessen Defizite (Kommunikation, Tourismus, Stadtmarketing)
- die Gartenlandschaft und die europäische Rezeption der englischen Gartenidee (Einbindung von Glienicke und des Böttcherbergs in das Weltkulturerbe)

Die Projektgruppe diskutierte zwei konkurrierende Nutzungen:

1. Privatisierung des Jagdschlusses

Anders als bei den o.g. Schlössern im Umland von Berlin und Potsdam lässt sich eine Authentizität durch die häufigen denkmalwürdigen Überformungen für museale Nutzungen kaum herstellen. Eine private Nutzung als Veranstaltung- und Kongresshotel wurde verworfen, da die zu entwickelnde Infrastruktur den Ort stark überformen würde. Der zu fordernde öffentliche Charakter des Ortes würde zwangsläufig zu kurz kommen.

financial scrutiny. The maintenance of the building paid by the Senate of Berlin, is very cost intensive. The house was privately owned for several times, but always reverted to the auspices of a public responsible body.

The current responsible bodies, the Senator for Schools, Youth and Sports and the District Department (Bezirksamt) Zehlendorf contribute to the slow decline of the institution. By not providing the desperately needed financial means, they suppress the absolutely essential modernisation and maintenance works, as well as a content related restructuring. Replacement functions are discussed again and again. However, they don't meet the architectural potentials and the character of the location in the context of World Heritage Sites. Using the Jagdschloss Glienicke as a teacher training college or an institution for further education would mean to put it out of reach of a public and location-adequate utilisation.

The project group of the BTU Cottbus dealt with the following different main areas:

- constructional development potentials (compression, new use purposes, utilising lofts)
- protection of historic buildings and monuments (aspects of the different building epochs, supplementations by Max Taut)
- the World Heritage of Potsdam and its deficits (communication, tourism, city marketing)
- the landscape garden and the European reception of the English garden concept (integration of Glienicke and the Böttcherberg into the World Heritage)

The project group discussed two competing forms of utilisation.

1. Privatisation of the Jagdschloss Glienicke

In contrast to the palaces in the surrounding countryside of Berlin and Potsdam mentioned above, an authenticity for museum use can hardly be gained, due to the numerous monument-worthy alterations. A private utilisation in

2. Forschungszentrum für Garten- und Landschaftskunst
Der öffentliche Charakter der Anlage soll mit Ausstellungsprojekten über Landschafts- und Gartenkunst verstärkt werden. Die Gastronomie sollte privatisiert werden. Die Forschungseinrichtung sollte im direkten Kontext zur UNESCO-Idee stehen. Das Haus sollte Schlössern und Gärten zugeordnet werden, deren Pflege und Wiederherstellung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten obliegt.

Die Projektgruppe hat das Konzept hierzu schriftlich verfasst. In einem nächsten Schritt sollte seine Realisierungsfähigkeit überprüft werden.

form of an event- and congress hotel was rejected with respect to the location, as the required infrastructure would lead to major alterations. The public character of the location – to be claimed – would come off badly.

2. Research Centre for Garden Art and Landscape Art
The public character of the site shall be emphasised by means of exhibition projects on landscape- and garden art. The catering trade should be privatised. The research institute should be directly related to the context of the UNESCO-idea. The lodge should be assigned to Palaces and Gardens, whose maintenance and restoration is incumbent on the Foundation for Prussian Palaces and Gardens.

The project group put down the concept in writing. In the succeeding stage the concept should be evaluated for its feasibility.